

Wolfgang Kaps

**Eleonore Magdalena (Theresia) von Pfalz-Neuburg
(1655 – 1720)**



© Stiftung Pro Kloster St. Johann, Müstair

**Pfalzgräfin bei Rhein,
Herzogin von Baiern, Jülich, Kleve und Berg,
Gräfin von Veldenz, Sponheim, Mark und Ravensberg,
Fürstin von Moers, Herrin von Ravenstein,
3. Gemahlin des Kaisers Leopold I.,
Erzherzogin zu Österreich,
gekrönte Kaiserin,
gekrönte Königin von Ungarn,
Königin von Böhmen,
Mutter der Kaiser Josephs I. und Karls VI.,
Großmutter der Maria Theresia**

Stand Dezember 2023
wolfgang-kaps@posteo.de

Inhaltsangabe

I.		Ihre Kindheit	S. 9
	1.	Ihre Geburt	S. 9
	2.	<i>Eleonorae geniale carmen</i> von Jakob Balde	S. 10
	2.1.	Das Gedicht in Latein	S. 11
	2.2.	Gedicht in der Sprache von 1721	S. 15
	2.3.	Gedicht in der Sprache von 1825	S. 17
	2.4.	Gedicht in der Sprache von 1837	S. 18
	3.	Die Eltern reisen mit ihr zum Hl. Rock nach Trier.	S. 19
	4.	Zum ersten Mal in Neuburg/Do	S. 19
	5.	Deputat für Eleonore Magdalena	S. 20
	6.	Ihre Firmung	S. 20
	7.	Bei Pater Jakob Balde	S. 20
II.		Ihre Erziehung in der Kindheit	S. 21
	1.	Väterliche Instruktion für ihre Erziehung	S. 21
	2.	Unterricht in Lesen, Schreiben und in Fremdsprachen	S. 21
	3.	Religiöse Praxis	S. 22
III.		Ihre Erziehung im Jugendalter	S. 23
	1.	Weiterhin religiöse Praxis	S. 23
	2.	Erziehungsregeln für Eleonore Magdalena von ihrer Mutter Elisabeth Amalia Magdalena von 1672	S. 26
	2.1.	Instruktion für die Erziehung der 17-jährigen Eleonora Magdalena	S. 26
	2.2.	Einleitung der Instruktion	S. 26
	2.3.	Die 12 Grundregeln der Instruktion	S. 27
	3.	Brief an ihre Hofmeisterin	S. 28
	4.	Gehorsam gegenüber ihrer Mutter	S. 28
	5.	Urteil über die Erziehung	S. 28
IV.		„Eleonorae gantze Lebens-Art“	S. 29
	1.	Ihr Lebensziel: Nonne bei den Karmeliterinnen	S. 29
	2.	Fürsten werben um sie.	S. 29
V.		Kaiser Leopold I. sucht eine dritte Gemahlin.	S. 29
	1.	Kaiser Leopold I. wird zum zweiten Mal Witwer.	S. 29
	2.	Die Dynastie muss gesichert werden.	S. 29
	3.	Die Suche nach einer neuen Gemahlin beginnt.	S. 30
	4.	Gegner der Pfalz-Neuburger am Kaiserhof	S. 30
	5.	Gegenaktion	S. 31
	6.	Philipp Wilhelm schickt Freiherr von Servi nach Wien.	S. 32
	6.1.	Wer ist Freiherr von Servi?	S. 32
	6.2.	Am Heiratsprojekt beteiligte Personen am Kaiserhof	S. 32
	6.3.	Überbringung der Instruktion von Düsseldorf nach Neuburg.	S. 32
	6.4.	Die Instruktion ist in fünf Punkte unterteilt.	S. 33
	6.4.1.	Servi muss in Wien zum Tod der verstorbenen Kaiserin Claudia Felicitas kondolieren.	S. 33
	6.4.2.	Servi soll auch die Kaiserinwitwe Eleonore Magdalena Gonzaga aufsuchen.	S. 33
	6.4.3.	Servi soll am kaiserlichen Hof für Eleonore Magdalena als künftige kaiserliche Gemahlin werben.	S. 33

	6.4.4.	Servi soll ein Bild der Eleonore Magdalena nach Wien mitnehmen.	S. 34
	6.4.5.	Servi soll nach der Reise Philipp Wilhelm Bericht erstatten.	S. 34
	7.	Der pfalzneuburgische Erbprinz Johann Wilhelm in Wien	S. 35
	8.	Leopold I. kann sich noch nicht festlegen.	S. 35
	9.	Leopold lässt ein medizinisches Gutachten über Eleonora Magdalena einholen.	S. 35
	10.	Die Wahl läuft auf Eleonora Magdalena zu.	S. 36
	11.	Leopold I. entscheidet sich für Eleonora Magdalena.	S. 36
	12.	Philipp Wilhelm wird benachrichtigt.	S. 37
	12.1.	Philipp Wilhelm auf Wallfahrt nach Altötting im Oktober 1676	S. 37
	12.2.	Erwähnung in der Leichenrede	S. 37
	13.	Reaktion von Eleonore Magdalena	S. 37
	14.	Die Neuburgischen Landstände zeigen sich sehr spendabel.	S. 38
	15.	Offizielle Verlobung	S. 38
	16.	Mitgift	S. 39
	17.	Dispens	S. 39
	18.	Abordnung aus Wien	S. 39
VI.		Anreise zur Vermählung nach Passau	S. 39
	1.	Hochzeitstermin	S. 39
	2.	Trauungsort	S. 40
	3.	Leopold I. reist nach Passau	S. 40
	4.	Sein Einzug in Passau	S. 40
	5.	Die Pfalz-Neuburger reisen zur Hochzeit.	S. 41
	6.	Kaiser Leopold I. besucht seine Braut.	S. 45
	7.	Kaiser Leopold I. lässt seiner Braut seine Huldigung überbringen.	S. 47
	8.	Hohe Gäste	S. 48
	9.	Vermählung	S. 49
	9.1.	Von Neuburg/Inn nach dem Stift St. Nikola	S. 49
	9.2.	Das Brautgeschenk	S. 49
	9.3.	Der Brautzug	S. 49
	9.4.	Einzug zur Hofkapelle	S. 49
	9.5.	In der Hofkapelle	S. 49
	9.6.	Die Hochzeitszeremonien	S. 51
	9.7.	Bild im Passauer Rathaus	S. 51
	9.8.	Auszug aus der Kapelle	S. 53
	9.9.	Das Hochzeitsmahl	S. 53
	9.10.	Nach dem Festmahl	S. 53
	10.	Die drei Tage nach der Hochzeit in Passau	S. 53
	10.1.	Der 15. Dezember 1676	S. 53
	10.2.	Kaiserampel in der Mariahilf-Kirche	S. 54
	10.3.	Der 16. Dezember	S. 55
	10.4.	Der 17. Dezember	S. 55
	10.5.	Weitere Festlichkeiten	S. 55
	11.	Heimreise nach Wien	S. 56
VII.		Ihr Leben an der Seite des Kaisers	S. 56

1.	Ihr Gemahl Leopold I.	S. 56
2.	Ihre Nachkommen im Überblick	S. 57
3.	Die Kinder der Eleonore Magdalena in kurzen Lebensläufen – Besondere Ereignisse	S. 58
3.1.	Im Jahr 1678	S. 58
3.1.1.	Philipp Wilhelm und seine Gemahlin reisen nach Wien.	S. 58
3.1.2.	Geburt und Taufe ihres ersten Sohnes Joseph	S. 58
3.1.3.	Dankgottesdienst in der Neuburger Hofkirche	S. 59
3.1.4.	Kurzer Lebenslauf	S. 59
3.2.	Im Jahr 1679	S. 59
3.2.1.	Geburt ihrer ersten Tochter Maria Christina Josepha	S. 60
3.2.2.	Flucht vor der Pest	S. 60
3.3.	Im Jahr 1680	S. 60
3.3.1.	Geburt ihrer zweiten Tochter Maria Elisabeth	S. 60
3.3.2.	Kurzer Lebenslauf	S. 60
3.4.	Im Jahr 1682 - Geburt ihres zweiten Sohnes Leopold Joseph	S. 60
3.5.	Im Jahr 1683	S. 60
3.5.1.	Geburt ihrer dritten Tochter Maria Anna Josepha	S. 60
3.5.2.	Kurzer Lebenslauf	S. 61
3.5.3.	Die Türken vor Wien	S. 61
3.6.	Im Jahr 1684	S. 62
3.6.1.	Tod ihres zweiten Sohnes Leopold	S. 62
3.6.2.	Geburt ihrer vierten Tochter Maria Theresia	S. 62
3.6.3.	Hohe päpstliche Auszeichnung	S. 62
3.7.	Im Jahr 1685	S. 62
3.7.1.	Geburt ihres dritten Sohnes Karl	S. 62
3.7.2.	Kurzer Lebenslauf	S. 62
3.8.	Im Jahr 1687 - Geburt ihrer fünften Tochter Maria Josepha	S. 63
3.9.	Im Jahr 1689	S. 63
3.9.1.	Geburt ihrer sechsten Tochter Maria Magdalena	S. 63
3.9.2.	Besuch in Neuburg	S. 63
3.9.3.	Krönung zur Kaiserin in Augsburg	S. 63
3.10.	Im Jahr 1690 - Geburt ihrer siebten Tochter Maria Margaretha	S. 63
VIII.	Krönung der Eleonore Magdalena zur Königin von Ungarn 1681	S. 64
1.	Das Kaiserpaar reist nach Ungarn.	S. 64
2.	Die ungarischen Stände beschließen, Eleonore Magdalena zu ihrer Königin krönen zu lassen.	S. 64
3.	Krönung zur ungarischen Königin	S. 65
3.1.	Einzug in die Franziskanerkirche	S. 65
3.2.	Krönungszeremonien	S. 65
3.3.	Festmahl	S. 66
3.4.	Geschenk an die neu gekrönte Königin	S. 66
4.	Heimreise	S. 67
IX.	Krönung Joseph I. zum ungarischen König 1687	S. 67
1.	Das Kaiserpaar und Joseph reisen nach Preßburg.	S. 67
2.	„Der eyserne Kasten mit der Kron und andere Königl.	S. 67

		Cleynodien“	
	3.	Aufbruch zum Dom	S. 68
	4.	Krönungszeremonien	S. 68
	5.	Vom Dom zur Franziskanerkirche	S. 70
	6.	Festmahl	S. 71
	7.	Der Tag nach der Krönung	S. 71
	8.	Ludwig Anton vertritt das Haus Pfalz-Neuburg.	S. 71
	9.	Abreise von Preßburg	S. 72
X.		Im Jahr 1689 von Wien über Neuburg/Do zum Reichstag in Augsburg	S. 72
	1.	Einladung zum Reichstag nach Augsburg	S. 72
	2.	Vorbereitungen in Augsburg	S. 72
	3.	Abreise von Wien nach Neuburg/Do	S. 72
	3.1.	Reiseroute: Wien über Linz, Altötting, Ingolstadt nach Neuburg/Do	S. 72
	3.2.	Gefolge des Kaisers und des Erbprinzen	S. 72
	3.3.	Unterbringung der Gäste	S. 73
	3.4.	Ankunft in Ingolstadt	S. 73
	4.	Das Kaiserpaar in Neuburg/Do	S. 73
	4.1.	Ankunft	S. 73
	4.2.	Eleonore Magdalena sieht ihre Heimat wieder.	S. 74
	4.3.	Weitere Gäste	S. 74
	4.4.	Offizieller Besuch des Kaisers bei Philipp Wilhelm	S. 74
	4.5.	Primiz von Alexander Sigismund	S. 75
	4.6.	Procuraturtrauung der Maria Anna mit dem spanischen König Karl II.	S. 76
	5.	Abreise aus Neuburg/Do	S. 77
XI.		Die Zeit vor dem Reichstag in Augsburg	S. 77
	1.	Ankunft in Augsburg	S. 77
	2.	Pater Aviano in Augsburg	S. 78
	3.	Reise über Niederschönenfeld nach Neuburg/Do	S. 78
	4.	Quartier für den Kurfürsten von der Pfalz	S. 78
	5.	Feierliches Amt für einen Sieg über die Türken	S. 78
	6.	Das Kardinalskollegium lässt an den Kaiser und die Kurfürsten nach Augsburg schreiben.	S. 79
	7.	Totengedenken für Friedrich Wilhelm von Pfalz-Neuburg - Namenstag der Eleonore Magdalena	S. 79
	8.	Ankunft der Kurfürsten	S. 79
	8.1.	Der Kurfürst von Mainz	S. 79
	8.2.	Der Kurfürst von der Pfalz	S. 80
	8.2.1.	Einzug am 18. Oktober	S. 80
	8.2.2.	Visite beim Kaiser am 20. Oktober	S. 81
	8.2.3.	Besuch beim ungarischen König am 22. Oktober	S. 81
	8.2.4.	Dankgottesdienst	S. 82
	9.	Ankunft des bayerischen Kurfürsten	S. 82
	10.	Ankunft des Kurfürsten von Köln	S. 82
	10.1.	Joseph Clemens von Bayern, Kurfürst von Köln, kommt in Augsburg an	S. 82
	10.2.	Der Kölner Kurfürst begibt sich zur Visite zum Kaiser und der Kaiserin.	S. 83
	11.	Höflichkeitsbesuche	S. 83

	11.1.	Der Trierer Kurfürst und die kaiserliche Audienz	S. 83
	11.2.	Dankgottesdienst am 10. November	S. 83
	11.3.	Die Kurfürsten besuchen sich gegenseitig.	S. 83
	12.	Die Kurfürsten von Sachsen und Brandenburg senden ihre Gesandten.	S. 83
XII.		Der Reichstag beginnt.	S. 83
	1.	Erste Versammlung der Kurfürsten – Empfang beim Kaiser	S. 83
	2.	Der Kaiser übergibt die Proposition.	S. 84
	3.	Die Sitzungen der Kurfürsten	S. 84
	4.	Eleonore Magdalena soll zur Kaiserin gekrönt werden.	S. 84
XIII.		Eleonore Magdalenas Krönung zur Kaiserin 1690	S. 85
	1.	Krönung im Hohen Dom	S. 85
	2.	Vorbereitungen im Dom	S. 85
	3.	Einladung zur Krönung	S. 87
	4.	Die hohen Herrschaften schreiten zum Dom.	S. 87
	5.	Beim Eintritt in den Dom	S. 87
	6.	Salbung und Krönung	S. 88
	7.	Nach der Krönung	S. 88
	8.	Auszug aus dem Dom	S. 89
	9.	Festmahl im Rathaus	S. 89
	10.	Nach dem Festmahl	S. 90
	11.	Anmerkung zur Kaiserinnenkrönung	S. 90
XIV.		Krönung Josef I. zum römisch-deutschen König 1690	S. 90
	1.	Festsetzung des Termins	S. 90
	2.	Vom Rathaus zur Ulrichskirche	S. 90
	3.	Einzug in die Kirche	S. 91
	4.	Einhellige Wahl Josephs zum römischen König	S. 91
	5.	Der Kaiser kommt in die Ulrichskirche.	S. 92
	6.	Königliche Kapitulation	S. 92
	7.	Salbung und Krönung	S. 93
	8.	Nach dem Gottesdienst	S. 94
	9.	Die vier weltlichen Kurfürsten üben ihre Funktionen aus.	S. 94
	9.1.	Kursachsen: Erzmarschall	S. 94
	9.2.	Kurbayern: Erztruchsess	S. 94
	9.3.	Kurbrandenburg: Erzkämmerer	S. 95
	9.4.	Kurpfalz: Erzschatzmeister	S. 95
	10.	Das Volk darf mitfeiern.	S. 95
	11.	Das Festmahl	S. 95
	12.	Der Augsburger Magistrat überbringt dem König ein Geschenk.	S. 97
	13.	Der Abschied von Augsburg	S. 97
	13.1.	Am 31. Januar 1690	S. 97
	13.2.	Am 1. Februar	S. 98
	13.3.	Am 2. Februar	S. 98
	13.4.	Am 3. Februar	S. 98
	14.	Das Kaiserpaar reist über München nach Wien.	S. 99
	14.1.	In München	S. 99

	14.2.	Das Kaiserpaar in Wien	S. 99
XV.		Regierungsgeschäfte	S. 99
XVI.		Briefwechsel mit ihrem Vater	S. 100
XVII.		Verwandtenbesuche in Wien	S. 101
XVIII.		Leopold I. und Eleonore Magdalena: Ihre Beziehungen zu Altötting	S. 103
	1.	Leopold in Altötting nach seiner Kaiserkrönung im Jahr 1658	S. 103
	2.	Besuch im Jahr 1681 - „Altöttinger Allianz“	S. 103
	2.1.	Vorbemerkung	S. 103
	2.2.	Kaiser Leopold I. und seine Gemahlin Eleonore Magdalena brechen nach Altötting auf.	S. 103
	2.3.	Das Kaiserpaar erreicht Bayern.	S. 104
	2.4.	In Altötting	S. 104
	2.5.	Mehrmaliges Treffen mit Max Emanuel	S. 104
	2.6.	Geschenke an U. L. Frau	S. 105
	2.7.	Abschied von Altötting	S. 105
	2.8.	Auswirkungen der Allianz auf die nächsten Jahre	
	3.	Besuch im Jahr 1683	S. 105
	4.	Leopold I. und Eleonore Magdalena 1689 in Altötting	S. 105
	5.	Leopold I. und Eleonore Magdalena 1690 in Altötting	S. 106
	6.	Besuch im Jahr 1691	S. 107
XIX.		Der Tod ihres Vaters in Wien	S. 107
XX.		Ihr Leben nach dem Tod Leopolds I.	S. 108
	1.	Eleonore Magdalena am Sterbebett ihres Gemahls	S. 108
	2.	Eleonore Magdalena als Witwe	S. 109
	2.1.	Ihre „Tag-Ordnung“	S. 110
	2.2.	Ihre Wohnung	S. 111
	2.3.	Ihre Kleidung	S. 112
XXI.		Der Tod ihres Sohnes Josef I. – Sein Bruder Karl VI. wird sein Nachfolger	S. 112
XXII.		Beispiele ihres unerschütterlichen Glaubens	S. 113
	1.	Nächstenliebe	S. 115
	2.	Wallfahrten	S. 118
	3.	Schenkungen an Kirchen	S. 118
	4.	Ihr „Bett-Stüblein“	S. 120
	5.	Kirchenbesuche	S. 121
	6.	Exerzitien	S. 123
	7.	Fasttage	S. 124
	8.	Verehrung „der lebendig-machenden Engels-Speiß“	S. 124
	9.	„Verehrung der Jungfrauen aller Jungfrauen“	S. 125
	10.	Verehrung der Heiligen	S. 125
	11.	Unterstützung der Klöster	S. 126
	12.	„Dise leydene Seelen“	S. 126
	13.	„Bekehrung von denen widrigen Seckten“	S. 127
	14.	„Deß Kayserlichen Ehe-Beths entschlagen“	S. 127
	15.	Ordensgemeinschaften – Bruderschaften	S. 128
	15.1.	Dritter Orden des heiligen Franziskus	S. 128
	15.2.	Sternkreuzorden	S. 128
	15.3.	Bruderschaft bei St. Peter	S. 129
	15.4.	Bruderschaft Redemptione Captivorum	S. 129

	15.5.	Andere Bruderschaften	S. 129
	16.	Bußübungen	S. 130
	17.	Die „keusche Fürstin“	S. 131
XXIII.		Ihr Testament	S. 131
	1.	Ihre „irdischen zergängliche Güter“	S. 131
	2.	Ihr Leichnam unmittelbar nach dem Tod	S. 132
	3.	Ablauf ihres Begräbnisses	
	4.	Ihre „Todtenbahr“	S. 132
	5.	Ihre Bediensteten	S. 132
	6.	Die Züchtigungen gegen ihren Leib sollten nicht bekannt werden.	S. 132
	7.	Keine „Leich- und Lobpredigt“	S. 132
	8.	„Ein noch sehr vil außwerffendes Capital“	S. 133
XXIV.		Ihr Tod	S. 133
	1.	Ihr Sterben	S. 133
	2.	Ihre testamentarischen Verfügungen „für ihren entseelten Leib“	S. 135
	3.	Ihr Begräbnis	S. 135
	4.	Castrum doloris oder Trauergerüst	S. 136
	4.1.	Was ist ein Trauergerüst?	S. 136
	4.2.	Inscription aus einem Trauergerüst für Eleonore Magdalena	S. 136
	4.3.	Zusammenstellung der für die verstorbene Kaiserin gehaltenen „Leich-Gedächtnuß mit Trauer- und Lobpredig“	S. 138
	5.	Ihr Sarkophag	S. 140
	5.1.	Zinnsarg	S. 140
	5.2.	Sarkophag	S. 140
	5.3.	Inscription auf dem Sarkophag	S. 140
	6.	Totenexequien	S. 141
	6.1.	Feierliche Exequien in Trier durch ihren Bruder Franz Ludwig	S. 141
	6.2.	Exequien in der Neuburger Hofkirche	S. 141
	6.3.	Trauer- und Lobpredigt im Hohen Dom zu Augsburg	S. 142
	6.4.	Bekanntmachung ihres Todes in freien Stadt Regensburg	S. 142
		Literarnachweis	S. 143
		Bildnachweis	S. 154



Eleonore Magdalena (Theresia) von Pfalz-Neuburg (1655-1720)



© Bayerisches Nationalmuseum
Abb. 1:
Ihr Vater Philip Wilhelm



© Bayerisches Nationalmuseum
Abb. 2:
Ihre Mutter Elisabeth Amalie Magdalena

I. Ihre Kindheit

1. Ihre Geburt

Eleonore Magdalena Theresia wird am 6. Januar 1655 als ältestes Kind (von insgesamt 17 Kindern, 9 Knaben, 8 Mädchen) des Neuburger Pfalzgrafen und Herzogs Philipp Wilhelm und seiner 2. Gemahlin Elisabeth Amalia Magdalena von Hessen-Darmstadt „nach Mitternacht umb 2 Uhr in der Fruhe“¹ in Düsseldorf geboren².

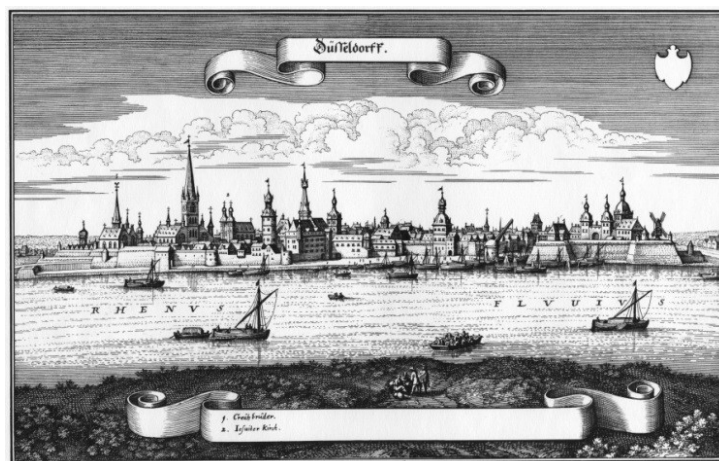
Am selben Tag wurde sie „von den dermahligen Vorstehern des Altenburgischen Closter-Stifts“³ getauft.

Als am 17. Januar von Düsseldorf die frohe Kunde von der Geburt des ersten Kindes in Neuburg eintraf, wurde in der Jesuitenkirche (= Hofkirche) ein feierliches *Te Deum* gesungen⁴.



Abb. 3 : ►
Eleonore Magdalena mit ihrer Mutter

© „museum kunst palast, Düsseldorf, Gemäldegalerie, Sammlung der Kunstakademie Düsseldorf (NRW)“



Matthäus Merian der Ältere (1593-1650)

Abb. 4:

Düsseldorf, der Geburtsort der Eleonore Magdalena, im Jahr 1647

¹ Genaue Uhrzeit bei: Weid, S. 39

² Haeutle, S. 75 und Rall, S. 293

³ Wagner I, S. 30 und Silbert, S. 31

⁴ Graßegger I, S. 8

2. *Eleonorae geniale carmen* von Jakob Balde



Abb. 5:
Jakob Balde (1604-1668)



Foto vom Verfasser

Abb. 6:
Die Neuburger Hofkirche vom Schloss aus gesehen,
im Hintergrund das ehem. Jesuitenkolleg

Die Geburt von Eleonore Magdalena nahm Jakob Balde, seit 1654 bis zu seinem Tod am Neuburger Hof tätig (von 1654 bis 1656 als pfalzgräflicher Hofprediger⁵, von 1657 an vier Jahre als „häuslicher Mahner“⁶ und ab 1661 Beichtvater⁷) zum Anlass, im Auftrag des Jesuitenkollegs zu Ehren von Eleonore Magdalena das Glückwunschgedicht von 125 Hexametern „*Eleonorae geniale carmen*“ zu verfassen⁸.

Balde feiert die Geburt der Prinzessin in diesem Gedicht, in dem Diana als Mondgöttin am Himmel den Kometen und Thalia im Traum die drei Könige sieht und daraus die große Zukunft des Mädchens weissagen. Bestätigt wird sie von den drei Grazien, die dem Kind die drei Namensgeberinnen als Vorbilder empfehlen, vor allem die Großmutter Magdalena. Für Balde war sie fraglos die ideale Fürstin, denn sie war maßgeblich an der erfolgreichen Rekatholisierung des Fürstentums Pfalz-Neuburg beteiligt⁹.

In diesem Gedicht prophezeite Balde, dass sich einst viele gekrönte Häupter um das Mädchen bewerben werden; weiter deutete er an, dass sie einen kaiserlichen Gemahl bekommen werde. Tatsächlich hat Eleonore Magdalena später die Bewerbungen von fünf Fürsten abgelehnt und 1676 Kaiser Leopold I. geheiratet¹⁰.

Diesem Gedicht hat Balde gegen seine Gewohnheit dem lateinischen Text eine deutsche Übersetzung in Alexandrinern beigefügt. Leider ist von diesem deutschen Gedicht nur mehr ein Bruchstück erhalten geblieben¹¹.

Vorgetragen wurde das *Eleonorae geniale carmen* am 17. Januar 1655 in Neuburg/Do von der Gesellschaft Jesu¹².

⁵ Bei Westermeyer I und Westermeyer II, jeweils S. 210: *Die ersten zwei Jahre versah er das anstrengende Amt eines Hofpredigers.* - und Clesca, S. 8

⁶ Mengein, S. 3 und Clesca, S. 8

⁷ Biographie

⁸ Beitinger, S. 98

⁹ Figura Mundi, S. 46

¹⁰ Beitinger, S. 98

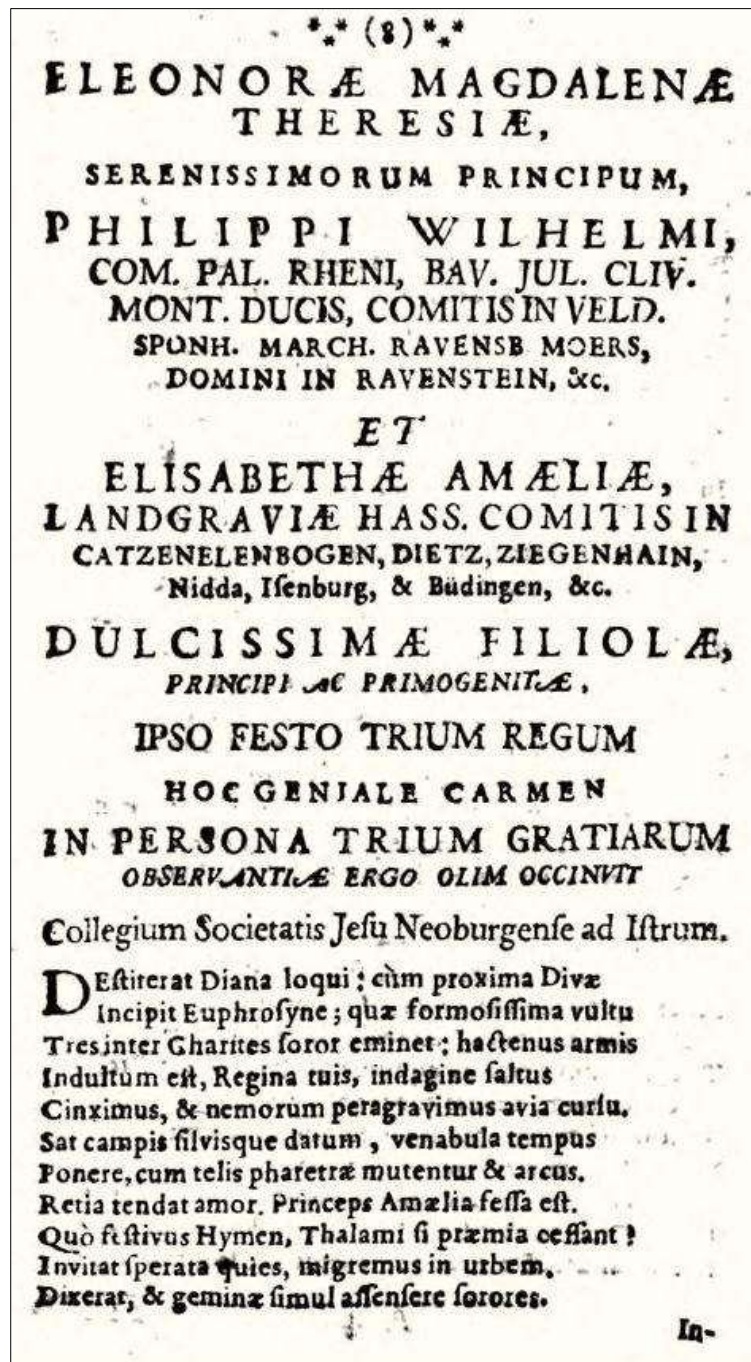
¹¹ - Westermeyer I, S. 205-206

- Westermeyer II, S. 205-206

¹² Bach, S. 83

Im diesem Gedicht in deutscher Sprache rühmt Balde zunächst das zukünftige Glück. Die drei „bey denen Alten“ so sehr bekannten Gnadengöttinnen haben durch diese Geburt den Namen der Durchleuchtigsten Prinzessin ELEONORA MAGDALENA THERESIA angenommen¹³.

2.1. Das Gedicht in Latein¹⁴



© Bayerische Staatsbibliothek

Abb. 7 a: Eleonoræ geniale carmen

Seite 8

Das Gedicht beginnt mit der Widmung an die Eltern der neugeborenen Prinzessin.

¹³ Wagner I, S. 32

¹⁴ Das Gedicht entnommen aus:

Balde Jakob: Jacobi Balde E Societate Jesv, Poematum Heroica; Cloloniae 1718 – [(Signatur: P.olat.78#Beibd.1) – Volltext entnommen (über Staatliche Bibliothek Neuburg /Do) aus Münchener Digitalisierungszentrum – Digitale Bibliothek der Bayerischen Staatsbibliothek BSB, die Eigentümerin der Vorlage ist.]

GENETHLIACA.

9

Inclinant Triviam : positus quæ læta sagittis,
Et leni specie, castigatoque capillo
Pulcrior, indulgemus, ait, pariterque favemus,
Tam mihi, quàm vobis prægnans Amalia cordi est.
Concepit; scimus, jam nunc opis indiga nostræ,
Quippe tener foetus circum præcordia ludit.
DISSELDORPIACAM gressum vos tendite in arcem,
Nos, quoniam faciem non unam semper habemus,
Jamjam silvestrem mutabimus, antra, ferasque,
Mænariosque canes linquo, coelumque reviso,
Ad maturandum foecundo lumine partum.

Dixit, & Aglaïæ Zonam, coryton & arcam
Tradidit, inque sui velocior omnibus alis
Emicuit convexa poli: confessaque Lunam,
Intravit de more globum, tunc protinus omnes
Agnovère Deam stellæ: geminique juveni
Cornua torquentem rapuère per æthera bigæ:
Hesperus accurrens vibrati crinis ephebus
Defert obsequium, minuuntur plaustra Bootæ:
Debilis ingentem gladium submittit Orion:
Et revolans scintillat Olor, sentitque coruscis
Decessisse nives plumis, vaga lustrat Olympum
Cynthia, & obscurat communia clarior astra.

Dum comites remeant; per somnum audite, Thalia
Inquit, visa mihi Vidi, aut vidisse putavi
Tres Atabum proceres peregrino fidere duci,
Cum medios cursus nox intempesta teneret,
Ibant, divino luxu: quæ semita signo.
Stipavère viam portantes vasa cameli.
Sed proceres aurum myrrhamque & thura ferebant,
Quisque suum munus, voxque est allapsa per auras:
Thura date & myrrham, pellucidiusque metallum.
Hoc uterum solvens Amalia tempore, Mater
Facta Palatinæ carum decus inferet aulae.
Nascetur soboles multum de patre decoris,
Plus de Matre ferens, vestras auctura choreas.

Interea dulci turgentes pondere menses
Sese eolverunt, eventus visa probavit;
Detumuitque sinus, resonat vagitus in aula.

A 5

In-

Y6 G E N E T H L I A C A.

Infans pulcra jacet lepidæ nutricis in ulnis.

Felix progenies : optato cujus in ortu,
Omne non vano regalis stella refulsit !
Nondum te nitido Lucina resolverat ungue ;
Publica jam superûm dilectaque cura fuisti.
Accurrere Deæ propius servire paratæ.
Gratia se triplex, alieno nomine sumpto,
Largior unius diffudit in ora Puellæ.

ELEONORA suos offert, quos Mantua cygnos
Nutrit, & ad parvas transmittit carmina cunas.
A cunis, si Fata sinant, ad sceptrâ, torûmque
Purpureum, & grandes assurrectura coronas.
Certamen, votumque procis immane futura,
Quem facies nuptura virum, quem lata parentem !
Cui Rosâ Liliolo vernans sociaberis olim !
Cujus odoratum flos imbuet iste mariti !
Mantua Cæsareas assignat pronuba tædas ;
Fortunamque experta suam non invidet ulli.

MAGDALIS Assyrio melius depromit olivum,
Totum ebur invergens, hujus tibi copia nardi
Ubertim fragrat, quam pyxide fundit apertâ
Boica Pasithæe, velata Modestia, Candor
Ingenuus, Pax, cana Fides, concordia formæ
Atque pudicitia, pietas, suavissima morum
Temperies, qualem spargunt virtutis odorem !

Quod sequitur, non me credas recitare, sed ipsam
Edere, Cumanâ quanta est in rupe, Sibyllam !
Sidonios cinctus, & pictas murice vestes
Erodant tineæ : mergat mare funditus aurum :
Cum variis pereant secreta monilia gemmis :
Sed mores AVIÆ nemo de corde revellat.

Hæc prudens Matrona fuit : quam Rhænus & Ister
Isaræque & Mœnus, vocali gurgite juncto
Non possint celebrare satis : licet omnis in undas
Despumat Tethys, Nymphæque à fonte liquecant.

Tristibus ostentis, turbatôque ordine rerum,
Præbuit exemplum, valeat quid *Fœmina fortis*.
Danubium, quâ parte suum mutaverat alveum
Sævus, & Islebici vitia us tabe veneni ;

Obvja

GENETHLIACA.

M

Obvia frenatum Mulier compescuit amnem.
 Dira procellosi fremere cum praxia fluctus,
 Errorumque rapax rueret per devia torrens;
 Pollutas. Iustravit aquas: Sanctaque reduxit
 Intra Teutonicas Fidei commercia ripas.
 Ut medio Latus Tybris nunc infuat Istro:
 Et complexa suam teneat Germania Romam.

Tali Gnata Patrem debes: quodque ordine sexus
 Inferos, Neptis processeris ante Nepotem.
 Sic decuit, reddit maternæ Filius umbra,
 Et meritas grates turaulo cunabula solvunt.

Cresce, precor, Phœbi, qui nunc quoque crescere
 cœpit,

Formosi radiis, almæque ziganda Sereno.
 O digna Auroræ gratiæ, merituræque Lunæ
 Basia, nocturnos quoties instruxerit ignes.
 Non opus est Parcis tibi pensâ trahentibus alba.
 Hoc genus officii curâ meliore subibit
 Dignius Hesperis cantata TERESIA terris.
 Hæc *Lachrysi* ridere facit, mera gaudia filis
 Nectet, & intextos tramis gemmantibus annos.
 Materies operi certat, flavissima lana
 VELLERIS AURATI Genitoris pendula colle.
 In tua concedet vitalis stamina telæ.
 En, jam Diva tuos Præses sibi segregat artus
 Excubiisque suis: en, dulce TERESIA pignus,
 Tegmen virgineum cœlo demisit ab alto.
 En, teneras panno violarum imitante colorem
 Tutatur scapulas. Salve carissima Proles
 Deliciamque novum. Salve gratissima Neptis,
 Expectata salus. Infantem ordire jocosam:
 Incipe flexanimo risu mulcere Parentes.
 Ac, tibi ne Frater desit, cum lactea suges
 Ubera; poscenti similis vagitibus instæ.
 Instæ: nam Fratrem Patriæ fortuna requirit.
 Instæ: nam virtus avix laudata meretur,
 Et pet it ipse Pater, Matrem parere, necesse est.

A 6

MUSÆ

2.2. Gedicht in der Sprache von 1721

*„Glückseliges Geschlecht ist, dessen Aufgang ist
Erschienen nicht ohn Glück, ein königlicher Stern;
Kaum von **Lucina**¹⁵ du der Welt gegeben bist,
Vor dich die Himmel schon gewünschte Sorgen nehrn.
Dir die drey **Grazien**¹⁶ zu dienen seyn bereit,
Die da die Gnadenflüß sollen in dich außgiessen.
Mit andern Nahmen seynd bey dir sie anbedeit,
All Zierd mit ihnen soll in deinem Mund einfließen.*

Dann stellt Balde eine Verbindung mit der Kaiserin Eleonora Gonzaga, Prinzessin von Mantua¹⁷ her, die auch den Namen der neugeborenen Prinzessin trägt. Was der Kaiserin Eleonora geglückt ist, wird auch der neugeborenen Eleonora gelingen.

***Eleonora** schickt von Mantuaner-Flüssen
Zu deiner kleinen Wieg ein gantze Schwanen-Schaar;
Dir Scepter, Purpur, Cron zulegen zu dein Füßen,
Auch vorzusagen dir viel höchst beglückte Jahr.
Daß umb dich werden viel bekrönte Buhler werben,
Wem wirst in diser Wahl zum Vatter machen wohl!?
Du wirst uns geben gleich ein kaiserlicher Erben;
Was Mantuen geglückt, auch Neuburg glücken soll.*

Aber Balde geht auch noch auf den Namen *Magdalena*¹⁸ ein und meint die Großmutter der neugeborenen Prinzessin. Er „*findet darinnen ein Ursprung und Quellen aller Tugenden*“.

*Auch **Magdalena** dir weit bessre Salben reichet,
Als aus Assyriens gewürtzten Bäumen flüst,
All anderer Balsam ein solchem Heyl-Balsam weichet,
Pasithee von Bayrn das Ihrig dazu schießt.
Verlangt aus ihrer Büchs über dich auszuschütten
Fürsichtigkeit in That, im Munde Redlichkeit,
Des Leibes schöne Gestalt, Annehmlichkeit der Sitten,
Frid, Demuth, Lieb, in all Geberden Ehrbarkeit.
Was lieblicher Geruch komt von den Spetzereyen,
So **Magdalena** dir so reichlich dargereicht!*

Balde stellt nun den Bezug her zum dritten Vornamen Theresia her; die spanische „*Gnadenmutter Theresia*“¹⁹ ist die „*Schutz-Frau zu der Kinds-Wiegen*“.

*Fort mit den **Parzis**²⁰ hin des Lebens Spinnerinnen!
Theresa Spaniens Zierd tritt selbst an dero statt;
Ein bessrn Faden vor das junge Kind zu spinnen
Die Sorg und Mühe auf sich willig genommen hat.*

¹⁵ Lucina ist eine römische Geburtsgöttin.

¹⁶ Grazien waren die Göttinnen von Freude, Charme und Schönheit im antiken Griechenland.

Hier: Die drei Heiligen, auf deren Namen Eleonore Magdalena Theresia getauft wurde.

¹⁷ Die Stiefmutter Kaiser Leopolds I., geborene Prinzessin von Mantua.

¹⁸ Magdalena von Bayern, die 1. Gemahlin von Pfalzgraf Wolfgang Wilhelm von Pfalz-Neuburg

¹⁹ Theresa von Ávila – geboren als *Teresa Sánchez de Cepeda y Ahumada* (* 28. März 1515 in Ávila, Kastilien, Spanien; † 4. Oktober 1582 in Alba de Tormes, bei Salamanca) – war Karmelitin sowie Mystikerin, Kirchenlehrerin und Heilige. Siehe: http://de.wikipedia.org/wiki/Teresa_von_%C3%81vila

²⁰ Die Parzen (lateinisch *Parcae*) sind in der römischen Mythologie die drei Schicksalsgöttinnen.

*Solch Gspunst wird sie mit Gold, Diemant, Perl und Corallen
Einwürken; und was sonst das Glücke schöns vermag,
Daß dein Gewebe werd beglücket unter allen,
Beständig unvermischt und rein von aller Plag.*

*Das golden Lämbl-Fell so an dein Vattern hanget,
Muß auch in dises Werck werden getragen ein,
Mit sichern Vorbedeut, daß wer nur hiemit pranget,
Den Kinderen davor erkenntlich müsse seyn*²¹.

In den letzten Zeilen des Gedichtes muntert Balde die neugeborene Prinzessin auf, an der Mutterbrust nur recht kräftig zu schreien und damit einen Bruder zu fordern, weil das Glück des Vaterlandes einen solchen benötige²².



Abb. 8 a:
Eleonora Magdalena Gonzaga
von Mantua-Nevers (1630–1686),
3. Gemahlin von Kaiser Ferdinand III.



© Studienseminar Neuburg/Do - Foto vom Verfasser
Abb. 8 b:
Magdalena von Bayern, 1. Gemahlin von
Pfalzgraf und Herzog Wolfgang Wilhelm,
die Großmutter der Eleonore Magdalena



Peter Paul Rubens - Kunsthistorisches Museum Wien
Abb. 8 c:
Theresia von Avila

²¹ Wagner I, S. 31-34 einschließlich der Erläuterungen

Bei Wagner II, S. 24-26, der hier angegebene Text in lateinischer Sprache

²² Beitinger, S. 99

Am 19. April 1658, also drei Jahre nach der Geburt von Eleonore Magdaena, kam Erbprinz Johann Wilhelm zur Welt.

2.3. Gedicht in der Sprache von 1825

Balde verfasste auf die Geburt Eleonore Magdalenas Theresias folgendes Gedicht in deutscher Sprache in wahrhaft prophetischem Geist:

*Glückseliges Geschlecht ist [dieß], dessen Aufgang ist
Erschienen nicht ohn Glück, ein königlicher Stern;
Kaum von Lucina du der Welt gegeben bist,
Für Dich die Himmel schon gewünschte Sorgen nähren.-
Dir die drei Grazien zu dienen sind bereit,
Die da die Gnadenflüß sollen in Dich ausgießen;
Mit andren Nāmen seind bei Dir sie angedeut,
All Zierd mit ihnen soll soll in deinem Munde fließen.*

*Eleonora²³ schickt von Mantuaner Flüssen
Zu Deiner Wiege her ein ganze Schwannen Schaar,
Dir Scepter, Purpur, Kron zu legen zu den Füßen,
Auch vorzusagen Dir viel höchst beglückte Jahr,
Daß um Dich werden viel bekrönte Freier werben,
Wen wirst in dieser Wahl zum Vater machen wohl?
Du wirst uns geben gleich ein kaiserlichen Erben,
Was Mantuen geglückt, auch Neuburg glücken soll.*

*Auch Magdalena²⁴ Dir weit bessre Salben reichet,
Als aus Assyriens gewürzten Bäumen fließt,
All anderer Balsam solch heilsam Balsam weichet,
Pasihee von Bayrn²⁵ das ihrig dazu schießt.
Verlangt aus ihrer Bichß über dich auszuschütten
Fürsichtigkeit in That, im Munde Redlichkeit,
Des Leibes schön Gestalt, Annehmlichkeit der Sitten,
Fried, Demuth, Lieb, in all Gebärden Ehrbarkeit;
Was lieblicher Geruch kommt von den Spezereien,
So Magdalena Dir so reichlich dargereicht!*

*Fort mit den Parzen – fort des Lebens Spinnerinnen!
Theresia, Spaniens Zierd, [sie] tritt an deren Statt,
Ein bessern Faden für das junge Kind zu spinnen,
Die Sorg und Mühe willig auf sich genommen hat.
Solch G'spinnst wird sie mit Gold, Diamant [Demant], Perl und Korallen
Einwirken, und was sonst noch das Glück vermag,
Daß Dein Gewebe wird beglückt unter allen,
Beständig, unvermischt und rein von aller Plag²⁶.*

*Das goldne Lämmelfehl²⁷, so an dein Vater hanget,
Muß auch in dieß Geweb getragen werden ein,
Mit sicherm Vorbedeut, daß wer nur hiermit pranget,
Den Kindern dafür erkenntlich müsse sein²⁸.*

²³ Eleonora von Gonzaga, die Stiefmutter von Kaiser Leopold I.

²⁴ Magdalena von Bayern, die Großmutter väterlicherseits

²⁵ Gemeint ist ihre Großmutter Magdalena väterlicherseits

²⁶ Die nächsten Verse nicht mehr bei Westermayer

²⁷ Orden vom Goldenen Vlies

²⁸ Gedicht abgedruckt bei: Graßegger Biographie, S. 22/23 und

- Wochenblatt der Königlich Bayerischen Stadt Neuburg/1825, S. 3-4

Gegenüberstellung eines Verses

in Latein

*A cunis si Fata sinant, ad scepra torumque
Purpureum et grandes assurrectura coronas,
Ceramen, vorumque procis immane futura,
Quem facies nuptura virum, quem laeta pa-
rentem! ...
Mantua Caesareas assignat pronuba taedas,
Fortunamque experta suam non invidet
ulli.²⁹*

in Deutsch

*Dir Szepter, Purpur, Kron zu legen zu den
Füßen,
Auch vorzusagen dir viel höchst beglückte
Jahr,
Daß um dich werden viel bekrönte Freier
werben,
Wen wirst in dieser Wahl zum Vater machen
wohl?
Du wirst uns geben gleich ein kaiserlichen
Erben,
Was Mantuen beglückt auch Neuburg glü-
cken soll.*

2.4. Gedicht in der Sprache von 1837

Balde rühmte den Tag dieser erlauchten Geburt als einen Vorboten künftigen Glückes und spricht:

*O glücklich Geschlecht, in dessen glänzendem Aufgang
Ein so erlauchtes Gestirn königlich strahlend erscheint!
Kaum geboren zur Welt, beschützt dich liebend der Himmel,
Welcher mit sorgendem Blick segnet dein künftiges Ziel.
Sieh, drei himmlische Grazien steh'n bereit, dir zu dienen;
Ströme der göttlichen Huld gießen sie aus in dein Herz.
Nimmer gehören der Fabelwelt an der Heiligen Namen,
Deren erhabene Zier dein Leben verklärt!*

Auf solche Weise führte, statt jener drei Huldgöttinnen der heidnischen Mythologie, Balde die drei heiligen Namensträgerinnen ein, deren Namen die durchlauchtige neugeborene Prinzessin **Eleonore, Magdalena, Theresia** in der heiligen Taufe empfing, und unter deren Schutz sie gestellt wurde, um alle Gnaden des Heils zu erlangen.

Nun weissagte Balde in seiner dichterischen Begeisterung der neugeborenen Fürstin aus ihrem Namen **Eleonore**, den einst die Kaiserin und Gemahlin Ferdinands III., Eleonore Magdalena Gonzaga von Mantua-Nevers, führte, dass auch sie, gleich dieser Monarchin, die Braut eines kaiserlichen Gemahls werden würde.

***Eleonore** von Mantua schickt aus silbernen Fluthen
Eine blendende Schaar scheeiger Schwäne zu dir.
Zepter, Purpur und Kronen, die legen sie dir in die Wiege;
Künden auch holden Gesangs glückliche Jahre dir an,
Und daß viele gekrönte Freier dereinst um dich werben.
Welchen erwählst du wohl? – Welcher wird Vater durch dich? –
Einen Erben gibst du dem Reich, dem Throne des Kaisers;
Und was Mantua ward, wird nun auch Neuburg zu Theil.*

Wirklich drang der Dichter in die verborgenen Geheimnisse ein, und sang einen prophetischen Glückwunsch an der Wiege der Neugeborenen.

Balde geht auch auf den Namen **Magdalena** ein, der für die junge Prinzessin ein Quell der Tugenden und somit auch wahren Glückes ist.

- Westermayer II, S. 205/206 - Die in [...] gesetzten Wörter beziehen sich auf Westermayer.

²⁹ Westermayer I, S. 206 und Westermayer II, S. 206

*Magdalena auch reicht gewiß dir bessere Salben
 Als in Indien je quollen aus würzigem Holz.
 Diesen Balsam des Heiles erreicht kein anderer Balsam.
 Baierns Huldin auch legt köstliche Gaben dazu.
 Über dich zu ergießen verlangt sie solche mit Liebe;
 Diese sind Vorsicht im Werk, Weisheit und Wahrheit im Wort;
 Anmuth und holde Gestalt und liebliche Zierde der Sitten,
 Demuth und Friede und Lieb', so in Geberde als Blick.
 O wie duftet so mild der Geruch der köstlichen Salben,
 Welchen die Huldinnen dir reichen mit freundlicher Hand!*

Durch diese letzten Verse spielte Balde mit seiner Weissagung auf die Tugenden der Großmutter väterlicherseits [Magdalena von Bayern] der neu geborenen Prinzessin an. In den folgenden Versen stellt er die große spanische, heilige Theresia als Beschützerin ihrer Wiege vor, die die Prinzessin durch ihr künftiges Leben schützend begleiten soll.

*Fort, ihr Parzen der Fabel, die nimmer das Leben ihr spinnet!
 Sehet, **Theresia** tritt forthin an euere Statt!
 Sie, Hispaniens Glorie, spinnt den goldenen Faden
 Für das erblühende Kind willig mit eifriger Hand.
 Ihrem Gespinnst wirkt Perlen sie ein und edle Gesteine,
 Gold und Korallen und Schmuck, wie nur das Glück ihn beschert.
 Lieblich wird dein Gewebe einst seyn und ferne von Plagen
 Sanft verfließen und rein wird dir das Leben, o Kind!
 Auch des Lämmleins goldenes Vließ, das glänzend dein Vater
 Trägt an der fürstlichen Brust, webt sich in dieses Geschlecht;
 Denn wer künftig mit solchem Geschmeid' verlanget zu glänzen,
 Muß es erlangen durch Den, welchen zur Welt du gebierst!³⁰*

3. Die Eltern reisen mit ihr zum Hl. Rock nach Trier.

Im Jahr 1655, dem Geburtsjahr von Eleonore Magdalena, wird in Trier der Hl. Rock öffentlich gezeigt. Die kleine Prinzessin wird „in einer Wiegen mit Ihren durchlauchtigsten Eltern von Düsseldorf zu Wasser nach Trier gebracht“³¹.

4. Zum ersten Mal in Neuburg/Do

Am 12. August 1655 kamen Philipp Wilhelm und seine Gemahlin Elisabeth Amalia Magdalena mit ihrer Tochter Eleonore Magdalena von Düsseldorf kommend in Neuburg/Do an. Für Mutter und Tochter war es der erste Aufenthalt in Neuburg.

Die Ankunft geschah nachts um 10 Uhr unter dem Geläute der Glocken und dem Donner des schweren Geschützes. Die Straße, durch die die durchlauchtigsten Herrschaften fuhren, war mit Fackeln und Lichtern erhellt. Ungeachtet der vorgerückten Stunde ging es noch in die Hofkirche, deren Fenster mit transparenten Gemälden verziert waren mit dem fürstlichen Wappen, den Namen Jesus und Maria und einigen Jesuitenheiligen. Beim Eintritt in die Kirche hielt der Hofprediger Jakob Balde eine kurze Begrüßungsrede. Der Herzog gab jedem Jesuiten die Hand und begab sich dann mit seiner Gemahlin und dem Gefolge zum Hochaltar. Die Hofmusiker stimmten das Te Deum an. Die Schüler des Gymnasiums, die im Chorraum standen, flehten anschließend „zur Heiligen Jungfrau, der Patronin dieser Kirche, um Abwendung irdischer Übel, um Segen für das ganze Fürstenhaus, um zahlreiche Nachkommenschaft, welche die durchlauchtigsten Eltern noch bis zum Urenkel sehen und erleben möchten. Tief

³⁰ Silbert, S. 31-34

³¹ Bereths, S. 174

bewegt vernahmen der Herzog und seine Gemahlin den Gesang und verließen tief bewegt zu mitternächtlicher Stunde die Kirche“³².



© Hofkirche Neuburg/Do, Altarbild im Fürstenchor, gemalt von Paul Bock 1653 - hier Ausschnitt
Foto vom Verfasser

Abb. 9:

Ansicht von Neuburg/Do: links das Schloss, in der Mitte die Hofkirche, rechts St. Peter

5. Deputat für Eleonore Magdalena

Im Jahr 1656 - Eleonore Magdalena ist 1 Jahr alt - erhöhte ihr Vater Philipp Wilhelm ihrer Mutter Elisabeth Amalia Magdalena das Deputat auf 5.000 Reichstaler, mit der Verpflichtung, *„sowohl sich selbst als auch unsere Jung-Prinzessin, die jezo im Leben, auch andere Prinzen und Prinzessinnen, so Gott uns noch ferner geben möchte, so lange sie nit über sieben Jahre alt, unnd noch in der Khindstuben sein, mit Kleidung unnd anderer Leibsnotturfft zu versehen und zu versorgen*“³³.

6. Ihre Firmung

Am 11. September 1661 wurde Eleonore Magdalena im Alter von 6 Jahren nach einem feierlichen Hochamt in der Neuburger Hofkirche vom Fürstbischof von Eichstätt, Marquard, gefirmt. Die Eltern waren Paten für mehrere adelige Kinder³⁴.

7. Bei Pater Jakob Balde

Pater Balde war den Kindern des Pfalzgrafen bis zu seinem Tod im Jahr 1668 ein treuer Freund und väterlicher Berater. *„So oft sie einen freien Augenblick hatten, eilten sie durch den Hofgang in das Collegium, um Pater Balde aufzusuchen, der ihnen stets ein neues Vergnügen zu bereiten wusste. Bald wurde ihnen die Zelle zu eng, dann ging es an der Hand des geliebten Freundes hinunter in den Speisesaal oder hinaus in den sogenannten kleinen Garten.*

Auf vieles Bitten hin ließ der Herzog eines Tages, es war das Fest der unschuldigen Kinder, am 28. Dezember 1661, seine drei älteren Sprossen, Prinzessin Eleonora, 7 Jahre alt³⁵, nebst den Prinzen Johann Wilhelm und Wolfgang Georg, ersterer von 4, letzterer dritteinhalb Jah-

³² Graßegger I, S. 8-9

³³ Zum Deputat siehe: Levin, S. 149, Anm. 1

³⁴ Graßegger I, S. 19

³⁵ Da Eleonore Magdalena im Januar 1655 geboren wurde, war sie noch 6 Jahre alt.

ren, im Refectorium der Jesuiten zu Mittag speisen, wobei sie ihrem Lieblingspater zunächst sitzen und unter seiner willkommenen Aufsicht dem Cremonieell des Essens obliegen durften. Pater Balde gab sich alle Mühe, denselben eine angenehme Unterhaltung zu verschaffen“³⁶.

II. Ihre Erziehung in der Kindheit

1. Väterliche Instruktion für ihre Erziehung

Als Eleonore Magdalena „die Kindheit zurück geleyet“³⁷ hatte, wurde sie nach Alt-Teutscher scharpffer Kinderzucht zu aller Ehrbarkeit angehalten“. Ihr Vater verfasste eine eigenhändige Instruktion für die Tagesordnung seiner ältesten Tochter:



© Studienseminar Neuburg/Do

Foto vom Verfasser

Abb. 10:

Ihr Vater Philipp Wilhelm

Morgens um 7 Uhr soll sie aufstehen, sofern sie gesund ist, damit sie um 8 Uhr mit dem Ankleiden und dem Beten fertig ist. Von 8 Uhr bis 9 Uhr soll die Kammerfrau sie in der französischen Sprache unterrichten. Danach, von 9 Uhr bis 10.30 Uhr, soll „Pater Ray“³⁸ profitiren“ (= Religionsunterricht erteilen). Danach ist der Besuch der hl. Messe, die eine halbe Stunde dauert, verpflichtend. Die Mittagspause mit dem Essen ist von 11 Uhr bis 12 Uhr. Anschließend soll sie bis 1 Uhr „recreiren“. Die nächste volle Stunde ist dem Tanz gewidmet. Von 2 Uhr bis 3 Uhr steht Unterricht im Schreiben auf der Tagesordnung. Danach kommt von 3 Uhr bis 4 Uhr wiederum Pater Ray als Lehrer. Ihn löst die Kammerfrau bis um 5 Uhr ab, die dann Eleonore Magdalena in Französisch und im Katechismus unterrichtet. Von 5 Uhr bis 6 Uhr ist zum zweiten Mal am Tag Erholung gestattet. Danach ist Essenszeit bis 7 Uhr. Anschließend ist wiederum „Recreation“, die bis um 9 Uhr dauert. Danach ist Bettruhe.

Am Dienstagnachmittag und den ganzen Donnerstag ist Spieltag; „doch kann sie denselben Tag auch tanzen“³⁹.

„In ihrer ersten Jugend“ hatte sie große Freude zum Jagen und zum Tanzen. Sie war auch „in der Sing-Kunst und Music nicht unerfahren“⁴⁰.

2. Unterricht in Lesen, Schreiben und in Fremdsprachen

Über die eben angeführte Ausbildung hinaus dürfte Eleonore Magdalena ebenso unterrichtet worden sein wie später ihre vier jüngeren Geschwister Maria Sophia, Maria Anna, Dorothea Sophia und Hedwig Elisabeth, die neben Schreiben und Lesen auch Latein, Französisch und Italienisch lernten⁴¹. Es wird berichtet, dass sich Eleonore Magdalena nach der Hochzeit mit Kaiser Leopold I. im Dezember 1676 durch Sprachkenntnisse und literarische Tätigkeit auszeichnete. Sie brachte Psalmen in deutsche Verse, versah sie mit Melodien, übersetzte französische und andere Schriften ins Deutsche und gab sich vielfach wissenschaftlichen Beschäftigungen hin⁴². Ihre Sprachkenntnisse in Französisch, Latein und Italienisch werden auch an anderer Stelle bestätigt⁴³. Der lateinischen Sprache war sie *vollkommen kundig*⁴⁴. Die französische und die italienische Sprache beherrschte sie fließend. Sie las gerne Gebetsbücher und geistliche Bücher in Italienisch⁴⁵.

³⁶ Schmidt, S. CXXIII Anm. 1 und Graßegger I, S. 20

³⁷ Vermutlich im Alter von 6 Jahren.

³⁸ Der Jesuiten-Pater Ray war Beichtvater und Erzieher der Kinder Philipp Wilhelms.

³⁹ Wagner I, S. 35-36 und Graßegger Biographie, S. 24 und Silbert, S. 35/36

⁴⁰ Wagner I, S. 110 und Silbert, S. 35/36 und Graßegger Biographie, S. 24

⁴¹ Schmidt I, S. CXXIX

⁴² Schmidt I, S. CXXVIII

⁴³ Oswald, S. 24/25

⁴⁴ Kofler, *Pob-Predig* ohne Seitenangaben

⁴⁵ Wagner I, S. 115

Nach ihrem Tod fand man von ihr in Italienisch aufgeschriebene Beschreibungen vom Leben der Heiligen, deren „*himmlische Erleuchtungen, gewisse Lehr-Sätz zur Gedächtnuß der Nachwelt*“⁴⁶.

Als Kaiserin hat sie viele geistliche Bücher in französischer und italienischer Sprache gelesen. Sie ließ diese Bücher „*nicht ohne Unkosten übersetzen*“, damit auch andere Menschen „*die daraus geschöpfte Früchten*“ nutzen könnten. Sie selbst hat „*etliche selbst in die Teutsche Sprach übertragen*“⁴⁷.

So übersetzte sie aus dem Französischen ins Deutsche das Buch *Christliche Gedancken Auff Alle Tag deß Monats* und widmete es *Meiner gnädigsten und geliebsten Frawen Mutter*. Am Ende ihres Vorwortes heißt es: *Ew. Durchl.- Gehorsambste unterthänigste Tochter Eleonore Magdalena Theresia Pfaltzgräfin*⁴⁸.

Der Domprediger in Regensburg wird in seiner „*Klag- und Lobrede*“ anlässlich „*Ihrer Majestät Leichbegängnuß*“ im April 1720 von Eleonore Magdalena sagen, dass „*Sie die Sach so weit gebracht, daß Sie künstlich mit Farben gemahlen, wie auch in der Music nach der Kunst gesungen, componiert und die Orgel geschlagen*“⁴⁹.

Der Prediger in Innsbruck wird anlässlich ihres „*hochfeyerlichen Leichbesingnuß*“ am 17. Mai 1720 seinen Zuhörern mitteilen: „*Hat Sie nit Geistliche Büchlein auß einer in eine andere Sprach, deren vilen, auch der hohen Lateinischen, Sie eine Meisterin ware, außbündig übersetzt? Hat Sie nit, neben Bücher schreiben, auch an den Apostolischen Stuhl Brieff geschrieben*“?⁵⁰

Ein von ihr komponiertes „*Regina Coeli*“ wollte man später bei der Brautwerbung dem Kaiser vorspielen⁵¹.

3. Religiöse Praxis

Von frühester Kindheit an wurde die junge Prinzessin zur Gottesfurcht und zum Gebet angehalten. Hier einige Beispiele ihrer religiösen Praxis:

- Gleich nach dem Aufwachen hat sich Eleonore Magdalena „*mit dem Heil. Creutz bewaffnet*“ und alle ihre Gedanken, Worte und Werke „*in allerheiligste fünff Wunden auffgeopfert*“.
- Wenn das „*Glockenzeichen zu dem englischen Gruß*“ ertönte, hat die Prinzessin „*Mariam, die Himmelskönigin mit dem dreyfachden Ave auff den Knyen begrüset*“.
- Täglich, „*mit untergeschlagenen Augen, ligend auf Ihren Knyen*“ hat sie in der Neuburger Hofkirche „*drey heilige Messen angehoret*“; bei der Wandlung hat sie „*ohne Bettstuhl auff der Erden knyend mit außgespannten Armden Ihr Gebett verrichtet*“. „*An bestimmten Tagen*“ hat sie „*bald der Predigt, bald der Christen-Lehr beygewohnet und wohl niemal darunter geschwätzt oder gelacht*“⁵².
- Von frühester Jugend an erforschte Eleonore Magdalena zweimal am Tag ihr Gewissen: vor dem Mittagessen und vor dem Schlafengehen, „*da sie alle Gedancken, Wort und Werck des halben Tags von Stund zu Stund durchginge*“. Wenn ihr Verfehlungen bewusst wurden, bereute sie diese, „*legete Ihro selbst eigentlich einige Straff auf*“ und fasste neue Vorsätze. Die „*Hof-Leut*“ wunderten sich, warum die Prinzessin immer eine viertel Stunde vor Beendigung der Tafel sich „*in Cabinet*“ begab. Sie trug an all ihren Kleidern „*ein Schnürlein mit etlichen Corallen*“, das sie entweder hinaufzog oder „*hinab liesse zum Zeichen so viler Tugend-Acten ... oder vieler Mängeln, als sie unter selbiger Zeit gegangen*“. Am Abend zog sie Bilanz und schrieb in ein Büchlein „*ihren Ab- oder Zunahm der Tugenden*“⁵³.

⁴⁶ Wagner I, S. 125/128

⁴⁷ Wagner I, S. 144

⁴⁸ Bouhours, Titelseite und Vorwort

⁴⁹ Weid, S. 18

⁵⁰ Holderriedt, S. 48

⁵¹ Schmidt II, S. 321

⁵² Weid, S. 10-11

⁵³ Wagner I, S. 126-128

- Im Alter von etwa vier Jahren erblickte Eleonore Magdalena in einem Karmeliterkloster ein Kruzifix mit dem leidenden Jesus und begann heftig zu weinen und setzte sich unter das Kreuz. Als man sie fragte, warum sie Tränen vergieße, antwortete sie: Sie weine „über die Blösse und Zerfleischung ihres Heilandes, da doch sie so wohl gekleidet sei und ihr nichts fehle“.
- Einmal sah sie zwei Kapuziner, die am herzoglichen Hof zu tun hatten, und betrachtete deren Ordensgewand. Als sie bemerkte, dass die Mönche weder Strümpfe noch Schuhe trugen, zog sie ihre „zierlich gestickten“ Schuhe aus⁵⁴. Sie gab jedem der beiden Geistlichen einen ihrer Schuhe und sagte: Liebe Patres, kauft euch für dies eigene Schuhe⁵⁵.
- Wenn die Prinzessin von ihrer Mutter die Erlaubnis erhalten hatte, Kranke zu besuchen, setzte sie sich an deren Bett und las ihnen aus geistlichen Büchern vor oder unterhielt sich mit ihnen.
- Wenn sie sich unter armen Bettelleuten aufhielt, war ihr gewöhnlicher Spruch: Ich bin nicht um ein Haar besser als ihr; ihr seid genau Menschen wie ich, mit dem Blut Christi erkaufte „und so fern ihr aufrecht und keusch leben werdet, der ewigen Glückseligkeit so fähig als ich“⁵⁶.
- Beim Kartenspiel „oder andere Kurtzweilen“ verlangte sie von ihren Mitspielern, dass der Gewinn „jener armen Seel geschenckt werden durch das heilige Meßopfer“ oder dass ein Mantel für einen Armen gekauft werde⁵⁷.
- Sie hatte keine Freude an „Kinderspielen, es wäre dann was Geistliches untermenget“⁵⁸
- Ab dem 12. Lebensjahr hat sich Eleonore Magdalena jeden Freitag „zu Ehr und Gedächtnuß des allerheiligsten, bitteristen Leyden und Sterbens Christi Jesu gezüchtiget, in tieffsinniger andächtiger Erwegung, daß eben Christus von unsertwegen den gantzen Tag gegeißelt worden“ ist⁵⁹.
- In aller Früh „mit zuvor entlehnten und zerrissenen“ Kleidern, mit einem Schleier vor dem Gesicht, „baarfuß unbeschuecht“, nur in Begleitung einer einzigen Magd, begab sie sich nach Bittenbrunn, ca. 3 km westlich von Neuburg/Do gelegen, um dort „ihren lieben Gott begrüßt und in den Schutzmantel Mariae sich geworfen“⁶⁰.

III. Ihre Erziehung im Jugendalter

1. Weiterhin Beispiele ihrer religiösen Praxis

- Das Geld, das sie von ihren Eltern bekam, ließ Eleonore Magdalena den Armen zukommen. Auch der Gewinn, der ihr aus Spielen zufiel, die sie mit ihren Brüdern „zum Zeit-Vertreib“ machte, wurde unter die Bedürftigen verteilt oder „zur Zierde der Gotteshäuser erordnet“.
- Ihr stetes Bestreben war, die freien Stunden im Gebet oder mit der Lesung geistlicher Bücher zu verbringen. Ihre Kenntnisse in der französischen Sprache vervollkommnete sie, indem sie französische Bücher ins Hochdeutsche übersetzte⁶¹.
- Wenn sie mit ihrem „Herrn Vattern“ auf die Jagd mitgehen musste, nahm sie jederzeit „zweyerley Bücher mit sich, eines von Geistlichen, das andere von Weltlichen dingend handelnd“; das letztere nahm sie nur zum Schein mit, damit andere sie nicht „für gar zu Geisterreich ansehen möchten“.

⁵⁴ Wagner I, S. 37-38 und Graßegger Biographie, S. 24 und Weid, S. 35 und Holderriedt, S. 30

⁵⁵ Weid, S. 35

⁵⁶ Wagner I, S. 45

⁵⁷ Weid, S. 11

⁵⁸ Peikhart, S. 24

⁵⁹ Weid, S. 11

⁶⁰ Weid, S. 21

⁶¹ Ein von ihr aus dem Französischen übersetztes Erbauungsbuch hat den Titel: „Christliche Gedanken auff alle Tag des Monats“, München 1677 - Siehe: Schmidt I, S. CXXVIII, Anmerkung 4

- Beim Schlafengehen band sie sich manchmal eine bis in das Nebenzimmer reichende Schnur um den Finger und befahl ihrer Kammerfrau, an dieser bei ihrem Erwachen zu ziehen, damit sie sofort mit dem Beten beginnen könne, das sich öfters über zwei volle Stunden hinzog.

- Um dem „*Hoff-Geschrey*“ zu entgehen, war es ihr ein besonderes Vergnügen, wenn sie die Erlaubnis erhielt, sich für einige Zeit bei den Karmelitinern in Düsseldorf zurückziehen zu können, um „*in der Stille und Einsambkeit*“ beten zu können. Dorthin begab sie sich auch sehr oft „*unvermerckt*“, nur von einer Dienerin begleitet. Wenn die Schwestern „*einen Bußgang in die Kirchen anstellten*“, gesellte sich Eleonore Magdalena unter die Letzten; mit gefalteten Händen und mit „*zur Erden geschlagenen Augen*“ verfolgte sie unbeweglich den ganzen Gottesdienst. Aber auch außerhalb von Kirchen betete sie; sie war so sehr in das Gebet versunken, dass sie sich von nichts stören ließ.

- Sie speiste öfters bei den Schwestern. Sie trug die Speisen auf, bediente bei Tisch und verzehrte erst als letzte, was von der „*gemeine schlechte Speisen*“ übriggeblieben war.

- An Feiertagen war sie „*zu Ehren des leydenden Heylands*“ mit Brot und Wasser zufrieden und nahm nur ganz wenig Nahrung zu sich.

Die bisherigen Ausführungen beziehen sich auf Eleonore Magdalenas „*Lebenslauf ... zu Düsseldorf*“⁶².

Aber auch viele Beispiele „*einer außgesuchten Gottseeligkeit*“ zeigte Eleonore Magdalena in Neuburg an der Donau⁶³.

- Ihr Vater Philipp Wilhelm wurde am 25. März (am Fest Mariä Verkündigung) 1669 zum Präfekten der lateinischen Kongregation⁶⁴ gewählt. Durch „*Ablesung der Formel der jungfräulichen Mutter*“ wurden die beiden Prinzen Johann Wilhelm (11 Jahre) und Wolfgang Georg (10 Jahre) in diese Kongregation aufgenommen. Die Bruderschaft der Schmerzhaften Gottesmutter unter dem Kreuz bat den Herzog, auch Eleonore Magdalena, aufzunehmen. Dies geschah am 2. Februar 1669 in einer Privatkapelle dieser Bruderschaft. Der Vater ermahnte seine Tochter „*zur Beständigkeit in der Verehrung Mariens*“⁶⁵. Niemand der Anwesenden konnte „*sich der Zähren*“ enthalten. Am Tag darauf erfolgte vor dem Altar „*die gewöhnliche Angelobung*“, welche Eleonore Magdalena „*hernach mit eigener Hand abgeschrieben ehrerbietigst auf den Altar legte*“. In dieser Bruderschaft war sie 51 Jahre Sodaln (= Mitglied). Jährlich schrieb sie die Formel eigenhändig und schickte sie nach Neuburg. Dieser Formel legte sie „*auch reichen Tribut der grossen Geldschankung*“ bei.

- Täglich besuchte sie drei heilige Messen „*mit wundersamer Aufferbäulichkeit*“. Jedes Mal „*genosse sie das Brod deren Englen und zwar mit Vorwissen ihres Geistlichen Vaters*“.

- Wenn in Kirchen das „*hochwürdigste Altars-Sacrament ... öffentlich zur Anbetung außgesetzt wurde*“, besuchte sie diese Kirche ohne Gefolge, nur von einer einzigen Dienerin begleitet, „*mit einem langem Schleyer von oben herab bedeckt*“.

- Die Bildnisse Mariens in der Stadtpfarrkirche St. Peter - (Die „*Augwendmadonna*“) - und in Bittenbrunn, ca. 2 Kilometer westlich von Neuburg/Do gelegen, besuchte sie öfter unter dem Vorwand eines Spazierganges, „*aber jederzeit mit blossen Füßen*“, oft mit ausgeschnittenen

⁶² 1609 erbt Pfalz-Neuburg die Herzogtümer Jülich und Berg mit der Hauptstadt Düsseldorf, wo Philipp Wilhelm auch residierte.

⁶³ Wagner I, S. 45-50

⁶⁴ In der Residenzstadt Neuburg a. d. Donau gab es seit 1618 die Congregatio Beatissimae Mariae Virginis annuntiatae (Mariä Verkündigung); diese Kongregation war eine lateinische Studentenbruderschaft. Ebenfalls 1618 wurde auch eine (deutsche) Bruderschaft der Schmerzhaften Muttergottes unter dem Kreuz gegründet, die mehr für die Bürger und die Hofbeamte gedacht war. Diese Kongregationen sollten der Sitten- und Glaubenslosigkeit der Zeit entgegenwirken und enge Bündnisse glaubenstüchtiger Katholiken bilden. Siehe Seitz, S. 9

⁶⁵ Graßegger I, S. 32/33

Schuhsohlen. Diese Wallfahrt unternahm sie noch als römische Kaiserin, als sie „auf der Reiß zu Neuburg“ war⁶⁶.



© Kath. Pfarrkirche Bittenbrunn – Foto vom Verfasser

Abb. 11:

Auf der Geschichtstafel im Vorraum der Bittenbrunner Kirche wird Eleonora Magdalena erwähnt.

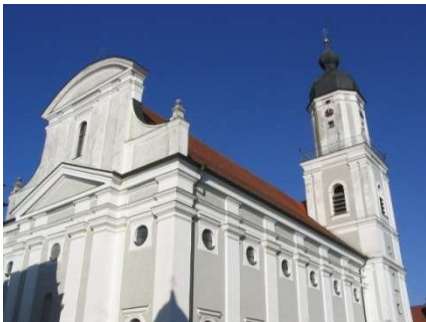


Foto vom Verfasser

Abb. 12:

Neuburg/Do:
Die Stadtpfarrkirche St. Peter



© Maria Ward Kloster Neuburg/Do –
Foto vom Verfasser

Abb. 13:

Die „Augwendmadonna“ wird heutzutage im
Neuburger Kloster der Maria Ward-
Schwestern verehrt.



Foto vom Verfasser

Abb. 14:

Die Pfarrkirche in Bittenbrunn, ca. 2 km von
Neuburg/Do entfernt



© Kath. Pfarrkirche Bittenbrunn - Foto vom Verfasser

Abb. 15:

Die Madonna in der Kirche in Bittenbrunn

⁶⁶ Kaiser Leopold I. und Eleonore Magdalena hielten sich Ende August 1689 in Neuburg/Do auf anlässlich der Primiz von Alexander Sigismund und der Procuraturtragung der Maria Anna mit dem spanischen König Karl II. Beide sind Geschwister der Eleonore Magdalena.

• So wie Eleonore Magdalena in Düsseldorf oft die Karmeliterinnen besuchte, ging sie „gar oft zu Neuburg zu denen barfüßigen Carmeliterinnen“⁶⁷. Dort wollte sie nicht mit „Durchleuchtigste Prinzessin“, sondern mit dem „Titel einer Schwester“ angesprochen werden.

Den Klosterfrauen verehrte sie zum Geschenk „einen Dorn aus der Cron Christi“. Später vermachte sie dem Kloster ihre kostbaren Brautkleider und trug zum Lebensunterhalt der Klosterfrauen bei. Bei ihrem Aufenthalt in Neuburg/Do im August 1689 besuchte sie die Karmeliterinnen, nahm am Gottesdienst teil und aß mit Ihnen zu Mittag⁶⁸.

• An manchen Festtagen enthielt sich Eleonore Magdalena des Festtagsmahls und begnügte sich mit Wasser und Brot⁶⁹.

• Als sie sich in der „Faßnacht nach vollendeter Tafel“ in die Küche begibt, um den Bediensteten bei der Arbeit zu helfen, schüttete ein Diener aus Unachtsamkeit eine „Schüssel voll der schwarzen Brühe“ auf ihr Kleid, das dadurch „verwüestet“ wurde. Während der Reinigung läutete es zur Abend-Litanei in der Hofkirche. Die Prinzessin bat die Dienerinnen mit dem Reinigen ihres Kleides aufzuhören und sagte, sie müsse nun den göttlichen Segen empfangen. Als ein Kammerfräulein bemerkte, sie könne doch nicht mit einem schmutzigen Kleid in die Kirche gehen, erwiderte sie: „Was wird mein Gott sagen, wenn ich Ihm nicht auffwarte? Rock her, Rock hin, ich hab Jesum und seinen Seegen, so hab ich alles“⁷⁰.

• „Vom zwölfften Jahr her Ihres Alters“ hat sie sich an Vorabenden der Marienfeste „gegeißlet und das Cilicium getragen“⁷¹.

2. Erziehungsregeln für Eleonore Magdalena von ihrer Mutter Elisabeth Amalia Magdalena von 1672

2.1. Instruktion für die Erziehung der 17-jährigen Eleonora Magdalena



© Österreichische Nationalbibliothek
Wien, Bildarchiv

Am 15. September 1672 bestimmte Elisabeth Amalia Magdalena auf Schloss Benrath, wie sie ihre älteste Tochter Eleonore Magdalena von ihrer Hofdame, der Freifrau von Spiering, beaufsichtigt und erzogen wissen wollte⁷². Eleonore Magdalena war damals bereits 17 Jahre alt. Diese Instruktion ist eigenhändig von der Mutter „*Elisabetha Amalia Magdalena pfalzgrävin*“ unterzeichnet und danach der adeligen Dame ausgehändigt worden.

Die Erziehungsregeln, die die Mutter der Hofmeisterin auftrug, sind sicher auch in einem Zusammenhang zu sehen mit dem Bild, das die Biographen von der späteren Kaiserin zeichnen als „*strenge, fromme und sehr gebildete*“ Herrscherin, die sehr zurückgezogen lebte und an den Hoffesten „*nur selten und widerwillig*“ teilnahm.

◀ Abb. 16: Ihre Mutter Elisabeth Amalia Magdalena im Alter von 25 Jahren

⁶⁷ Die zweite Ordensansiedlung Philipp Wilhelms in Neuburg/Do ist die der Karmeliterinnen. Mit Stiftungsbrief vom 26. September 1661 gründete er in der oberen Stadt ein Kloster der barfüßigen Karmeliterinnen, das von zunächst sechs Nonnen aus Düsseldorf besetzt werden sollte. Der Klosterbau zum Hl. Joseph wurde 1663/64 aufgeführt. Siehe: Nadler, S. 265

und N.N., S. 14-25

⁶⁸ Wagner I, S. 50 -54

⁶⁹ Graßegger Biographie, S. 25

⁷⁰ Weid, S. 12

⁷¹ Holderriedt, S. 49

⁷² Peters, S. 317 - Diese Instruktion fand Prof. Dr. Leo Peters im Freiherrlich von Spier'schen Archiv im Rathaus (Stadtarchiv) von Wegberg (Kreis Heinsberg) im Jahr 2009.

2.2. Einleitung der Instruktion

Die Freifrau von Spiering⁷³ wird in der Instruktion einleitend „*als Ihrer Hochfürstlichen Prinzessin Eleonore Magdalena Teresia zugeordnete Hofmeisterin*“ angesprochen. Die Mutter betont, dass die Freifrau von Spiering die ihr anvertraute Stelle „*von selbst zu guberniren wisse und wie es dießfals einer verständigen und mit erforderlichen qualiteten versehenen hofmeisterin, die über dergleichen hochfürst[lichen] Princezzin aufsicht zu tragen hat, woll anstehet und auch sonsten äignet und gebühret*“.

Damit die Frau von Spiering auch darüber hinaus wisse, was der Pfalzgräfin dazu „*äigentlicher will und gnädigste meinung*“ sei, werden die nachfolgenden Regeln zu Papier gebracht. Vorher war festgestellt worden, dass Elisabeth Amalia Magdalena „*zu der von Spiering die sonderbahre gnädigste Confidentz gestellet, und derselben Ihre geliebteste älteste Tochter Eleonoren Magdalenen Teresen anvertrauet, maßen Sie dan gedachte von Spiering hiermit zu erstgemelter Ihrer geliebtesten Tochter Hofmeisterin an- und aufgenommen haben wollen*“.

2.3. Die 12 Grundregeln der Instruktion

Es sind 12 Grundregeln, die die Hofmeisterin zu befolgen hat. Nach ihnen soll sie sich bei der Erziehung und Begleitung der immerhin schon 17-jährigen Eleonore Magdalena richten.

1. Die Hofmeisterin hat darüber zu wachen, dass sich die Prinzessin in allem Tun und Lassen und in allen Dingen so verhält, „*wie es einer tugentsamen fürstlichen Princessin wohl anstehet*“.

Dazu hat die Hofmeisterin die „*mäiste Zeit, umb und bey der Princessin zu verbleiben*“. Sollte sie etwas an der Prinzessin bemerken, „*so nicht allerdings woll anständig, oder deswegen Sie zu ermahnen währe, so hat sie solches mit gutem glimpf, und bescheidentlichen Worten*“ zu tun.

Sollte das wider Erwarten unbeachtet bleiben, muss die Hofmeisterin es der Mutter *hinterbringen*.

2. Da „*die Gottesfurcht das fundament aller anderer tugenden ist*“, muss die Hofmeisterin darauf achten, dass Eleonore Magdalena morgens und abends ihr Gebet „*mit geziemender andacht und devotion verrichte*“.

3. Die nächste Vorschrift betrifft die „*fräulein und Cammerdienerinnen*“ der Prinzessin. Sie haben die Prinzessin gebührend und mit Fleiß zu bedienen. Zudem wünscht die Mutter, dass sich Eleonora Magdalena stets „*zu rechter Zeit*“ zur Ruhe begibt.

4. Die Hofmeisterin hat dafür Sorge zu tragen, dass die Prinzessin nicht in Müßiggang verfällt, sondern „*immerzu ethwaß zu thun habe*“. Eleonore Magdalena soll sich „*mit solchen sachen, die fürstl. Princessinen woll anständig*“ befassen. Ausdrücklich genannt werden: Sprachen⁷⁴, Lesen, Tanzen und „*schöner arbeit*“. Dabei und zu ihrer „*recreation*“ sollen bisweilen auch ihre Hofdamen („*Ihre Fräulein*“) mit ihr die Zeit verbringen.

5. Sollte jemand bei der Prinzessin eine Audienz verlangen, so muss dies zuvor die Hofmeisterin gestatten. Sollte es sich aber um eine Person von „*Consideration*“ handeln, muss ihre Mutter dazu ihr Einverständnis geben. Bei der Audienz selbst hat die Hofmeisterin nicht nur darauf zu achten, dass sich die Prinzessin wohlanständig verhalte und auf dasjenige, was bei ihr angebracht wird, geziemend und förmlich antwortet. Nach der „*ersten ansprach*“ soll sie nicht stillschweigend stehen bleiben, sondern einen „*zierlichen Discurs*“ in Gang setzen und zwar „*nach beschaffenheit und Condition der Persohn, dero Sie audientz verstattet*“. Dabei muss die Hofmeisterin die Prinzessin instruieren, wie sie sich „*der qualitet*“ der empfangenen Person entsprechend „*mit entgegen gehen und begleiten*“ zu verhalten hat.

6. Frau von Spiering hat aufzupassen, dass in Anwesenheit der Prinzessin nichts geredet oder verübt wird, „*so nit löblich seye*“.

⁷³ Peters, S. 320: „Maria Susanna von Thurn zu Alten- und Neubeuern, Tochter des Georg von Thurn und der Maria Jacobe von Gumpfenberg (1622 (?) -1683), also ein Mitglied des süddeutschen Zweiges des Geschlechts“

⁷⁴ Eleonore Magdalena befasste sich mit Latein, Italienisch und Französisch.

7. Die Prinzessin soll sich einerseits gegenüber jedermann gütig erzeigen, andererseits muss sichergestellt sein, dass sich niemand, insbesondere nicht ihre Bedienten, „mit *Ihro nicht mehrers, alß der fürstliche respect zulasset, gemein mache*“.

8. Dieser Artikel befasst sich mit der Gesundheit der Eleonore Magdalena. Die Hofmeisterin soll sich mit „*allem fleiß*“ angelegen sein lassen, dass die Prinzessin auf die Erhaltung ihrer Gesundheit achtet. Sollte sie sich übel befinden, ist umgehend die Mutter zu verständigen. Auf keinen Fall darf sie ohne Hinzuziehung „*Ihrer Hochfürstlichen Leib Medici*“ irgendwelche Medizin anwenden.

9. Die Prinzessin darf ohne Erlaubnis ihrer Mutter nicht „*ausgehe[n], noch sonsten etwaß, so von erheblichkeit ist, vornehmen*“.

10. Die Hofmeisterin ist die Vorgesetzte aller Bediensteten der Prinzessin. Ohne Erlaubnis der Hofmeisterin darf niemand von ihnen den Hof verlassen.

11. Zu den Aufgaben der Hofmeisterin gehört, darüber zu wachen, dass „*der Princessin bediente, alle und jede, ihren dienst woll embsich und fleißig versehen und nichts verabsäumen, sonderlich gegen die Princessin gebührenden respect tragen*“.

12. Schließlich gehört es zur Pflicht der Hofmeisterin, Friedfertigkeit und Ordnung unter der Dienerschaft zu wahren und im Bedarfsfall eine entsprechende „*Correction*“ herbeiführen. Gelingt dies nicht, ist die Mutter zu unterrichten⁷⁵.

3. Brief an ihre Hofmeisterin

Am 16. Juli 1676, wenige Monate vor ihrer Verheiratung mit Kaiser Leopold I. in Passau am 14. Dezember 1676, verfasste Eleonore Magdalena einen eigenhändigen, offenbar in Eile geschriebenen Brief⁷⁶ von Neuburg aus an die ehemalige „*Vielgeliebte F[rau] Hofmeisterin*“ Freifrau Maria Susanna von Spiering, geb. von Thurn zu Alten- und Neubeuern, die sich in Düsseldorf aufhielt.

Der Brief kreist um die 1676 in Düsseldorf grassierende Rote Ruhr. Eleonore Magdalena bestätigt eingangs den Empfang zweier Briefe der Frau von Spiering. Mit großem Leidwesen hat sie daraus entnommen, „*wie das es zu Düsseldorf so übel her geht wegen der Krankheit*“. Sie spricht dann den Wunsch aus, dass Gott doch „*die große straf von den armen leuten*“ abwenden wolle.

Dann folgt ziemlich unvermittelt, wonach sie sich „*sehr verwundert das die weyerstraß so gahr unbescheiden ist gewiß nötig das man ihr in dieser noht beysprunge wan filleicht zu Düsseldorf die küch geschlossen das niemants mehr dar ist so wolle F[rau] Hof[meisterin] nuhr bey den jesuiteren bestellen das man ihr niks mangeln lasse ich will alles bezahlen sie soll mir nuhr schreiben wie fill es sich belauft*“.

Die Prinzessin spricht dann die Hoffnung aus, dass es der Frau von Spiering gut geht und „*ich sie zu Düsseldorf balt wider möge sehen*“.

Es folgt eine sehr verbindliche Schlussformel:

„*versichere dieselbe das ihr in der daht werde erweisen das ich bin und verbleibe die viel[geliebten] F[rau] Hof[meisterin] wohl affectionirte E[leonore] M[agddalena] T[eresa] Pf[al]zg[rävin]*“.

Es folgt der Nachsatz, dass Eleonore Magdalena gehört habe, dass „*die Krankheit auch bei n Karmelitten*“. Sie bittet um Nachrichten, „*wie es beyden Clösteren geht*“. Sie drückt dann ihr tiefes Bedauern aus, dass „*der pompe wirt sterben*“. Ihre fürstlichen Eltern bedauern ebenfalls die Lage, „*darum hoffe doch, es wird sich bessern*“.

Zum Schluss des Postskriptums bittet sie ihre ehemalige Hofmeisterin, diesen Brief rasch weiterzuleiten, „*dan die gutt Cammerfrau ist so in sorgen und ist ihr fill daran gelegen und mach doch daß sie balt ein antwort bekommt*“⁷⁷.

⁷⁵ Peters, S. 317-323

⁷⁶ Den Brief fand Prof. Leo Peters im Jahr 2009 - wie die Instruktion - im Freiherrlich von Spiering'schen Adelsarchiv im Rathaus Wegberg (Kreis Heinsberg).

⁷⁷ Peters, S. 322-323

4. Gehorsam gegenüber ihrer Mutter

Als Eleonore Magdalena im Beisein des ganzen Neuburger Hofes aufgrund „*übel gegründter Argwohn und falscher Bericht*“ wenige Monate vor ihrer Vermählung (also vor Dezember 1676) von ihrer Mutter „*mit einer Maultaschen gezüchtigt*“ wurde, legte sie sich zu deren Füßen, küsste ihr die Schuhe und sagte auf den Knien: „*Euer Liebden, Frau Mutter! Bitt demüthigst umb Verzeyhung meines begangenen Fehlers, will mich ernstlich besseren und embsiger gehorsamen*“⁷⁸.

5. Urteil über die Erziehung

Der kaiserliche Gesandte am Neuburger Hof, Frobenius von Fürstenberg, spricht 1671 über die Fähigkeiten und Geschicklichkeiten der Neuburger Prinzen und Prinzessinnen, „*dass man so eine Erziehung und solche Kinder an keinem Hofe von Europa finde*“⁷⁹.

IV. „Eleonorae gantze Lebens-Art“

1. Ihr Lebensziel: Nonne bei den Karmeliterinnen

Eleonore Magdalena war durch ihre religiöse Praxis derart geprägt, dass sie alle weltlichen Dinge verachtete. Sie verabscheute Jagden, „*Scherz- und Music-Spiel, Kostbarkeiten der Kleyder, ansehnliche Hoffstatt*“ und eine zu große Schar von Bedienten. „*Ihr Gemüth*“ war damals „*einzig zu Gott, zu Göttlich und Himmlischen Dingen erhebet*“. Ihr Ziel war es, in ein Kloster zu gehen „*und mit ihrem unsterblichen Bräutigamb Jesu Christo ein ewige Verbündnuß getroffen haben*“.

So wollte sie nach dem Beispiel „*anderer Heiliger*“ vom herzoglichen Hof fliehen, nur begleitet von einer einzigen Dienerin. Der Vater entdeckte das Vorhaben; Eleonore Magdalena wurde dieses Ansinnen „*mit einem glimpflichen Verweiß verboten*“. Innerlich gab sie aber den Gedanken nicht auf, sich „*ihrem Herrn und Erschaffer gänzlich zu opfern*“. Ihr einziger Zweifel war, in welches Karmeliterkloster sie eintreten wolle. Den „*Außspruch wollte sie GOTT und seiner heiligen Einsprechung überlassen*“. Sie nahm drei Zettel; auf den ersten schrieb sie „*Closter zu Neuburg das Reiche*“, den zweiten beschriftete sie mit *Düsseldorf das Mittelmäßige*“ und auf dem dritten war dann zu lesen „*Münster-Eyffl das Arme*“. Nach vielen Gebeten um göttliche Erleuchtung warf sie die drei Zettel in eine Schale. Zweimal nacheinander zog sie „*Münster-Eifel*“. Dadurch wurde sie in ihrem Entschluss bekräftigt, Klosterfrau und nicht Gattin eines Fürsten zu werden.

2. Fürsten werben um sie

Als König Jakob II. von England, seit 31. März 1671 Witwer, um Eleonore Magdalena warb, gab sie zu verstehen, dass sie „*bey dem Altar umb die Einwilligung ... befraget, mit Nein antworten*“ würde.

Als sie erfuhr, dass Kaiser Leopold I. um sie anhielt, erschrak sie „*von Herzen*“. Sie konnte die innerliche „*Betriübnuß*“ äußerlich nicht verbergen. Einfältig wie sie war, stellte sie sich öfters in die Sonne, damit ihr Gesicht braun⁸⁰ und „*ungestalt*“ werde; sie erhoffte sich dadurch, dass dann der Kaiser von ihr abliese. „*Allein die Göttliche Vorsichtigkeit*“ hatte „*einen andern Rathschluß gefasset*“⁸¹.

(Die Namen der anderen vier Bewerber konnten bisher aus der vorliegenden Literatur nicht ermittelt werden.)

⁷⁸ Weid, S. 12

⁷⁹ Graßegger II, S. 1

⁸⁰ Eine braune Hautfarbe galt damals als Inbegriff der Hässlichkeit. Siehe: Schmidt II, S. 327

Die ihr von den Gegnern der geplanten Verheiratung mit Kaiser Leopold I. unterstellte Hautfarbe rot entspricht nicht der Realität. „Nur mit Blindheit könne man die Haarfarbe für rot ausgeben“. Siehe Schmidt II, S. 322

⁸¹ Wagner I, S. 54-57

V. Kaiser Leopold I. sucht eine dritte Gemahlin

1. Kaiser Leopold I. wird zum zweiten Mal Witwer

Kaiser Leopolds erste Gemahlin, Margaretha Theresia, Tochter König Philipps IV. von Spanien, ist schon im Alter von 22 Jahren 1673 gestorben. Nicht viel älter wurde auch seine zweite Gattin, Claudia Felicitas von Tirol; sie starb erst 23-jährig am 8. April 1676 an der chwind-sucht.

Auch Claudia Felizitas hatte dem Kaiser den nicht so begehrten Thronerben schenken können, nur zwei bald verstorbene Mädchen waren seiner Ehe mit ihr entsprossen. Aus der ersten Ehe mit Margaretha Theresia von Spanien stammte Maria Antonia, die später den bayerischen Kurfürsten Max. II. Emanuel heiraten wird.

2. Die Dynastie muss gesichert werden.

So war es klar, dass sich für den damals 36-jährigen Herrscher die Frage nach einer erneuten Heirat bald stellen müsse. Die Erhaltung der Dynastie und die nur dadurch erreichbare unbestrittene Sicherung des Besitzes des Hauses Österreich erforderten eine rasche Neuverheiratung.

3. Die Suche nach einer neuen Gemahlin beginnt.

Nun musste wiederum die Frage gestellt werden: Wie wird die künftige Kaiserin heißen? Dass eine Bewerbung für Eleonore Magdalena diesmal noch aussichtsreicher sein dürfte als vor drei Jahren, davon war ihr Vater Philipp Wilhelm überzeugt; denn die Voraussetzungen waren doch wesentlich bessere. War doch Philipp Wilhelm seit 1674 in das Lager des Kaisers, dessen treuester Verbündeter im Reich er von nun an sein sollte, gewechselt. Zuvor war er seit 1655 ständig mit Frankreich verbündet⁸².

Der Kaiser schickte nun seinen Leib- und Hofarzt und Diplomaten, Herrn von Bechers, an die Höfe von ganz Europa (München, Neuburg/Do⁸³, Baden-Baden, Durlach, Hessen-Darmstadt, Dänemark, Mecklenburg-Güstrow und Sachsen-Gotha⁸⁴, aber auch nach „Welschland: Modena und Turin“⁸⁵.

Der Bewerbung Philipp Wilhelms mit seiner Tochter Eleonore Magdalena stand eine ganze Reihe anderer Bewerbungen gegenüber. Die wichtigsten waren: Maria Anna von Bayern (Tochter des Kurfürsten Ferdinand Maria, erst 15 Jahre alt), Ulrike Eleonore (Tochter des dänischen Königs Friedrich II., evangelisch), ferner eine Tochter des Herzogs Jakob von York aus der Ehe mit Anne Hyde und schließlich eine Tochter des Markgrafen von Baden-Durlach sowie eine Florentiner Prinzessin. Die Dänenprinzessin und die bayerische Kurprinzessin wurden neben Eleonore Magdalena in die engere Wahl gezogen⁸⁶.

Zu den italienischen Prinzessinnen sind noch die von Parma und von Guastalla zu rechnen⁸⁷.

Es wurde eine Denkschrift in lateinischer Sprache über die verschiedenen Kandidatinnen abgefasst, in katholische und evangelische Prinzessinnen. Die katholischen Prinzessinnen waren: Neuburg, Bayern, Baden, Parma, Guastalla und York. Zu den evangelischen zählten: Dänemark, Weimar, Sachsen-Gotha und Hessen. Die zweite Gruppe, so die Denkschrift, sei a priori abzulehnen⁸⁸.

Philipp Wilhelm wusste durch geschickte, schlaue Politik und mit Hilfe einflussreicher Persönlichkeiten wie des päpstlichen Nuntius am Wiener Hof und vor allem des spanischen Kö-

⁸² Schmidt II, S. 300-307

⁸³ Philipp Wilhelm war mit Gattin und Eleonore Magdalena am 30. Mai 1676 von Düsseldorf kommend in Neuburg eingetroffen. Siehe: Graßegger II, S. 11 – Bei Wagner (S. 60) schickt Leopold I. nach seiner Wallfahrt nach Mariazell den Grafen Colloredo nach Düsseldorf, „um beim Pfaltzgraffen die Ansuchung zu thun“.

⁸⁴ Diese Höfe nennt Schmidt II, S. 325. Auf S. 309 nennt er noch eine Florentiner Prinzessin.

⁸⁵ Wagner I, S. 58-59

⁸⁶ Schmidt II, S. 309

⁸⁷ Schmidt II, S. 320

⁸⁸ Schmidt II, S. 323 Anm. 67

nigs Karl II.⁸⁹ Einfluss zu nehmen; später wird er sagen, dass er überaus froh sei, dass „*ihn und sein Haus das Glück traf*“⁹⁰.

4. Gegner der Pfalz-Neuburger am Kaiserhof

Als die Wiederverheirathungspläne des Kaisers offiziell wurden, begann eine lange Zeit der Intrigen. Die Gegner der neuburgischen Prinzessin versuchten dabei vor allem, diese wegen angeblicher körperlicher Mängel beim Kaiser in Verruf zu bringen. Es wurde das Gerücht ausgestreut, dass Eleonore Magdalena durch „*unordentliches frühes und spätes Essen und Trinken ihre Gesundheit ‚destruiert‘ habe*“. Auch wurde ihr nachgesagt, sie habe rote Haare, ein blatternarbiges Gesicht und einen unangenehmen Körpergeruch⁹¹.

5. Gegenaktion

Philipp Wilhelm hatte schon früher – noch vor dem Tod der Kaiserin Claudia Felicitas – auf Anraten seines Agenten Schellerer am Wiener Hof heimlich über den „*Schiffmann zue Neuburg*“ wohl ein kleineres Bild seiner Tochter für alle Fälle heimlich nach Wien geschickt, um es bei passender Gelegenheit herzeigen zu können; denn *primae impressiones gehen zue tieffsten Herzen. Wan Ew. Hochfl. Dhlt. selbiges zue verschickhen gst. resolvirt sein wurden, wirdt ohne Unterthänigste Mas Verschreibung nötig sein, daß dem Schiffmann zue Neuburg wohl und ernstlich eingebundten werde, ernanntes Contrefait nit auf die mauth alhjier (allwohe alles eröffnet wird) zu bringen, sondern in der Rossaw in einem würrthshauß zuuerwahren, damit ich es auf erhaltener nachricht selbst abhollen, und also die eröffnung, sambt aller hierab befahrendten jalousie evitiren könne*. Er hoffe, dass Philipp Wilhelm ihm die nötige Umsicht dazu zutraue⁹².

Schellerer teilte dem Hofkanzler mit, dass Philipp Wilhelm beabsichtige, *in summo secreto* demnächst ein Bild Eleonores nach Wien zu schaffen. Das sei gut, entgegnete der Hofkanzler, aber der Herzog solle, damit die Sache nicht so auffalle, auch seinen dritten [Ludwig Anton] und vierten Prinzen [Karl Philipp] malen lassen. Philipp Wilhelms Antwort, umgehend am 1. April in Düsseldorf geschrieben, lobte seinen Agenten⁹³.

Am 8. April (1676) verstarb die Kaiserin. Sofort sprach der Neuburger Agent mit dem Hofkanzler über die kommende Heirat. Vor allem wollte er wissen, ob er selbst die Verhandlungen führen solle oder ob Philipp Wilhelm einen eigenen Gesandten abordnen werde.

Der Neuburger Herzog schrieb denn auch am 18. April, dass er Stratmann, seinen besten Diplomaten, schnellstens nach Wien schicken werde, nur sei der zurzeit in Brüssel. Sobald er die offizielle Notification vom kaiserlichen Hof erhalten habe, werde er zum Kondolieren einen Kavalier nach Wien senden, er denke an den Freiherrn von Servi. Er selber werde mit seiner Tochter von Düsseldorf nach Neuburg/Do reisen, denn dort sei er von Wien leichter zu erreichen⁹⁴.



Kunsthistorisches Museum Wien

Abb. 17:

Eleonore Magdalena, Dieses Bild zeigt Eleonore Magdalena als junge Frau; es könnte das Bild sein, das nach Wien gebracht wurde.

⁸⁹ Durch die Heirat mit Maria Anna, einer der Töchter Philipp Wilhelms, wird Karl II. der Schwiegersohn des Neuburger Pfalzgrafen. Siehe: Rall, S. 295

⁹⁰ Oswald, S. 23-24

⁹¹ Schmidt II, S. 319-320

⁹² Schmidt II, S. 312

⁹³ Schmidt II, S. 314

⁹⁴ Schmid II, S. 316-317

Die Etikette erforderte, dass zuerst durch einen adeligen Kavallier am Kaiserhof das Trauerkompliment abgelegt werden musste. Erst dann – im Juni – konnte der Spitzendiplomat Stratmann nach Wien reisen, um dort die Verhandlungen wegen einer Verheiratung zu führen⁹⁵.

6. Philipp Wilhelm schickt Freiherr von Servi nach Wien.

6.1. Wer ist Freiherr von Servi?

Philipp Wilhelm verfasste am 25. April (1676) in Düsseldorf eine Instruktion für Freiherrn von Servi, *die Besorgung von Familien-Angelegenheiten am kaiserlichen Hofe zu Wien betreffend*.

Johann Dominicus Freiherr von Servi⁹⁶ (1592-1678) war *Ihro Hochfürstlichen Durchlaucht Philipp Wilhelm* geheimer Rat, Kammerer, *Neuburgischer Landtschafft Commissarius* und *Oberhoffmeister auch Unser freundlich hertzliebster Fraw Gemahlin Elisabeth Amalia Magdalena*⁹⁷.

6.2. Am Heiratsprojekt beteiligte Personen am Kaiserhof⁹⁸

Personen	Ihre Stellung am Kaiserhof
Buonvisi	Nuntius
Dietrichstein Johann Ferdinand Joseph, Graf, dann Fürst von Dietrichstein (1636-1698)	Obersthofmeister, Vertrauter des Kaisers
Fürst Gonza Hannibal	Ehem. Hofkriegsratspräsident und Bruder der Kaiserinwitwe Eleonora Magdalena Gonzaga von Mantua-Nevers, Leopolds Stiefmutter
Horcher Johann Paul	Hofkanzler
Lamberg	Oberstkämmerer
Pater Joseph	Beichtvater der Kaiserinwitwe Eleonora Magdalena Gonzaga von Mantua-Nevers, Leopolds Stiefmutter
Pater Reding Heinrich	SJ, Beichtvater der Kaiserin Claudia Felizitas
Schellerer Andreas	Philipp Wilhelms Agent in Wien, Neuburgischer Rat, Liceniat der Rechte
Stratmann	Wichtigster Diplomat Philipp Wilhelms
Graf Öttingen	Reichshofratsvizepräsident

6.3. Überbringung der Instruktion von Düsseldorf nach Neuburg.

Die Überbringung der Instruktion von Düsseldorf nach Neuburg/Do dürfte mindestens vier Tage gedauert haben. Wann Servi die Reise von Neuburg nach Wien mit dem Schiff angetreten hat, ist aus der vorliegenden Literatur nicht ersichtlich⁹⁹.

⁹⁵ Schmid II, S. 319

⁹⁶ Von Servi gehörte u. a. auch das Schloss in Stepperg; er hatte 1637 Anna Susanna Franziska, Tochter des Otto Welser, geheiratet und kaufte von der Welser'schen Vormundschaft Stepperg.

Die Antoniuskapelle auf dem Antoniberg bei Stepperg hat er ex voto 1676 bauen lassen. Es liegt die Vermutung nahe, dass die Sendung nach Wien, für die er die vorliegende Instruktion erhalten hat, den damals schon 84-jährigen Herrn zur Ausführung dieses Gelöbnisses veranlasst habe. Siehe: Instruktion an Servi, S. 26 Anm. 1

Zur Antoniuskapelle siehe: Horn/Meyer, S. 347-350

⁹⁷ Instruktion an Servi, S. 16

⁹⁸ Zusammenstellung aus: Schmidt II

6.4. Die Instruktion ist in fünf Punkte unterteilt.

6.4.1. Servi muss in Wien zum Tod der verstorbenen Kaiserin Claudia Felicitas kondolieren.

Erstlichen hat Servi, sobald er den Befehl seines Herren [höchst wahrscheinlich in Neuburg] erhalten hat, sich sofort *zu Wasser* nach Wien zu begeben. Nach seiner Ankunft hat er sich nach Überreichung *seiner Creditiff* um eine Audienz zu bemühen. Sollte ihm diese gewährt werden, müsse er seinen Vortrag bei Ihrer Kaiserlichen Majestät *nebst Vorstellung anderer gebräuchlicher Curalien dahin einzurichten*, dem Kaiser im Namen des Neuburger Herzogs Philipp Wilhelm zum Tode seiner (2.) Gemahlin Claudia Felicitas († 8. April 1676 in Wien) nicht nur für die Nachricht vom Tode der Kaiserin zu danken, sondern vor allem zu kondolieren. *Ihr Hochfürstl. Durchlaucht wünschten auß gantz innerlichem gemüth undt von heertzen, daß der Himmell mit seinem trost hierin beystehen, J. Kaiserl. Mayestät und dero Hohes Ertzhaus vor dererley trawerfällen mildiglich zu bewahren. Im übrigen bähten J. Hochfürstl. Durchlaucht, seiner Mayestät wollten diese Ihre Durchlaucht bezäigung allernädigst aufnehmen, undt daß solche aus gantz getrewester Unterthänigster devotation herrühre.*

6.4.2. Servi soll auch die Kaiserinwitwe Eleonore Magdalena Gonzaga aufsuchen.

Zweitens hat Servi *eben diese undt dergleichen Ceremonalia im nahmen J. Hochfürstl. Durchlaucht Unser gnedigster Frawen beim Kaiser und danach auch in beider Namen bei der verwittibten Kayserin undt Ertzherzogin abzulegen.*

6.4.3. Servi soll am kaiserlichen Hof für Eleonore Magdalena als künftige kaiserliche Gemahlin werben.

Drittens kann das hohe Erzhaus, auch nicht das Heilig Römische Reich und schon gar nicht die ganze Christenheit zulassen, *daß J. Kaiserliche Mayestät in dem betrübten verwittibten Statu verbleiben, sondern umb Succession (= Nachkommenschaft) zu erwerben, baldt anderwärts werden auf neue Vermählung gedencken müssen.* Servi habe vor Ort auszuloten, *wohin man etwan hierinfaß sein absehen äigentlich tragen möge. Jhr hochfürstl. Durchlaucht* habe von verschiedenen Orten die Nachricht erhalten, dass auch seine älteste Tochter Eleonore Magdalena zu den neuen Ehe kandidatinnen gehöre. Servi habe den Auftrag, um die Gunst der Neuburger Prinzessin zu werben, müsse aber *bestens dissimulieren (= seinen Auftrag geheim halten)*. Beim Kaiser müsse er sich *dahin zu eröffnen, daß Jhr Hochfürstl. Durchlaucht Ihro die gedanken nicht vorbildeten, daß J. Kayserl. Mayestät auf dero Princessin hierinfaß einige reflexion machen würde, dafern aber J. Kayerl. Mayestät dero augen und gnade auf Sie werfen wolten und daß Jhr Durchlaucht undt dero Princessin solches für das allergrößte glück, gnadt und ehr schätze.* Servi solle auch bei der *Succession* erinnern, dass *die Princessin von solcher Complexion (= Die natürliche Farbe, Textur und Aussehen der Haut, vor allem des Gesichts) geblüthß undt Stammes seye, da der augenschein so vieller wohlgewachsener Kinder, undt sonderlich Männlicher Erben, keine Unfruchtbarkeit leichtlich besorgen lasse, festmachen würde.*

Bei anderen aber könne Servi offen reden, besonders beim Hofkanzler Hoher, beim Apostolischen Nuntius, dem spanischen Botschafter, bei den Patres Emmerich, Reding und Josef, dem Grafen von Oettingen, der verwitweten Kaiserin und ihrem Hofmeister Herzog von Gonzaga, weiter zu den Grafen Lamberg und Dietrichstein könne er vertraulich von der Hochzeitsangelgenheit reden. Er solle sich aber nach dem Rat Horchers und des Geheimen und Residenten Schellerer richten.

Servi soll auch das katholische Bekenntnis der Eleonore Magdalena ansprechen: *Bei Jhr Hochfürstl. Durchlaucht Princessin ist man der Religion halber sicher.* Auch ihr Aussehen (Complexion, Statur und Farbe) versprechen eine *viguereuse vivacitet (= robuste Lebenskraft)*. Und an der *Succession*, wenn Gott es will, ist nicht zu zweifeln. Die *Heyraths allianzen* mit dem Haus Bayern und der Pfalz mit dem hohen Erzhaus waren jederzeit glücklich, insbe-

⁹⁹ Der Verfasser

sondere was die *Succession* anbelangt. *Ein exempel deßen* war die Heirat Ferdinands II., *der die Princessin von Bayren*¹⁰⁰ gehabt.

An Graf von Königseck *undt andere* hat Servi auch Schreiben zu übergeben, *bey deren übergebung* er *bloße complimenta und contestationes* (= feierliche Erklärung) von *J. Durchlaucht* abzugeben hat. In der Heiratsangelegenheit dürfe er sich aber nicht *in weite discours* einlassen, *sondern bloß in universitate zu melden, daß alles von der Göttlichen disposition dependire* (= abhängen). Es wäre dem Kaiser und seinem hohen Erzhaus zu wünschen, *daß der allerhöchste J. Kayserl. Mayestät eine solche Persohn in ihr Kayserl. ehebette bringen möchte, von welcher Sie reichen Ehesegen undt Succession zu erwarten haben könnte*. Sollte sich die Sache mit *Jhr Durchlaucht Princessin zu mehrer zeitigung* auch bei Horcher entwickeln, kann Servi das auch mit Königseck näher besprechen.

6.4.4. Servi soll ein Bild der Eleonore Magdalena nach Wien mitnehmen.

Viertens hat Servi ein *Contrefaict*¹⁰¹ der Prinzessin mit nach Wien zu nehmen und *solches dem Schellerer zuzustellen, der sich dan dessen zu gebrauchen, oder es zue menagieren* (= weiter reichen) *wißen wirdt*.

6.4.5. Servi soll nach der Reise Philipp Wilhelm Bericht erstatten.

Fünftens ist es Servis Aufgabe, alles, was er in Erfahrung gebracht hat, *Ihr Durchlaucht umständliche schriftliche Relation zu erstatten, indessen Jhre Durchlaucht ihme zue gnaden wohl geneigt verbleiben. Geben Düßeldorf den 25. April anno 1676*¹⁰².

L(ocus) S(igilli)
Ort des Siegels

Philipp Wilhelms Agent Schellerer ließ auch wissen, dass er ein von Eleonore Magdalena komponiertes „Regina Coeli“ in Händen habe, dass man bei Gelegenheit dem Musik liebenden und selbst sehr gute Kompositionen schaffenden Kaiser bei passender Gelegenheit zuzuspielen könne¹⁰³.

Schellerer konnte mit Befriedigung berichten, dass das Bild der Eleonore Magdalena, das er am Hof herumgereicht habe, überall den besten Eindruck mache. Die Prinzessin sei schön und ansehnlich und nur mit Blindheit oder Bosheit könne die Haarfarbe für rot angesehen werden. Man kam überein, das Bild nicht über die verwitwete Kaiserin Eleonora Gonzaga (1630-1686) dem Kaiser zukommenzulassen. Dies werde sicherlich als aufdringlich empfunden und könne eher schaden. Man entschied sich, das Gemälde durch Pater Reding – er war Beichtvater der verstorbenen Kaiserin Claudia Felicitas – der Erzherzogin Maria Anna, der Mutter der verstorbenen Kaiserin, zu zeigen. Man hielt es für sicher, dass die Erzherzogin dadurch nicht verärgert werde. Sie wusste ja, dass eine Wiederverheiratung des Kaisers unerlässliche Staatsnotwendigkeit war.

Tatsächlich legte der Jesuit das Bild der Erzherzogin vor, die beim Anblick des Bildes sofort erklärte, diese und keine andere müsse man dem Kaiser proponieren. Ja, sie schlug sogar vor, man solle das Bild dem Kaiser durch den Oberstkämmerer „*vnvermuethet in seine Cammer hencken lassen*“.

Dies unterblieb, da Pater Reding, der wusste, dass Philipp Wilhelm durch den spanischen General und späteren Gouverneur der Spanischen Niederlande, den Marchese di Grana, ein Bild der Eleonore Magdalena in Lebensgröße hatte nach Wien schaffen lassen. Die Kandidatinnen waren nur noch die Prinzessinnen von Dänemark, von Baden und eben Eleonore Magdalena.

¹⁰⁰ In erster Ehe heiratete Ferdinand II. am 23. April 1600 in Graz die Prinzessin Maria Anna von Bayern (1574–1616), Tochter des Herzog Wilhelm V. und dessen Gattin Prinzessin Renata von Lothringen. Siehe: http://de.wikipedia.org/wiki/Ferdinand_II._%28HRR%29

¹⁰¹ Bilder von Eleonore Magdalena nach Wien:

¹⁰² Instruktion für Servi, S. 16-21

¹⁰³ Schmidt II, S. 321

7. Der pfalzneuburgische Erbprinz Johann Wilhelm in Wien



Am 27. März (1676) traf Erbprinz Johann Wilhelm in Wien ein, um sich dem Hof vorzustellen, wobei im Hintergrund der Gedanke an eine Verbindung mit Maria Anna, der Schwester des Kaisers, spielte¹⁰⁴. Johann Wilhelm machte auf Leopold einen guten Eindruck. Aber der Kaiser wollte noch einige Wochen warten, ehe er sich entschied, die Kandidatinnen durch eigene Beobachter begutachten zu lassen¹⁰⁵.

© Bayerisches Nationalmuseum ◀ Abb. 18: Johann Wilhelm

8. Leopold I. kann sich noch nicht festlegen.

Doch Leopold I. zögerte noch immer und konnte sich nicht festlegen. Die Mehrheit der Minister sei gegen Eleonore Magdalena. Die Dänin stehe plötzlich hoch im Kurs, da man hoffe, sie zur Konvention zu bewegen und zugleich durch diese Heirat die „*Unkatholischen*“ zu gewinnen.

Anfang Juli führte Leopold I. eine Wallfahrt nach Mariazell¹⁰⁶ durch. Im Anschluss ließ er sich die schriftlichen Voten seiner Minister in der Heiratsangelegenheit geben; doch er konnte sich nicht festlegen. Offenbar wollte er den Bericht seines Leibarztes Dr. Beckers abwarten, den er am 25. Juli zur Begutachtung der in Aussicht genommenen Prinzessinnen an die Höfe von München, Neuburg, Baden-Baden, Durchlach, Hessen-Darmstadt, Dänemark, Mecklenburg-Güstrow und Sachsen-Gotha abgeschickt hatte. Von ihm, so beruhigten die Gesandten den Herzog einige Tage später, sei sicherlich nichts Böses zu erwarten; dieser habe ja schon früher den Neuburger Hof besucht¹⁰⁷.

Die neuburgischen Gesandten hatten Anfang August „*in summo secreto*“ in Erfahrung gebracht, es sei wieder jemand nach Neuburg gegangen, die Prinzessin „*zu besichtigen*“. Die Gesandten rieten deshalb, die Prinzessin solle „*bey gegenwärtigen Coniuncturen publico anders nit als ultra solitum geschmücket vnd geziehret erscheine[n]. Eß hat auch der Kaiser ... alle Confrefaits der in Vorschlag seyenden Princessinnen sehen, von Ew. Dhlt. Princessin sich nichts merken von Dennemarck, Badten und Mecklenburg-Gusstrau aber so weit sich heraußgelassen, daß sie nit schön scheineten, alß sie von anderen herfürgestrichen wären*“. Der Leibarzt habe sich schon früher über Eleonore Magdalena geäußert, als wäre er ein „*neuburgischer Untertan*“¹⁰⁸.

9. Leopold lässt ein medizinisches Gutachten über Eleonora Magdalena einholen.

Die neuburgische Prinzessin gehörte neben Ulrike von Dänemark zu den Hauptfavoritinnen. Die Hoffnungen für einen guten Ausgang der neuburgischen Sache wurden dadurch gestärkt, als Leopold I. am 13. August ein medizinisches Gutachten über Eleonore Magdalena von Philipp Wilhelms Leibarzt Dr. Huber wünschte.

Die Fragen, die im Auftrag des Kaisers gestellt wurden, lauteten:

- „1. *Von waß complexion die ältiste Neuburg. Princessin seye?*
2. *Ob sie gesund oder kränklich?*
3. *Ob ex signo ihre Fruchtbarkeit sicher gehalten werden könne?*
4. *Von waß für einen humeur sie seye?*

¹⁰⁴ Johann Wilhelm und Maria Anna werden am 25. Oktober 1678 in Wiener Neustadt heiraten.

Siehe Rall, S. 298

¹⁰⁵ Schmidt II, S. 322-323

¹⁰⁶ Anderes Datum bei: Theatrum Europaeum 11, S. 913: „Den 28. *Junii* wallfahrteten Ihr. Kays. Majest. nach Marien-Zell und begiengen daselbst das Fest unser Lieben Frauen Heimsuchung“.

¹⁰⁷ Schmidt II, S. 324-325

¹⁰⁸ Schmidt II, S. 325 Anm. 76

5. *Ob schon seye zu der ader gelassen worden?*
6. *Ob sie oft medicin gebrauche?*
7. *Ob sie disponirt seye feist vundt dick zu werden?*
8. *Von waß für einem temperament sie seye?*
9. *Von waß Alter, leibsZustandt Vndt farb sie seye?*
10. *Vnd was dergleichen etwan in dergleichen materi in consideration zu ziehen seyn möchte?“*

Zur Erinnerung:

Fruchtbarkeit und Gesundheit waren die wichtigsten Gesichtspunkte bei einer Fürstenhochzeit; die Sicherung der Dynastie durch Nachkommenschaft eben die Hauptaufgabe einer fürstlichen Ehe, alles andere musste dahinter zurücktreten. In unserem Falle hatte Eleonore Magdalena, die dazu noch den für den Kaiser richtigen, katholischen Glauben hatte, aufgrund der vielen Kinder ihrer Mutter (und Großmutter, die 15 Kindern das Leben schenkte) vor allen Konkurrentinnen einen Vorsprung, denn man schloss ja daraus, auf ihre eigene potenzielle Fruchtbarkeit.

Der Bericht von Becker muss sehr positiv ausgefallen sei. In Neuburg wollte man wissen, er habe wörtlich geäußert „... *das wirdt eine gute Kindtermutter geben*“.

10. Die Wahl läuft auf Eleonora Magdalena zu.

Nach der Rückkehr von Becker in Wien (am 10. September 1676) kamen die Dinge in Fluss. Wobei der Arzt den neuburgischen Gesandten erzählte, er habe den Eindruck gehabt, dass der Kaiser schon vorher seinen Entschluss gefasst habe. Auch andere, u. a. die Kaiserinwitwe, äußerten sich in ähnlichem Sinne.

Da starb am 12. September 1676 die Erzherzogin Maria Anna, die Mutter der verstorbenen Kaiserin Claudia Felicitas. Nun war von Heiratsverhandlungen keine Rede mehr. Allerdings war der ganze Hof überzeugt, dass die Sache endgültig entschieden wäre.

Am 4. Oktober berichteten die beiden Neuburgischen Gesandten dem Herzog, dass der Kaiser nochmals sich vom Bischof von Gurkh das Portrait Eleonore Magdalenas erbeten habe und zwar wegen der Haarfarbe. In einer langen Unterredung mit dem Hofkanzler Horcher habe der Kaiser diskutiert, ob er nun die Dänin oder Eleonore Magdalena zur Frau erwählen solle. Horcher habe zur Neuburger Prinzessin geraten, worauf der Kaiser entgegnet habe, man hänge der Prinzessin alle Mängel außer Krankheit an. Leopold fügte dann hinzu, er wolle am Feste des Heiligen Franziskus „*id est heuth*“, also am heutigen Tag, beichten und kommunizieren und danach seinen endgültigen Entschluss fassen.

11. Leopold I. entscheidet sich für Eleonora Magdalena.

Die Wahl fiel auf Eleonore Magdalena. Leopold I. gab am 4. Oktober¹⁰⁹ bekannt, dass er sich



Abb. 19:
Eleonore Magdalena Theresia,
Augusti sponsa (= des Kaisers Braut)
Das Chronogramm ergibt die Jahreszahl
1675.

¹⁰⁹ Anderes Datum bei *Theatrum Europaeum* 11, S. 913: *Den 15. Oktobr. erklärten Ihr. Kays. Maj. wegen der vorhabenden Heyrath auff die ältere Pfalz-Neuburg Princessin Eleonora Magdalena Theresia, zu höchster Vergnügung des ganzen Hofes.*

mit Prinzessin Eleonore Magdalena Theresia, der Tochter des Herzogs Philipp Wilhelm von Pfalz-Neuburg, zu vermählen gedenke.

Bis zur letzten Minute habe die dänische Partei gekämpft, um ihre Kandidatin durchzubringen.

Den Erfolg verdanke man nur dem Hofkanzler; dieser hatte schließlich in der Entscheidungsphase dem Kaiser drei Briefe geschrieben, die dann den gewünschten Effekt brachten¹¹⁰.

Die Entscheidung für die Neuburger Prinzessin ließ der Kaiser durch den Fürsten von Dietrichstein den in Wien weilenden Erbprinzen von Pfalz-Neuburg, dem ältesten Bruder der Eleonore Magdalena, *andenten und ihm Glück wünschen*. Graf Toledo fertigte ein Schreiben für *hochgedachten Herzogen und Princessin* an, um *ihnen solches anzudeuten*¹¹¹.

12. Philipp Wilhelm wird benachrichtigt.

12.1. Philipp Wilhelm auf Wallfahrt nach Altötting im Oktober 1676

Philipp Wilhelm unternahm im Oktober 1676 eine Wallfahrt nach Altötting. In Landshut erfuhr er am 9. Oktober d. J., dass sich Kaiser Leopold entschlossen hatte, seine älteste Tochter, Eleonore Magdalena, zu seiner 3. Gemahlin zu nehmen¹¹².

Beim Altöttinger Chronisten Georg Schilcher heißt es zu dieser Reise:

Philipp Wilhelm, begleitet von seiner zweiten Gemahlin Elisabeth Amalia und seiner „*erstgeborenen Tochter Eleonora Magdalena, vernimbt auf der Reiß zur hiesigen Gnaden-Mutter auf der Post, wie daß sein Princessin erwählet seye zu einer Gesponß Ihro Kayserl. Majestät.... Also belohnet und beschencktet die Himmels-Königin ihre getreue Pfleg-Kinder, welche sie so zu hohen Ehren-Stellen auf Erden befördert und was ist disen nit zuhoffen einstens im Himmel*“¹¹³.

12.2. Erwähnung in der Leichenrede

Die Kunde von der Erwählung Eleonore Magdalena zur 3. Gemahlin von Kaiser Leopold I. wird auch in der Leichenrede für Philipp Wilhelm erwähnt:

„*Gestalten auch der erste Currier dieser höchst erfreuenden Botschafft Seiner Durchleucht von Wien zu Landshut in Unter-Bayrn empfangen den 9. Octobr. 1676 da Sie eben auff der Raiß und Wallfahrt nach Alten-Oetting mit geringem Hofstab begriffen waren, auf welche Weiß dann die erzeigte Freygebigkeit (das zeitliche belangend) reichlich gnug ist erstattet worden*“¹¹⁴.

In der Leichenrede erwähnt der Prediger auch die enge Beziehung Philipp Wilhelms zu Altötting, insbesondere den Wunsch, dass aus seinem Haus eine römische Kaiserin erwählt werde: „*Vor ungezweifelt hielte Er, daß durch die Fürbitt U. L. Frauen bey dem Gnadenbild zu Alten-Oetting seinem Hauß seye erlanget worden und von Gott die Gnad, daß ein Römische Kayserin darauß erwählet ware*“¹¹⁵.

13. Reaktion von Eleonore Magdalena

◆ Philipp Wilhelm nahm die Nachricht mit größter Freude auf. Der ganze neuburgische Hof „*stunde in vollen Freuden*“. Eleonore Magdalena allein zeigte „*kein einziges Vergnügen ... daß sie sich aus Anblick so hoher Würde ... unmäßig erfreuete*“. Sie erklärte ihrem Vater, dass mit Sicherheit in Europa eine „*weit edlere Creatur anzutreffen wäre*“. Sie selber hätte schon seit längerem „*Ihro Gott selbstem zum Gesponß außerkohren*“. Auf das Argument, „*daß solche Ehe-Verlobnuß zum Aufnehmen der gantzen Christenheit gedeyete*“, gab sie endlich „*unter vieler Zäher-Vergießung*“ nach; „*man muß Gottes Willen folgen, der mich anderwo hin ruffet*“¹¹⁶.

¹¹⁰ Schmidt II, S. 326-328

¹¹¹ Theatrum Europaeum 11, S. 913

¹¹² Bodler, S. 90

¹¹³ Schilcher I Latein, S. 395/396

¹¹⁴ Bodler, S. 90 und Schilcher I Deutsch, S. 406/407

¹¹⁵ Bodler, S. 90

¹¹⁶ Wagner I, S. 60-61

◆ An anderer Stelle wird Eleonores Reaktion auf die Vermählung mit Kaiser Leopold I. so beschrieben: Als Eleonore Magdalena erfuhr, dass sie *von der Hochansehnlichen Gesandtschaft außerküßten worden*, hat sich Eleonore Magdalena *in ihr Cabinet begeben und bitterlich angefangen zuweinen: es werden ja dises keine bittere, sonder Freudens-Zäher gewesen seyn? Nein, es waren bittere Leid- Trauer-Zäher auß nachfolgender Ursach: unser Durchl. Magdalena hatte von Jugend auf die Neigung, Ihr Jungfräuliche Unschuld als den höchsten Schatz sicher zu versorgen in einem Frauenkloster*. Da es ihr nun bewusst wurde, dass sie die Klosterzelle mit der kaiserlichen Kron vertauschen müsse, *weintete sie ganz bitterlich, gantz trostlos*. Sie hätte niemals *in die Kaiserliche Ehe-Verlobnuß eingewilligt*, wenn nicht der Gehorsam gegenüber ihren *allerliebsten Elteren* und der *allgemeine Ihr nachdrucklich vorgetragene Nutzen deß Römischen Reiches solches erforderet hätten*¹¹⁷.

14. Die Neuburgischen Landstände zeigen sich spendabel.

Die Neuburgischen Landstände beschlossen am 24. und 25. Oktober 1676 nicht nur die Gelder für den Vermählungsaufwand zu übernehmen, sondern auch die Kosten „*einer reich vergoldeten Silber Toilette durch eine außerordentliche Kammersteuer zu decken*“. Weiterhin waren sie sich einig, Philipp Wilhelm die „*von der Landschaft vorschußweise gegebenen 151.756 fl. abzuschreiben und dem Landesherrn ganz nachzulassen*“. Dies geschah als Anerkennung, daß durch „*die landesfürstl. Vermittlung das Fürstenthum Neuburg während der letzten Kriegszeiten von allen Winterquartieren, Contributionen freigeblieben*“ war¹¹⁸.

15. Offizielle Verlobung

Schon am 25. November 1676 fand die offizielle Verlobung mit Kaiser Leopold I. statt¹¹⁹.

Anlässlich der Verlobung wird in der Neuburger Hofkirche vom Abt von Kaisheim ein feierliches Hochamt zelebriert, zu dem Eleonore Magdalena unter Anteilnahme der ganzen Bevölkerung mit Paukenschlag, Trompetenschall und Salut der Geschütze geleitet wird. In der Kirche erwartete sie das Kollegium der Jesuiten; Eleonore Magdalena reichte diesen huldvoll die Hand zum Küssen.

Nach dem Gottesdienst wurde unter dem Geläut der Glocken das *Te Deum* gesungen. Auch das schwere Geschütz wurde „*losgebrannt*“.

Der Zulauf des Volkes war ungeheuer. Bei einbrechender Dunkelheit wurde die Stadt beleuchtet. Vor den vier Fenstern der Jesuitenkirche (= Hofkirche) waren vier hohe Pyramiden, mit Sinnsprüchen und Lampen geziert und beleuchtet, errichtet worden. Die Turmseite der Kirche strahlte ebenfalls im Lampenlicht.

Die Seminaristen hatten vor der Pforte ihres Gebäudes die Namen „*des erhabenen Brautpaares*“ angebracht und beleuchtet. Als die allerhöchsten Herrschaften zum Karmeliterkloster samt Gefolge fuhren, wurden sie von den Seminaristen mit einem Gesange begrüßt.



Abb. 20:
Eleonore Magdalena Theresia
Leopold I. Röm. Kaisers Braut und
künftige Gemahlin

¹¹⁷ Kofler, *Lob-Predig* ohne Seitenangaben

¹¹⁸ Graßegger II, S. 13

¹¹⁹ Oswald, S. 25

Vor dem Kollegium wurde ein gedrucktes Gedicht „in tiefer Ehrfurcht“ überreicht¹²⁰.

16. Mitgift

Die Mitgift (= Dotationstitel), mit der Eleonore Magdalena ausgestattet wurde, belief sich auf 100.000 Florin¹²¹. Die neuburgischen Landstände beschlossen einstimmig, dass die landwirtschaftliche Kasse 30.000 fl. übernehmen und bezahlen werde. Zu diesem Betrag hatten auch die Herzogtümer Jülich und Berg „beizusteuern“¹²².

17. Dispens

Wegen Blutsverwandtschaft dritten Grades erteilte Papst Innozenz XI. (1676-1689) die kirchenrechtlich erforderliche Dispens; Braut (väterlicherseits) und Bräutigam (mütterlicherseits) hatten denselben Urgroßvater, nämlich Herzog Wilhelm V. von Bayern, genannt der Fromme (regiert von 1579 bis 1597; † 1626). Sowohl der Kaiser (am 27. Oktober 1676) als auch Herzog Philipp Wilhelm hatten eine entsprechende Bitte an den Papst gerichtet. Leopold I. hatte zudem den Papst gebeten, dem Passauer Bischof Sebastian Graf von Pötting die Trauungslizenz zu erteilen¹²³.



© Bayerisches Nationalmuseum

Abb. 21:
Leopold I.



© Bayerisches Nationalmuseum

Abb. 22:
Eleonore Magdalena

18. Abordnung aus Wien in Neuburg

Am 22. November 1676 traf in Neuburg/Do die Wiener Abordnung ein, die in aller Form die kaiserliche Werbung vorzubringen hatte. Sie wurde von dem kaiserlichen Obersthofmeister Graf Dietrichstein geleitet und dort glanzvoll empfangen¹²⁴.

Der Brautvater Philipp Wilhelm teilte in einem Schreiben dem Kaiser mit, „daß die Kayserl. Braut den 2. Decemb. von Neuburg aufgebrochen und durch Bayern auff Neuburg am Inn gehen würde“. Diese Nachricht überbrachte in Wien am 29. November der Sekretarius des Fürsten Dietrichstein, der von Neuburg „auff der Post“ nach Wien gereist war. Daraufhin reiste der Kaiser von Linz nach Passau¹²⁵.

VI. Anreise zur Vermählung nach Passau

1. Hochzeitstermin

Als Hochzeitstermin legte man den 9. Dezember (1676) fest. Doch es gab eine kleine Komplikation, denn aus Neuburg kam ein Gutachten von Dr. Huber, Leibarzt des Brautvaters Philipp Wilhelm, der gegen die Wahl dieses Termins Bedenken äußerte, worauf der 14. Dezember als Hochzeitstermin festgelegt wurde.

¹²⁰ Graßegger II, S. 13-14

¹²¹ Zur Mitgift für Eleonore Magdalena siehe: Schildt-Speckner, S. 223 Anm. 7

¹²² Lipowsky, S. 150

¹²³ Oswald, S. 24

¹²⁴ Oswald, S. 25 und Graßegger II, S. 13 und Prinz Adalbert von Bayern I, S. 380

¹²⁵ Theatrum Europaeum 11, S. 914

Den Einwand des Gesandten, das gehe den Neuburgern alles zu schnell, da man dort mit den Vorbereitungen nicht fertig werde, ließ Leopold nicht gelten. Philipp Wilhelm werde mit dem Nötigsten fertig sein; alles andere könne man nach dem Beilager erledigen¹²⁶.

2. Trauungsort

Als Trauungsort wurde die „*Hochfürstliche Haupt- und Residenzstadt Passau*“ festgelegt. Die Vermählungszeremonie sollte in der stattlichen fürstbischöflichen Hofkapelle in der Residenz (heute Landgericht an der Zengergasse) stattfinden. Warum die Vermählung in der Dreiflüssestadt Passau und nicht Wien oder Graz, wie bei der 1. bzw. 2. Vermählung Leopolds I. stattfinden sollte, ist nicht bekannt. Vielleicht wollte der Kaiser dieser Vermählungsfeier einen mehr privaten Charakter geben, zumal die Diplomaten bzw. die Gesandten nicht dazu eingeladen wurden.

3. Leopold I. reist nach Passau

Die Abreise Kaiser Leopolds von Wien nach Passau „*zu seinem vorgesetzten beylager mit der durchlauchtigsten Princessin Frauen Eleonora Magdalena Teresia ect.*“ erfolgte am Montag, dem 23. November 1676¹²⁷. Den Kaiser begleitete nur eine kleine „*Hofstatt*“. Die Reise erfolgte nicht mit dem Schiff auf der Donau, sondern auf dem Landweg über Königsstetten, St. Pölten, Melk, Amstetten, Enns, Ebersberg¹²⁸ (fürstbischöflich-passauisches Schloss) und Linz¹²⁹. In Linz mehrtägiger Aufenthalt, dann ging es weiter über Wilhering nach Eferding, wo der Kaiser am Sonntag, 6. Dezember, in der Stadtpfarrkirche „*2 hl. Messen hörte*“, dann reiste man am gleichen Tag noch nach Waizenkirchen und zum Markt Peyerbach (Peuerbach)¹³⁰. Hier statteten noch am Abend, etwa sechs Uhr, Fürstbischof Sebastian von Passau und Dompropst Franz Anton von Losenstein dem Kaiser einen kurzen privaten Höflichkeitsbesuch ab. Die Herren waren mit dem Schlitten von Passau hierhergekommen und fuhren nachts wieder dorthin¹³¹.

Als die Reisegesellschaft am 6. November kurbayerisches Gebiet betrat, wurde sie auf Befehl „*Ihr. Churft. Durchl. vom Hn. Vice-Dom von Straubingen bewillkommet. In Eistenbührn [Eisenbirn] wurde der Kaiser samt ganzem Hofstatt auf das köstlichste mit den seltensten Fischen und allerhand ausländischen Weinen tractirt*“¹³².

4. Sein Einzug in Passau

Am Montag, dem 7. Dezember, einem trüben Wintertag, zog Kaiser Leopold I. feierlich in Passau ein. Nach dem Besuch des Gottesdienstes in der Schlosskapelle Peuerbach wurde aufgebrochen. Nach dem Überschreiten der bayerischen Grenze unweit Mariahilf wurde er im Namen des bayerischen Kurfürsten durch den Vizedom von Burghausen begrüßt. Der fürstbischöfliche Hofstaat von Passau, der Fürstbischof, das gesamte Domkapitel und viel Passauer Volk mit Vertretern des Stadtrates warteten auf der Anhöhe oberhalb der Mariahilf-Kirche an der Südgrenze des Hochstiftes Passau auf den hohen Besuch. Kaiser Leopold I. kam in einem prachtvollen Wagen, gezogen von sechs Pferden. Fanfaren erklangen. Seine kaiserliche Majestät stieg aus dem Wagen. Ehrerbietig trat Fürstbischof Sebastian Graf von Pötting mit entblößtem Haupt auf ihn zu und hieß ihn in wohlgeformter Rede herzlich willkommen. Hundert Kanonenschüsse erdröhnten auf der gegenüberliegenden Veste Oberhaus. Gleichzeitig feuerte die in Harnisch gekleidete Bürgerwehr eine dreifache Salve aus ihren Büchsen.

¹²⁶ Schmidt II, S. 328-329

¹²⁷ Theatrum Europaeum 11, S. 913: *Den 23. Novemb. um 8 Uhr sind Ihr. Kayserl. Majest. mit dero ganzen Hoffstatt von Wien zu dero Beylager nach Passau auffgebrochen.*

¹²⁸ Bei Theatrum Europaeum 11, S. 914: Am 28. November erreichte man Ebersbach, wo das Mittagessen eingenommen wurde.

¹²⁹ Theatrum Europaeum 11, S. 914: Zuvor wurde beim Einzug in Oberösterreich am 27. November *Ihr. Kayserl. Majest.* vom Landeshauptmann und den Deputierten der vier Stände *unterthänigst empfangen und herzlich tractirt*. Linz erreichte der Kaiser am 28. November gegen 4 Uhr. In Richtung Passau zog er am 3. Dezember.

¹³⁰ Theatrum Europaeum 11, S. 914: Aufenthalt in Peuerbach am 5. November

¹³¹ Oswald, S. 25-27

¹³² Theatrum Europaeum 11, S. 914

Das Volk jubelte: „*Vivat Leopoldus*“. Acht Passauer Ratsbürger geleiteten hierauf den Kaiser „*unter einem prachtvollen Himmel*“ (= Baldachin) in die festlich geschmückte Mariahilf-Kirche.

Der Kaiser verneigte sich ehrerbietig vor dem Gnadenbild und ließ sich dann auf einem kostbaren Betschemel zum stillen Gebet nieder. Dann trat der Fürstbischof heran, reichte dem Kaiser Weihwasser und stimmte das *Te Deum* an. Anschließend wurden Vesper und Litanei gesungen.

Hierauf zog man in die reich beflaggte, glänzend beleuchtete und mit vielen Transparenten geschmückte Stadt hinunter. Als sich der festliche Zug der Innenstadt näherte, wurden 24 auf dem linken Innufer „*am Sand*“ aufgestellte „*Stückhe*“ abgefeuert und auch das „*große Geschütz auf der Festung Oberhaus losgebrennet*“.

Am Inntor harrten 200 Mann der aus Wien gekommenen kaiserlichen Leibwache auf ihren hohen Gebieten. Altem Brauch folgend erhielt der Kaiser auf einem roten Samtkissen die Schlüssel der fürstbischöflichen Residenz und der Stadt, die er aber sofort wieder zurückgab. Daraufhin zog sich Seine kaiserliche Majestät, von den Reiseanstrengungen sichtlich ermüdet, in die für ihn bereitstehenden Gemächer der fürstbischöflichen Residenz (alte Residenz, heute Landgericht) zurück.

Am nächsten Tag, dem 8. Dezember, am Festtag „*Unserer lieben Frauen Empfängnis*“, ließ sich der Kaiser um zehn Uhr vormittags auf den Mariahilfberg fahren, wo vor der Kirche die Kapuziner auf ihn warteten. Es fand eine „*kleine Messe*“ statt, bei der der Kaiser kommunizierte. Nach einer Predigt zelebrierte Fürstbischof Sebastian ein feierliches Hochamt¹³³.



© Staatliche Bibliothek Passau - Blick auf Passau vom Klosterberg aus. Kupferstich von Jacob Sandrat

Abb. 23:

Passau im Jahr 1684

5. Die Pfalz-Neuburger reisen zur Hochzeit.

■ Die Pfalz-Neuburger brachen am 2. Dezember von Neuburg zur Hochzeit auf. Eleonore Magdalena wurde von ihrem 61-jährigen Vater Philipp Wilhelm, ihrer Mutter Elisabeth Amalia Magdalena, ihrem Bruder Wolfgang Georg, der Domizellar in Passau (= Anwärter auf eine Domherrenstelle) war, begleitet. Ihre Brüder Ludwig Anton und Carl Philipp gaben ihrer Schwester bis Neustadt an der Donau das Geleit und kehrten dann wieder nach Neuburg zurück.

¹³³ Oswald, S. 27

Ihr Bruder Johann Wilhelm war wenige Tage vorher mit Eilpferden nach Wien vorausgeeilt. In Begleitung der hohen Herrschaften waren mehrere Jesuiten wie Rektor Pater Johannes Bodler, der Beichtvater des Herzogs und der Herzogin, und Pater Johannes Ev. Thanner, der als Beichtvater der Braut mit ihr nach Wien gehen wird.

■ Die Pfalz-Neuburger reisten von Neuburg/Do über Ingolstadt durch die Holledau nach Straubing und von da donauabwärts nach Plattling und Vilshofen und von hier über Fürstzell nach Schloss Neuburg am Inn. Passau war bewusst nicht berührt worden. Durch reitende Boten standen die Reisezüge, der des Kaisers und jener seiner Braut, ständig in Verbindung. Der damalige Besitzer der Burg Neuburg am Inn, Graf Georg Ludwig von Sinzendorf, hatte die kaiserliche Braut und ihr Gefolge dorthin eingeladen, um die unmittelbaren Hochzeitsvorbereitungen in Passau treffen zu können. Die Ankunft der erlesenen Gäste samt zahlreicher Begleitung auf Schloss Neuburg am Inn erfolgte am Freitag, dem 11. Dezember¹³⁴.



© Historischer Verein Neuburg/Do - Schlossmuseum Neuburg/Do
Foto vom Verfasser
Abb. 24:
Johann Wilhelm im Jahr 1677



© Bayerische Staatsgemäldesammlungen, Schlossmuseum Neuburg/Do - Foto vom Verfasser
Abb. 25:
Wolfgang Georg



© Sammlung Arnold
Abb. 26:
Ludwig Anton



© Landeshauptstadt Düsseldorf - Stadtmuseum
Abb. 27:
Karl Philipp



© Thomas Höckmann Atlas 2006 (Das Kurfürstentum Bayern, Ausschnitt)
Abb. 28:

Reise der Pfalz-Neuburger nach Neuburg am Inn
(Unterhalb Eggmühl liegen Schierling und Aufhausen.)

■ Auf der Reise nach Passau wurde auch Schierling und Aufhausen aufgesucht. Über den Aufenthalt in **Aufhausen** am 6. Dezember berichtet der Chronist:
„Ihro Kaiserl. Majestät Leopold haben innerhalb weniger Jahre seine erste Gemahlin Margarethe und die andere, Claudia mit Namen, durch einen frühzeitigen Tod verlore wurde als

¹³⁴ Oswald, S. 27-28

die 3. Gemahlin erwählt die durchlauchtigste Prinzessin von Neuburg Eleonora Magdalena Theresia. Auf der Fahrt von Neuburg nach Wien¹³⁵ kam sie nach Schierling¹³⁶.

Dahin begab sich Pfarrer Seidenbusch von Aufhausen, machte seine demütigste Aufwartung und lud die Prinzessin ein, nach Aufhausen zu kommen und in dem Marianischen Haus den Segen der allmächtigen Mutter Gottes und ihres göttlichen Kindes zu empfangen.



© Privatbesitz
Klauber Sculp. A. V.
Abb. 29:

Aufhausen: Das Gnadenbild
von Maria Schnee

Und kamen also Ihre Durchlaucht, die Kaiserliche Braut, deren Vater und Frau Mutter mit den Herren Brüdern¹³⁷ und Frauen Schwestern und mit dem völligen Hofstab 1676, den 6. Dezember am Fest St. Nicolai, in Aufhausen bei dem Marianischen Gotteshause glücklich an, allwo 3 Ehrenpforten aufgerichtet und mit allerlei schönen Inschriften gezieret zu sehen waren. Alle verrichteten deshalb ihre Andacht und ließ sich die Kaiserl. Braut diese wenige Ehr und guten Willen gnädigst gefallen, daß selbe nochmals Ihre Kaiserl. Majestät alles mit großem Lob erzählet haben“

Seidenbusch wurde daraufhin durch den Obersthofmeister des Kaisers, Fürst von Dietrichstein, nach Wien eingeladen. Dort erhielt er vom Kaiser für das Marianische Haus zu Aufhausen eine silberne Ampel und von der Kaiserin 500 Gulden für ein ewiges Licht in der Klausen. Nur durch die Hilfe des Kaiserhauses konnte dann 1751 mit dem Bau der jetzigen Wallfahrtskirche begonnen werden¹³⁸.



Foto: Elcom.stadler
Abb. 30:

Das Schloss in Schierling



Foto: Elcom.stadler
Abb. 31:

Das Schloss in Schierling mit Nebengebäude

¹³⁵ Anmerkung des Verfassers: Die Reise ging zuerst nach Passau, wo die Hochzeit am 14. Dezember 1696 stattfand.

¹³⁶ - Schierling liegt im niederbayerischen Hügelland zwischen Regensburg und Landshut am Rand der Hallertau und am südlichen Ende der Oberpfalz. Auch liegt der Ort im Tal der Großen Laber und an einer alten Römerstraße von Eining nach Straubing.

Siehe: http://de.wikipedia.org/wiki/Schierling_%28Oberpfalz%29

- Anmerkung des Verfassers: In diesem Schloss hat die Reisegesellschaft von Neuburg/Do offensichtlich Zwischenstation gemacht.

¹³⁷ Richtigstellung des Verfassers zu *Herren Brüdern und Frauen Schwestern*:

Eleonore Magdalena wurde von ihrem 61-jährigen Vater Philipp Wilhelm, ihrer Mutter Elisabeth Amalia Magdalena, ihrem Bruder Wolfgang Georg, der Domizellar in Passau (= Anwärter auf eine Domherrenstelle) war, begleitet. Schwestern der Braut waren nicht dabei. Siehe: S. 37

¹³⁸ Besenreiter/Huf, S. 74 Vielen Dank an Herrn Bernhard Ettliger, Aufhausen, für die Bereitstellung der Literatur für Schierling und Aufhausen.



Urheber: Konrad Lackerbeck
Abb. 32:
Die Wallfahrtskirche Maria Schnee
in Aufhausen



Urheber: Konrad Lackerbeck
Abb. 33:
Wallfahrtskirche Maria Schnee
in Aufhausen: Innenansicht

- ◆ Diese (oben abgebildete) Kirche wurde ab 1736 durch Johann Michael Fischer aus Burglengenfeld errichtet. 1751 wurde sie geweiht.
- ◆ Die erste hölzerne Kapelle war 1667 von Pfarrer Johann Georg Seidenbusch (1641-1729) für seine Marienstatue erbaut worden.

- ◆ Im Jahr 1672 wurde anstelle der Kapelle die erste kleine Kirche konsekriert, die 1673 vergrößert wurde. Diese Kirche besuchte Eleonore Magdalena mit ihren Eltern.
- ◆ Kaiser Leopold I. stiftete für das Gnadenbild ein goldenes Herz mit 34 Edelsteinen, gehalten von einem silbernen Engel¹³⁹.

■ Ein weiterer Hinweis auf den Aufenthalt **in Schierling und Aufhausen** findet sich in *Beiträge zur Geschichte des Bistums Regensburg*, Band II: Dort heißt es:

„Noch im gleichen Jahr, am 6. Dezember, erlebte Aufhausen einen hohen Besuch: die Prinzessin Eleonora Magdalena Theresia aus dem Haus Neuburg, die mit ihren Eltern und Geschwistern auf dem Wege nach Wien war, wo sie die Gemahlin Kaiser Leopolds werden sollte. Seidenbusch hatte die hohe Reisegesellschaft in Schierling erwartet und sie zu einem Besuch der Aufhausener Wallfahrtskapelle eingeladen. Die freundliche Einladung wurde nicht abgeschlagen. Zum Dank für den freundlichen Empfang wurde Seidenbusch im kommenden Jahr 1677 nach Wien eingeladen, wo das kaiserliche Paar dem neugegründeten Nerianerinstitut in Aufhausen jede mögliche Unterstützung in Aussicht stellte“¹⁴⁰.

■ Über Aufenthalt der Reisegesellschaft **in Straubing** findet sich im *Jahresbericht des Historischen Vereins Straubing und Umgebung* 1949 für den 7. Dezember (1676) folgender Eintrag:

„Morgens wurden die kleinen Spieler im Refectorium geprobt, um die neue Kaiserin (die durchreisende Braut Kaiser Leopolds I., Eleonore Magdalene von Pfalz-Neuburg, welche die dritte Gemahlin des Kaisers wurde) zu begrüßen, wenn sich Gelegenheit böte. Einige hiesige Herrschaften schauten zu.

Mittags waren zu Gast einige hervorragende Herren des Neuburger Gefolges... Nach dem Essen erschienen die Spieler und führten ihr Stück den hohen Gästen unter solchem Beifall

¹³⁹ http://de.wikipedia.org/wiki/Wallfahrtskirche_Aufhausen und Friedrich Verena: Aufhausen – Wallfahrtskirche Maria Schnee – Pfarrkirche St. Bartholomäus und Dionysius; in: Peda-Kunstführer Nr. 429/1998; Passau 1998 Die Ampel und das Ewige Licht sind verschollen. Freundliche Auskunft von Herrn Bernhard Ettliger, Aufhausen.

¹⁴⁰ Sagmeister, S. 301 - Auch hier einige falsche Angaben: das Jahr 1676 ist richtig. Die Heirat erfolgte in Passau. Vielen Dank an Herrn Bernhard Ettliger, Aufhausen, für den Hinweis auf diese Literatur.

vor, daß diese die Fürstlichkeiten bestimmten, sich das Spiel auf ihrem Zimmer vorführen zu lassen, was auch zu deren höchster Genugtuung geschah“.

(Am folgenden Tag besuchten die Herrschaften den Gottdienst in der Jesuitenkirche sowie das Kolleg.)¹⁴¹

■ Die Pfalz-Neuburger waren, wie bereits ausgeführt, am 11. Dezember in Neuburg am Inn eingetroffen; noch am gleichen Tag machte der Brautvater Philipp Wilhelm mit seinen beiden Söhnen Johann Wilhelm und Wolfgang Georg beim Kaiser in Passau seine Aufwartung, wo sie vom künftigen Schwiegersohn bzw. Schwager zum Mittagsessen einladen wurden¹⁴².

■ Der Gastgeber auf Schloss Neuburg am Inn hatte sich alle Mühe gegeben und keine Kosten gescheut, um seinen Gästen aus Neuburg/Do den Aufenthalt möglichst angenehm zu machen. Die Zufahrtswege waren vorher schon ausgebessert worden. Es wurden 108 Klafter Tannen- und Buchenholz herbeigeschafft, um die Küchen und die Zimmer der Burg, die zum Teil neu tapeziert worden waren, gut beheizen zu können. Zwei Behelfsküchen wurden eingerichtet. Ein Schneider musste 16 Strohsäcke neu anfertigen. Vier Dutzend rotlederne und zwölf gewöhnliche Ledersessel schaffte man herbei. Für die Pferde wurden zusätzlich Unterkunft („Roßbäden“) geschaffen und Laternen hierfür beschafft. Eine Ehrenpforte (Triumphbogen) wurde für 641 Gulden erstellt. Das Feuerwerk, das zu Ehren der Braut und der anderen Gäste abgebrannt wurde, kostete 566 Gulden.



Kupferstich von Georg Matthäus Vischer 1674
Abb. 34:
Die Reichsgrafschaft Neuburg am Inn
(1674)



© Aconcagua
Abb. 35:
Heutige Ansicht von Schloss Neuburg am Inn

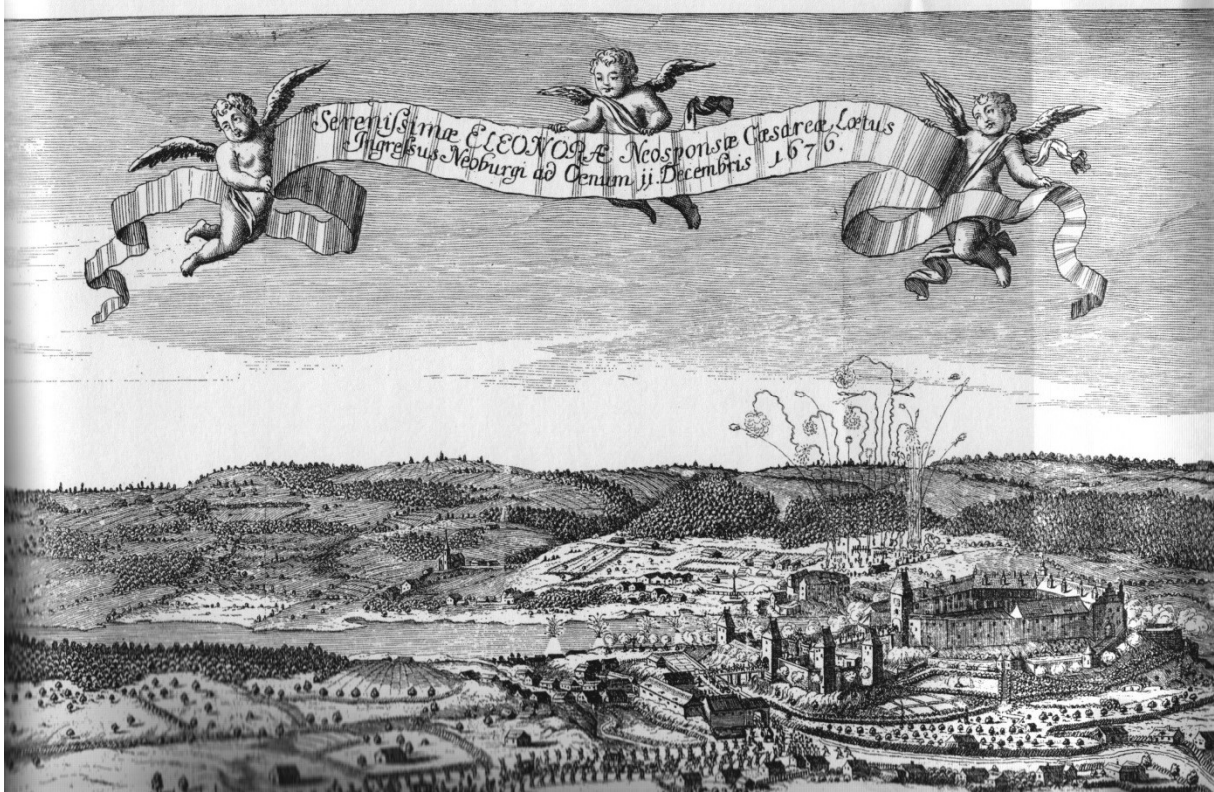
6. Kaiser Leopold I. besucht seine Braut.

Schon am Tag nach der Ankunft der „kaiserlichen Gespons“ in Neuburg am Inn, also am Samstag, dem 12. Dezember, fand sich der Kaiser persönlich dort ein, nachdem er am Morgen einer Rorate (= Messe in der Adventszeit) beigewohnt hatte. Gleich nach dem Mittagmahl fuhr er von Passau nach Neuburg am Inn, wo er von seiner dorthin beorderten Leibwache und der jubelnden Bevölkerung unter Geschützdonner empfangen wurde. An einer am Schlosstor errichteten Ehrenpforte begrüßten ihn der Vater der Braut Herzog Philipp Wilhelm und seine beiden Söhne und geleiteten den hohen Gast in das Innere der Burg. Dort ging ihm klopfenden Herzens und schüchtern die 21-jährige Braut entgegen und ließ sich vor ihm ehrfurchtsvoll auf die Knie nieder. Sogleich hob sie der Kaiser auf und drückte sie innig an seine Brust. Beide sahen sich in diesem Augenblick zum ersten Mal in ihrem Leben und fanden offensichtlich Gefallen aneinander. Hierauf traten die Herren der kaiserlichen Begleitung heran

¹⁴¹ Jahresbericht Straubing 1949, S. 43 - Vielen Dank an Herrn Bernhard Ettlinger, Aufhausen, für die Bereitstellung der Literatur für Straubing.

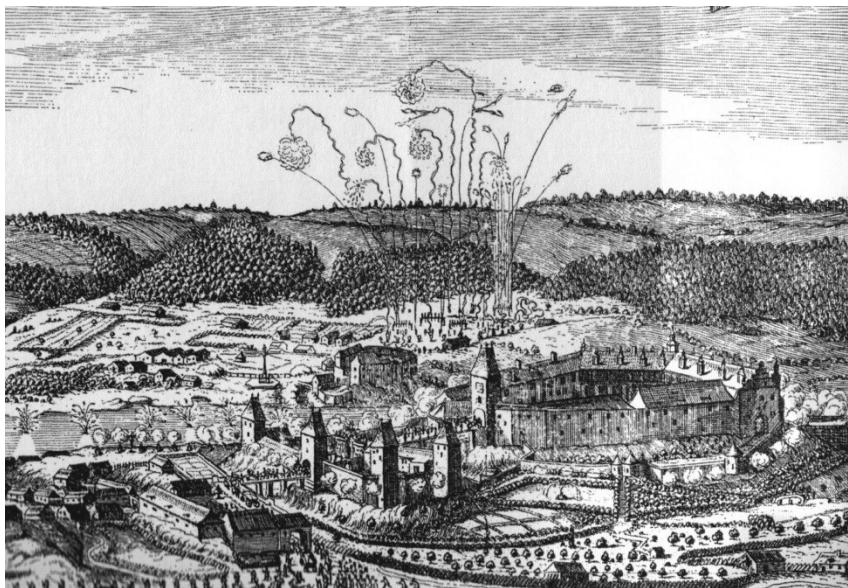
¹⁴² Theatrum Europaeum 11, S. 914

und huldigten ihrer künftigen Herrin mit galantem Handkuss. Nach der gelöster, fröhlicher Unterhaltung und erlesener Bewirtung durch den Schlossbesitzer fuhren der Kaiser und seine Begleitung wieder nach Passau.



© Privatbesitz – Kupferstich von Johann Martin Lerch nach einer Bildtafel des Malers Clemens Beutler
Abb. 36:

Schloss Neuburg am Inn:
Einzug der kaiserlichen Braut Eleonore Magdalena von Pfalz-Neuburg auf Schloss
Neuburg am Inn am 11. Dezember 1676



© Privatbesitz – Kupferstich von Johann Martin Lerch nach einer Bildtafel des Malers Clemens Beutler
Abb. 36 a:

Einzug der kaiserlichen Braut Eleonore Magdalena von Pfalz-Neuburg auf Schloss Neuburg
am Inn am 11. Dezember 1676 (Ausschnitt aus der vorherigen Abbildung)



© Staatliche Bibliothek Passau

Kupferstich von Johann Martin Lerch nach einer Bildtafel des Malers Clemens Beutler

Abb. 37:

Schloss Neuburg am Inn anlässlich der Kaiserhochzeit:
Einzug des Kaisers Leopold I. am 12. Dezember 1676



© Staatliche Bibliothek Passau

Kupferstich von Johann Martin Lerch nach einer Bildtafel des Malers Clemens Beutler

Abb. 37 a:

Schloss Neuburg am Inn (Ausschnitt aus Abb. 37)

7. Kaiser Leopold I. lässt seiner Braut seine Huldigung überbringen.

Tags darauf, am Sonntag dem 13. Dezember, führen der Kaiser und seine „*Ministri und Cavallieri*“ zur Messe und Predigt nach Mariahilf. Anschließend sandte er seinen Oberstkämmerer Gundakher Graf von Dietrichstein nach Neuburg am Inn, um seiner künftigen Gemahlin erneut seine Huldigung überbringen zu lassen.

Am gleichen Tag kam auch Fürstbischof Sebastian samt seinem ganzen Domkapitel und seinen höheren Hochstiftsbeamten dorthin und erzeugte der kaiserlichen Braut und ihrer Familie ihre hohe Verehrung.

8. Hohe Gäste

Zahlreiche hohe Festgäste mit buntem Gefolge waren angereist, ihre Gefolgschaften einheitlich je „in ihrer Herren Liverei“ gekleidet. An die 20 infulierte (= Prälaten mit Mitra und Stab) und bei 60 nichtinfulierte Prälaten und Klostervorstände, zumeist aus Österreich und Bayern, sollen darunter gewesen sein. In den geräumigen Domherrenkurien, Klöstern und Bürgerhäusern fanden sie alle Unterkunft.



Abb. 38 a:



Abb. 38 b:



Abb. 38 c:



Abb. 38 d:



Abb. 38 e:



Abb. 38 f:

Alle Fotos vom Verfasser

Abb. 38 a- f:

Impressionen vom heutigen Schloss Neuburg am Inn

9. Vermählung

Programmgemäß fand dann die Hochzeit am 14. Dezember 1676 in Passau statt.

9.1. Von Neuburg/Inn nach dem Stift St. Nikola

Die Trauung war um fünf Uhr nachmittags in der Hofkapelle der bischöflichen Residenz angesetzt. Schon früh am Nachmittag traf die Braut mit Gefolge von Neuburg/Inn herkommend im Stift St. Nikola ein, das damals noch nicht zum Stadtgebiet gehörte. Hier zog sie ihr seidenes Hochzeitskleid in den bayerischen Landesfarben weiß und blau an, das mit reichem Silber durchwirkt war. Ihr blondes Haar war mit Gold, Diamanten und Perlen geschmückt.

9.2. Das Brautgeschenk

Als Geschenk bekam Eleonore Magdalena von Kaiser Leopold I. den „*Wittelsbacher Diamanten*“; der blaue 35,5 Karäter ist der zweitgrößte seiner Art weltweit. Auf dem Passauer Gemälde (Abb. 31) hat E. M. tatsächlich als Schmuck einen großen Edelstein am Dekollete. Es soll sich dabei um den berühmten „*Wittelsbacher*“ handeln, der bis 1931 in der bayerischen Königskrone seinen Platz hatte¹⁴³.

9.3. Der Brautzug

Nach den Anweisungen des kaiserlichen Hofquartiermeisters formierte sich der Brautzug. Voraus zogen zu Ross die Hofbediensteten des Herzogs von Neuburg samt 40 Mann seiner Leibwache unter Trompeten- und Paukenschlägen, alle in schwarzem Samt mit weißer und gelber Stickerei gekleidet. Dann folgten zehn „*Carozzen*“ (Kutschen) pfalzneuburgischer Minister und Cavalliere. Hierauf kam die kaiserliche Gefolgschaft, bei der die Farben Scharlach und Gold vorherrschten: die Wagen der „*Commerer*“, die Trompeter und Pauker, die „*geblasen und geschlagen haben*“. Es folgte der Wagen des Oberstallmeisters und - mit Abstand - Pfalzgraf Herzog Philipp Wilhelm, der Brautvater, mit eigener Leibwache und den beiden Prinzen Johann Wilhelm und Wolfgang Georg. Hinter ihnen ritten der pfalzneuburgische Hofmarschall und der Haushofmeister, begleitet von einer Schar Edelknaben.

Dann kam der sechsspännige Brautwagen, auf dem erhöht die kaiserliche Braut saß, hinter ihr die Mutter. Zu Seiten des kaiserlichen Brautwagens marschierten die Trabentengarde und die in schwarzsamtenen „*Ehren-Livrea*“ gekleideten kaiserlichen Edelknaben. Nach ihrem Wagen ritten in Galauniform der kaiserliche Obersthofmeister und der Oberststallmeister. Sechs reitende Edelknaben und fünf Wagen mit kaiserlichen Hofdamen beschlossen den Zug.

So zog man zur fürstbischöflichen Residenz in der heutigen Zengergasse.

9.4. Einzug zur Hofkapelle

Als der Brautzug dort angelangt war, eilte der Kaiser, feierlich in spanische Tracht gekleidet und mit dem Orden vom Goldenen Vlies geschmückt, aus der Hofkapelle, wo er auf die Ankunft der Braut gewartet hatte, heran und hob Eleonore Magdalena liebevoll aus dem Wagen. Das Brautpaar schritt dann an den Eingang der Hofkapelle, wo bereits Fürstbischof Sebastian von Pötting in pontificaler Kleidung wartete, umgeben vom gesamten Domkapitel und zahlreichen Prälaten.

Der kaiserliche Hofzeremoniar stellte vor die Majestäten einen kleinen Betstuhl, auf den sich diese sofort niederließen. Ehrfurchtsvoll entbot der Bischof die liturgische Begrüßung (Friedenskuss und Weihwasser, „*Pacem et Asperges*“).

9.5. In der Hofkapelle

Dann bewegte sich der Brautzug in das Innere der geräumigen Hofkapelle, angeführt vom Bischof und seinen Assistenten.

¹⁴³ Der „Blaue Wittelsbacher“ taucht zum ersten Mal vor ca. 350 Jahren in der Geschichte der europäischen Hocharistokratie auf. Bei der Hochzeit von Kaiser Leopold I. mit der Infantin Margareta Teresa von Spanien im Jahr 1666 wird der Edelstein erstmals erwähnt; er war Heiratsgut aus Spanien. Bei der Verheiratung Leopolds I. im Jahr 1676 schenkte er den Edelstein seiner dritten Gemahlin Eleonore Magdalena. Als Erzherzogin Marie Amalie, Tochter des Kaisers Josef I., den bayerischen Kurfürsten Karl Albrecht, den späteren Kaiser Karl VII. Albrecht, 1722 heiratete, hat sie den „Blauen Wittelsbacher“ als Brautgeschenk nach München mitgebracht. Siehe: http://de.wikipedia.org/wiki/Blauer_Wittelsbacher

Dann folgte der Kaiser in Begleitung seines nunmehrigen Schwiegervaters Philipp Wilhelm, unmittelbar gefolgt von der Braut, die von ihrem Bruder Johann Wilhelm, dem Erbprinzen, zum Hochaltar geführt wurde. Dahinter schritt die Brautmutter Elisabeth Amalia Magdalena in Begleitung ihres Sohnes Wolfgang Georg.



Foto vom Verfasser

Abb. 39:

Passau:

Alte Residenz und Dom St. Stephan
(Südseite)



Foto vom Verfasser

Abb. 39 a:

Passau:

Alte Residenz



Foto vom Verfasser

Abb. 40:

Alte Residenz (Nordseite)



Foto vom Verfasser

Abb. 41:

Alte Residenz (Nordseite) - Portal

Der Bischof begab sich mit seinem Dienst an den drei Stufen über dem Kapellenboden erhöhten, in einer „*gespitzten Ecke*“ stehenden Hochaltar. Vor ihm standen ein goldbestickter Betchemel mit zwei Kniekissen und zwei Lehnstühle, an die der Obersthofzeremonienmeister den Kaiser und seine Braut geleitete. An der Epistelseite (= rechte Seite des Altares), aber unterhalb des dreistufigen Altarantrittes, stand ein Betstuhl mit zwei rotsamtenen Stühlen ohne Armlehnen für die Eltern der Braut; dahinter war Platz für die beiden Brüder.

Im vorderen Teil des Kirchenschiffes befand sich rechts die mit Teppichen belegte, von vorn nach hinten sich hinziehende Bank der Ritter vom Orden des Goldenen Vlies, links davon die Bänke für die Hofkavaliere und dahinter jene für die Hofdamen. An der Rückwand der Kapelle war die doppelstöckige Empore, die untere für die Musikanten, die obere für das „*Hochadelige Frauen-Zimmer*“ eingebaut worden. Die beiden Seitenaltäre, die wie der Hochaltar

auf dem dreistufigen Unterbau standen, aber seit der Brandkatastrophe 1662 noch nicht wiederhergestellt waren, hatte man mit goldbestickten Vorhängen verhängt.

9.6. Die Hochzeitszeremonien

Die feierlichen Zeremonien konnten beginnen; sie wurden in lateinischer Sprache gehalten. Das Ja-Wort gaben sich Leopold und Eleonore Magdalena in deutscher Sprache. Vor dem Ja-Wort machte die Braut gegenüber ihren Eltern eine Verbeugung. Die beiden Trauzeugen, der ungarische Hofkanzler Graf Thomas Palffy, Bischof von Neutra und der Passauer Dompropst Franz Anton Graf von Losenstein, Passauer Official in Wien, reichten auf einer vergoldeten Schale die Trauringe, worauf der Kaiser der Braut und dann diese dem Bräutigam den Ring an den Finger steckten. Sodann sprengte der Bischof Weihwasser und stimmte das *Te Deum* an. Nach dem Tausch der Ringe trug der Donner der Oberhauser Kanone die Freudenbotschaft in die Passauer Lande.

Dann noch einmal Stille in der Trauungskapelle: Der Dompropst verlas, was auch sonst am Schluss feierlicher bischöflicher Gottesdienste üblich ist, die *Indulgenzformel* (= Ablass), worauf Bischof Sebastian würdevoll den Segen erteilte.

Die Trauungsfeierlichkeiten dauerten etwa eineinhalb Stunden¹⁴⁴.

Der Brautvater war so ergriffen, dass er „aus ungemaine Freude und erlangte Ehre in Thränen ausgebrochen“¹⁴⁵.

Im Wiener Dom wurde am Tag der Trauung vom Bischof im Beisein der Universität und des Magistrates ein feierliches Amt zelebriert. Auch in anderen Kirchen wurden Gottesdienste abgehalten. Alle Glocken in Wien wurden geläutet¹⁴⁶.

9.7. Bild im Passauer Rathaus



© Tim Lilling, Fotojournalist Passau¹⁴⁷

Abb. 42:

Diese Abbildung zeigt das gesamte Bild der Hochzeit im Passauer Rathaus
Gemalt um 1890 von Ferdinand Wagner († 1927)

¹⁴⁴ Oswald, S. 27-31 – Zur Hochzeit siehe auch: *Theatrum Europaeum* 11, S. 194

¹⁴⁵ *Theatrum Europaeum* 11, S. 194

¹⁴⁶ Schenckel, S. 256 und *Theatrum Europaeum* 11, S. 915

¹⁴⁷ Weitere hervorragende Fotos von Tim Lilling finden Sie unter: www.dokufoto.de

Im Passauer Rathaus (großer Rathaussaal) hat der Historienmaler Ferdinand Wagner in seinem Bild (Abb. siehe unten) nicht den Moment der Trauung des Kaiserpaares gewählt, sondern die Begrüßung durch den Fürstbischof in der Hofkapelle.

„Nachdem das kaiserliche Paar am Eingange in die Kapelle das ihm vom Fürstbischöfe dargereichte Kreuz mit dem Bildnis des Erlösers geküsst, dann vor dem Hochaltar kniend das heil. Abendmahl empfangen hatte, wurde die Trauung von dem Bischof Sebastian unter Assistenz von 23 Domherren, dann von 20 infulierten und 60 nicht infulierten Prälaten aus Bayern und Österreich vorgenommen“¹⁴⁸.



© Stadt Passau

Abb. 43:

Eleonore Magdalena küsst das vom Fürstbischof gereichte Kreuz; dahinter Kaiser Leopold I.
Hinter dem Kaiser der älteste Bruder der Braut Johann Wilhelm, der Brautführer

Anmerkung:

Dass bereits zu Beginn des Gottesdienstes die hl. Kommunion an das Brautpaar ausgeteilt wurde, ist unglaubwürdig, da sich dies kaum mit den Gesetzen und dem Brauchtum der Liturgie, wie sie in der nachtridentinischen Zeit gehandhabt wurden, in Einklang bringen ließe.

Am Schluss der Zeremonie hat der Bischof dem Brautpaar „*cum Hostia sanctissima*“, also mit der Monstranz, den feierlichen Segen erteilt¹⁴⁹.

9.8. Auszug aus der Kapelle

Um halb sieben Uhr verließen die hohen Neuvermählten die Kapelle und begaben sich über den Innenhof und die Stiege in ihre Wohngemächer. Als Führer ging Brautvater Philipp Wilhelm voraus. Erbprinz Johann Wilhelm führte seine Schwester an der Hand, wobei die Obersthofmeisterin „*den Schweif ihres Rockes*“ trug.

¹⁴⁸ Erhard, S. 260

¹⁴⁹ Oswald, S. 30

9.9. Das Hochzeitsmahl



© Landeshauptstadt Düsseldorf
Stadtmuseum

Abb. 44:

Kugelkrug mit Medaillons
von Kaiser Leopold I. und
Eleonore Magdalena

Um neun Uhr abends begann „im langen Saale der Residenz“ das Hochzeitsmahl, angerichtet von Kammerherren und Edelknaben. Teilnehmer waren Braut und Bräutigam, die Brauteltern, die zwei Pfalz-Neuburger Prinzen und der Bischof von Passau sowie drei Vorschneider.

Die Festtafel war ungefähr „zwanzig Spannen lang und sieben breit“; sie stand auf einem mit rotem Teppich bedeckten Antritt. An der Breitseite der Tafel hatten unter zwei nebeneinander angebrachten Baldachinen der Kaiser und die Kaiserin ihren Platz nahmen. An der Langseite rechts vom Kaiser saßen der Vorschneider für das kaiserliche Paar, dann der Brautvater Philipp Wilhelm und sein Erbprinz Johann Wilhelm sowie der Bischof von Passau. Auf der gegenüberliegenden Langseite (links der Kaiserin) hatten ihren Platz die Brautmutter Elisabeth Amalia Magdalena (ihrem Gemahl gegenüber), ihr Vorschneider und Prinz Wolfgang Georg und sein Vorschneider.

Für den „kaiserlichen Mundtrunk“ stand ein eigener Tisch bereit; die Speisen wurden auf einer „Credenztafel“ abgestellt, um von hier aus den Speisenden vorgesetzt zu werden. Welche Speisen und Getränke serviert wurden, ist im Zeremonialprotokoll nicht vermerkt.

Den Hofmusikanten stand gleich am Eingang in den Saal eine erhöhte Bühne zur Verfügung. Auch den kaiserlichen und den pfalz-neuburgischen Gästen und dem Begleitpersonal („*Ministri, Cavalieren und Hofdamen*“) wurde auf des Kaisers Kosten ein Festmahl geboten, freilich nicht im kaiserlichen Speiseraum, sondern in mehreren daneben liegenden Sälen, wie im später so genannten Alten Audienzzimmer, in der Antikamera und in der Ritterstube. Das Passauer Volk hatte Gelegenheit, das Fest aus nächster Nähe der hochfürstlichen Residenz auf dem Hof- oder Kampfplatz mitzufeiern.

9.10. Nach dem Festmahl

Gegen elf Uhr abends beendete das kaiserliche Paar das Festbankett und zog sich unter den Klängen der Hofkapelle und begleitet von den hohen Tischgästen in derselben Ordnung, wie beim Einzug in den Speisesaal, in seine inneren Gemächer zurück. Die Mutter der Braut Elisabeth Amalia Magdalena widmete sich noch bis zwei Uhr nachts ihrer Tochter, um sie dann endgültig dem Bräutigam zu „überantworten“.

10. Die drei Tage nach der Hochzeit in Passau

Das jungvermählte kaiserliche Paar blieb noch drei volle Tage in Passau und feierte sozusagen Nachhochzeit.

10.1. Der 15. Dezember 1676

Am Tag nach der Trauung, am Dienstag 15. Dezember, begaben sich die Majestäten mit großem Ehrengelait zur Morgenmesse auf den Mariahilfberg. Voraus fuhren die kaiserlichen Geheimräte, um die Gefährlichkeiten des winterlichen Bergweges auszukundschaften. Vor dem Brautwagen gingen die Edelknaben, neben dem Wagen schritten die kaiserlichen Trabanten¹⁵⁰.

Die Neuvermählten fuhren in einem Wagen, gefolgt vom Wagen von Philipp Wilhelm, seiner Gemahlin Elisabeth Amalia Magdalena und den beiden Söhnen¹⁵¹.

Zum Mittagmahl fuhren die Herrschaften wieder in die fürstbischöfliche Residenz zurück.

¹⁵⁰ Oswald, S. 31

¹⁵¹ Theatrum Europaeum 11, S. 914

Bis etwa 4 Uhr fand ein festliches Tafelkonzert statt. Kaiser Leopold I. hatte aus Wien seine Hofkapelle mitgebracht. Danach begaben sich die Majestäten auf ihre Zimmer. Das Abendessen wurde in den Gemächern der Kaiserin eingenommen.

Der regelmäßige Besuch der hl. Messe gehörte zum ständigen Tagesprogramm des Kaisers und der Kaiserin.



Foto vom Verfasser
Abb. 45 a:
Die Mariahilf-Kirche
oberhalb des Inn



Foto vom Verfasser
Abb. 45 b:
Die Mariahilf-Kirche:
Seitenansicht



Foto vom Verfasser
Abb. 45 c:
Die Mariahilf-Kirche:
Turmfassade

In der Passauer fürstbischöflichen Kapelle hatte man für das Kaiserpaar trotz der kurzen Zeit, die zur Vorbereitung der Festlichkeiten zur Verfügung stand, sogar ein eigenes Oratorium aus Holz mit „drei Fenstern vorne und einem zur Seite“ und mit einem „gelbgoldt-stuckhnenen Vorhang“ davor einbauen lassen. Das schon vorhandene, tiefer gelegene Oratorium benutzten der Herzog von Pfalz-Neuburg, seine Gemahlin und seine beiden Söhne.

10.2. Kaiserampel in der Mariahilf-Kirche



© Wallfahrtskirche und Paulinerkloster
Mariahilf ob Passau
Foto vom Verfasser
Abb. 46 a:
Kaiser-Ampel

Kaiser Leopold I. stiftete anlässlich seiner Hochzeit der Mariahilf-Kirche die so genannte Kaiserampel, eine Goldschmiedearbeit des Augsburgers Lukas Lang. Diese Ampel hängt im Mittelschiff der Kirche¹⁵².



© Wallfahrtskirche und Paulinerkloster
Mariahilf ob Passau
Foto vom Verfasser
Abb. 46 b:
Kaiser-Ampel

¹⁵² Zur Kaiserampel siehe: [http://de.wikipedia.org/wiki/Wallfahrtskirche_Mariahilf_\(Passau\)](http://de.wikipedia.org/wiki/Wallfahrtskirche_Mariahilf_(Passau))



© Wallfahrtskirche und Paulinerkloster
Mariahilf ob Passau - Foto vom Verfasser

Abb. 47 a:

Hochaltar der Mariahilf-Kirche



© Wallfahrtskirche und Paulinerkloster
Mariahilf ob Passau - Foto vom Verfasser

Abb. 47 b:

Gnadenbild der Mariahilf-Kirche

10.3. Der 16. Dezember

Am Mittwoch, dem 16. Dezember, hatten die Herrschaften um neun Uhr vormittags in der fürstbischöflichen Hofkapelle die Messe gehört. Etwa gegen zehn Uhr folgte man einer Einladung des (damaligen) Besitzers des Schlosses Thyrnau bei Passau, des Freiherrn Johann Sebastian von Schätzl. Reiter und mehrere Karossen bildeten den Zug. Voraus ritt der Pfalzgraf von Pfalz-Neuburg Philipp Wilhelm, es folgten Kavaliere, Kämmerer und Hofdamen aus Neuburg/Do, Wien und Passau. Hinter dem kaiserlichen Wagen fuhr Elisabeth Amalia Magdalena, die Herzogin von Pfalz-Neuburg, zu ihrer Seite saß der Fürstbischof von Passau, hinter ihr hatten die beiden Söhne Johann Wilhelm und Wolfgang Georg Platz genommen.

Der hohe Besuch blieb den ganzen Tag in Thyrnau. Hauptveranstaltung bildete eine große Hirschjagd, wobei das Wild aus den dichten Wäldern um Thyrnau in einen großen Teich unterhalb der St. Christopherus-Kirche gehetzt und von einer Jagdhütte inmitten des Teiches aus geschossen wurde. Erlegt wurden aber nur zwei Hirsche.

10.4. Der 17. Dezember

Am letzten Tag seines Hochzeitsaufenthaltes in Passau, Donnerstag 17. Dezember, besuchte das kaiserliche Paar das adelige Stift der Benediktinerinnen in Niedernburg. Zwei hl. Messen hörten Kaiser, Kaiserin und Gefolge in der Klosterkirche. Zu Mittag speisten die hohen Herrschaften bei den Jesuiten. Anschließend hatten die Patres zu einer besonderen theatralischen Huldigung eingeladen. Über die Jesuitenbühne ging das allegorische Festspiel „*Gerachus und Pandora*“, wobei dem kaiserlichen Paar eine glückliche, kinderreiche Ehe gewünscht wurde. Am Tag vor der Rückreise nach Wien empfing der Kaiser noch einmal den Passauer Fürstbischof und überreichte ihm zum Zeichen seiner Dankbarkeit ein mit kostbaren Diamanten besetztes Brustkreuz.

Auch Philipp Wilhelm von Pfalz-Neuburg schenkte dem Bischof ein kostbares Kreuz. Vollste Zufriedenheit und aufrichtigen Dank sprach der Kaiser auch dem Bürgermeister der Stadt Passau, den Ratsherren und dem Stadtsyndikus aus und äußerte sein Lob über die in Passau herrschende Ordnung. Für die städtischen Fürsorgeanstalten stiftete Leopold I. einen namhaften Betrag¹⁵³.

10.5. Weitere Festlichkeiten

Auch das fürstbischöfliche Hoftheater bereicherte mit zwei Sondervorstellungen die dreitägigen „*Beylagers-Festivitäten*“ in Passau. Wohl auf Vorschlag und Bitte von Passau her kam

¹⁵³ Zur Passauer Fürstenhochzeit siehe auch: Erhard, S. 257-260

mit der kaiserlichen Hofkapelle auch die 1666 durch Kaiser Leopold I. gegründete Wiener Hofoper in die Dreiflüssestadt und brachte vor den Fest- und Ehrengästen das Musikdrama „*Silvia und Aminta*“ und die Kantate „*Le Ninfe ritrose*“ zur Aufführung. Zur Kantate hatte der Kaiser selbst eine Arie hinzukomponiert. Auch eine Kavalkade („*Rossballett*“) gehörte zum Festprogramm; sie wurde vom Passauer Fürstenhof durch „*60 Cavaliere*“ durchgeführt.

11. Heimreise nach Wien

Am Freitag dem 18. Dezember reisten die hohen Herrschaften von Passau ab. Der Schwiegervater des Kaisers Philipp Wilhelm, seine Gemahlin Elisabeth Amalia Magdalena und die beiden Söhne Johann Wilhelm und Wolfgang Georg gaben den Majestäten bis Linz das Geleit.

Nachdem man auf dem Mariahilfberg zwei Messen gehört hatten, die der Bischof und der Dompropst zelebriert hatten, wurde die Rückreise über Linz nach Wien angetreten. Bischof, Dompropst und das Domkapitel gaben den hohen Gästen bis zur südlichen Grenze des Fürstentums Passau das Ehrengleit. Der Kaiser hatte erlaubt, dass die Domherren der Kaiserin die Hand küssen durften. Die angerittene Bürgerkompanie schoss Salut.

An der bayerischen Grenze begrüßte und beglückwünschte namens des bayerischen Kurfürsten Ferdinand Maria dessen Geheimer Rat, Freiherr von Kleist, das jungvermählte Paar und lud die ganz „Hofstatt“ zum Mittagmahle nach Eisenbirn (Isenbirn) ein.

Am gleichen Tag reiste man noch bis Peyrbach (Peuerbach), in dessen Schloss, wie auf der Herfahrt, Nachtaufenthalt genommen wurde.

Am Sonntag, dem 20. Dezember, trafen die Majestäten in Linz ein, wo sie Weihnachten und Neujahr feierten. Danach verabschiedeten sich die Pfalz-Neuburger. Die Kosten für den Unterhalt hatte der Kaiser persönlich übernommen.

Die Pfalz-Neuburger wallfahrteten noch nach Altötting, mussten dort aber mit dem ganzen Gefolge eine ganze Woche bleiben, weil Hochwasser die Wege ungangbar gemacht hatte. Erst am 23. Januar 1677 kamen sie wieder in Neuburg/Do an.

Das kaiserliche Paar trat erst nach Neujahr 1677 die Weiterreise nach Wien an, wo es am 7. Januar eintraf und vom Volk bejubelt wurde. Durch Abhaltung von feierlichen Gottesdiensten in allen Kirchen der Stadt wurde um Gottessegen für das Kaiserpaar gebetet¹⁵⁴.

Am 21. Februar 1677 zeigte Kaiser Leopold I. seine „*hertzlichste Kayserl. junge Gemahlin*“ dem Volk bei einer Schlittenfahrt, an der insgesamt 46 Schlitten teilnahmen, die mit den vornehmsten Hofkavalieren und Damen besetzt waren¹⁵⁵.

VII. Ihr Leben an der Seite des Kaisers

1. Ihr Gemahl Leopold I.



© Österreich. Nationalbibliothek Wien, Bildarchiv
Abb. 48:
Kaiser Leopold I.



© Österreich. Nationalbibliothek Wien, Bildarchiv
Abb. 49:
Eleonore Magdalena

¹⁵⁴ Oswald, S. 31-33

¹⁵⁵ Schenckel, S. 39

Kaiser Leopold I., (geb. 1640, Kaiser von 1658 bis 1705), war als zweitgeborener Sohn von Jesuiten für den geistlichen Beruf erzogen worden. Der allzu frühe Tod seines erst 14-jährigen Bruders Ferdinand brachte ihm die Thronfolge. Leopolds Neigungen galten weniger dem Militärischen als vielmehr den Wissenschaften, insbesondere der Geschichte, der Literatur, der Musik und dem Theater. Er beherrschte mehrere Musikinstrumente, vor allem die Flöte und das Cembalo. Seine zahlreichen Kompositionen haben in der Musikgeschichte einen Namen. Er beherrschte drei Sprachen (Latein, Spanisch, Italienisch) in Wort und Schrift. Auch die barocke Architektur fand sein lebhaftes Interesse und tätige Förderung¹⁵⁶.

So war Eleonore Magdalena mit den gleichen Interessen eine ideale Gemahlin und eine gute Ratgeberin für Leopold. Ihr politischer Einfluss war groß. Im Stillen ging sie dem Kaiser in vielen Dingen zur Hand. Auch als Kaiserin war Eleonore Magdalena jedem Prunk abhold; sie bestach durch ihre natürliche Frische.

Sie zeichnet sich - wie bereits ausgeführt - durch Sprachkenntnisse und literarische Tätigkeit aus. Sie bringt Psalmen in deutsche Verse und versieht sie mit Melodien. Sie übersetzt französische und andere Schriften ins Deutsche und gibt sich vielfach wissenschaftlichen Beschäftigungen hin. Ein von ihr aus dem Französischen übersetztes Erbauungsbuch führt den Titel: „*Christliche Gedanken auff alle Tag defs Monats*“.

Zeitlebens ist Eleonore Magdalena eine eifrige Fürsprecherin der Neuburger Interessen in Wien¹⁵⁷.

2. Ihre Nachkommen im Überblick

- 1 Joseph I. (1678-1711), vermählt mit Anna Amalia Wilhelmine, Prinzessin von Braunschweig-Lüneburg, ab 1705 Kaiser Josef I.
- 2 Christine (*/†1679)
- 3 Maria Elisabeth (1680-1741), Statthalterin der österreichischen Niederlande.
Keine Ehe
- 4 Leopold Joseph (1682-1684)
- 5 Maria Anna Josepha (1683-1754), vermählt 1708 in Lissabon mit dem portugiesischen König Johann V.; Eltern Peter II. und Maria Sophia von Pfalz-Neuburg, eine jüngere Schwestern der Eleonore Magdalena
- 6 Maria Theresia ((1684-1696)
- 7 Karl (III.), Kaiser Karl VI. (1685-1740); vermählt mit Elisabeth Christine; Herzogin von Braunschweig-Wolfenbüttel
- 8 Maria Josepha (1687-1703)
- 9 Maria Magdalena Josepha (1689-1743)
- 10 Maria Margaretha (1690-1691)¹⁵⁸



¹⁵⁶ Zu Kaiser Leopold I.

Siehe: Reifstein, S. 180-195 und http://de.wikipedia.org/wiki/Leopold_I._%28HRR%29

¹⁵⁷ Zu Eleonore Magdalena siehe:

Beutler, S. 30 und http://de.wikipedia.org/wiki/Eleonore_von_Pfalz-Neuburg

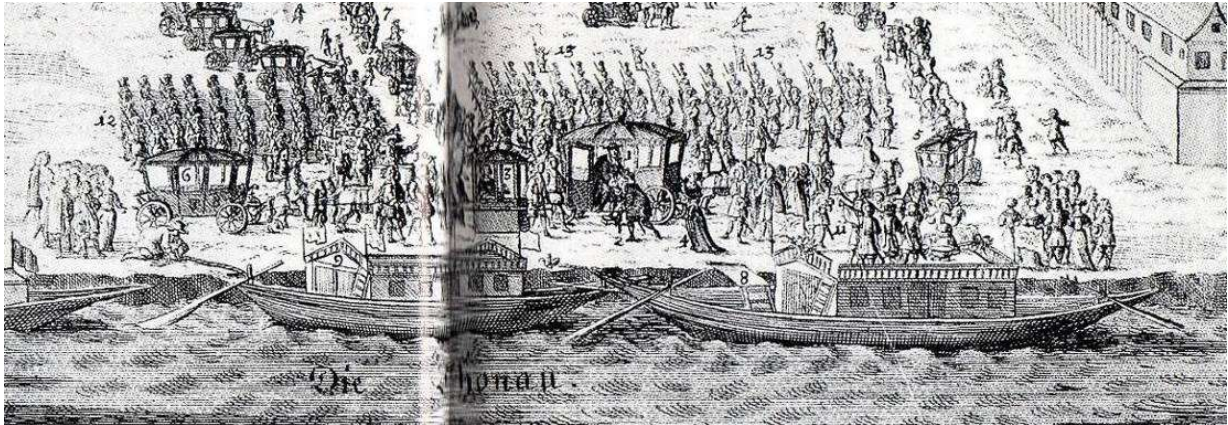
¹⁵⁸ Reifstein S. 194-195 und http://de.wikipedia.org/wiki/Eleonore_von_Pfalz-Neuburg

3. Die Kinder der Eleonore Magdalena in kurzen Lebensläufen Besondere Ereignisse

3.1. Im Jahr 1678

3.1.1. Philipp Wilhelm und seine Gemahlin reisen nach Wien.

Als sich der erste Kindersegen abzuzeichnen begann, begaben sich die künftigen Großeltern Philipp Wilhelm und Elisabeth Amalia Magdalena von Neuburg/Do mit dem Schiff auf der Donau nach Wien. Sie trafen am 18. Juli 1678 in Wien ein und wurden von Kaiser Leopold I. herzlich begrüßt¹⁵⁹. Begleitet wurden sie von Erbprinz Johann Wilhelm, der dort Gelegenheit hatte, die liebenswürdige Halbschwester des Kaisers wiederum zu treffen, die er dann am 25. Oktober 1678 heiraten wird¹⁶⁰.



© Österreichische Nationalbibliothek Wien, Bildarchiv

Abb. 50:

Einzug von Philipp Wilhelm und Elisabeth Amalia Magdalena in Wien 18. Juli 1678
anlässlich der Geburt und Taufe ihres Enkels Joseph I.

3.1.2. Geburt und Taufe ihres ersten Sohnes Joseph

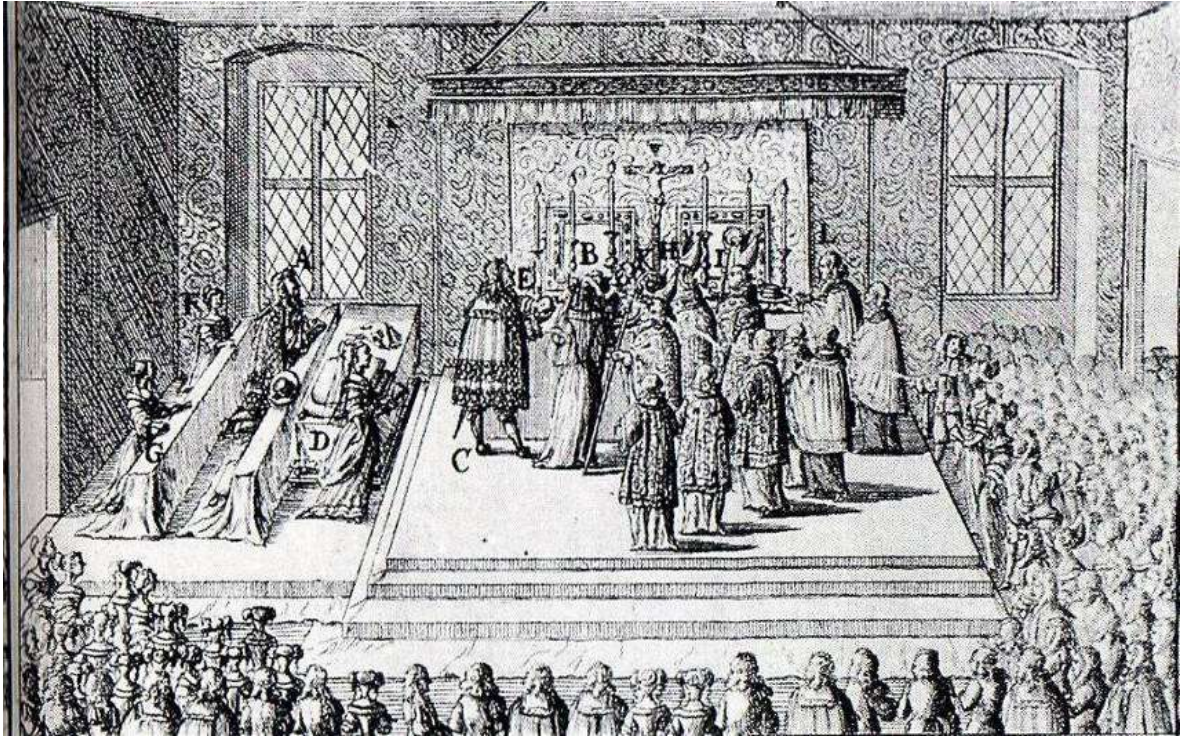
Am 26. Juli 1678 brachte Eleonore Magdalena in Wien ihren ältesten Sohn Joseph, den späteren Kaiser Joseph I., zur Welt. „*Das Allerdurchleuchtigste Hauß Oesterreich wurde mit männlicher Erbfolg gesegnet*“.

Am drauffolgenden Tag wurde der neugeborene Prinz auf den Armen seiner Großmutter Elisabeth Amalia Magdalena zur Taufe getragen und vom damaligen päpstlichen Nuntius im Beisein der Bischöfe von Neutra, Neustadt und Ollmütz auf die Namen Josephus Jakobus Ignatius Joannes Antonius Eustachius getauft. Die Paten waren der spanische König Karl II., der Kurfürst von Bayern Ferdinand Maria und die verwitwete Kaiserin Eleonora Magdalena Gonzaga. Den abwesenden spanischen König musste der Großvater Philipp Wilhelm vertreten, weil der spanische Gesandte seinen öffentlichen Einzug in Wien noch nicht gehalten hatte¹⁶¹.

¹⁵⁹ Wagner I, S. 63 und Silbert, S. 54/55

¹⁶⁰ Steinhausen-Kühn, S. 37

¹⁶¹ Wagner I, S. 63-64 und Silbert, S. 55



© Österreichische Nationalbibliothek Wien, Bildarchiv

Abb. 50 a:
Taufe Joseph I.

Die dargestellten Personen:

A: Kaiser Leopold I., der Vater	C: Philipp Wilhelm, der Großvater	E: Der Täufling Joseph	
B: Die verwitwete Kaiserin Eleonore Gonzaga	D: Elisabeth Amalia Magdalena, die Großmutter	H: Der päpstliche Nuntius, der den Prinzen tauft.	Die anderen Perso- nen sind Familien- mitglieder oder Bi- schöfe.

3.1.3. Dankgottesdienst in der Neuburger Hofkirche

Am 31. Juli 1678 wurde in der Neuburger Hofkirche „ein feierliches Amt zur Danksagung für die Geburt des kaiserlichen Prinzen abgehalten“¹⁶².

3.1.4. Kurzer Lebenslauf

Joseph I. folgte seinem Vater ab dem 9. Dezember 1687 als ungarischer, ab dem 24. Januar 1690 als römisch-deutscher König und ab dem 5. Mai 1705 als Kaiser sowie als König von Böhmen. Mit diesem teilte er auch das große Interesse für Musik und war wie er auch kompositorisch tätig. Im Gegensatz zu seinen Eltern und seinem Bruder Karl VI. zeigte Joseph wenig Frömmigkeit¹⁶³.

Die frühen Jahre seiner Kindheit verbrachte Joseph bei seiner Mutter, deren umfassende Bildung bei dem jungen Erzherzog ihren Niederschlag fand¹⁶⁴. Als Joseph römischer Kaiser wurde, scheute sich Eleonore Magdalena nicht, dem ältesten Sohn kritisch in die Regierungsgeschäfte dreinzureden¹⁶⁵.

¹⁶² Graßegger II, S. 19

¹⁶³ Joseph I. (HRR) – Wikipedia

¹⁶⁴ Reifenstein, S. 199

¹⁶⁵ Beutler, S. 30

Am „St. Nicolai Tag“ (= 6. Dezember) 1681 ließ sich Joseph „in den ersten teutschen Kleid mit einem Degen von Diamanten reichlich besetzt“ sehen, den ihm neben anderen kostbaren Präsenten sein Großvater Philipp Wilhelm geschenkt hatte¹⁶⁶.

Joseph war von schöpferischer Musikalität, er beschäftigte 300 Musiker, dreimal mehr als sein Vater. Er war ein äußerst lebensfroher Mensch. Er erlernte die Architektur bei Johann Bernhard Fischer von Erlach; in seine Regierungszeit fällt der Anfang der modernen Kanalisation von Wien, die Herstellung der „Pummerin“, damals „Josephinische Glocke“ genannt, aus türkischen Kanonen, die Erbauung des Kärntnertheaters sowie der Baubeginn von Schönbrunn.

1699 vermählte sich Joseph mit der Prinzessin Wilhelmine Amalie von Braunschweig-Lüneburg. Er starb am 17. April 1711 in Wien, noch nicht 33 Jahre alt¹⁶⁷.

3.2. Im Jahr 1679

3.2.1. Geburt ihrer ersten Tochter Maria Christina Josepha

Am 18. Juni 1679 gebar Eleonore Magdalena in Wien ihre erste Tochter Maria Christina Josepha, die aber bereits nach wenigen Stunden starb, nachdem sie zuvor getauft worden war.

3.2.2. Flucht vor der Pest

Im selben Jahr wurde Wien von einer Pest heimgesucht, die ein Drittel der Bevölkerung der kaiserlichen Residenzstadt hinwegraffte. Deswegen musste sich die kaiserliche Familie nach einer Wallfahrt nach Mariazell nach Prag begeben. Aber auch dort wütete die Pest. Nicht nur wegen der Seuche, sondern auch wegen eines Bauernaufstandes war die kaiserliche Familie gezwungen, Böhmen zu verlassen. Sie zog nach Linz in Oberösterreich.

3.3. Im Jahr 1680

3.3.1. Geburt ihrer zweiten Tochter Maria Elisabeth

In Linz brachte Eleonore Magdalena ihre zweite Tochter Maria Elisabeth (* 13. Dezember 1680) zur Welt. Getauft wurde sie vom Bischof von Passau. Der gesamte kaiserliche Hof kehrte am 11. April¹⁶⁸ 1681 nach Wien zurück¹⁶⁹.

3.3.2. Kurzer Lebenslauf

Ab 1725 wurde Maria Elisabeth unter Kaiser Karl VI., ihrem Bruder, Statthalterin der Niederlande. Sie blieb unvermählt. Sie starb am 16. August 1741 in Brüssel. Infolge der Kriegswirren konnte der testamentarisch ausgesprochene Wunsch der Erzherzogin-Regentin, in der Kaisergruft zu Wien bestattet zu werden, erst 8 Jahre später, also 1749, erfüllt werden¹⁷⁰.

Sie liegt in der Kapuzinergruft neben ihrem Vater Kaiser Leopold I. und ihrer Nichte Maria Anna begraben¹⁷¹.

3.4. Im Jahr 1682

Geburt ihres zweiten Sohnes Leopold Joseph

Am 2. Juni 1682 kam Eleonores Magdalenas zweiter Sohn Leopold Joseph in Laxenburg zur Welt, der aber bereits am 2. August¹⁷² 1684 zu Enns starb. Sein Großvater Philipp Wilhelm war einer seiner Taufpaten¹⁷³. Er war mit seiner Gemahlin Elisabeth Amalia Magdalena im März d. J. nach Wien gereist und kam erst am 27. Oktober wieder in Neuburg/Donau¹⁷⁴.

3.5. Im Jahr 1683

3.5.1. Geburt ihrer dritten Tochter Maria Anna Josepha

Nachdem die Türken die Festung Raab genommen hatten und in Richtung Wien marschierten,

¹⁶⁶ Schenckel, S. 5

¹⁶⁷ Wawlik-van de Water, S 119-120

¹⁶⁸ Genaues Datum bei Schenckel, S. 70

¹⁶⁹ Wagner I, S. 66

¹⁷⁰ Hawlik-van de Water, S. 127-128

¹⁷¹ Wikipedia: Maria Elisabeth von Österreich (1680–1741)

¹⁷² Bei Schenckel „3. Mai“ Todestag

¹⁷³ Wagner I, S. 69

¹⁷⁴ Graßegger II, S. 24

beschloss Leopold am 7. Juli 1683, dass der kaiserliche Hof Wien verlassen und sich donauaufwärts nach Linz in Sicherheit begeben werde. Dort gebar die Kaiserin am 7. September Maria Anna Josepha¹⁷⁵.

3.5.2. Kurzer Lebenslauf

Am 27. Oktober 1708 wurde Maria Anna Josepha mit Johann V., König von Portugal, vermählt, ihrem Cousin; dieser war ein Sohn der Maria Sophia von Pfalz-Neuburg, die 1687 den portugiesischen König Peter II. geheiratet hatte. Aus der Ehe stammen 5 Kinder (4 Söhne, eine Tochter). Als ihr Gemahl 1742 vom Schlag getroffen wurde, führte Maria Anna die Regierung und trat diese nach dem Tod des Königs am 1. Juli 1750 an ihren ältesten Sohn ab. Maria Anna starb am 14. August 1754 mit 71 Jahren. Sie wurde in der Kirche der deutschen barfüßigen Karmeliten zu Lissabon bestattet. Ihre Herzurne kam nach Wien und erhielt ihren Platz in der Kaisergruft (Ostwand der Leopoldsgruft)¹⁷⁶.

3.5.3. Die Türken vor Wien

Kaiser Leopold I. mit Gemahlin und dem Hofstaat floh wegen der Türkengefahr weiter nach Passau, das er am 17. Juli erreichte¹⁷⁷.

Dort pilgerte er immer wieder nach Mariahilf hinauf, um in der Kirche für die Befreiung Wiens zu beten. Mit dem Schlachtruf *Maria hilf* wurden am 12. September 1683 die Türken in der Schlacht am Kahlenberg entscheidend geschlagen. Nach diesem Sieg erlangte Mariahilf großes Ansehen und wurde zu einem beliebten Wallfahrtsort.

Das Passauer Mariahilf-Gnadenbild wurde zum *Staatsgnadenbild* der Habsburgermonarchie. Das Gnadenbild ist eine Kopie eines unbekanntenen Künstlers. Domdekan Freiherr Marquard von Schwendi gab sie 1620 in Auftrag; das Original stammt von Lukas Cranach d. Ä., das sich in der Hofkirche von Innsbruck befindet. Flankiert wird das Passauer Gnadenbild von den Statuen der Pestheiligen Rochus und Sebastian.

Die bei der Schlacht erbeuteten Waffen der Türken sind im Beichtgang zu besichtigen. Nach dem Sieg rief der Papst für den 12. September das Fest *Mariä Namen* aus¹⁷⁸.

In Passau trafen am 23. Juli die ersten bayerischen Hilfstruppen (10.000 Mann) ein. Am 27. Juli überbrachte Graf Philipp von Thurn in Passau die Botschaft, dass König Jan Sobieski und sein älterer Sohn Prinz Jakob Ludwig Heinrich mit 50.000 Mann bis Ende August nach Wien kommen werden. Der Jesuit Pater Wolff meldete Kaiser Leopold I., dass 10.000 Mann aus Sachsen noch diesen Monat aufbrechen werden. Wenige Tage später kam die Nachricht aus Polen, dass Sobieski bis zum 20. August vor Wien sein werde. Er marschiere über Schlesien und Mähren.

Am 8. August traf Prinz Eugen von Savoyen in Passau ein. Am 12. August stießen 1.000 Mann vom Regiment des Ludwig Anton von Pfalz-Neuburg¹⁷⁹ zum Heer und am 21. August 8.000 Franken.

Erst am 14. August und nicht wie versprochen Ende Juli marschierte König Jan Sobieski mit seiner Armee von Krakau aus Richtung Wien. Er war am 22. August bei Gleiwitz und erreichte am folgenden Tag Troppau.

Am 24. August brach Herzog Karl V. mit seinen Truppen donauaufwärts auf, um zum Treffpunkt in Tulln zu kommen. Bei Bisamberg traf er auf Osmanen und ungarische Hilfstruppen und besiegte sie mit seiner Kavallerie.

¹⁷⁵ Wagner I, S. 69-74

¹⁷⁶ Hawlik-van de Water, S. 72-73

¹⁷⁷ Leopold I. (HRR) – Wikipedia

¹⁷⁸ www.belocal.de – Reiseführer Passau und [http://de.wikipedia.org/wiki/Wallfahrtskirche_Mariahilf_\(Passau\)](http://de.wikipedia.org/wiki/Wallfahrtskirche_Mariahilf_(Passau))

¹⁷⁹ Ludwig Anton von Pfalz-Neuburg stellte 1681 auf eigene Kosten dem Kaiser das „Regiment zu Fuß Neuburg“ im Kampf gegen die Türken zur Verfügung.

Im Rahmen der Abwehrkämpfe gegen die Türken wurde bereits 1674 ein Kürassier-Regiment „Pfalz-Neuburg“ (die ehemals Dietrichsteinschen Kürassiere) „zu zehn Kompanien zu Pferd in einer Stärke von 890 Köpfen“ von Karl Philipp von Pfalz-Neuburg errichtet. Beide waren Brüder der Eleonore Magdalena.

siehe: www.franzludwig.de (Kapitel: Das Hoch- und Deutschmeister-Regiment)

Am 25. August zog das Entsatzheer unter Kaiser Leopold I. Richtung Wien. Leopold I. fuhr mit dem Schiff von Passau nach Linz, erreichte es 3 Tage später und setzte seinen Marsch auf Wien unverzüglich fort. Am 31. August traf Sobieski mit Herzog Karl V. in Hollabrunn zusammen.

Als Kaiser Leopold I. vom Sieg der Entsatztruppen erfuhr, - diese hatten am 12. September 1683 in der Schlacht am Kahlenberg die Osmanen besiegt - begab er sich mit dem Schiff von Dürnstein nach Klosterneuburg. Am nächsten Tag fuhr er weiter nach Wien und zog in die befreite Stadt ein¹⁸⁰.

Wann E. M. wieder nach Wien zurückgekehrt ist, ließ sich aus der vorliegenden Literatur nicht entnehmen.

3.6. Im Jahr 1684

3.6.1. Tod ihres zweiten Sohnes Leopold

Am 2. April 1684 starb der zweijährige Leopold zu Enns an der Ruhr. Eleonore Magdalena hat öfter gesagt, dass dieser Tod ihres Kindes „*einer aus denen härtesten Streichen gewesen sei, der ihr jemahls zugestanden oder ihr Hertz empfindlicher getroffen hätte*“¹⁸¹.

3.6.2. Geburt ihrer vierten Tochter Maria Theresia

Am 22. August 1684 kam Maria Theresia in Wien zur Welt, die aber kurz nach ihrem 12. Geburtstag, am 28. September 1696, in Eberstorf an den „Blattern“ verstarb. Ihr Sarg ruht in der Kaisergruft (Leopoldsgruft)¹⁸².

3.6.3. Hohe päpstliche Auszeichnung

Am 9. Mai 1684 wurde der Kaiserin eine besondere Ehre zuteil: Der Papst ließ ihr durch den päpstlichen Nuntius Kardinal Bonvisio in der kaiserlichen Hofkapelle „*mit sonderbahren Solemnitäten*“ im Beisein einer großen Anzahl hochadeliger Personen die Goldene Rose¹⁸³ überreichen. Nach dem Messopfer wurde die Auszeichnung vom kaiserlichen Hofmarschall „*zwischen beyden Kais. Maj. Maj. öffentlich vorangetragen*“¹⁸⁴.

3.7. Im Jahr 1685

3.7.1. Geburt ihres dritten Sohnes Karl

Am 1. Oktober 1685 wird ihr Sohn Karl (III.), der spätere Kaiser Karl VI., in Wien geboren.

3.7.2. Kurzer Lebenslauf

Als Karl VI. war er von 1711 bis 1740 (als Nachfolgers seines Bruders Joseph I.) römisch-deutscher Kaiser und Erzherzog von Österreich und Souverän der übrigen habsburgischen Erblande, als *Karl III.* (ungarisch *III. Károly*) König von Ungarn und Kroatien (1712), als *Karl II.* (tschechisch *Karel II.*) König von Böhmen, als *Karl III.* (spanisch *Carlos III.*) designierter König von Spanien sowie durch den Frieden von Utrecht von 1713 bis 1720 als *Karl III.* (italienisch *Carlo III.*) auch König von Sardinien.

Er war der unterlegene habsburgische Thronprätendant im Spanischen Erbfolgekrieg. Allerdings fiel ein Großteil der spanischen Besitzungen in den Niederlanden und in Italien an Österreich. In seine Zeit als Kaiser fällt der Erlass der Pragmatischen Sanktion. Diese ermöglichte nicht nur die Thronfolge weiblicher Mitglieder des Hauses Habsburg, sondern war mit der Betonung der Unionsidee der Habsburger Staaten zentral für die Entstehung einer Großmacht Österreich. Durch den Sieg im Venezianisch-Österreichischen Türkenkrieg kam es 1717 zur territorialen Expansion. Ein Großteil der Gebiete ging allerdings durch den Russisch-Österreichischen Türkenkrieg 1739 wieder verloren. Seine Regierungszeit war geprägt durch die

¹⁸⁰ http://de.wikipedia.org/wiki/Zweite_Wiener_Türkenbelagerung

¹⁸¹ Wagner I, S. 76

¹⁸² Hawlik-van de Water, S. 107-108

¹⁸³ Die Goldene Rose (auch Papstrose, Tugendrose, lateinisch *Rosa aurea*) ist eine päpstliche Auszeichnung. Die Rose ist eine aus Gold geschmiedete Blüte, die mit wohlriechenden Essenzen (Balsame, Weihrauch und Weihwasser) gefüllt ist. Siehe: Goldene Rose – Wikipedia

¹⁸⁴ Schenckel, S. 90

Durchsetzung der pragmatischen Sanktion innerhalb des Habsburger Machtbereichs und deren Anerkennung durch die anderen europäischen Mächte.

Im Inneren bemühte sich der Kaiser im Sinne des Merkantilismus um die Förderung der Wirtschaft. Allerdings gab er mit der Ostender Ostindischen Kompanie, im Interesse der Durchsetzung der pragmatischen Sanktion, ein wichtiges Projekt wieder auf. Es kam auch nicht zu einer Reform von Verwaltung und Militär. Er war der letzte Kaiser der neben der Durchsetzung der Interessen Habsburgs auch eine aktive Reichspolitik betrieb, obgleich der Reichsgedanke unter den Reichsständen in seiner Zeit stark an Bedeutung verlor. In vielfältiger Weise förderte er Kunst und Kultur. Seine Regierungszeit bildeten einen Höhepunkt der Kultur des Barock, deren Bauten bis heute Österreich und die ehemals Habsburger Staaten prägen. Mit Karl VI. erlosch das Haus Habsburg im Mannesstamm¹⁸⁵.

Er starb am 20. Oktober 1740 in Wien. Er ruht in der Karlsgruft¹⁸⁶.

3.8. Im Jahr 1687

Geburt ihrer fünften Tochter Maria Josepha

Am 6. März 1687 kam in Wien Maria Josepha zur Welt. Sie starb, knapp 17-jährig, am 14. April 1703 in Wien an den „Blattern“. Sie ruht in der Leopoldsgruft¹⁸⁷.

Die Prinzessin kam „zur Mitternacht“ zur Welt. „Abends um 5 Uhr“ wurde sie „mit gewöhnlichen Ceremonien unter Begleitung der zu Wien anwesenden Ambassadeurs, auch vieler anderer Cavaliers und Damen, zu den P. P. Augustinern in die Hof-Kirch getragen von Cardinal Bonvisi“. Ihm assistierten der Bischof von Wien und der Bischof von Neutra. „Gevattern“ waren der Erzherzog Carl Josef und die Erzherzogin Eleonore Maria, beide Halb-Geschwister von Kaiser Leopold I.¹⁸⁸.

3.9. Im Jahr 1689

3.9.1. Geburt ihrer sechsten Tochter Maria Magdalena

Maria Magdalena wurde am 26. März 1689 in Wien geboren.

Sie starb am 1. Mai 1743 in ihrer Geburtsstadt. Sie ruht in der Kaisergruft (Leopoldsgruft)¹⁸⁹.

Maria Magdalena lebte zurückgezogen. Über ihr Leben ist äußerst wenig bekannt. Es gab Pläne, Maria Magdalena an den portugiesischen Königshof zu verheiraten, wo ihre Schwester Maria Anna Königin war. Doch diese scheiterten bereits im Vorstadium. Somit blieb Maria Magdalena unverheiratet und kinderlos. Jedoch hatte sie ein enges Verhältnis mit ihrer Nichte Maria Theresia, der Tochter ihres Bruders Karl (Kaiser Karl VI.). Maria Magdalena starb 54-jährig an einer Lungenentzündung¹⁹⁰.

3.9.2. Besuch in Neuburg

Das Kaiserpaar besuchte im August d. J. Neuburg/Do (siehe Kapitel X.).

3.9.3. Krönung zur Kaiserin in Augsburg

Am 19. Januar 1690 wurde Eleonore Magdaalena anlässlich eines Reichstags in Augsburg im dortigen Hohen Dom die römische Reichskrone aufgesetzt und zur römischen Kaiserin gekrönt. (Siehe Kapitel XIII.)

3.10. Im Jahr 1690

Geburt ihrer siebten Tochter Maria Margaretha

Am 22. Juli 1690 kam Tochter Maria Margaretha „zwischen 5 und 6 Uhr“ in Wien¹⁹¹ zur Welt, die aber bereits das Jahr darauf stirbt¹⁹². Beigesetzt ist Maria Margaretha in der Kapuzinergruft in Wien, Kolumbarium (= Nische)¹⁹³.

¹⁸⁵ [http://de.wikipedia.org/wiki/Karl_VI_\(HRR\)](http://de.wikipedia.org/wiki/Karl_VI_(HRR))

¹⁸⁶ Siehe auch: Hawlik-van de Water, S. 129-135

¹⁸⁷ Hawlik-van de Water, S. 109-111

¹⁸⁸ Theatrum Europaeum 13, S. 248

¹⁸⁹ Wagner I, S. 76-78

¹⁹⁰ Maria Magdalena von Österreich (1689–1743) – Wikipedia

¹⁹¹ Silbert, S. 65 „Geburtsort Augsburg“ - Das Kaiserpaar war bereits am 4. März 1690 wieder in Wien.

¹⁹² Wagner I, S. 78 und Theatrum Europaeum 13, S. 1169

¹⁹³ Hawlik-van de Water, S. 280



Charles Boit

Abb. 51:

Kaiser Leopold I. mit seiner Familie 1703:

In der Mitte der Kaiser mit Joseph und Karl, die Kaiserin ist sitzend dargestellt.
Es sind nur neun Kinder auf dem Bild, es fehlt wohl Tochter Christine, die nur wenige Stunden lebte.
Bei Fertigstellung des Bildes waren einige Kinder bereits verstorben.

VIII. Krönung der Eleonore Magdalena zur Königin von Ungarn im Jahr 1681

1. Das Kaiserpaar reist nach Ungarn.

Kaiser Leopold I. war mit Eleonore Magdalena und dem ganzen Hofstaat am 12. / 22.¹⁹⁴ Mai 1681 nach Ödenburg¹⁹⁵ gereist, um dort ungarische Angelegenheiten zu regeln¹⁹⁶.

2. Die ungarischen Stände beschließen, Eleonore Magdalena zu ihrer Königin krönen zu lassen.

Als der Kaiser den ungarischen Ständen mitteilte, er wolle 15. am Dezember (1681) wieder nach Wien zurückkehren, erklärten diese, dass sie beschlossen hätten, seine Gemahlin am 9. Dezember zur Königin von Ungarn durch den Erzbischof von Gran, Georg Szeceény, salben und krönen zu lassen. Am 1. Dezember reisten „die Herren Cron-Verwahrer“ nach Preßburg, um die Krone und die königlichen Reichsinsignien zu holen, die im dortigen Schloss aufbewahrt wurden.

„Diese königl. Cron wurde dem heiligen Stephano erstem christlichen König vom Himmel bestimmt und von dem Römischen Papst überschicket“. Am 5. Dezember wurden die Krone und die königlichen Reichsinsignien dann feierlich in das Rathaus der Stadt Ödenburg gebracht. Tags darauf wurde „die Kiste mit den übrigen Regalien“ durch die Kirche und das Kloster der P. P. Franziskaner „nach Hofe und in Ihr. kaiserl. und königl. Majestät Gemach gebracht“.

3. Krönung zur ungarischen Königin

3.1. Einzug in die Franziskanerkirche

¹⁹⁴ Alte und neue Zeitrechnung

¹⁹⁵ Das heutige Sopron, eine Stadt im Westen von Ungarn, südwestlich des Neusiedler Sees

¹⁹⁶ Theatrum Europaeum 12, S. 289



Abb. 52:
Eleonore Magdalena

Als der Kaiser am Tag der Krönung, am 9. Dezember (1681), „mit Dero kostbaren Cammer- oder Reichskron kaiserl. Habit und Pluviale bekleidet“, an der Kirchentür bei den P. P. Franziskanern¹⁹⁷ angekommen war, wurde er von der ungarischen Geistlichkeit mit Weihwasser empfangen. Dann folgte das Geleit der „regierenden Kaiserin“. In die Kirche zogen nur die vornehmsten deutschen und ungarischen Edelleute, die die Prozession anführten. Vor dem Kaiser schritten seine engsten Mitarbeiter. Leopold I. war „in Dero Kaiserl. Habit“ gekleidet und trug die Krone auf dem Haupt. E. M. wurde von ihrem Obrist-Hofmeister an der Hand geführt; ihr „langschweifender Rock“ war „von Silberstück gestickt und mit köstlichen Steinen und Perlen besetzt“, der von der Obrist-Hofmeisterin getragen wurde. Beim Eintritt in die Kirche wurden Kaiser und Kaiserin von den zwei assistierenden Bischöfen von Colatsch und von Neyra empfangen. Während des Einzuges in die Kirche ließen sich „Trompeter und Heerpaucker tapfer hören“.

3.2. Krönungszeremonien

Nachdem die Majestäten Platz genommen hatten, stellten sich links vom Kaiser die Träger der Reichsinsignien mit ihren Herolden auf, links von der Kaiserin ihre Hofmarschallin und die „Magnaten so die Kleinodien trugen“. Es begann das feierliche Amt, das der Bischof von Colatsch zelebrierte. Nach der Epistel begab sich der Kaiser „mit der Cron auf dem Haupt, Szepter und Reichsapfel in den Händen“ zum Altar und bat den konsekrierenden Erzbischof von Gran, Georg Szeceńy, um die Krönung. Die Kaiserin stellte sich mit den assistierenden Bischöfen vor dem Altar auf und küsste „mit gebogenen Knien“ das Kreuz des Erzbischofs. Dann knieten der zelebrierende Bischof und Eleonore Magdalena nieder, während die Litanei gebetet wurde. Dann erhob sie sich wieder. Nach einem Gebet wurde sie vom Erzbischof „sitzend“ gesalbt. Nach der Salbung begab sich die Kaiserin, begleitet von den assistierenden Bischöfen, der Gemahlin des Palatinus und zwei Hofdamen in die Sakristei, um „sich daselbst abtrocknen zu lassen“.

Danach wurde sie vor den Altar geführt. Der Herr Palatinus nahm die königliche Krone vom Altar, reichte sie dem Erzbischof von Gran, der sie „der Kaiserin auf die rechte Schulter gestellt, aber bald wieder weggenommen und auff den Altar gesetzt hat“. Dann setzte der Bischof von Vesprin ihr „die gewöhnliche Oesterreichische Cron wieder auf das Haupt“.

Der Erzbischof von Gran gab ihr das Szepter in die rechte, den Reichsapfel in die linke Hand. Eleonore Magdalena durfte wieder auf ihrem Thron Platz nehmen. Hierauf wurde das *Te Deum* angestimmt und unter Glockengeläut die „erste Salve auß Stücken und Mußquetten gegeben“

Nach dem Evangelium nahm man der neugekrönten Königin Szepter und Reichsapfel wieder ab.

¹⁹⁷ Der Hauptplatz in Sopron wird von der gotischen Franziskanerkirche (Patrozinium: Mariä Himmelfahrt) bestimmt, die nach ihrem Wappen auch „Ziegenkirche“ oder Geiskirche“ genannt wird. Von 1280 bis 1782 gehörte sie den Franziskanern, ab 1802 den Benediktinern. Siehe: <http://www.hunguesthotels.hu> ...



Author: Zyance
Abb. 53:

Sopron: Blick vom Feuerturm auf die Franziskanerkirche



Urheber: CSvBibra
Abb. 54:

Die Stephanskrone im ungarischen Parlament



Abb. 55:

„Hauskrone“ von Österreich:
Ursprünglich Privatkronen Rudolfs II.,
ab 1804 bei Ausrufung des Kaisertums
Österreich wurde sie Österreichische
Kaiserkrone

Von den assistierenden Bischöfen wurde die Kaiserin „zum Opfer geführt“. Danach schritt sie wieder zu ihrem Thron, wo sie bis zur Kommunion verblieb. Die Krone wurde ihr sowohl beim „Offertorio“ als auch bei der Kommunion vom Bischof von Neytra abgenommen.

Zur Kommunion wurde Eleonore Magdalena von den assistierenden Bischöfen geführt; der Erzbischof von Gran reichte ihr die Hostie. Danach setzte man ihr „die Hauß-Cron“ wieder auf. Bei der Erteilung des Segens wurde das Geschütz zum zweiten Mal „gelöset“. Nach dem Gottesdienst ging man „wie in voriger Ordnung nach Hof“, wo dann „das Ungarische Frauen-Zimmer zum Hand-Kuß zu gelassen“ wurde.

3.3. Festmahl



Author: Zyance
Abb. 56:

Oedenburg (= Sopron):
Die Franziskanerkirche mit der Mariensäule

Anschließend versammelte man sich zum Festmahl. Am Tisch der kaiserlichen und königlichen Majestäten nahmen die Abgesandten, der Herr Palatinus und die zwei assistierenden Bischöfe Platz. Beim „ersten Trunck“ befahl der Kaiser, dass man das Geschütz zum dritten Mal „lösen solle“.

Während der Krönungsfeierlichkeiten blieb die „Stadt geschlossen“; 600 Mann vom Mansfeldischen Regiment standen auf dem Platz „in Gewehr bereit“. Vor der Stadt hatten 600 Kürassiere vom Pfälzischen Regiment die Vorstädte „Partheyenweise durchstreichen müssen“. Die „Herren Cron-Hüter“ nahmen die königliche Krone wieder in Empfang und brachten sie unter starker Begleitung wieder nach Preßburg zurück.

3.4. Geschenk an die neu gekrönte Königin

Die ungarischen „Herren Magnaten“ wollten ihrer neu gekrönten Königin 20.000 Dukaten zum Geschenk machen. Diese bedankte sich und bat, das Geld den „verarmten Kirchen“ zu-

kommen zu lassen. Die Franziskanerkirche in Ödenburg hat Eleonore Magdalena dann immer wieder „mit schönen priesterlichen Kleydungen“ reichlich beschenkt¹⁹⁸.

Es ist anzunehmen, dass auch die Eltern und zwei Brüder der neu gekrönten ungarischen Königin an den Feierlichkeiten beigewohnt hatten; das lässt sich daraus schließen, weil diese im Jahr 1681 am Kaiserhof in Wien weilten; auf der Rückreise besuchten die Pfalz-Neuburger Altötting¹⁹⁹.

4. Heimreise

Am 31. Dezember 1681 war das Kaiserpaar wieder in Wien, wo „Ih. Maj. der Kayserin als neu gekrönter Königin von Ungarn“ herzliche Glückwünsche ausgesprochen wurden²⁰⁰.

IX. Krönung Joseph I. zum ungarischen König 1687

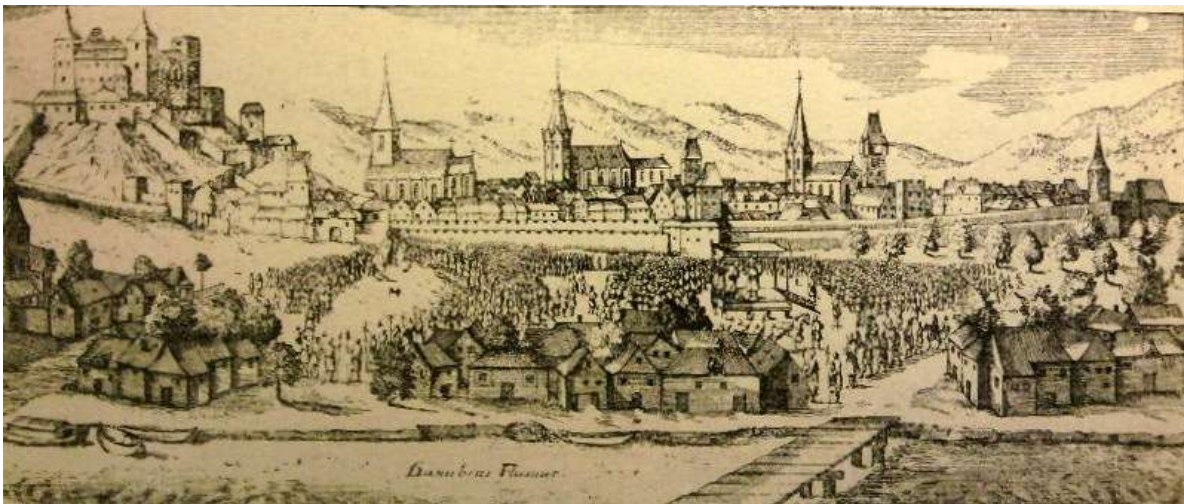
1. Das Kaiserpaar und Joseph reisen nach Preßburg.

Am 7. November 1687 hatten die ungarischen Stände beschlossen, Erbprinz Joseph zum König krönen zu lassen und ihm den Titel „Jhro Maj.“ zu verleihen²⁰¹.

Der ungarische Landtag hatte die Krönung des Erbprinzen Joseph zum ungarischen König zunächst für den Monat November 1687 angesetzt. Joseph war damals 9 Jahre alt. Am 19. / 29. Oktober²⁰² ist Kaiser Leopold I. mit seiner Gemahlin, seinem ältesten Sohn und Erbprinzen Joseph und seinem ganzen Hofstaat von Wien nach Preßburg²⁰³ abgereist. An der ungarischen Grenze wurden sie feierlich empfangen. Sie nahmen zu Wolffsthal, eine Meile vor Pressburg, das Mittagsmahl ein und zogen „gegen Abend um 4 Uhr“ in Pressburg ein. Leopold I. vereinbarte mit dem Erzbischof von Gran den 9. Dezember als Krönungstag.

2. „Der eyserne Kasten mit der Kron und andere Königl. Cleynodien“

Drei Tage vor der Krönung wurde „der eyserne Kasten mit der Kron und andere Königl. Cleynodien“ in das kaiserliche Zimmer gebracht und dort geöffnet. Am 8. Dezember wurden die Krone und die Kleinodien vom kaiserlichen Zimmer abends zwischen 6 und 7 Uhr in Begleitung der Stände in die Sakristei des St. Martins-Doms überführt. Den Schlüssel zur Sakristei nahmen die „Kronhüter“ zu sich.



Author: Tolnai-korabeli kép alapján

Abb. 57:

Bratislava (= Pressburg) im Jahr 1655

¹⁹⁸ Theatrum Europaeum 13, S. 306-308 und Wagner I, S. 63-68

¹⁹⁹ König II, S. 295/296 und Schilcher II Deutsch, S. 84 und Schilcher II Latein, S. 503-504

²⁰⁰ Schenckel, S. 264

²⁰¹ Schenckel, S. 235/236

²⁰² Alte und neue Zeitrechnung

²⁰³ Pressburg, das heutige Bratislava

3. Aufbruch zum Dom

Am Tag der Krönung, 9. Dezember (1687), zogen beide kaiserliche Majestäten und Joseph durch das Michaelertor in großer Begleitung zum Dom. Der Kaiser und die Kaiserin fuhren in einer „mit unbeschreiblicher Kostbarkeit in einer unschätzbar reich von gold gestickten Spanischen Kutsche“. Im Dom hatte man für das Kaiserpaar einen Thron „drey Staffeln hoch“ unter einem Himmel „von roth und blauem Goldstück“ errichtet.

In der Mitte gegenüber dem Altar war der für Joseph „auff zweyen Staffeln erhöhten Thron“; darüber schwebte „ein Himmel von weissem Goldstück“. Beim Betreten besprengte der Erzbischof von Gran das Kaiserpaar und den Erbprinzen. Alle drei legten in der Sakristei den Habit an. Ihre Majestät die Kaiserin trug ein in der spanischen Tracht geschneidertes Kleid und „war mit der Hungarischen Hauß-Kron gezieret“.



Benjamin von Block – Leinwand – Wien 1684

Abb. 58:

Joseph I. im Alter von 6 Jahren



User: David Liuzzo

Abb. 59:

Die Stephanskrone heraldisch



Autor: Jonik

Abb. 60:

Die Altstadt von Bratislava mit dem Dom



User: Law

Abb. 61:

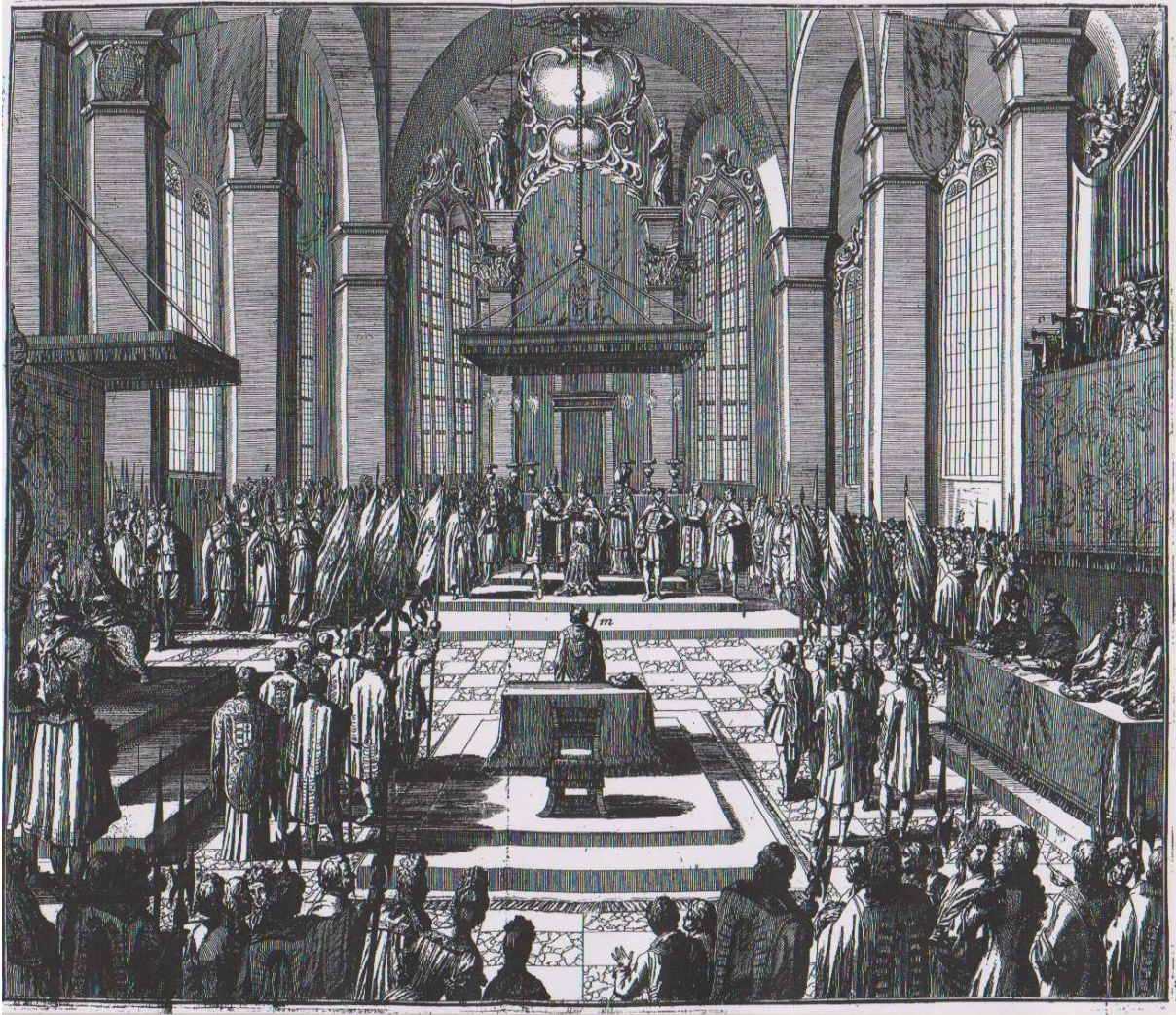
Der St. Martinsdom

4. Krönungszeremonien

Als das Kaiserpaar auf ihrem Thron Platz genommen hatte, wurde Joseph aus der Domsakristei zu seinem Thron geführt. Er kniete sich auf ein Kissen „auf der untersten Staffeln des Altars“. Der Erzbischof von Gran fragte einen anderen Bischof, ob er den Erzherzog der „königlichen Dignität würdig erachte“. Dieser antwortete mit „ja“. Als das Hochamt bis „zu dem Evangelio fortgesetzt“ war, begab sich der neugewählte König zur Mitte des Altares und empfing das Schwert des hl. Stephan. Der Palatinus nahm die auf dem Altar liegende Krone und zeigte sie dem Volk. Nach einem kurzen Gebet fragte er die ungarischen Stände: „Si hunc in Regem vestrum desideratis, acclamate: VIVAT“ (Wenn ihr diesen zu eurem König haben

wollt, so ruft: Er lebe). Darauf riefen die Magnaten wiederholt: „*Vivat JOSEPHUS REX noster*“. Nun legte der König kniend drei Finger auf das Evangelienbuch, das der Erzbischof von Gran hielt und legte den Eid in lateinischer Sprache ab.

Die kaiserlichen Majestäten saßen ganz links erhöht auf einem Podest unter einem Baldachin. Der Erzbischof sprach „*über den König die gewöhnlichen Gebete*“; dann wurde die Allerheiligenlitanei gebetet. Joseph wurde vom obersten Hofmeister und zwei Kämmerern hinter den Altar geführt, um sich für die Salbung „*zu bereiten*“. Der König begab sich wieder zu seinem Thron, wo ihm der Habit und die Schuhe des hl. Stephan angelegt wurden. Man fuhr fort mit dem Hochamt. Nach der Epistel wurde der Erzherzog wieder zum Altar geführt; es wurde ihm das Schwert umgegürtet, „*worauf Se. Maj. die gewöhnliche drey Streiche geführt*“.



© Bayerische Staatsbibliothek

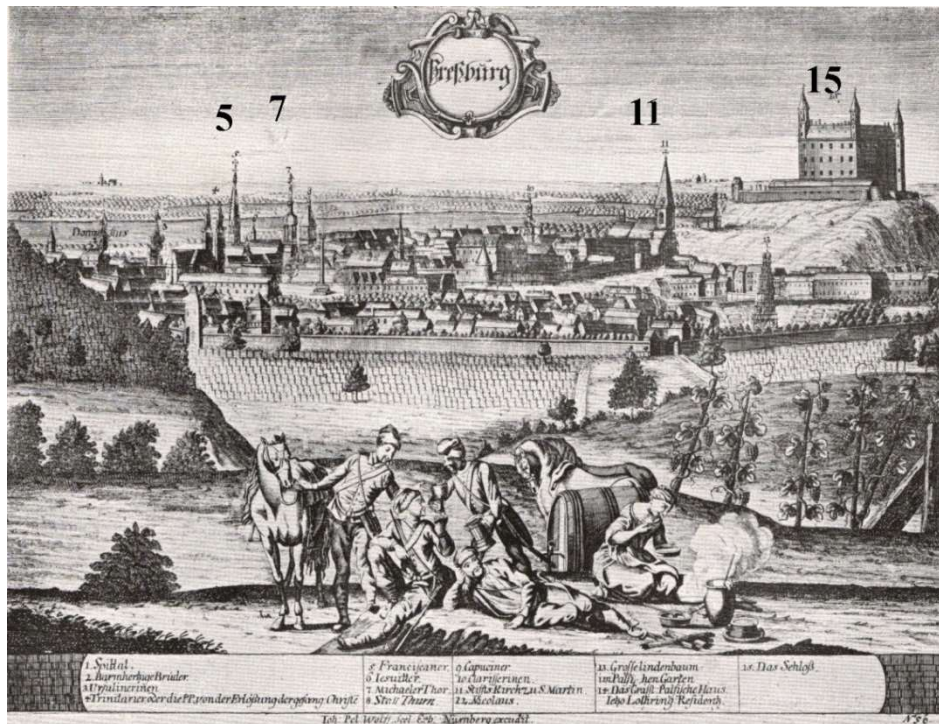
Abb. 62:

Krönung Josephs I. zum ungarischen König am 9. Dezember 1687
in der St. Martinskirche zu Preßburg

im Beisein seiner Eltern Eleonore Magdalena und Leopold I., beide links auf dem Thron

Der König kniete nieder, während der Palatinus die Krone in den Händen hielt und fragte das Volk noch dreimal, ob es den Erzherzog Joseph zum König haben will, worauf es „ja“ rief. Dann nahm der Erzbischof die Krone aus den Händen des Palatinus und setzte sie dem König auf. Er gab ihm das Zepter in die rechte, den Reichsapfel in die linke Hand und sprach die gebräuchlichen Gebete. Er begleitete nun mit den anderen Geistlichen den neu gekrönten König zu seinem Thron. Darauf wurde von allen Anwesenden das *VIVAT JOSEPHUS; REX HUNGARIAE* mehrmals gerufen. Es wurde das *Te Deum* angestimmt, die Glocken begannen zu

läuten, aus „dem großen Geschütz und Mußqueten“ wurde „die erste Salve gegeben“. Beim Evangelium hielt Joseph Zepter und Reichsapfel in den Händen, die ihm danach vom Hofmeister abgenommen wurden. Ein Bischof reichte dem Kaiserpaar und dem neu gekrönten König das Evangelienbuch, um es zu küssen. Bei der Opferung wurde Joseph wiederum vor den Altar geführt, küsste das vom Erzbischof dargereichte Kreuz und „opferte auch ein mit Fleiß darzu gemachtes Goldstück“. Bei der Elevation (= Hochgebet) wurden die königlichen Insignien „zur Erden umgekehrt“; auch nahmen beide kaiserliche Majestäten ihre Kronen ab, die sie dann wieder aufsetzten. Das Kaiserpaar wurde von den assistierenden Bischöfen zur Kommunion geführt und danach zurück begleitet. Nach dem Amt legten die kaiserlichen Majestäten ihre „Ornamenta“ wiederum ab. Nachdem sich beim Kirchenportal die Botschafter verabschiedet hatten, begaben sie sich zurück in das Schloss.



J. J. Wolff – User MikeGogulski – Die Ziffern wurden vom Verfasser hinzugefügt.

Abb. 63:

Preßburg 1730 von Norden

- | | | | |
|----|--------------------|----|---------------|
| 5 | Franziskanerkirche | 7 | Michaeler Tor |
| 11 | Dom zum hl. Martin | 15 | Schloss |

5. Vom Dom zur Franziskanerkirche

König Joseph zog mit seiner Begleitung aus dem Dom zur Franziskanerkirche, wo für die königliche Majestät ein Thron errichtet worden war. Dort wurde dem König das Schwert des hl. Stephan umgegürtet, mit dem er dann 70 bis 80 „Ungarische und Teutsche Cavaliers ... zu Ritter des güldenen Spohrens geschlagen“. Danach ritt man zum Michaeler Tor hinaus zu einer errichteten Bühne, worauf ein Thron stand. Dort leistete Joseph dem Erzbischof von Gran „mit aufgerichteten Fingern das gewöhnliche Jurament“, worauf das Volk abermals das VIVAT REX HUNGARIAE mehrmals rief. Es wurde die zweite Salve abgefeuert. Danach bestieg Joseph sein Pferd und begab sich in Begleitung zum Königsberg. Während sich die ungarischen Stände und die deutschen Kavaliere unten an den Berg stellten, ritt der König allein „in vollem Currier“ auf diesen Berg und machte mit dem Schwert die „gewöhnliche vier Creutz-Streich gegen die vier Theile der Welt zum Zeichen der Beschützung des Königreichs Ungarn“. Danach begab er sich wieder nach unten, wo das Volk wiederum VIVAT rief und die dritte Salve aus dem Geschütz abgefeuert wurde.

6. Festmahl

Danach begab sich der König mit seiner Begleitung zum Schloss, wo die ungarischen Kleindien abgelegt wurden. Als es Zeit für das Festmahl war, setzten sich beide kaiserliche Majestäten unter einen Thron; zur Rechten nahmen König Joseph, ebenfalls unter einem Thron, und die Kardinäle Bonvisio und Collonitsch sowie der spanische und der venezianische Botschafter Platz. Auf der linken Seite von der Kaiserin war die Tafel gedeckt für die noch nicht 6-jährige Erzherzogin Maria Elisabeth, Schwester von Joseph, für den Erzbischof von Gran, für den Palatinus und für den Erzbischof von Colozza. Während der Tafel legte Joseph die Krone ab. Nachdem vom Ochsenbraten, der gespickt war mit allerhand Geflügel, ein Stück zur kaiserlichen Tafel gebracht worden war, wurde der Braten „*dem gemeinen Pöbel preis gegeben*“. Auch roter und weißer Wein wurde ausgeschenkt und Brot wurde ausgeteilt. Als die kaiserlichen Majestäten auf das Wohl des neu gekrönten Königs anstießen, ließ sich zum vierten Mal das Geschütz hören.

Nach dem Mahl ging Joseph auf sein Zimmer und nahm die Krone vom Haupt und legte den königlichen Habit ab. Die Kronhüter nahmen beides in Empfang und legten sie „*in die Kiste*“.

7. Der Tag nach der Krönung

Am Tag nach der Krönung gratulierten die ausländischen und die kaiserlichen Minister dem König.

Am 11. Dezember ging der Kaiser, einige Meilen von Pressburg entfernt, zur „*Schweinsjagt*“. Joseph blieb wegen des schlechten Wetters in Pressburg.

Am Montag darauf war ein Turnier angesagt, das der neue König von einem Fenster aus verfolgte. Nach dem Turnier wurden noch verschiedene Komödien dargeboten²⁰⁴.



Author: Ondreik

Abb. 64:

Das Schloss in Bratislava



© Österreichische Nationalbibliothek Wien, Bildarchiv

Abb. 65:

Ludwig Anton von Pfalz-Neuburg

8. Ludwig Anton vertritt das Haus Pfalz-Neuburg

Eleonore Magdalena hatte ihrem Vater mitgeteilt, dass sie die Anwesenheit ihres Bruders Ludwig Anton²⁰⁵ bei der Krönung ihres Sohnes wünsche. Nach einer Kur war dieser wieder soweit bei Kräften, dass er an dem festlichen Ereignis teilnehmen konnte. Ganz begeistert berichtete er seinem Vater aus Pressburg. Die Krönung „*welche gott sie ewig gelobt, gestern, so wohl glücklich Vndt stattlich mit aller menschen Verwunderung ist vor statten gangen daß nit zu beschreiben, eß ist wohl keiner gewest dem nit die thränen in den augen sein gestanden Vor lautter freudt Vndt Verwunderung, der Palating alß er dem Ertzbischoff die Kron geben Vumb ihme aufzusetzen hett so geweinet, daß er nit reden können, warhaftig eß war zu ver-*

²⁰⁴ Theatrum Europaeum 13, S. 107- 113

²⁰⁵ Ludwig Anton war das 6. Kind von insgesamt 17. Er war seit 1683 Oberstfeldwachtmeister des Kaisers im Kampf gegen die Türken, seit Herbst des Jahres 1685 Kaiserlicher Feldmarschallgeneralleutnant (= Generalleutnant). Seit 1684 war er auch Deutschmeister des Deutschen Ritterordens. Siehe: Lehner

wundern wie diesesienigs herle Von 9 iahren, ein solche ceremonie welche 6 stundt Vndt einhalbe gewehrt auß gestanden, Vndt schweren königlichen habitt Vndt Kron zu fueß Vndt zu Pferdt getragen“²⁰⁶.

9. Abreise von Preßburg

Am 26. Januar 1688 reisten das Kaiserpaar und der ungarische König von Preßburg „mit der vollständigen Hoffstatt“ ab, um nach Wien zurückzukehren²⁰⁷.

X. Im Jahr 1689 von Wien über Neuburg/Do zum Reichstag in Augsburg

1. Einladung zum Reichstag nach Augsburg

Kaiser Leopold I. schrieb am 30. Juni 1689 an den Kurfürsten von Mainz als Erzkanzler des HRR, er möge durch „gewöhnliche Anschreiben“ die anderen Kurfürsten bzw. deren Bevollmächtigte nach Augsburg „als der gelegensten und dermalen sichersten Ort“ einladen. Er wolle sich dort „mit sämbtlichen Churfürsten als den vornehmsten Reichs-Gliedern ... mündlich zu unterreden und was zur Forstsetzung beyder Kriege²⁰⁸ dienlich weiters zu beobachten“ sei. Er bat, sich gegen Ende des August oder spätestens im September dort einzufinden; den Hofstaat mögen auch diese möglichst klein halten.

Der Kurfürst von Mainz hatte dann (mit Datum 26. Juli 1689 aus Erfurt) alle anderen Kurfürsten angeschrieben und gebeten, sich „nicht in bestimmter Zeit zu Ende des Monats Augusti, dennoch zum wenigsten den 29. nächst folgenden Monats Sept. Neu. Cal.“²⁰⁹ in ermelter Reichs-Stadt Augsburg sich einzufinden“.

2. Vorbereitungen in Augsburg

Leopold I. bat (mit Schreiben ebenfalls vom 30. Juni 1689) die Freie Reichsstadt Augsburg, sich auf den Reichstag vorzubereiten; zuvor wolle er „eine kurze Reise auff Neuburg zu thun und Uns von dort ... nach Unserer und des Heil. Reichs Stadt Augspurg ...“ begeben. Er werde seinen Oberhofquartiermeister dorthin schicken, „um für Unser unentbehrlich mitzunehmende Hofstatt Quartier zu machen“.

Der kaiserliche Oberhofquartiermeister machte sich mit seinem Stab Mitte Juli nach Augsburg auf, um dort das Notwendige herzurichten (Stallungen für etliche hundert Pferde, zwei Küchen, eine „Wachthütte“, Unterbringung in Zimmern ect.). Der Magistrat ließ die Wochenmärkte auf andere Plätze verlegen, ließ eine kaiserliche „Schlachtbank“ aufbauen und die Gassen und Brücken reparieren.

3. Abreise von Wien nach Neuburg/Do

3.1. Reiseroute: Wien über Linz, Altötting, Ingolstadt nach Neuburg/Do

Das Kaiserpaar reiste am 19.²¹⁰ / 29.²¹¹ Juli „Vormittags um 10 Uhr“ von Wien ab. Die Reise ging über Linz nach Altötting. Zwischen dem Wallfahrtsort und Landshut kam ihm die Kurfürstin von Bayern (= Maria Antonia, Tochter Leopolds I.) entgegen. Danach ging die Reise „nebst dem König von Hungarn und der verwittibten Königin von Pohlen, damals vermählten Herzogin von Lothringen“ weiter nach Ingolstadt und Neuburg/Do²¹².

3.2. Gefolge des Kaisers und des Erbprinzen

Anlass für den Besuch in Neuburg/Do waren die Primiz Alexander Sigismunds und die Vermählung Maria Annas mit dem spanischen König Karl II., beide Geschwister der Kaiserin. Zum Gefolge des Kaisers gehörten geheime Räte, Kavaliere, aber auch Wäscherinnen, Stall-

²⁰⁶ Lehner, S. 118-119

²⁰⁷ Schenckel, S. 20

²⁰⁸ Türkenkriege im Osten des HRR und Pfälzischer Erbfolgekrieg

²⁰⁹ Neuer Kalender = Gregorianischer Kalender

²¹⁰ Julianischer Kalender = alte Zeitrechnung

²¹¹ Gregorianischer Kalender = neue Zeitrechnung

²¹² Theatrum Europaeum 13, S. 1102-1104

burschen, die Leibgarden und Wagen- und Reitpferde. Der Kaiser führte „167 *Gutschen Pferd, und 24 Reitklepper*“ in seinem Tross mit. Ein Teil des Gefolges begab sich vermutlich geradewegs nach Augsburg, wo der Reichstag geplant war. Joseph, der Erzherzog und König von Ungarn, hatte „37 *Gutschen Pferd und 34 Reitklepper*“ in seinem Tross. Philipp Wilhelm klagte seinem ältesten Sohn Johann Wilhelm (in einem Schreiben vom 24. Juli 1689), es kämen an neunhundert Personen und nicht weniger Pferde²¹³.

3.3. Unterbringung der Gäste



Johann Permann

Da das Städtchen Neuburg/Do keinen standesgemäßen Raum für so viele erlauchte Gäste bot, brachte die Hochzeitsfeier dem Neuburger Hof viel Sorgen. Philipp Wilhelm tat sein Möglichstes, sich der hohen Ehre würdig zu erweisen²¹⁴. Die Neuburger Jesuiten boten sich an, bei der Unterbringung der Gäste behilflich zu sein. Franz Ludwig, der Fürstbischof von Breslau, wohnte bei den Jesuiten im „*Winterspeiszimmer*“, Alexander Sigismund im „*Recreationszimmer*“. Wahrscheinlich wurde auch ein Teil der hohen Gäste in Schloss Grünau untergebracht²¹⁵.

◀ Abb. 66: Leopold I. und Eleonore Magdalena 1676



© Staatliche Bibliothek Neuburg/Do

Abb. 67:
Schloss Neuburg/Do im Jahr 1709



Foto vom Verfasser

Abb. 68:
Schloss Grünau

3.4. Ankunft in Ingolstadt

Am 14. August abends kam das Kaiserpaar in Ingolstadt an. Die Majestäten nahmen im Schloss Aufenthalt, wo sie durch Philipp Wilhelm, seine Gemahlin Elisabeth Amalia Magdalena, die Braut Anna Maria und die ehemalige Königin von Polen Eleonore Maria willkommen geheißen wurden. Am Abend fuhr der Kurfürst anscheinend wieder nach Neuburg/Do.

4. Das Kaiserpaar in Neuburg/Do

4.1. Ankunft

Am 17. August²¹⁶ 1689 kamen Kaiser Leopold I., Eleonore Magdalena und ihr ältester Sohn Joseph, bereits König von Ungarn (12 Jahre alt), mit großem Gefolge von Ingolstadt her nachts um 10 Uhr in Neuburg/Do an. Philipp Wilhelm war ihnen bis Zuchering entgegengefahren. Die Witterung war äußerst ungünstig, es fiel starker Regen, weshalb auch die prachtvolle Triumphpforte vor der Hofkirche, wo der Kaiser abstieg, nicht beleuchtet werden

²¹³ Zum Gefolge des Kaisers siehe auch: Hofstatt

²¹⁴ Prinz Adalbert von Bayern II, S. 13

²¹⁵ Graßegger II, S. 32

²¹⁶ Bei Haeutle II, S. 50, kommt das Kaiserpaar schon am 10. August an. Er beruft sich auf eine „Convents-Historie deren Barfüßigen Karmeliterinnen zu Neuburg“, die handschriftlich verfasst ist.

konnte. Alexander Sigismund, der Primiziant, unter Assistierung des Klerus, empfing im Pluviale den Kaiser beim Portal, reichte zuerst ihm das Weihwasser, dann der Kaiserin und Joseph und gab ihnen das Kreuz zum Küssen. Der Jesuiten-Provinzial hielt eine kurze lateinische Anrede, worauf das *Te Deum* angestimmt wurde. Anschließend erteilte Alexander Sigismund den Segen mit dem Hochwürdigsten. Danach begaben sich die Majestäten zur Tafel in die Residenz²¹⁷.

4.2. Eleonore Magdalena sieht ihre Heimat wieder.



User: Kürschner

Abb. 69:

Sankt Lambertus Düsseldorf Triptychon der Rosenkranz-Bruderschaft 1679: Rechtes Bild: Die Mutter Elisabeth Amalia Magdalena mit ihrer Tochter Eleonore Magdalena und weiblichen Mitgliedern der Bruderschaft. Als Ranghöchste durfte sie wohl auf dem roten Kissen knien.

Eleonore Magdalena sah nach ihrer Verheiratung vor 22 Jahren zum ersten Mal ihre Heimat wieder. Sogleich nach ihrer Ankunft schickte sie einen Lakaien ins Kloster der barfüßigen Karmeliterinnen, damit er dort ihren Besuch anmelde. „Gleich bey höchster Ankunft geruheten Seine Majestaet die Kaißerin unter allen höchsten Bewillkommens-Complementen zu uns höchstderoßelben alten liebsten Kinderen einen der Hof-Lackeien zu schicken die höchste glückliche Ankunf tallergnädigst anzudeuten, zugleich daß höchst-dießelben sich erfreueten wiederum gelegenheit zu haben uns noch einmal sehen zu können²¹⁸“. Auch alle anderen fürstlichen Gäste besuchten das Kloster, um im Refektorium das Mahl einzunehmen. „... An einem Freytag gefiele es Seiner Majestaet dem Kayser samt der Kayserin, und unserem Durchlauchtigsten Churfürsten und Churfürstin ganz allen in das Kloster zu kommen und bey uns zu speißen, befahlen auch gnädigst nichts mehrer, alß waß von uns gekocht gewesen, auf höchst dero Taflen auftragen zu laßen.

Der Mutter Priorin Albertae wurde erlaubt an der hohen Herrschaftlichen Tafel zu speißen. Ihre Majestaet der Kaißer meldeten dabey, dass Deroßelben langer Zeit das Esßen nicht so wohl geschmäcket, als dießmahl bey uns, haben auch aus angebohrner höchster Milde unßerem Kloster 1.000 Thaler für ein allmoßen Verehret²¹⁹.

4.3. Weitere Gäste

Am 21. August kam die Kurfürstin Maria Antonia, Gemahlin des bayerischen Kurfürsten Maximilian II. Emanuel und Tochter Kaiser Leopolds I. aus seiner ersten Ehe. Einen Tag später zog Eleonore Maria, ehemalige Königin von Polen, nun Gemahlin von Herzog Carl V. von Lothringen, und (Halb-)Schwester Leopolds I., mit geringem Gefolge in Neuburg/Do ein. Von der Pfalz-Neuburger Familie waren anwesend: Erbprinz Johann Wilhelm, Karl (III.) Philipp mit seiner (ersten) Gemahlin Luise Charlotte von Radzivil, Franz Ludwig (Fürstbischof von Breslau), Maria Anna (die Braut des spanischen Königs Karl II.), Dorothea Sophia, Hedwig Elisabeth und Leopoldine Eleonore.

4.4. Offizieller Besuch des Kaisers bei Philipp Wilhelm

Am 26. August machte der Kaiser bei seinem Schwiegervater seinen offiziellen Besuch; er

²¹⁷ Prinz Adalbert von Bayern II, S. 15-16

²¹⁸ Haeutle II, S. 51

²¹⁹ Haeutle II, S. 51-52

wurde vom Kurfürsten feierlich an der Treppe empfangen.



© Bayerisches Nationalmuseum
Abb. 70:
Karl (III.) Philipp



© Bayerisches Nationalmuseum
Abb. 71:
Luise Charlotte,
erste Gemahlin von
Karl (III.) Philipp



© Bayerisches Nationalmuseum
Abb. 72:
Franz Ludwig

4.5. Primiz von Alexander Sigismund



© Bayerisches Nationalmuseum
Abb. 73:
Alexander Sigismund

Am 28. August 1689 vormittags um 10²²⁰ Uhr hielt der neu geweihte Priester Alexander Sigismund in der Hofkirche seine erste heilige Messe. Die hohen Herrschaften waren auf die beiden Fürstenchöre verteilt. Auf der Evangelienseite hatten Platz genommen der Kaiser, die Kaiserin, deren Sohn Josef, die ehemalige Königin von Polen, die Kurfürstin von Bayern und die Eltern des Primizianten; auf der gegenüberliegenden Seite konnten die Geschwister dem hl. Messopfer folgen. Das Kaiserpaar und Erbprinz Joseph I. hatten „*samt dem Churfürstlichem Hauß unter dessen Hand communizieret*“. Das Haus Pfalz-Neuburg war vertreten durch die Eltern, die Prinzen Johann Wilhelm, Karl Philipp und Franz Ludwig, die Prinzessinnen Maria Anna, Dorothea Sophia, Hedwig Elisabeth und Leopoldine Eleonore.



Foto vom Verfasser
Abb. 74:

Die Neuburger Hofkirche mit Fürstengang



© Hofkirche Neuburg/Do – Foto vom Verfasser
Abb. 75:

Chorraum der Hofkirche in Neuburg/Do:
links und rechts die Fürstenloge

²²⁰ Bei *Theatrum Europaeum* 13, S. 799: „um 11 Uhr“

Nach dem Hochamt, das musikalisch umrahmt wurde, ging der Primiziant in seiner priesterlichen Kleidung auf den Fürstenchor und erteilte den hohen Gästen den Primizsegen. Anschließend segnete er das Volk.

Mittags hielt der Kaiser „*offene Tafel*“. Die kurfürstliche Familie - der Kurfürst, die Kurfürstin und Prinzessin Maria Anna - speiste in einem eigenen Raum.

4.6. Procuraturtrauung der Maria Anna mit dem spanischen König Karl II.

Am Abend desselben Tages, um 10 Uhr, begann die Trauung per procurationem der Maria Anna mit König Karl II. von Spanien. Unter Trompeten- und Paukenschall sowie unter Orgelklang trat der Primiziant aus der Sakristei auf die Epistelseite samt den ihn begleitenden Geistlichen. Nachdem der Zug beim Hochaltar angelangt war, traten aus der Sakristei die hohen Herrschaften mit Gefolge heraus und stellten sich so auf: der ungarische König Josef als Vertreter des Bräutigams stand innerhalb des Chorgitters auf der rechten Seite, die Braut auf der linken Seite, das Gesicht einander zugewandt. Außerhalb vom Gitter befanden sich auf der Evangelienseite die kaiserlichen Majestäten, die Brauteltern und die ehemalige Königin von Polen; auf der Epistelseite verfolgten die Kurfürstin von Bayern und die andern hohen Herrschaften die Zeremonie.



Foto Hans Omasreiter

Abb. 76:

Die Obere Stadt in Neuburg/Do:
rechts das Schloss, in der Mitte die
Hofkirche, dazwischen der Fürstengang



Foto Hans Omasreiter

Abb. 77:

Das Schloss in Neuburg/Do,
im Hintergrund die Hofkirche

Nach Beendigung der Feierlichkeiten, die eine volle Stunde dauerten, reichten die Majestäten den Neuvermählten glückwünschend die Hand. Anschließend begab man sich zum Festmahl. Die hohen Herrschaften nahmen im großen Saal des Schlosses Platz. Die Eltern der Braut waren ermüdet und zogen sich zurück. Es gab erlesene Speisen, kunstvoll vergoldete Pasteten aus Wildbret und Geflügel, in Gestalt der betreffenden Tiere, seltene Früchte und Süßigkeiten. Johann Wilhelm und Karl Philipp reichten den Majestäten Wasser und Serviette. Zur Tafelmusik waren die besten Sänger und Künstler herangezogen worden. Erst um halb drei Uhr früh war die Tafel beendet.

Am nächsten Tag fand wieder ein Bankett im großen Saale statt; abends wurde getanzt.

An den folgenden Tagen, bis zur Abreise der Majestäten nach Augsburg am letzten Augusttag, bot Feuerwerk und Wasserjagd auf der Donau den Gästen Zerstreung²²¹.

Bevor sich die hohen Herrschaften aus Neuburg verabschiedeten „*hat Ihro Majestaet die Kaiserin sich von allen auf das zärtlichste beurlaubet, auch in unßer gebeth inständig befohlen;*

²²¹ Zur Primiz und Vermählung siehe:

- Prinz Adalbert von Bayern II, S. 12-19
- Prinz Adalbert von Bayern III, S. 70-74
- Böhaimb, S. 68-70
- Schmidt J. J., S. 74-76
- Theatrum Europaeum 13, S. 799-801

aber eine besonders gnädigste Neigung zeigten höchstieselbe gegen unsere Mutter Alberta und Schwester Lucia á S. Ignatio, bei welchen höchstieselbe sich beßonders beurlaubten, worunter Ihro Majestaet vor unßerere Mutter niedergekniet, und selber höchst Dero Durchlauchtteste Frau Mutter anbefohlen, und dieße nachdrückliche wort geredet: Mein Herz lasße ich bvey ihnen²²². Zudem kam man überein, dass „Ihro Majestaet ... mit unßerer Mutter Priorin wochentlich mit briefen zu Correspondieren, auch in höchst Dero abweßenheit von Wien aus noch vielfältige große gnaden zu erweißen“²²³.

5. Abreise aus Neuburg/Do

Als sich das Kaiserpaar zur Abreise fertig machte, begleiteten die Pfalz-Neuburger dieses bis zum äußeren Tor des Schlosses; nur Maria Anna, Königin von Spanien, musste ihrer neuen Würde gemäß im inneren Hof zurückbleiben. Die Kaiserin kehrte noch einmal zurück, um ihre Schwester unter Tränen zu küssen. Bei der Abfahrt des Kaiserpaares feuerten die Kanonen auf den Wällen und knatterten die Gewehre²²⁴.



© Landeshauptstadt Düsseldorf – Stadtmuseum
Abb. 78:
Karl II.



© Landeshauptstadt Düsseldorf – Stadtmuseum
Abb. 79:
Maria Anna



© Bayerisches Nationalmuseum
Abb. 80:
Alexander Sigismund

Die Abreise erfolgte am 30. August²²⁵ 1689; es hieß Abschied von Neuburg zu nehmen, um nach Augsburg zu reisen. Das Kaiserpaar und ihr Sohn Joseph samt dem Gefolge brachen um 11 Uhr auf. Sie reisten zunächst nach Friedberg, nahe bei Augsburg gelegen, um die Kurfürstin von Bayern und Tochter Leopolds I. aus seiner ersten Ehe, Maria Antonia, zu besuchen. Dort kamen sie um 6 Uhr abends an.

XI. Die Zeit vor dem Reichstag in Augsburg

1. Ankunft in Augsburg

Am 31. August wurde die Reise nach Augsburg fortgesetzt. Gegen „3 Uhr Abends“ wurden die Majestäten an der Stadtgrenze begrüßt, die Stadtschlüssel übergeben und mit großem Gefolge zum Dom geleitet. Die Glocken „beider Religionen“ läuteten. Die Kaiserin trug schwarze Trauerkleidung, weil ihr Bruder Friedrich Wilhelm, erst 24-jährig, am 23. Juli 1689 vor Mainz gefallen war.

Alexander Sigismund, Bruder der Kaiserin und Koadjutor des Augsburger Fürstbischofs, begrüßte mit dem ganzen Domkapitel und dem Klerus die Hohen Gäste und besprengte sie mit Weihwasser. Am Hochaltar stimmte er das *Te Deum* an. Anschließend begleitete er die Gäste „zur Kirchen Hinauß“. Diese fuhren dann in das Fuggerische Haus am Weinmarkt, wo sie Quartier nahmen.

²²² Haeutle II, S. 52-53

²²³ Haeutle II, S. 53

²²⁴ Prinz Adalbert von Bayern II, S. 19

²²⁵ Bei Schmid J. J., S. 76, wird der „31. August“ als Abreisetag genannt.

Am Tag darauf ließ der Magistrat der kaiserlichen Majestät „*einige schöne und kostbare Präsente überreichen*“. Am 2. September wurden die Kaiserin und Joseph mit Geschenken bedacht²²⁶.

2. Pater Aviano in Augsburg

Am 11. September gab es ein Zusammentreffen von P. Marco d'Aviano und dem Kaiser. Nachdem der Pater „*um fünf Uhr nachmittags im Hof der Augsburger Residenz eine ermahrende Ansprache gehalten*“ hatte, segnete er „*die Allererhabenste Kaiser und Kaiserin, den Erhabenen König von Ungarn und die Königin von Polen und den Herzog von Lothringen sowie die unzähligen Zuhörer*“. Danach „*zelebrierte Alexander Sigismund in Gegenwart dieser erlauchten Persönlichkeiten die Vesper auf das feierlichste in der Domkirche unter Assistenz des Hochwst. Herrn Dompropsten und zweier Domkapitulare*“²²⁷.

3. Reise über Niederschönenfeld nach Neuburg/Do



© Stiftung Pro Kloster St. Johann, Münstair

Abb. 81:

Kaiser Leopold I.

Bis zur Ankunft der Kurfürsten hielt der Kaiser nicht nur tägliche Konferenzen mit seinen Räten ab, sondern besuchte „*auch ein und andere Klöster*“. Beide kaiserliche Majestäten hatten sich auch vorgenommen „*eine Postreise*“ nach Neuburg zu unternehmen. Der Herr Graf von Paar machte sich am 15. September dahin auf, um die „*Wege zu recognosciren*“. Das Kaiserpaar brach am 19. September um 6 Uhr von Augsburg auf. Der Weg führte sie über Niederschönenfeld, wo sie zum „*Heiligen Kreuz*“ eine Wallfahrt unternahmen²²⁸. Nach dem Mittagessen setzten sie ihre Reise nach Neuburg fort. „*Die Post-Reiter bey 24. an der Zahl waren alle neu roth gekleidet mit gelben Scherpen, auch denen Kappen mit gelb und schwarzen Federn gezieret*“.

Dem Erbprinzen wurde währenddessen Zerstreung im Garten des Stadtpflegers oder „*vor der Stadt auf dem Wasser*“ geboten.

Am 27. September kamen beide kaiserliche Majestäten wieder glücklich „*per posta*“ in Augsburg an²²⁹.

4. Quartier für den Kurfürsten von der Pfalz

Weil ihnen Philipp Wilhelm, der Kurfürst von der Pfalz, bald nach Augsburg folgen wollte, musste für ihn Quartier gemacht werden. Auf kaiserlichen Befehl wurde ein Gang von seiner Residenz am Weinmarkt zum kurfürstlichen Hauptquartier in der „*Fuggerischen Behausung bei St. Annen in der Höhe aufgeführt*“, damit Kaiser und Kurfürst zusammenkommen konnten, ohne über die „*Gassen*“ zu gehen.

5. Feierliches Amt für einen Sieg über die Türken

Als Leopold I. vom Sieg Ludwig Wilhelms von Baden-Baden, genannt der Türkenlouis, gegen die Türken bei Nissa erfuhr, wurde im Hohen Dom am 4. November 1689 ein feierliches Amt von Alexander Sigismund zelebriert, „*ein Te Deum Laudamus gesungen*“ und vom kai-

²²⁶ Theatrum Europaeum 13, S. 1104 - 1107

²²⁷ Schmid J. J., S. 501 (in Deutsch), S. 77 (in Latein)

²²⁸ Der Hochaltar in der Hl. Kreuz-Kirche in Niederschönenfeld zeigt neben anderen Wappen in der Mitte das Reichswappen mit dem kaiserlichen Doppeladler und den Reichsinsignien. Da der Altar um 1680 fertig gestellt wurde, könnte das Kaiserpaar zum Gelingen beigetragen haben; vermutlich deshalb das angesprochene Wappen.

²²⁹ Bei Haeutle II, S. 53: Die Wallfahrt erfolgte erst auf dem Rückweg nach Augsburg. Eleonore Magdalena hatte der dortigen Hl.-Kreuz-Kirche eine Wallfahrt gelobt.

serlichen Hofprediger in Anwesenheit des Kaiserpaares und des ungarischen Königs, einschließlich der gesamten Hofräte, und von vielen Gläubigen „eine Lob- und Dankpredigt gehalten“.

Desgleichen dankte man auch in den evangelischen Kirchen.

6. Das Kardinalskollegium lässt an den Kaiser und die Kurfürsten nach Augsburg schreiben.

Am 12. August 1689 war Papst Innozenz XI. gestorben. Das Kollegium der Kardinäle trat daraufhin zum Konklave zusammen. Da es von dem Reichstag in Augsburg wusste, schickte es „den zu dieser Zeit in Wien sich auffhaltenden Auditori der Nunciatur Francisco Tucci“ dorthin, um „das Interesse der Röm. Kirchen fleissig zu beobachten“ und um dem Kaiser und den katholischen Kurfürsten Schreiben zukommen zu lassen. So erhielten der Kaiser, die drei geistlichen Kurfürsten von Mainz, Trier und Köln ebenso Schreiben wie der Kurfürst von Bayern Max. II. Emanuel und Philipp Wilhelm, der Kurfürst von der Pfalz.

Im Schreiben an Philipp Wilhelm (datiert: Rom den 10. Septembr.) heißt es u. a., „damit wir bey wählender Vacanz der Heil. Röm. Kirche Würde und Freyheit nicht gekränckert werden möchte, ... „und um diesem Übel vorzubeugen“ ... bitten die Kardinäle den Kurfürsten, alles zu tun, „um durch Ihren der Catho. Fürsten Schutz alles Fleisses dahin zu trachten, damit die Rechte des Heil. Stuhls und des Heil. Röm. Reichs in keine Gefahr gesetzt würden“. Sie erinnern an die große Ehrerbietung des Kurfürsten und seiner Söhne gegen den Heiligen Stuhl und geben der Hoffnung Ausdruck, dass sie keinen Zweifel haben „von einem so gottseligen Fürsten dasjenige glücklich zu verlangen, was wir vor der Heil Röm. Kirchen und Catholischen Religion Wolfahrt so inständig bitten“. Das Schreiben schließt: „Im übrigen werden wir GOTT den Herrn mit einem beständigen Lobopffer verehren, daß er E. E. zu seinen Ehren und der Kirchen Aufnehmen biß in ein hohes Alter gesund erhalten wolle“²³⁰.

7. Totengedenken für Friedrich Wilhelm von Pfalz-Neuburg -

Namenstag der Eleonore Magdalena



© Bayerisches Nationalmuseum

Abb. 82:
Friedrich Wilhelm

Für den am 23. Juli 1689 vor Mainz gefallenen Friedrich Wilhelm von Pfalz-Neuburg war bereits am 3. Oktober in der „St. Mauritii Kaiserl. Hoff-Kirche von dem Herrn Suffraganeo [=Weihbischof] und zwey Reichsprälaten“ eine „Vigilie“ abgehalten worden, bei der die kaiserliche Musik mitwirkte. Es war auch ein „Castrum doloris“ mit 500 weißen Lichtern errichtet worden. Bei diesem Gottesdienst waren nur „vornehme und ansehnliche Personen zu sehen gewesen“. Am Tag darauf (4. Oktober) wurde das „Trauer und Seel-Ampt und darauff alle Exequien von Hoch-wolgedachten Herrn Suffraganeo“ und vier Reichsprälaten „in Pontificalibus celebriret“.

Anschließend hielt der Prälat von Weingarten „ein Lob-Ampt“.

Das Fest der hl. Theresia (5. Oktober) wurde bei den Karmeliterinnen feierlich begangen. Das Mittagmahl wurde im Kloster eingenommen. An diesem Namenstag der Kaiserin wurde „in schönster Galla gefeyret und die Trauer dabey abgeleget“²³¹.

8. Ankunft der Kurfürsten

8.1. Der Kurfürst von Mainz

Am 4. Oktober (1689) kam der Kurfürst von Mainz, Anselm Franz v. Ingelheim, mit seinem Hofstaat in Augsburg an. Der Mainzer Kurfürst war Erzkanzler und Kopf der Reichskanzlei, formal auch wichtigster Mann im Reichstag. Er nahm Quartier im Haus des „Herrn Reimund Egger“ auf dem alten Heumarkt. Zu seinem Hofstaat zählten 356 Personen und 363 Pferde.

²³⁰ Alle Schreiben sind abgedruckt bei: *Theatrum Europaeum* 13, S. 1107-1110

²³¹ *Theatrum Europaeum* 13, S. 1114

Am folgenden Tag wurde der Mainzer Kurfürst vom hiesigen Magistrat „*unterthänigst*“ empfangen. Auch Leopold I. stattete er die erste Visite ab; anschließend besuchte er Eleonore Magdalena.

8.2. Der Kurfürst von der Pfalz

8.2.1. Einzug am 18. Oktober



© Landeshauptstadt Düsseldorf Stadtmuseum

Am 18. Oktober zog „*Ih. Churfl. Durchl. zu Pfaltz Herr Philipp Wilhelm, des Heil. Röm. Reichs-Ertz-Schatzmeister und Churfürst nebst Dero Churfürstl. Frau Gemahlin*“ abends um 4 Uhr in Augsburg ein. Er wurde - wie bereits der Kurfürst von Mainz - feierlich vom Reichserbmarschall Graf von Pappenheim empfangen und mit großem Gefolge zu seiner Residenz im „*Hoch-Gräfl. Fuggeris. Hauß bey St. Annen*“ begleitet. Von etlichen Wällen schossen die Geschütze Salut. Der Kurfürst war „*in Trauer*“ (heißt wohl in schwarzer Trauerkleidung wegen des Todes seines Sohnes Friedrich Wilhelm), „*doch sehr magnific*“. Einige Bürgerkompanien zu Pferde und zu Fuß gaben ihm die Ehre bis zu seiner Residenz.

◀ Abb. 83: Philipp Wilhelm

Sein Gefolge bestand aus:

- Herr Baron von Stein Callenfels, kurfürstlicher Geheimer Rat und Oberster Hofmarschall samt 3 Dienern
- Herr Baron von Ursch, kurfürstlicher Geheimer Rat und Oberkanzler mit 2 Dienern
- Herr Graf Hamilton, kurfürstlicher Geheimer Rat und Oberster Stallmeister mit 3 Dienern
- Herr Baron von Spiering, kurfürstlicher Geheimer Rat und Landrichter zu Burglengenfeld mit 3 Dienern
- 1 Beichtvater „cum Socio“
- zwanzig kurfürstliche Kammerherren, jeder mit 2 Dienern und 3 Pferden
- 4 kurfürstliche „Druchsessen“, jeder mit einem Diener und 2 Pferden
- Herr Pater Emrich und Herr Pater Gabriel mit 1 Diener
- Herr Kammerrat Winter und dessen Diener
- Herr Dr. Schweizer, „Ih. Churfl. Durchl. Leibmedicus mit seinem Diener“
- Herr Sekretär Isenbrock und dessen Diener
- Herr Hofkaplan mit seinem Diener
- acht Edelknaben und „2 derselben Jungen“
- Herr Secretarius Violet samt Diener
- 1 Kammerfourier
- 3 Kammerdiener samt 1 Diener
- „Geheimer Cantzley-Expeditior, Cabinets-Cassirer, 2 Cantzley-Verwandte und 1 Cantzley-Diener
- „1 Guardaroba und dessen Jung“
- 1 Apotheker „und dessen Jung“
- 1 „Hoffourier Ein Zahlmeister
- 8 Hof- und Feld-Trompeter mit ihren 2 Jungen
- 1 Heerpauker und dessen „Jung“
- 1 „Cammer-Gorchier“
- 1 Tappezierer
- 1 „Capell-Diener
- 1 „Leib-Laqueyen
- 1 Schneider
- Trabenten mit deren Offizier
- Herr Rittmeister von der kurfürstlichen Garde (1 Lieutenant, 1 Cornet, 1 Wachtmeister und

- 5 „derselben Diener“
 - Leibgarde
 - „Silber-Cammer“**
 - 1 „Sumelier“, 2 Silberknechte und 2 „Spühlerinnen“
 - „Conditorey“**
 - 1 „Conditor“ und dessen 3 Gehilfen
 - „Proviand-Kammer“**
 - 1 Küchenschreiber mit 2 Gehilfen
 - 1 Hof-Metzger mit 2 Knechten
 - „Keller-Parthey“**
 - Keller-Schreiber, Wein-Verwalter, „Küffer und Jung“
 - „Küchen-Parthey“**
 - 1 Mund- und 9 andere Köche mit 8 Küchenjungen
 - 4 Wächter
 - „Stall-Parthey“**
 - 1 Futter-Schreiber
 - 1 Bereiter
 - 1 Wagenmeister
 - 1 Sattelknecht
 - 12 Reitknechte mit 12 Handpferden „nebst ihren“
 - 8 „Klepper-Jungen“
 - 1 Futter- oder Kastenknecht
 - 2 Heubinder
- Zug Roß (120 Pferde)

Ergibt in der Summe 335 Personen und 356 Pferde.

8.2.2. Visite beim Kaiser am 20. Oktober

Am 20. Oktober fuhr Philipp Wilhelm zum kaiserlichen Quartier, um beiden Majestäten „die Visite abzustatten“. Das Comitatus (= Gefolge) bestand aus „Cavalier Laqueyen“, die vorausgingen. Diesen folgten die „Hof-Cavalier“, dann die kurfürstlichen Lakaien. Jetzt kam die kurfürstliche Karosse, flankiert vom Obersten Stallmeister, der zugleich „Oberster von der Garde“ war und noch von einem Offizier von der Garde. Hinter dem kurfürstlichen „Leibwagen“ folgten die Pagen und Gardereiter. Nach dem Empfang beim Kaiser wurde Philipp Wilhelm zur Kaiserin geführt, die ihrem Vater etliche Schritte entgegenkam.

Nach einer Stunde erschien die Kurfürstin Elisabeth Amalia Magdalena mit dem gleichen Gefolge bei ihrer kaiserlichen Tochter, die die Mutter unter der Tür ihres Gemachs empfing. Diese durfte dann noch abends an der kaiserlichen Tafel speisen.

Joseph, der ungarische König, war an diesem Nachmittag „in das Feld“ gefahren, um frische Luft zu schöpfen“.

8.2.3. Besuch beim ungarischen König am 22. Oktober

Bereits am 21. Oktober hatte der Kurfürst von Mainz den ungarischen König besucht. Tags darauf stattete der Großvater Philipp Wilhelm seinem Enkel mit dem beschriebenen Gefolge die Visite ab.



Abb. 84:
Eleonore Magdalena
(Auf der Graphik falscher Name)

8.2.4. Dankgottesdienst

Am 23. Oktober wurde ein doppeltes Freudenfest gefeiert. Die kur-kölnische Festung Bonn war erobert worden (Pfälzer Erbfolgekrieg) und es wurde ein Sieg über die Türken bei Widin errungen. In den Kirchen beider Religionen wurde dafür gedankt. Das Kaiserpaar und Joseph in Begleitung der hohen Minister begaben sich um 11 Uhr in den Dom, „*Dero Andacht allda verrichtet*“. Abends besuchten sie die Vesper „zu St. Mauritzen“.

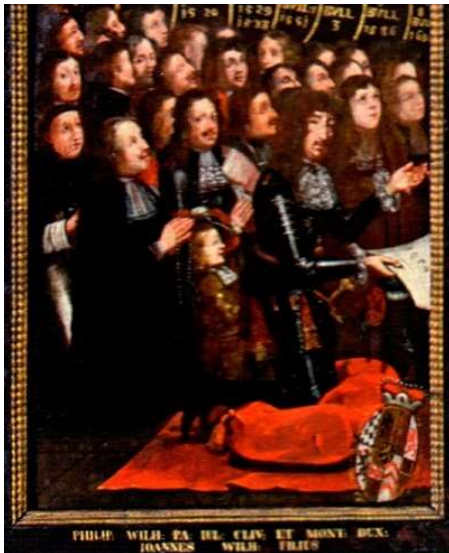
9. Ankunft des bayerischen Kurfürsten

Am 26. Oktober kam der bayerische Kurfürst Max. II. Emanuel „*per posta von der Armee an*“. Am Abend speiste er „*neben der Churfürstin [Maria Antonia, Tochter des Kaisers], dem Pfalzgrafen [= Philipp Wilhelm], dem Churprinzen von der Pfaltz [Johann Wilhelm], dem Teutschen Meister [Ludwig Anton], und Pfalzgraf Carl [Karl Philipp²³²], an der kaiserl. Tafel*“. Der Kurfürst bediente den Kaiser, die Kurfürstin die Kaiserin.

Max II. Emanuel reiste tags darauf wieder ab.

10. Ankunft des Kurfürsten von Köln

10.1. Joseph Clemens von Bayern, Kurfürst von Köln, kommt in Augsburg an.



User: Kürschner

Abb. 85:

Sankt Lambertus Düsseldorf Triptychon der
Rosenkranz-Bruderschaft 1679:

Linkes Bild: Philipp Wilhelm auf dem roten
Kissen kniend und sein Erbprinz Johann
Wilhelm, hinter ihm stehend.



© „Peter Haag-Kirchner / Historisches Museum
der Pfalz Speyer“

Abb. 86:

Die Mutter der Kaiserin
Elisabeth Amalia Magdalena im Jahr 1705
(Ausschnitt)

Am 1. November, abends um 7 Uhr, kam der Kurfürst von Köln Joseph Clemens „*auff der Post*“ in Augsburg an; ebenso erschien am gleichen Tag auch wieder der bayerische Kurfürst [Joseph Clemens und Max. II Emanuel waren Brüder]. Sie reisten bald wieder ab, kamen aber am 13. November wieder nach Augsburg. Sie wollten den Namenstag von Kaiser Leopold am 15. November mitfeiern. Die Läden in Augsburg mussten geschlossen bleiben, niemand durfte arbeiten oder Gewerbe treiben. In den Gottesdiensten „*beyderseits Religionen*“ wurde um eine glückliche Zukunft für den Kaiser gebetet. Sämtliche Majestäten, die anwesenden Kurfürsten „*und alle hohe Personen*“ wohnten der Predigt in St. Moritz bei. Anschließend begab man sich in das kaiserliche Quartier, um zu gratulieren; auch die Abgesandten der Kurfürsten von Sachsen und Brandenburg taten dies. Der Kaiser hielt offene Tafel mit den Kurfürsten

²³² Zur Erinnerung: Johann Wilhelm, Ludwig Anton und Karl Philipp sind Brüder der Kaiserin Eleonore Magdalena.

von Köln, von Bayern und mit dem „*Churpfälzischen Hauß*“. Max II. reiste am 23. November wieder nach München.

10.2. Der Kölner Kurfürst begibt sich zur Visite zum Kaiser und zur Kaiserin.

Am 26. November begab sich „*Ih. Churfürstl. Durchlaucht zu Cölln Herr Joseph Clemens, des Heil. Röm. Reichs durch Italien Ertz-Cantzler und Churfürst*“, der sich bisher incognito in Augsburg aufgehalten hatte, zur kaiserlichen Audienz. Er stattete auch der Kaiserin einen Besuch ab. Sein Gefolge bestand aus 420 Personen und 425 Pferden.

11. Höflichkeitsbesuche

11.1. Der Trierer Kurfürst begibt sich zur kaiserlichen Audienz

Am 29. November „*fuhren Ih. Churfürstl. Gn. zu Trier, Herr Johann Hugo [von Osbeck], des Heil. Röm. Reichs durch Gallien und das Königreich Arelat Ertz-Cantzler und Kurfürst zu der Kaiserl. Audientz nachmittags um 4 Uhr ab*“.

11.2. Dankgottesdienst am 10. November

Am 10. November veranlasste der Kaiser „*für so viel herrliche dises Jahr verliehene Victorien ein zwölfständiges Gebet, an dem Kaiser, Kaiserin, Joseph, etliche Kurfürsten und hohe Personen in der „Hof-Kirchen“ teilnahmen*“.

11.3. Die Kurfürsten besuchen sich gegenseitig.

Am 4. Dezember empfing der Kurfürst von Trier den Kurfürsten von Köln zur Audienz, während der pfälzischen Kurfürst Philipp Wilhelm bei Kurbayern seine Aufwartung machte. Am nächsten Tag besuchte Kurpfalz den Kurfürsten von Trier. Der Kaiser hielt offene Tafel, zu der das kurbayerische und das neuburgische Haus geladen waren.

12. Die Kurfürsten von Sachsen und Brandenburg senden ihre Gesandten.

Da die Kurfürsten von Sachsen und Brandenburg „*durch verschiedene hochwichtige Ursachen*“ verhindert waren, schickten sie Abgesandte nach Augsburg. Am 9. Dezember hatte der sächsische Gesandte Audienz beim Kaiser, der kurbrandenburgische tags darauf.

XII. Der Reichstag beginnt.

1. Erste Versammlung der Kurfürsten – Empfang beim Kaiser



© Bayerische Staatsbibliothek

Abb. 87:

Kaiser Leopold I.

Da nun alle Kurfürsten bzw. ihre Vertreter beim Kaiser zur Audienz waren, konnten nun „*die wichtigen Handlungen*“ in Angriff genommen werden. Der Kaiser bat am 11. Dezember zur Versammlung, die er am nächsten Tag um 11 Uhr in der kaiserlichen Residenz abhalten wolle. Die Kurfürsten entschlossen sich am 12. Dezember zusammenzutreten. Philipp Wilhelm wurde in einem Sessel unter Begleitung der Kavaliere aus seinem Quartier in dem „*gemachten Gang*“ zur Konferenz getragen. Als er den Versammlungsraum betrat, begrüßte ihn der Kurfürst von Mainz, der als erster dort anwesend war; er nahm links von diesem Platz. Als Kurtrier den Raum betrat, erhoben sich beide Kurfürsten; dieser nahm rechts auf seine Sessel Platz. Immer wenn ein Kurfürst ins Zimmer trat, wurde er stehend von den übrigen begrüßt. Zum Schluss kamen die Abgesandten aus Sachsen und Brandenburg.

Alle begaben sich nun das Vorzimmer der kaiserlichen Ratsstube, wo sie der Kaiser empfing: zuerst den Mainzer Kurfürsten, der aber „*des Podagra halber*“ sofort in seinem Sessel in die

Ratsstube getragen wurde; dann folgten Kurköln, Kurtrier, Kurbayern, Kurpfalz, der kursächsische und schließlich der brandenburgische Gesandte²³³.

2. Der Kaiser übergibt die Proposition.

Der Kaiser übergab seine Proposition an den Mainzer Kurfürsten als Ranghöchstem. Die Kurfürsten und Gesandten besprachen sich darüber; der Mainzer Kurfürst antwortete im Namen des ganzen Kollegiums dem Kaiser. Leopold verabschiedete dann alle Kurfürsten, die sich dann wieder in ihre Residenzen begaben.

Der Kurfürst von Mainz als Direktor des kurfürstlichen Kollegiums ließ die Proposition abschreiben und den zuständigen Herren zukommen.

Der Kaiser beschrieb zunächst in seiner Proposition (datiert: Augsburg den 12. Dezember 1689) den „*gegenwärtig verrückten Zustand des Heil. Röm. Reichs Unsers geliebten Vaterlands Teutscher Nation*“ (Krieg gegen Frankreich, Türkenkriege). Er fürchtete, dass Frankreich die „*Röm. Königl. Cron entweder durch eine abgenötigte Wahl oder auch durch öffentliche Gewalt an sich oder ihr Hauß bringen*“ könne. Er bat die hohe Versammlung „*durch eine vorzunehmende ordentliche Wahl eines Röm. Königs und Ih. Maj. künftigen Successoren der Französ. Ambition*“ einen Riegel vorzuschieben und seinen ältesten Sohn Joseph als römischen König zu wählen. Er wisse zwar, dass sein „*Sohn jetziges Alter zu Übernehmung würcklicher Regierung in etwas zu schwach*“ sei, aber die Wahl sei im Interesse für das gesamte Reich.

Der Kaiser sprach übrigens immer wieder bei der Anrede an die Kurfürsten von „*Freund. Vetter-Oheim*“, womit eigentlich nur sein Schwiegervater Philipp Wilhelm gemeint sein kann.

3. Die Sitzungen der Kurfürsten

Nachdem die Proposition im Auftrag des Mainzer Kurfürsten abgeschrieben und den anderen Kurfürsten bzw. deren Gesandten zugestellt worden war, äußerten diese ihre Zustimmung und brachten zum Ausdruck, den Kaiser „*in gegenwärtigen Reichs-Angelgenheiten*“ unterstützen zu wollen. Für die Konferenzen wurde im Rathaus „*in in der lincken Eck deß oberen Saals in schönem rothem Tuch bekleidetes Zimmer*“ hergerichtet; u. a. „*7 neue rothe sammete mit güldenen Borten außgezierte Sessel mit Lehnen*“ und eine lange Tafel in der Mitte. Es wurden die Termine für die „*Sessionen*“ festgelegt: 15., 17., 19., 20., 29., 30., 31. Dezember (jeweils 1689) und für das Jahr 1690 der 2., 3., 4., 5., 7., 8., 9. Januar. Weil das Kurfürstenkollegium der Wahl eines Nachfolgers für Kaiser Leopold I. zustimmte, wurde veranlasst, die Reichsinsignien von Aachen, Nürnberg und Frankfurt nach Augsburg holen zu lassen. Die Wahl Josephs I. zum römischen König wurde auf den 18. Januar festgelegt. Die Krönung sollte einen Tag später erfolgen. Am 10. Januar schwor der Rat der Stadt Augsburg im großen Rathausaal im Beisein der Kurfürsten bzw. deren Gesandten - auch der Kanzler des Königreiches Böhmen war anwesend - das juramentum securitatis, d. h. der Rat verpflichtete sich, dass der Reichstag ohne Störung von innen oder außen stattfinden kann. Den Eid nahm der Kurfürst von Mainz auch der Bürgerschaft und der Garnison ab. Die Tage darauf fanden immer wieder Sitzungen statt, meist von 10 Uhr bis 15 Uhr.

4. Eleonore Magdalena soll zur Kaiserin gekrönt werden.

Da der Kaiser sich entschlossen hatte, dass die Stellung seiner Gemahlin „*Dero betragende Königliche und Kaiserliche Würde durch Aufsetzung der Römischen Kaisers Kron noch mehr bekräftiget werden sollte*“, teilte er dies dem Kurfürstenkolleg mit. Die für eine Krönung notwendigen Maßnahmen wurden eingeleitet. Im obersten Saal des Rathauses wurden die Vorbereitungen für das Krönungs-Festmahl getroffen: Der Saal war „*mit allerhand raren Indianischen Teppichen außgezieret und mit grossen silbern Wand- und Kron Leuchtern behänget*“. Auch die Tafeln für das Festmahl des Kaiserpaares, der Kurfürsten und der Fürsten sowie die

²³³ Die Böhmisches Kurstimme lag bei Kaiser Leopold I., der ja auch König von Böhmen war.

Tische zum Kredenzen wurden hergerichtet. Auch eine Bühne für die kaiserlichen Musikanten wurde aufgebaut.

Die Kaiserkrone und die weiteren Insignien waren inzwischen von Nürnberg nach Augsburg gebracht und vom Reichsquartiermeister in Empfang genommen worden und „*in das bestimmte Quartier zu der Traube geführt*“²³⁴.

XIII. Eleonore Magdalenas Krönung zur Kaiserin 1690

1. Krönung im Hohen Dom

Am 19. Januar 1690 wurde Eleonore Magdalena anlässlich des Reichstags in Augsburg im dortigen Hohen Dom die römische Reichskrone aufgesetzt und zur römischen Kaiserin gekrönt. Die Krönungshandlungen wurden von den drei höchsten Prälaten des deutschen Reiches, den Erzbischöfen von Mainz, Köln und Trier, vorgenommen. Anwesend bei der Krönung war selbstverständlich auch ihr Vater Philipp Wilhelm.

Dass die Krönung im Hohen Dom und nicht in St. Ulrich, wo die Wahl der Kurfürsten erfolgt war, stattfand, ist wohl auf den Einfluss der Kaiserin zurückzuführen, damit ihr Bruder Alexander Sigismund, Koadjutor in Augsburg, inmitten all der Prälaten und Fürsten Gelegenheit hatte, seine zeremoniellen Fähigkeiten unter Beweis zu stellen, zumal er den erkrankten Fürstbischof vertreten musste²³⁵.

2. Vorbereitungen im Dom

Die Krönungszeremonien fanden im Dom statt, jedoch nicht im Chor vor dem großen Altar - dort war der Platz zu eng -, sondern vor dem Altar, der außerhalb des Chores steht; dieser war mit dem kostbarsten „*Kirchen-Ornat*“ geschmückt worden. Ihm gegenüber stand unter einem „*schwebenden Baldachin, gleichsam einem Thron, drey Staffeln hoch ein Betstuhl zu zum Knyen und Sitzen angerichtet und mit ganz güldenem und silbernen Stück verkleidet*“ für die zu krönende Kaiserin. Zu beiden Seiten dieses Betstuhles wurden „*hinterwärts etliche Bäncke zum Niederknien, mit hoch-rothem Sammet überzogen*“ hingestellt für den obersten Hofmeister und für Eleonore Magdalenas oberste Hofmeisterin. Auf der Evangelienseite lagen auf einem kleinen Tisch, der mit rotem Samt überzogen war, die Reichsinsignien: Krone, Szepter und Reichsapfel. In nächster Nähe stand unter einem Baldachin der kaiserliche Thron, „*vier Staffeln hoch*“. Ungefähr „*drei Schuh davon*“ war die Kurfürstenbank „*zum Knien und Sitzen*“. Dann folgten die Bänke für die geistlichen Stände (Bischöfe, Prälaten).

Auf der Epistelseite, nicht weit vom Altar entfernt, war der Baldachin für den Kurfürsten von Mainz „*als Consecrator*“ errichtet worden; dann standen die Sessel für die Geistlichkeit, die bei der Zeremonie mitwirken. Die Bänke für die weltlichen Kurfürsten und die für die weltlichen Fürsten schlossen sich an. Mitten in der Kirche war der Platz für den Apostolischen Nuntius und für den spanischen Abgesandten. Es schlossen sich die Bänke für die anderen Abgesandten, für die kaiserlichen Minister und weitere kaiserliche Bedienstete an. Am Ende des Kirchenschiffes konnten auf einer Art Tribüne alle anderen eingeladenen Gäste (wie kur- und fürstliche Minister, fremde Kavaliere usw.) der Krönung beiwohnen.

Anmerkung zum Krönungsbild auf der nächsten Seite

Im Ausstattungsprogramm, das ihr Bruder Johann Wilhelm, der Kurfürst von der Pfalz, für das kurfürstliche Audienzszimmer in Schloss Bensberg entwarf, wurde auch die Krönungsszene Eleonora Magdalenas inszeniert. Zwei Ölskizzen dokumentieren die Entstehung dieses Gemäldes.

In den Wolken erscheinen eine männliche, mit Tiara und Pallium versehene Personifikation der katholischen Kirche und die weibliche Figur der *Religione*. Beide halten gemeinsam einen Sternenkranz über Eleonore Magdalena als Symbol ihrer unvergänglichen Tugend. Unter dem Baldachin nimmt Leopold I. nicht mehr gemeinsam mit seinem Sohn am Geschehen teil,

²³⁴ Theatrum Europaeum 13, S. 1111-1130

²³⁵ Schmid J. J., S. 77

sondern erscheint als lorbeerbekrönter Kaiser nach dem Vorbild antiker Imperatoren. Der Kurfürst von Mainz nimmt die Krönung vor, wobei ihm die Kurfürsten von Köln und Trier assistieren.

In der hinteren Reihe sind wohl die geistlichen Fürsten von Brixen, Fulda und Kempten zu sehen. Die zwei weltlichen Kurfürsten (in ihren roten Mänteln mit dem Hermelinkragen) sind Max. II. Emanuel von Bayern und Philipp Wilhelm von der Pfalz, der Vater der Kaiserin²³⁶.



Studie für den Zyklus in Schloss Bensberg – Giovanni Antonio Pellegrini (1675-1741)
Bensberg 1713-1715 – Öl auf Leinwand 46 x 73 cm

Abb. 88:

Krönung der Kaiserin Eleonora Magdalena Theresia von Pfalz-Neuburg



Abb. 88 a:

Die Kurfürsten: Im roten Mantel die Kurfürsten von Bayern und der Pfalz,
die Kurfürsten mit der Mitra: in Mitte der Kurfürst von Mainz,
flankiert von den Kurfürsten von Köln und Trier
(Ausschnitt aus Abb. 88)

²³⁶ Zum Krönungsbild siehe: Stollberg-Rilinger, S. 108-109

3. Einladung zur Krönung

Der Reichserbmarschall Graf von Pappenheim lud die im Bischofshof versammelten Kurfürsten, Reichsfürsten und die anwesenden Stände des Reiches für den morgigen Tag um 8 Uhr in den Dom zur Krönung ein.

4. Die hohen Herrschaften schreiten zum Dom.



© Staatliche Bibliothek Neuburg/Do

Abb. 89:

Alexander Sigismund, Augsburger Fürstbischof und Bruder der Kaiserin (Münze 1694)

Am Krönungstag, 19. Januar (1690), wurden die kaiserlichen Kleinodien in einem offenen sechsspännigen Wagen unter Begleitung vieler Soldaten in den Dom gebracht und in der Sakristei den geistlichen Kurfürsten übergeben. Hierauf begaben sich beide kaiserliche Majestäten um 9 Uhr inkognito in den Bischofshof und zogen sich in das Zimmer des Koadjutors (= Alexander Sigismund) zurück. Die weltlichen Kurfürsten bezogen das Zimmer des Bischofs.

Als die Hohe Versammlung „völlig beisammen“ war, begab sich der Abt von Fulda aus dem Dom und brachte in seinem Pontifikalhabit die kaiserliche Krone auf einem Kissen in den Bischofshof. Der Kaiser hatte inzwischen auch seinen kaiserlichen Habit angezogen. Dann erfolgte die Prozession zum Dom.

Unter den weltlichen Kurfürsten waren Kurfürst Maximilian II. Emanuel von Bayern und Philipp Wilhelm von der Pfalz, beide mit ihren Kurhüten und in hochrotsamtenen mit Hermelin „ausgezierten Chor-Röcken“. Nach dem Kaiser und seinem Gefolge schritt E. M. „unter einem Himmel in sehr kostbarem Spanischen Habit“.

Zu ihrer Begleitung gehörten ihre jüngeren Schwestern Dorothea Sophia, Hedwig Elisabeth und Leopoldine Eleonore.



© Stadtmuseum Klausen,

Loretoschatz

Abb. 90:

Dorothea Sophia



© Landeshauptstadt Düsseldorf –

Stadtmuseum

Abb. 91:

Hedwig Elisabeth



© Bayerische Staatsgemäldesammlungen

Abb. 92:

Leopoldine Eleonore

5. Beim Eintritt in den Dom

Beim Eintritt in den Dom wurde das Kaiserpaar begrüßt von den Erzbischöfen von Mainz, Trier und Köln und anderen Bischöfen, Äbten und Prälaten; darunter war der Abt des Klosters Fulda, „des Heil. Römischen Reichs Fürst, der Römischen Kaiserin Erzkantzler durch Germanien und Gallien Primas“ und der Abt des Stiftes Kempten, „des Heil. Röm. Reichs

Fürst und der Röm. Kaiserin Ertz-Marschall“. Unter dem Portal des Domes sprach der Kurfürst von Mainz „über *Ihro Majestät der Kaiserin das gewöhnliche Gebet*“.



Foto: Johannes Böckh
Abb. 93:
Der Dom in Augsburg



Foto: Johannes Böckh
Abb. 94:
Dom in Augsburg:
Blick auf den Chorraum

6. Salbung und Krönung

Eleonore Magdalena wurde dann zu ihrem „*Bet-Stuhl*“ geführt. Als alle auf ihren Plätzen angekommen waren - die Kurfürstin von Bayern (= Maria Antonia, Tochter des Kaisers Leopold I. aus dessen erster Ehe) und die Kurfürstin von der Pfalz (= Elisabeth Amalia Magdalena) „*haben auf dem Chor bey der Orgel incognito zugesehen*“ -, begann der Kurfürst von Mainz mit dem „*Officium Missae*“. Kaiser Leopold I. trat vor den Altar und hat dem „*Herrn Consecratori Ihr. Majestät die Kaiserin zur Krönung präsentiret*“. Als der Mainzer Kurfürst „*solches bewilliget*“, ging der Kaiser wieder zu seinem Thron. Die Kaiserin wurde von den Kurfürsten von Trier und Köln samt den Bischöfen und Prälaten von ihrem Betstuhl zum Konsekrator an den Altar geführt, wo sie sich auf ein Kissen niederkniete. Nach dem Absingen der Litanei und dem Sprechen des „*gewöhnlichen Gebets*“ durch den Kurfürsten von Mainz, begann die Salbung und Krönung.

Die Oberhofmeisterin öffnete „*Ihro Majestät Kleidung*“, und der Konsekrator salbte mit gesegnetem Öl die Kaiserin „*kreuzweiß auff dem rechten Arm und zwischen den Schultern*“, wobei das „*gewöhnliche Gebet dazu gesprochen*“ wurde. Nach der Salbung stand Eleonore Magdalena auf und wurde von den Kurfürsten von Trier und Köln in Begleitung ihrer drei jüngeren Schwestern in die Sakristei geleitet, wo sie „*eine sehr kostbare Kaiserliche und Königliche Kleidung*“ anzog. Danach schritt sie wieder mit der gleichen Begleitung vor den Altar und kniete sich vor dem Erzbischof von Mainz auf ein Kissen. Der Abt von Fulda reichte dem Konsekrator die Reichskrone, die dieser auf das Haupt der Kaiserin setzte; die beiden assistierenden Kurfürsten berührten ebenfalls die Krone. Aus dem großen Geschütz „*rings um die Stadt*“ wurde die erste Salbe abgeschossen; gleiches taten die „*vor der Dom-Kirchen aufwartenden Burgerschaft*“. Jetzt reichte der Abt von Fulda den beiden assistierenden Kurfürsten den Reichsapfel und das Zepter, die der Konsekrator weiterreichte an die Kaiserin: in die rechte Hand das Zepter, in die linke den Reichsapfel.

7. Nach der Krönung

Nach dem Krönungsakt geleiteten die drei Kurfürsten in Begleitung der Bischöfe und Prälaten die gekrönte Kaiserin zum kaiserlichen Thron. Der Kaiser kam ihr etwas entgegen und hat sie „*mit besonderer Reverentz empfangen*“. Der Kurfürst von Mainz begab sich wieder zum Altar. Eleonore Magdaalena gab das Zepter und den Reichsapfel an die beiden assistierenden Kurfürsten zurück, die die beiden Reichsinsignien auf das Tischlein beim Altar ablegten. Danach wurde mit dem Lesen der hl. Messe fortgefahren „*unter einer überauß schönen Music*“.

Der Kurfürst von Trier reichte beiden kaiserlichen Majestäten „*das Evangelium zu küssen und empfangen darbey Pacem & incensum*“. Beim „Ofertorium“ wurde Eleonore Magdalena wieder zum Altar geführt und ihr die Krone aufgesetzt und Zepter und Reichsapfel gereicht. Sie kniete nieder; nachdem ihr vom Konsekrator „*das Paten*“ gereicht wurde, opferte sie „*ein schönes Stück Gold*“. Nach dem Sprechen der „*gewöhnlichen Gebeter*“ wurde sie wiederum zum kaiserlichen Thron geleitet. Zur Kommunion schritt sie ohne Krone und Insignien. Danach nahm sie wieder beim kaiserlichen Thron Platz. Der Abt von Fulda setzte ihr die Krone auf, der Kurfürst von Trier und Köln reichten ihr Zepter und Reichsapfel. Nach Beendigung der Messe wurde das *Te Deum laudamus* gesungen. Draußen erfolgte die zweite Salve.



© Staatliche Bibliothek Regensburg

Abb. 95:

Titelblatt 1: Beschreibung der Krönung der Eleonore Magdalena²³⁷



© Staatliche Bibliothek Regensburg

Abb. 96:

Titelblatt 2: Beschreibung der Krönung der Eleonore Magdalena²³⁸

8. Auszug aus dem Dom

Die drei geistlichen Kurfürsten legten „*ihre pontificalia*“ im Chor ab und die Prozession zog in gleicher Formation wie beim Einzug aus der Kirche. Vor dem Domportal warteten 16 adelige Ratsherren der Freien Reichsstadt Augsburg. Bis zum Rathaus stand zu beiden Seiten die „*Bürgerschaft im Gewehr*“ Spalier. Die kaiserlichen Majestäten schritten in ihrem kaiserlichem Ornat, die Kronen auf dem Haupt und die Insignien in den Händen, unter einem Thronhimmel zum Festmahl. Ihnen folgten die Kurfürsten von Mainz, Trier und Köln, dann die drei geistlichen Reichsfürsten: der Abt von Fulda, der Bischof von Brixen und der Abt von Kempten.

9. Festmahl im Rathaus

Im Rathaus wurden beide kaiserliche Majestäten von den Kurfürsten „*an Dero Retirade*“ begleitet, wo der Kaiser seinen Habit ablegte. Die Kaiserin legte ihre Krone dagegen nicht ab

²³⁷ Leucht 1

²³⁸ Leucht 2

und schritt dann in Begleitung des Kaisers und der geistlichen Kurfürsten zur Tafel, die im „*obern schönen Saal des Rathauses*“ hergerichtet worden war. Dort wurde ihr die Krone abgenommen und auf ein bereit gestelltes Tischlein gelegt. Kaiser und Kaiserin saßen unter einem Baldachin. Inzwischen waren auch die Kurfürsten von Bayern und der Pfalz im Rathaus eingetroffen. Die Speisen wurden nun aufgetragen. Gegenüber der kaiserlichen Tafel in der Mitte des Saales war die Tafel für die Kurfürsten, an der auch die Kurfürstin von Bayern und die Kurfürstin von der Pfalz Platz nahmen. Links vom Tisch der Kaiserin war die Tafel für „*die Fürstl. Princessinnen, so Ihro Majest. den Schweiff getragen*“. Draußen erfolgte die dritte Salve. Auf einer Bühne im Festsaal musizierten die kaiserlichen Musikanten. Im unteren Saal waren „*wenigstens auff 10 Tafeln angerichtet*“ worden für die weniger hohen Gäste, darunter 80 Bürger.

10. Nach dem Festmahl

Nach dem Festmahl begaben sich beide Majestäten in ihr Quartier, begleitet von den Kurfürsten; Max II. Emanuel und Philipp Wilhelm saßen in einer Karosse, während die drei geistlichen Kurfürsten in dem „*Chur-Maintzischen Wagen*“ dem Kaiserpaar folgten. Auch der Wagen mit den drei „*Chur-Pfälzischen Princessinnen*“ gehörte zum Gefolge. Im Quartier angelangt „*nahmen sämtliche hohe Begleiter ihren Abschied*“²³⁹.

11. Anmerkung zur Kaiserinnenkrönung

Die Kaiserinnenkrönung ist im engeren Sinne kein Einsetzungsritual, da der Titel im Unterschied zum Kaiser nicht erst mit der Wahl und Krönung verliehen wurde, sondern bereits durch die Hochzeit Gültigkeit besaß. Der rituelle Akt war mehr als nur eine rein „*zeremonielle Formel*“; er bestätigte den hohen Rang der Kaiserin und ihre besonderen Privilegien. Die Krönungsdiarien des 18. Jahrhunderts betonen, dass die Kaiserin „*[...] durch die empfangene Salbung, Crönung und Einweihung in ihren vorhin gehabtten Vorzügen öffentlich bekräftigt und gleichsam inthronisiert werde*“.

Der Akt ihrer Krönung war zugleich eine Inszenierung der kaiserlichen Hofgesellschaft und konnte etwa, wie im Falle der Eleonora Magdalena von Pfalz-Neuburg, dazu dienen, den Glanz des Hauses, aus dem sie stammte, zu steigern. Die Eheschließung mit Leopold I. und ihre 14 Jahre später erfolgte Krönung zur Kaiserin standen im Kontext der ersehnten Thronfolge, die sich am 19. Januar 1690 gemeinsam mit der Krönung Josephs I. in Augsburg am 26. Januar erfüllte²⁴⁰.

Tags darauf, am 20. Januar, gratulierte der Magistrat von Augsburg der neu gekrönten Kaiserin und beschenkte sie mit zwei silbernen vergoldeten Schalen, „*so allergnädigst an- und auffgenommen worden*“²⁴¹.

XIV. Krönung Josef I. zum römisch-deutschen König 1690

1. Festsetzung des Reichstages

Am 20. Januar trat das Kurfürstenkollegium (bereits zum 25. Mal) wieder von 10 Uhr bis 3 Uhr nachmittags zusammen. Man setzte die Krönung Josephs I. zum römischen deutschen König auf den 24. Januar (1690) an.

2. Vom Rathaus zur Ulrichskirche

Am Tag der Krönung stand die Bürgerschaft und die Stadtgarde Spalier „*zu Roß und zu Fuß*“ vom Rathaus bis zur St. Ulrichskirche.

Um 9 Uhr begaben sämtliche anwesende Kurfürsten bzw. deren Gesandte ins Rathaus, wo die Kurfürsten ihren Habit anlegten. Alle stiegen dann auf ihr Pferd und ritten zur Ulrichskirche.

²³⁹ Theatrum Europaeum Teil 13, S. 1130 -1135

Zur Krönung der Eleonore Magdalena siehe auch: Leucht 1 und Leucht 2

²⁴⁰ Zur Kaiserinnenkrönung siehe: Linnemann, S. 108/109

Bei Linnemann finden sich auch Bilder von der Krönung von Eleonore Magdalena auf S. 20, 108, 109.

²⁴¹ Theatrum Europaeum 13, S. 1136

Die Reihenfolge war genau festgelegt: Voran gingen die Bediensteten und Kavaliere der Kurfürsten; dann kamen die Erbmarschälle der geistlichen Kurfürsten mit ihren Pferden. Es folgte der Kurfürst von Mainz, flankiert vom Kurfürsten von Trier zur Rechten und vom Kurfürst von Köln zur Linken „in ihren Chur-Röcken und Hüten, von rothem Scharlach mit Hermelin auf schönen und muthigen Pferden“. Diesen folgten wieder zwei Erbmarschälle mit den „Churfürsten-Schwertern“. Danach ritten „auf stattlichen Pferden“ der Kurfürst von Bayern und der Kurfürst von der Pfalz Philipp Wilhelm, „in ihren rothsammeten Churhüten und Röcken, mit Hermelin gefüttert und gebremet“. Hierauf folgten die Abgesandten von Kursachsen und Kurbrandenburg „ebenfalls sehr prächtig geritten“. Die Kurfürsten wurden flankiert von ihrer Leibgarde. Am Schluss wurden die leeren Leibkutschen mitgeführt.



Foto vom Verfasser

Abb. 97:

Das Augsburger Rathaus



Foto vom Verfasser

Abb. 98:

Der Doppeladler am Augsburger Rathaus

3. Einzug in die Kirche

Als sich der Zug der Kirche näherte, begannen die Glocken zu läuten. Am Eingang wartete der „Herr Prälat von S. Ulrich in Pontificalibus“ mit seinen Assistenten und den Ministranten. Jedem Kurfürsten wurde das Weihwasser gereicht. Dann schritt man in der oben genannten Ordnung bis zum Altar und die Kurfürsten bzw. deren Gesandte nahmen ihren Platz ein. Der Prälat stimmte dann *Veni Sancte Spiritus* an, das die kaiserlichen Musiker begleiteten. Die Abgesandten von Kursachsen und Kurbrandenburg, beide nicht katholisch, verließen nach dem Evangelium den Altarraum und begaben sich in ein Zimmer, wo sie sich bis zum Ende der Messe aufhielten. Das Amt zelebrierte der Mainzer Hofkaplan.

4. Einhellige Wahl Josephs zum römischen König



Foto vom Verfasser

Abb. 99:

St. Ulrich-Basilika in Augsburg,
im Vordergrund die ev.-luth. St.
Ulrichskirche

Nach der Messe, wieder im Beisein der kurfürstlichen Abgesandten, sang der Prälat das *Veni creator spiritus*, wiederum von der kaiserlichen Musik unterstützt. Der Prälat, seine Assistenten und Ministranten sowie der Mainzer Hofkaplan begaben sich auf die Epistelseite des Altares. Die Kurfürsten bzw. deren Abgesandte stellten sich auf die oberste Stufe des Altares. Der Kurfürst von Mainz stellte sich in die Mitte des Altares und nahm jedem Kurfürsten bzw. deren Abgesandten den Eid ab: „*Daß sie durch den Glauben und Treue, damit sie GOTT und dem Heil. Röm. Reich schuldig und verbunden seyn ... mit Hülffe Gottes ... wählen wollten ein WeltlichesHaupt dem Christlichen Volke, das ist einen Römischen König zum künftigen Kaiser zu erheben*“.

Die geistlichen Kurfürsten legten bei der Ableistung des Eides die rechte Hand auf ihre Brust, die weltlichen bzw. die Abgesandten legten zwei Finger auf das Evangelienbuch. Danach begaben sie sich wieder auf ihre Plätze und von dort in die „*Churkapelle*“, wo acht „*rothsamete Sessel*“ für die Kurfürsten und Gesandte aufgestellt waren wie auch der „*goldgestickte Sessel*“ für den Kaiser. Der Mainzer Kurfürst fragte die anderen Reichsfürsten, ob etwas gegen die Wahl eines römischen Königs spräche. Da kein Einwand erhoben wurde, konnte die Wahl durchgeführt werden. Der Kurfürst von Mainz gab bekannt, dass Joseph, König in Ungarn, zum römischen König „*durch einhellige Vota*“ gewählt worden sei.

5. Der Kaiser kommt in die Ulrichskirche.

Inzwischen war eine Abordnung zum Kaiser geschickt worden, um den Kaiser in die Ulrichskirche zu bitten. Der Kaiser und der neu gewählte König machten sich mit ihrem Hofstaat dorthin auf. In einem Zimmer legte man Joseph den königlichen ungarischen Habit an. Als der Kaiser die Kirche erreichte, gingen ihm die Kurfürsten und Gesandten bis zum Kreuzgang entgegen und begaben sich in die „*Kapelle S. Gregorii*“, wo der Kaiser seinen Habit anzog. Er wurde dann von den Kurfürsten und den Abgesandten in das „*Churfürstl. Conclave*“ geleitet. An der sechsten Stelle gingen die Kurfürsten von Bayern und von der Pfalz; weiter hinten schritten der Kaiser und der neu gewählte König im ungarischen Habit und der Krone. Den Abschluss bildete der Kurfürst von Mainz.



Gerard Du Chateau
Öl auf Leinwand
Benutzer: Gryffindor
Abb. 100:

Joseph I. als römisch-deutscher König mit den Insignien des Heiligen Römischen Reiches

Dann folgte das *Te Deum laudamus*, „*welches die Kaiserliche Music unter dem Trompeten-Schall vollendet*“. Die Glocken begannen zu läuten; die Bürgerschaft vor der Kirche und die Kanonen auf den Wällen schossen Salut. Joseph blieb währenddessen „*auff dem Altar sitzen*“. Dann gingen der Kaiser, der König und die Kurfürsten samt Abgesandten in festgelegter Ordnung auf eine Bühne, die an einem Gitter des Chorraumes angebaut war, auf der acht Sessel für das Kurfürstenkollegium und zwei erhöhte Throne für die kaiserliche und königliche Majestät bereit gestellt waren.

Nachdem sich dort alle auf ihren Platz gesetzt hatten, durfte das Volk in die Kirche. Der Domdechant zu Mainz stellte dem Volk den erwählten römischen König vor, worauf es dreimal Vivat REX JOSEPHUS rief.

Wieder läuteten die Glocken und die Gewehre und Kanonen schossen Salut. Die Trompeten und Pauken erschallen. Anschließend begaben sich der Kaiser, der König und die Kurfürsten sowie die Abgesandten in festgelegter Ordnung aus der Kirche zu Fuß über eine mit weiß-rot und gelbem Tuch belegte Brücke in das kaiserliche Quartier. Die beiden Majestäten schritten unter einem von acht augsburgischen Ratsherren getragenen Baldachin, der geziert war mit „*Adlern*“.

6. Königliche Kapitulation

Die Kapitulation²⁴² beginnt so:

„*Wir Joseph von Gottes Gnaden erwählter Römischer Kaiser, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs in Germanien, zu Hungarn, Dalmatien, Croatien und Selavonien, König, Ertz-Herzog*

²⁴² Kapitulation (von lat. capitulare, „in Kapitel einteilen“) bezeichnete ursprünglich einen Vertrag oder eine schriftliche Vereinbarung im allgemeinen Sinn.

Bei der Wahl zum König im Heiligen Römischen Reich waren seit dem 13. Jahrhundert die Kurfürsten das Wahlgremium. So wurde seit der Wahl Karl V. im Jahre 1519 den künftigen römisch-deutschen Kaisern von den Kurfürsten eine Wahlkapitulation (capitulatio caesarea) vorgelegt.

Die der Idee nach fast unbeschränkten Vollmachten des Kaisers wurden durch die Wahlkapitulation eingeschränkt und präzisiert. Siehe: <http://de.wikipedia.org/wiki/Wahlkapitulation>

zu Oesterreich, Herzog zu Burgund, Steyer, Cärndten, Crain und Würtemberg ect. Graf zu Habsburg, Tyrol und Görtz ect. bekennen öffentlich mit diesem Brieff und thun kund männiglich, als Wir auß Schickung Gottes des Allmächtigen durch die außbewegenden trifftigen Motiven und Ursachen vorgenommenen ordentliche Wahl der Hochwürdig- und Durchleuchtigsten Anselm Franz zu Maintz, Johann Hugo zu Trier, Joseph Clemens zu Cölln, Ertzbischoffen, Maximilian Emanuel in Ober- und Nieder-Bayern, auch der Oberrn-Pfaltz Herzogen, Pfaltzgrafen bey Rhein, Philipp Wilhelm, Herzogen in Bayern wie nicht weniger anstatt und von wegen des Aller-Durchleuchtigsten Römischen Kaisers Leopold I. als Königs von Böhmen, Unsers Hn. Vatters Majestät ect. Dann der auch Durchleuchtigsten Johann Georgen des III., Hezogen zu Sachsen, Jülich, Cleve und Berge, Burggrafen zu Magdeburg ect. und Friedrich des III. Markgrafen zu Brandenburg und Burggrafen zu Nürnberg ect.

... aller des Heil. Röm. Reichs durch Germanien, Gallien und Italien Ertz-Cantzlern und Ertz-Schencken, Ertz-Truchsessen, Ertz-Marschallen, Ertz-Cämmeren und Ertz-Schatzmeistern, Unsers gnädigen Herrn Vatters lieben Nefen, Oheimen und Churfürsten resp., Ih. Maj. und Lbd. Lbd. Bevollmächtigten Botschaftern ... Daß Wir uns demnach auß freyem Uns hierzu gegebenen väterlichen auch gnädige Willen mit demselben Unserm resp. Gnädigen Herrn Vattern und lieben Nefen, Oheimen und Churfürsten vor sich und sämliche Fürsten und Stände des Heil. Reichs, Geding- und Paces-Weise, dieser nachfolgenden Articuln vereiniget, verglichen, angenommen und zugesaget haben, alles wissentlich, und in Krafft dieses Briefes“.

Die Kapitulation ist in insgesamt 47 Kapitel unterteilt.

Sie endet: „... so dann Wir diesen Brieff eigenhändig unterschrieben und Unsere grosse Insigel angehänget, auch deren 7 gleichförmige Exemplatia machen und fertigen lassen. Geben in Unserer und des H. Reichs-Stadt Augsburg den 24. Monats Januar, nach Christi unsers lieben Herrn und Seligmachers Geburt im tausend sechshundert und neunzigste Unserer Reiche des Römisch im ersten und des Hungarn im dritten Jahr.

Leopold
Joseph²⁴³

7. Salbung und Krönung



© Bayerische Staatsbibliothek

Abb. 101:
Joseph I.

Durch den Reichserbmarschall Graf von Pappenheim wurden die Kurfürsten und Abgesandten am 25. Januar gebeten, sich am nächsten Tag um „8 Uhr vormittags“ im Bischofshof einzufinden, um dem Krönungsakt beizuwohnen.

Am 26. Januar stand die Bürgerschaft wieder Spalier, und zwar beiderseits der mit Tüchern belegten Brücke vom Bischofshof bis zum Dom, dann später auch bis zum Rathaus. Kaiser und König begaben sich incognito zum Bischofshof, ebenso die weltlichen Kurfürsten, um dort ihren Habit anzulegen. Die drei geistlichen Kurfürsten waren bereits im Dom. Zu Fuß ging dann die Prozession über die Brücke nach festgelegter Reihenfolge zum Dom. Joseph hatte seinen ungarischen Habit angelegt. Die Salbung und Krönung war auf demselben Platz in der Kirche vorgesehen wie bei der Krönung der Kaiserin. Beim Portal des Domes begrüßten den Kaiser die drei geistlichen Kurfürsten. Das Hochamt zelebrierte der Erzbischof von Mainz.

Noch vor dem Evangelium fragte der Zelebrant den König:

1. Ob seine Königl. Maj. den heiligen Catholischen und Apostolischen Glauben halten?
2. Ob Sie die Kirchen und Kirchen-Bediente schützen?

²⁴³ Die Kapitulation ist in allen Kapiteln abgedruckt in *Theatrum Europaeum* 13, S. 1140-1156

3. *Ob Sie nach der Gerechtigkeit Ihrer Vorfahren das Ihre anvertraute Reich regieren und mit Nachdruck verteidigen?*
4. *Ob Sie des Reichs Rechte und Länder wieder herzubringen und dem Reiche zum besten handhaben?*
5. *Ob Sie ein Beschützer aller armen Witwen und Waisen seyn?*
6. *Ob Sie dem Papst die gebührende Ehrerbietung bezeigen wollten?*

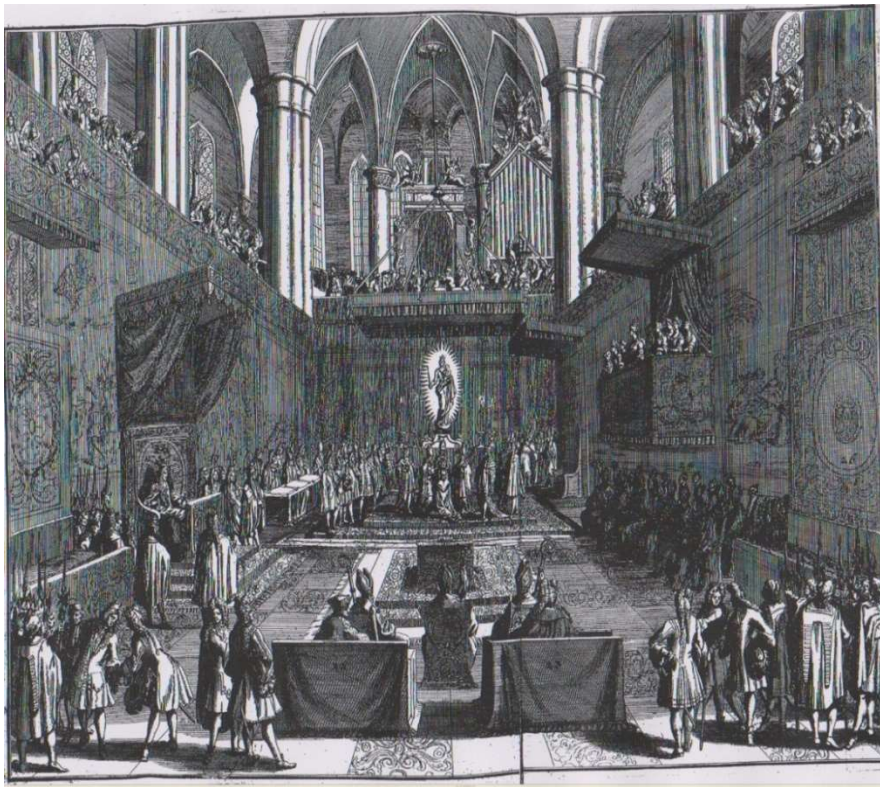
Joseph beantwortete alle Fragen „mit einem deutlichen Volo“, also „ich will“. Mit zwei auf das Evangeliumbuch aufgelegten Fingern bekräftigte er sein Versprechen.

Der Erzbischof von Mainz wandte sich an die Kurfürsten, Fürsten und Stände und fragte mit lauter Stimme: „*Wollt Ihr diesem Fürsten und Regierer euch unterthänig machen, sein Königreich bestätigen, Treu und Glauben halten und seinen Befehlen gehorsamen? Nach dem Worte des H. Apostels: Jederman sey unterthan der Obrigkeit ect*“. Alle angesprochenen antworteten: „*Fiat, Fiat, Es soll geschehen!*“ Danach wurde der König mit „*Oleum Catechumenorum*“ vom Mainzer Erzbischof gesalbt.

Anschließend wurde der neugesalbte König in der Sakristei mit den „*von Nürnberg gebrachten Pontificalien, ein Dalmatischer Rock, und die Sandalen angezogen, darneben eine lange Alben, und darüber eine lange Stola um den Hals, vorn über die Brust kreuzweiß angeleget*“. Vor dem Altar überreichte der Zelebrant dem König „*das von Aachen gebrachte Schwerdt des Caroli Magni*“, während er ein Gebet sprach.

Er steckte dann dem König den königlichen mit Diamanten besetzten Ring an den Finger, reichte das königliche Zepter und den Reichsapfel und setzte ihm schließlich die Reichskrone auf. Danach wurde „*der gewöhnliche Eyd in lateinischer Sprache vorgelesen*“. Vom „*Herrn Consecrator*“ wurde dem König das Heilige Abendmahl gereicht.

Nach dem Gottesdienst schlug der König insgesamt 22 Grafen, Fürsten und Kavaliers mit dem „*blossen Schwert des Caroli Magni*“ zu Rittern.



© Bayerische Staatsbibliothek

Abb. 102:

Joseph I. wird im Dom zu Augsburg zum römischen König gekrönt

8. Nach dem Gottesdienst

Dem König wurde das „*Pontificalgewand und die Sandalien wieder abgezogen*“, den königlichen Mantel behielt er, ebenso die Reichskrone. Man wollte sich vom Dom „*nach dem Rathause über eine Brücke zu Fuß*“ begeben. Wegen „*unvermuthetes starckes Regenwetter*“ fuhren die hohen Herrschaften in ihren Karossen dorthin.

9. Die vier weltlichen Kurfürsten üben ihre Funktionen aus.

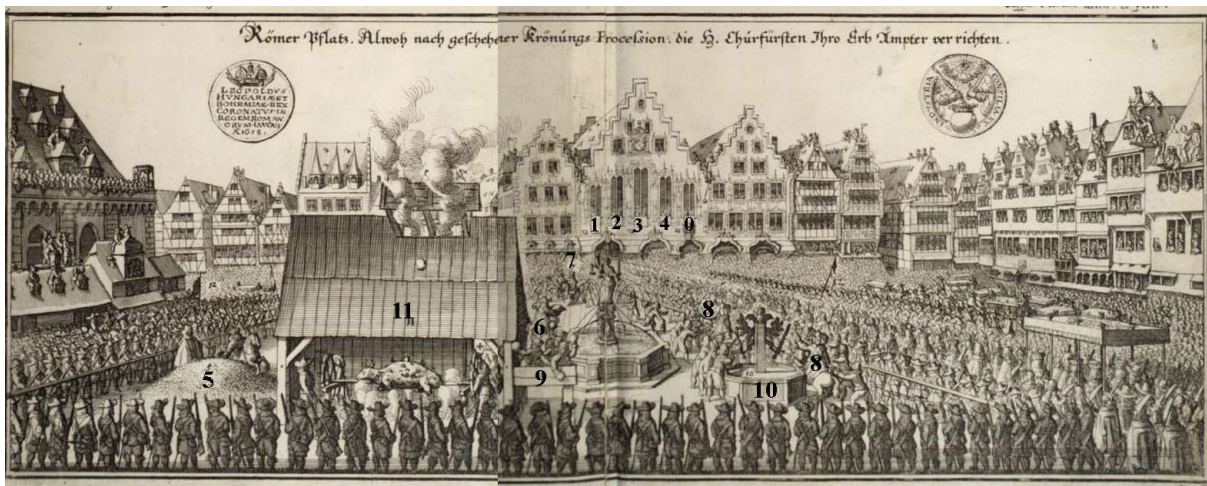
Als das Regenwetter sich verzogen hatte, hatten die weltlichen Kurfürsten ihren Auftritt.

9.1. Kursachsen: Erzmarschall

Der Graf von Pappenheim als Reichserbmarschall, in Begleitung von einem Teil der kaiserlichen Garde und Trompetern sowie seiner beiden „*Trabanten*“, setzte sich auf sein Pferd und ritt in die Nähe des „*Perlbrunnens*“, unweit vom Rathaus, wo Hafer aufgeschüttet worden war. Als sein Pferd bis zur „*Brust*“ im Haferhaufen stand, nahm der Graf „*ein silbern Maaß voll und strich es mit einem silbernen Stab ab, gab es seinem Diener und so ward dann der Hafer dem Volk preis gegeben*“.

9.2. Kurbayern: Erztruchsess

Dann begab sich der Kurfürst von Bayern Max. II. Emanuel aus seinem „*Gemach*“, begleitet vom kurfürstlichen Erbmarschall und Dienern, unter Trompeten- und Paukenschall vor das Rathaus. Er ritt in seiner Eigenschaft als Erztruchsess zur Küche hinter dem Perlbrunnen, wo ein Ochse gebraten worden war. In zwei „*doppelt verdeckten Schüsseln*“ wurden Braten von dem Ochsen zur kaiserlichen und königlichen Tafel gebracht.



Caspar Merian 1658: „Beschreibung und Abbildung Aller Königl. Und Churfürstl. Einzüge, Wahl und Krönungsacta“ - hier: Verrichtung der Erbämter

Abb. 103:

Ausübung der Erbämter nach der Krönung Kaiser Leopolds I. 1658 auf dem Römer in Frankfurt am Main – Hier ließen die Kurfürsten zum Teil ihre Ämter von ihren Leuten ausführen.

Nach der Krönung Joseph I. in Augsburg übten die weltlichen Kurfürsten auch ihre Funktionen aus. Das Bild vom Römer in Frankfurt vermittelt einen Eindruck.

Beschreibung dieses Bildes:

- 1 Kaiser Leopold I.
- 2 Die Kurfürsten von Mainz und Trier
- 3 Die Kurfürsten von Köln, Sachsen und der Pfalz
- 4 Die Kurfürsten von Bayern und der Abgesandte von Kurbrandenburg
- 0 Graf von Hohenzollern im Namen Kurbrandenburg mit dem „*Handwasser*“
- 5 „*Chur-Sachsen / ein Silberm Maß in der einen Hand / in der anderen aber ein silbernes Streich habend / ritte zu Habern*“ ...
- 6 „*Herr Graf Truchsess von Zeil / ect. im Nahmen Churbayerns / holte ein Stück von*

dem gebratenen Ochsen in einer Silbernen Schüller / vund begabe sich damit gleicher gestalt auf den Römer Saal“

- 7 „Chur Pfaltz / vngefähr 10. oder 12. Schritt von der Römer Thür vnder das Vilk reitend / vndt das erste Gelt außwerfend /“ ...
- 8 „Beyde Herren Grtafen von Sintzendorff / als Erb-Schatzmeister / vnnd wurffen in denen Schrancken herum / ... das ubrige Gelt vunter das Volck“.
- 9 Bäcker bringen Brot zum Volk
- 10 Brunnen: aus der Brust des Adlers fließt Rot- und Weißwein.
- 11 Ochsenbraterei

9.3. Kurbrandenburg: Erzkämmerer

Anschließend setzte sich der kurbrandenburgische Gesandte auf sein Pferd, in Begleitung wie oben, und holte „von dem auff dem Küchenplatz bedeckten Tisch“ das silberne Gießbecken und die mit Wasser gefüllte Kanne und brachte beides „zur königlichen Credenz-Tafel“.

9.4. Kurpfalz: Erzschatzmeister

Der Kurfürst von der Pfalz Philipp Wilhelm, „des Reiches Ertz-Schatzmeister, verrichtete seine Funktion“ vor dem Rathaus, indem er dreimal die goldene Krönungsmünze in die Luft warf. Auf der Vorderseite der Münze war die Sonne abgebildet, darunter ein Schwert mit einem grünen Lorbeerzweig, „umwunden nebst Königl. Symbolo AMORE ET TIMORE“.

Die Rückseite zeigte die römische Reichskrone mit der Unterschrift: JOSEPHUS REX UN-GARIAE; coronatus in Regem Romanorum Augustae, die 26. Januarii 1690.

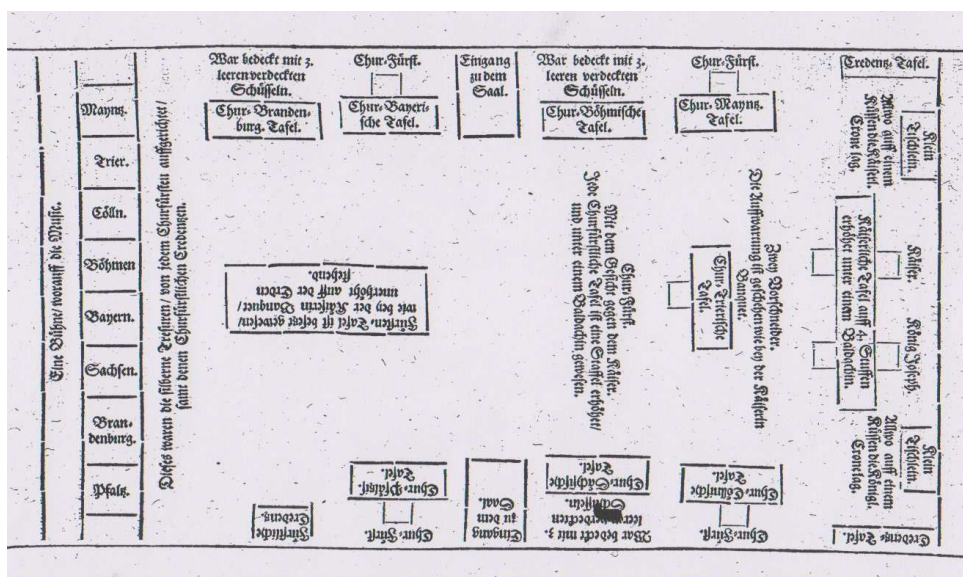
Die „übrige silberne Münze“ warf dann der Erbschatzmeister „zu Pferde unter das Volk“.

Diese Funktionen der Erz- und Erbämter wurden jedes Mal von der kaiserlichen Garde begleitet und von Trompeten und Pauken untermalt. Der Kaiser und der König standen an einem Fenster des Rathauses und schauten zu; an einem anderen Fenster verfolgten die geistlichen Kurfürsten das Geschehen.

10. Das Volk darf mitfeiern.

Nachdem die vier weltlichen Kurfürsten ihre „Funktionen“ abgeschlossen hatten, „sing ein auf dem Marckt in der Höhe auffgerichteter Brunnen an mit rothem und weissem Wein zu laufen“. Dazu wurde Brot verteilt. Die „Hütte“, in der der Ochs gebraten worden war, wurde „von dem Volk zerrissen“.

11. Das Festmahl



© Bayerische Staatsbibliothek

Abb. 104:

Sitzordnung beim Festmahl im Augsburger Rathaus

Die Kurfürsten begleiteten die beiden Majestäten zur Tafel. Der Konsekrator und Erzbischof von Mainz sprach das Benedicte, worauf die übrigen Kurfürsten antworteten. Alle Stücke auf den Wällen rings um die Stadt „wurden gelöst“, die Bürgerschaft feuerte die dritte Salve. Herzog Ludwig von Württemberg reichte dem Kaiser das Wasser und Herzog Augustus von Lüneburg-Hannover war für das „*Serviet*“ zuständig; der König wurde bedient vom Reichserbkämmerer. Die Speisen wurden auf die kaiserliche Tafel getragen. Der Landgraf von Hessen-Darmstadt war für das „*Vorschneiden*“ bei kaiserlichen und königlichen Tafel verantwortlich.

Den Trunk für den Kaiser reichte Markgraf Carl Gustav von Baden; für den König übernahm diese Aufgabe Graf Vollrath von Limburg-Speckfeld. Die Kurfürsten in ihrem Habit und den Kurhüten setzten sich jeder an seine Tafel, die sich unter einem schönen Baldachin befand. Die Kurfürsten wurden bedient von ihrem eigenen Personal. Die kurfürstlichen Gesandten von Böhmen, Sachsen und Brandenburg waren bereits in ihre Quartiere gefahren; deren Tische waren bedeckt mit drei leeren „*verdeckten*“ Schüsseln. Zur festlichen Stimmung trugen die kaiserlichen Trompeter und Pauker bei, die auf einer Bühne untergebracht waren.

12. Der Augsburger Magistrat überbringt dem König ein Geschenk.

Am 30. Januar überreichten einige Augsburger Ratsherren dem neu gekrönten König ein „*ansehnliches silbernes Geschirre*“ und „*in einem schön gestickten Säckel*“ Krönungsdukaten, sodann „*allerhand Weinen, Fisch- und Haber-Fuhren*“.



Caspar Merian 1658 – Benutzer Michail

Abb. 105:

Festmahl nach der Krönung Leopolds I. zum Kaiser 1658 im Römer in Frankfurt am Main

Dieser Kupferstich vermittelt einen Eindruck über die Sitzordnung beim Festmahl im Augsburger Rathaus. Ganz vorn sitzt der Kaiser, auf der rechten Bildseite sitzen die drei geistlichen Kurfürsten, auf der linken die vier weltlichen Kurfürsten.

13. Der Abschied von Augsburg

13.1. Am 31. Januar 1690

Der Kaiser hielt am 31. Januar mit seinen geheimen Räten eine Konferenz ab, der König gab um 10 Uhr „*verschiedenen Audienz*“. Die Insignia wurden wieder feierlich nach Nürnberg überführt, den Abgeordneten von Nürnberg und Aachen wurde für ihre Bemühungen gedankt.

13.2. Am 1. Februar

Am 1. Februar fanden sich am Vormittag noch einige kurfürstliche Deputierte auf dem Rathaus ein. Der Kurfürst von Mainz hatte seine Abschiedsaudienz bei beiden Majestäten.

13.3. Am 2. Februar

Am 2. Februar rüstete sich der kaiserliche Hof zum Abschied. Die Kurfürsten und Abgesandten hatten bei „*allen dreyen Majestäten*“ [hier wird die Kaiserin wieder zum ersten Mal genannt; bei der Krönung ihres Sohnes Josephs fand sie bisher keine Erwähnung] Audienz. Diese verbrachten diesen Tag „*mit besonderer Devotation bey St. Moritzen*“.

13.4. Am 3. Februar

Am 3. Februar hatte ihre kaiserliche Majestät „*Morgens frühe*“ in der St. Moritzkirche Ihre Devotation verrichtet. Um 10 Uhr war der Auszug aus Augsburg geplant. Der Magistrat der Stadt wartete in der kaiserlichen „*Anti-Cameram*“ auf den Kaiser. Dort hatten sich auch drei der anwesenden Kurfürsten - der Kurfürst von Mainz, der von Trier und Philipp Wilhelm von der Pfalz - eingefunden wie auch die beiden Gesandten von Kursachsen und Kurbrandenburg.

Die kaiserlichen Majestäten empfingen die genannten zur Abschiedsaudienz. In feierlicher Form verließen der Kaiser, die Kaiserin und König Joseph I. Augsburg, begleitet von Philipp Wilhelm in seinem Leibwagen, den Kurfürsten von Mainz und Trier „*in einem Wagen*“. Der Kaiser fuhr allein in seinem Leibwagen; Kaiserin Eleonore Magdalena ließ sich „*zur linken Seite Ih. Majestät tragen*“²⁴⁴. Die „*Stücke auf den Wällen wurden gelöst*“, die erste Salve abgegeben.



© Bayerische Staatsbibliothek

Abb. 106:

Max II. Emanuel

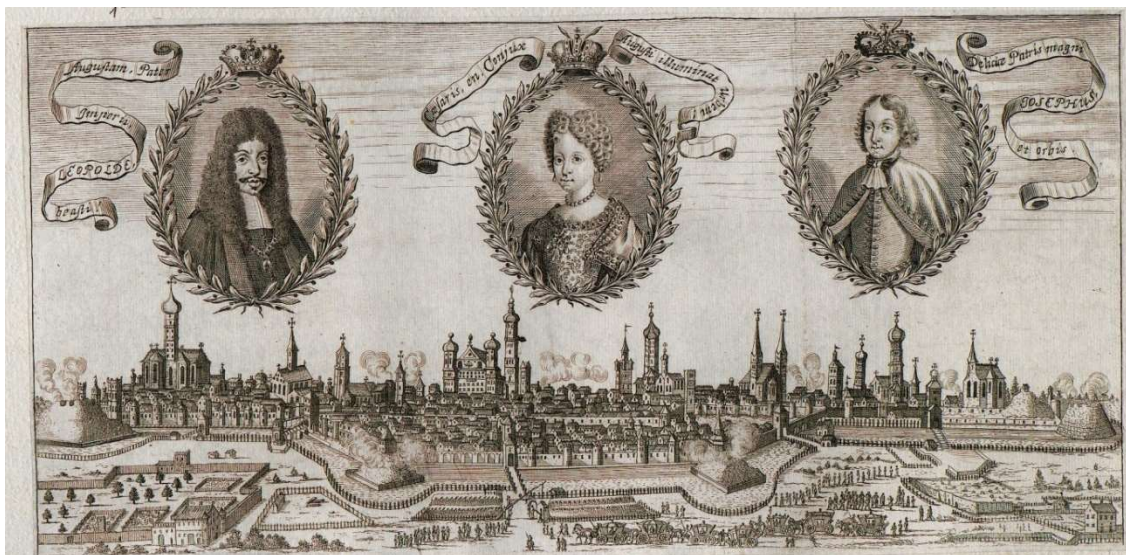


Abb. 107:

Portraitmedaillons Kaiser Leopold I., Eleonore Magdalena und deren ältester Sohn Josef als römischer König über einer Ansicht von Augsburg

Außerhalb der Stadt bei der Zollbrücke ließ Leopold I. anhalten. Der Magistrat der Stadt machte dem Kaiser seine Reverenz und wurde nach dessen Antwort zum Handkuss zugelassen. Bald darauf erfolgte die zweite und dritte Salve. Die Kurfürsten von Mainz und Trier fuhrten noch etwa eine halbe Stunde mit und verabschiedeten sich dann. Philipp Wilhelm reiste

²⁴⁴ Vermutlich wegen ihrer Schwangerschaft reiste Eleonore Magdalena in der Sänfte, die im Gegensatz zum Wagen weniger Erschütterungen verursachte.

„in Ihrer Kaiserl. und königl. Majestät Suite bis nach München“; dorthin hatte sie der Kurfürst von Bayern, Max. II. Emanuel eingeladen, um „dem Carneval beyzuwohnen“. Die darauffolgenden Tage reisten auch Kurmainz (am 6. Februar), Kurtrier und die Gesandten aus Kursachsen und Kurbrandenburg aus Augsburg ab.

14. Das Kaiserpaar reist über München nach Wien.

14.1. In München

Am 4. Februar 1690 gegen Mittag gelangte der kaiserliche Zug bei „*Mentzingen*“ an, eine Stunde vor München, wo er vom bayerischen Kurfürsten empfangen wurde und in „*einer ansehnlichen Suite*“ in dessen Residenz geleitet wurde. Dort verblieb das Kaiserpaar insgesamt acht Tage lang; „*die Zeit wurde mit allen erdencklichen Lustbarkeiten hingbracht*“²⁴⁵.

14.2. Das Kaiserpaar in Wien

Danach ist der Kaiser nach Wien abgereist. Als die „*schönen Leibschiffe*“ am 4. März 1690 gegen Mittag in der Nähe der zum Teil abgetragenen Schlagbrücke „*zu Wasser*“ anlegten, wurden die Majestäten feierlich begrüßt. Dem neu gekrönten König wurde gratuliert. Kaiser Leopold I. ritt in seine Stadt ein, während die Kaiserin „*sich in Ihre schöne güldene Sänffte sich begeben*“ und in dieser in die Stadt einzog²⁴⁶.

Mit *Willkommungs-Ansprachen* begrüßt wurden *beede Kayserliche wie auch die Röm. und Hungarische Königliche Majestäten* bei ihrem Einzug in Wien

1. *Von dem Nieder-Österreichischen Herrn Regierungs-Cantzlern*
2. *Von dem Herrn Burgermeister und dann*
3. *Von dem Herrn Rectore Magnifico der Universität in Wien*²⁴⁷.

XV. Regierungsgeschäfte

• Eleonore Magdalena zeigte reges Interesse an den Regierungsgeschäften. Es soll vorgekommen sein, dass sie dringende Depeschen oder Briefe für Leopold I. zu entschlüsseln versuchte und ihm häufig als Sekretärin zur Seite stand. Für ihre Brüder und Schwestern setzte sich zeitweilig am Wiener Hof für diese ein.

Nach dem Tod ihres Gemahls im Jahre 1705 versuchte sie., ihren Einfluss am Kaiserhof aufrechtzuerhalten, indem sie teils mit ihrer Schwiegertochter Amalie, der Gemahlin Josef I. zusammenarbeitete, teilweise gegen sie intrigierte.

Nach dem Tod Josef I. im April 1711 wurde sie nach einstimmigem Beschluss der Geheimen Konferenz und der Zustimmung Karls III. (ihres jüngsten Sohnes und späteren Kaisers Karl VI.) mit der Interimsregierung betraut. Dadurch wurde sie Regentin über alle Erbkönigreiche, Fürstentümer und Länder des Hauses Habsburg. Während ihrer kurzen Regierung kam es oft zu heftigen Auseinandersetzungen mit den Mitgliedern der Geheimen Konferenz, vor allem mit dem Grafen Wratislaw und dem Prinzen Eugen, dem sie nie besondere Sympathien entgegenbrachte. E. M. wollte selbst regieren und sich nicht vom Ministerium leiten lassen. Über die politische Situation in den ihr anvertrauten Ländern wusste sie bestens Bescheid.

Der von 1703 bis 1711 geführte Unabhängigkeitskampf der Ungarn gegen die Habsburger Dynastie endete mit einer Niederlage des Freiheitskampfes im Frieden von Szarmar im Jahre 1711. Dieser Friede wurde von Eleonore Magdalena unterzeichnet. Diese Unterzeichnung kann als Höhepunkt ihrer Regentschaft angesehen werden.

Nach der Rückkehr Karls aus Spanien zog sich die verwitwete Kaiserin vom Hofleben zurück und widmete sich nur noch ihren Andachts- und Bußübungen und der Armen- und Krankenfürsorge²⁴⁸.

²⁴⁵ Philipp Wilhelm muss bald nach Neuburg/Do zurückgekehrt sein, denn er empfing am 1. April (1690) die Delegation aus Parma, die seine Tochter Dorothea Sophia dorthin zur Verheiratung abholte.

Siehe www.pfalzneuburg.de (Kapitel: Dorothea Sophia, S. 12)

²⁴⁶ Theatrum Europaeum 13, S. 1135-1167

²⁴⁷ Wien/Einzug, Abdruck ohne Seitenangaben

²⁴⁸ Zur Regierungsbeteiligung siehe: Gutkas, S. 43/44 + 69/70



Benjamin von Block († 1690) und anonymus
Kunsthistorisches Museum Wien und Stadtmuseum Düsseldorf

Abb.108:

Kaiser Leopold I. und Eleonore Magdalena

- Auf die politische Tätigkeit geht auch der Prediger in seiner *Trauer-Rede* im Wiener Stephansdom ein:

„*Beglückter Wittib-Stand Eleonoraе Magdalenaе Theresiaе! ... Eine Wittib beherrschet die Völcker, ... eine Wittib wählet die Heerführer, ... eine Wittib machte den Grund-Riß zu tapferen Feld-Schlachten, in welchen das Recht siegen, die Unbilligkeit erligen musste, eine Wittib hauet jene Sig-Zeichen ... Die Ungarischen Empörungen hatten Selber ihr Feur gelöschet und jene Waffen in die Scheide gestossen*“²⁴⁹.

XVI. Briefwechsel mit ihrem Vater

Nach der Verheiratung Eleonore Magdalenas mit Kaiser Leopold I. gab es zwischen dem Vater Philipp Wilhelm und seiner Tochter einen lebhaften Briefwechsel. Der Vater schrieb an seine Tochter immer in den respektvollsten Ausdrücken; Eleonore Magdalena bat ihn, weniger Förmlichkeiten zu machen und sie nicht als Kaiserin, sondern als seine treue und gehorsame Tochter zu behandeln. Beide teilten sich alle, auch die kleinsten Ereignisse, mit. Der Vater schrieb von den Erfolgen bei der Jagd und der Falknerei, von seinen körperlichen Gebrechen, vom Befinden der Mutter und vom Tun und Treiben ihrer Brüder. Ihr klagte er auch seine Leiden, z. B., als die Franzosen die Pfalz verwüsteten, nachdem ihm die Kurfürstenwürde der Pfalz 1685 zugefallen war.

Eleonore Magdalena „*stattete ebenfalls getreue Berichte ab*“, sie teilte dem „*Herrn Vater*“ Rezepte gegen „*die Giatik*“ mit und erteilte Rat „*in den Angelegenheiten ihres Stammhauses*“. Als Philipp Wilhelms Enkel Joseph 1678 geboren worden war, erkundigte sich der Großvater oft nach ihm; „*mit Entzücken*“ vernahm es aus den Briefen seiner Tochter, dass der „*Joseph wohl gedeihe*“²⁵⁰.

²⁴⁹ Peikhart, S. 21

²⁵⁰ Stumpf, S. 5-7

XVII. Verwandtenbesuche in Wien

Die Eltern und Geschwister statteten der Kaiserin in Wien öfter Besuche ab. Beim Aufenthalt am Kaiserhof wurden oft auch politische Angelegenheiten besprochen.

- 1678** 18. Juli Als sich der erste Kindersegen abzuzeichnen begann, begaben sich die künftigen Großeltern Philipp Wilhelm und Elisabeth Amalia Magdalena von Neuburg/Do mit dem Schiff auf der Donau nach Wien. Sie trafen am 18. Juli 1678 in Wien ein und wurden von Kaiser Leopold I. herzlich begrüßt²⁵¹. Begleitet wurden sie von Erbprinz Johann Wilhelm, der dort Gelegenheit hatte, die liebenswürdige Halbschwester des Kaisers wiederum zu treffen, die er dann am 25. Oktober 1678 heiraten wird²⁵². Verlobt hatten sich die beiden am 2. Juni d. J.²⁵³.
- 1679** 18. Juli Am 18. Juli 1679 kamen Philipp Wilhelm und seine Gemahlin Elisabeth Amalia Magdalena „mit einem Gefolg von 200 Persohnen zu Wasser glücklich“ an und wurden herzlich empfangen²⁵⁴.
- Am 21. Juli des gleichen Jahres veranstaltete der Kaiser für seinen Schwiegervater eine Hirschjagd. Elisabeth Amalia „offerirte“ ihrer Tochter Eleonore Magdalena „eine gantz silberne Bethstatt und Wiegen“²⁵⁵.
- 1680** November Philipp Wilhelm reist nach Wien²⁵⁶.
- 1682** In diesem Jahr reiste Philipp Wilhelm mit seiner Gemahlin nach Wien, um ihre Enkel zu sehen. Das Herzogspaar verweilte dort 7 Monate²⁵⁷.
7. Oktober Philipp Wilhelm und seine Gemahlin verabschiedeten sich vom Kaiserpaar und „setzten ihre Reiß zu Wasser nach dero Landen“²⁵⁸.
- 1684** 13. Franz Ludwig: Eid bei Kaiser Leopold I. wegen Amtsübernahme als Bischof von Breslau und Oberster Landeshauptmann in Schlesien²⁵⁹
Dezember
- 1686** 12. Januar Am 12. Januar 1686 erhielt Johann Wilhelm aus der Hand Kaiser Leopold I. in Wien den Orden vom Goldenen Vlies. Der Kurprinz und seine Gemahlin Maria Anna Josepha (1654–1689), eine (Halb-) Schwester des Kaisers, hatten sich in Baaden zur Badekur aufgehalten²⁶⁰.
- 1690** Sommer Im Sommer begaben sich Philipp Wilhelm, Elisabeth Amalia Magdalena und Johann Wilhelm nach Wien²⁶¹.
- 8./18. Johann Wilhelm trifft in Wien ein²⁶².
August
- 4./14. Okt. Johann Wilhelm reist von Wien „nach dero Landen“²⁶³.

²⁵¹ Wagner I, S. 63

²⁵² Steinhausen-Kühn, S. 37

²⁵³ Schenckel, S. 104

²⁵⁴ Schenckel, S. 140

²⁵⁵ Schenckel, S. 141/142

²⁵⁶ Stumpf, S. 18

²⁵⁷ Stumpf, S. 6

²⁵⁸ Schenckel, S. 212

²⁵⁹ Demel, S. 101

²⁶⁰ Schenckel, S. 9

²⁶¹ Steinhausen-Kühn, S. 48

²⁶² Theatrum Europaeum 13, S. 1204

- 1700**
11. August Der kaiserliche Hof begibt sich nach Laxenburg und weiter in „*die Wienerische Neustadt*“²⁶⁴.
12. August Das Kaiserpaar samt den Ministern wartet dort auf die Ankunft des „*Herrn Churfürsten von der Pfalz*“ Johann Wilhelm²⁶⁵.
- August 16.²⁶⁶ oder 17²⁶⁷. Die kaiserlichen Majestäten und Erbprinz Joseph begrüßen in der Wiener Neustadt den Kurfürsten Johann Wilhelm, der unter „*Lösung der Stuck*“ sehr herzlich empfangen wurde²⁶⁸. Auch seine zweite Gemahlin Anna Maria Luisa de’ Medici (1667–1743), die er 1691 nach dem Tod seiner ersten Gemahlin geheiratet hatte, war dabei. Die Majestäten waren ihnen eine halbe Stunde entgegengefahren. Die römische Königin hat „*sich wegen dero Schwangerschaft in einer Senffte entgegen tragen lassen*“. Nachdem „*diese Hohe Herrschafften und nahe Anverwandte sich eine Zeitlang miteinander ergötzet*“, hat sich Kurfürst Johann Wilhelm wieder verabschiedet und hat seine Rückreise über München und Augsburg angetreten; ihn begleiteten „*Kaysrerl. Commissarien*“ bis Passau²⁶⁹.
22. August An diesem Tag kommt auch Karl (III.) Philipp in Wien an²⁷⁰.
8. September Leopold I., Eleonore Magdalena, Johann Wilhelm samt Gemahlin und der „*Kays. Feld-Marschall*“ Karl (III.) Philipp, Bruder der Kaiserin und Johann Wilhelms, sind von der „*Neustadt*“ wieder in Wien glücklich angekommen. Karl (III.) Philipp war dort zu Besuch, um über den „*Heyraths-Contract*“ mit der polnischen Fürstin Theresia Katharina, Tochter von Joseph Karl von Lubomirsky, zu verhandeln²⁷¹.
12. September An diesem Tag wurde in Wien anlässlich des Gedächtnisses der Befreiung Wiens von den Türken (1683) die übliche Prozession von der Hofkirche zum Stephansdom abgehalten. Neben dem Kaiserpaar, dem römischen König und dessen Gemahlin nahm auch Kurfürst Johann Wilhelm daran teil. Die römische Königin ließ sich wegen „*hohen Schwangerschaft in die Kirche getragen*“²⁷².
15. September Johann Wilhelm reiste von Wien wieder ab. Zuvor hatte er das Mittagmahl in Schönbrunn eingenommen und war von dem Kaiserpaar reichlich beschenkt worden²⁷³.
- 1704**
- Johann Wilhelm in Wien – längerer Aufenthalt²⁷⁴
1. Mai Alexander Sigismund in Wien²⁷⁵

²⁶³ Theatrum Europaeum 13, S. 1204

²⁶⁴ Schenckel, S. 160

²⁶⁵ Schenckel, S. 168

²⁶⁶ 16. August bei Theatrum Europaeum 15, S. 719

²⁶⁷ 17. August bei Schenckel

²⁶⁸ Schenckel, S. 166

²⁶⁹ Theatrum Europaeum 15, S. 719/720

²⁷⁰ Theatrum Europaeum 15, S. 719

²⁷¹ Schenckel, S. 184

²⁷² Theatrum Europaeum 15, S. 720

²⁷³ Schenckel, S. 192

²⁷⁴ Steinhausen-Kühn, S. 53

²⁷⁵ Schmid J. J., S. 462 Anm. 28

- 7./14. Mai Johann Wilhelm in Wien²⁷⁶
- 1705** 18. September Franz Ludwig: Vorstellung beim Kaiser für das von den schrecklichen Kriegen ganz ruinierten Bistum Worms²⁷⁷.
- 1718** 10. Januar bis 18. Februar Franz Ludwig wohnte in der Hofburg. Seine älteste Schwester Eleonore Magdalena († 1720 sah er zum letzten Mal²⁷⁸.

XVIII. Leopold I. und Eleonore Magdalena: Ihre Beziehungen zu Altötting

1. Leopold in Altötting nach seiner Kaiserkrönung im Jahr 1658

Als Leopold I. im Alter von 18 Jahren am 17. Juli 1658 einstimmig in Frankfurt/M zum römisch-deutschen Kaiser gewählt und am 31. Juli des gleichen Jahres dort gekrönt wurde, habe er, so berichtet ein Zeitzeuge, trotz seiner jungen Jahre nach all dem rauschen Prunk des Krönungsfestes „*nichts inniger in seinem Herzen und sinn getragen, als den Wunsch, vor Übernahme der Regierung die Gottesmutter in Altötting zu verehren*“.

Über München, wo Kurfürst Ferdinand Maria dem Neugekrönten einen triumphalen Empfang bereitete und vom 26. August bis 4. September 1658 durch alle nur erdenklichen Lustbarkeiten wie Festzüge, Turniere, Theater, Opern, Ballette, Kunstausstellungen und Treibjagden huldigte, kam der Kaiser samt seinem väterlichen Oheim Erzherzog Leopold Wilhelm mit Gefolge von 1.500 Personen am 5. September am Gnadenort an. Auch hier wurden ihm, aber ganz ins Religiöse gerichtete, der Himmelskönigin nicht weniger als ihm zu Ruhm gedachte Feierstunden zuteil. Allein mit seinem engsten Gefolge kniete der Kaiser als Vasall und Bittsteller „allernädigst“ vor U. L. Frau, um von ihr „*der himmels-kayserin das new angetretene kayserthumb [...] zu lehen zu nemmen und sich und seine untergebne land und leut unter den schutz Mariae wider seine feind bestermassen zu befehlen*“.

Am drauffolgenden Tag besichtigten die Fürstlichkeiten nach Empfang der heiligen Sakramente und nach Anhörung heiliger Messen den Schatz der Gnadenmutter, vor allem in der Absicht, ihre eigenen Geschenke, „*zwei schwarz und weiß emaillierte Goldkreuze mit Edelstein- und Perlenschmuck*“ zu hinterlegen. Das Kreuz des Kaisers hatte 45 Diamanten und eine kostbare Perle, das seines Onkels 20 Diamanten und einen Rubin.

Noch am Spätnachmittag brach der Kaiser nach Burghausen auf. Altötting aber vergaß er nicht mehr, nicht in den Stunden des Erfolgs und nicht im Unglück²⁷⁹.

2. Besuch im Jahr 1681 - „Altöttinger Allianz“

2.1. Vorbemerkung

Im Kampf gegen das expandierende Osmanische Reich suchte Kaiser Leopold I. Verbündete. So brach er von Wien nach Altötting auf, um den jungen bayerischen Kurfürsten Max Emanuel für den Kampf gegen die Türken zu gewinnen.

2.2. Kaiser Leopold I. und seine Gemahlin Eleonore Magdalena brechen nach Altötting auf.

„*Ich hoffe, dass diese Zusammenkunft zum Ruhme Gottes und zum großen Vorteil der katholischen Religion sein wird*“, äußerte sich Leopold I. kurz vor seiner Abreise in einem Brief vom 2. März 1681 an seinen priesterlichen Freund P. Marcus von Aviano.

²⁷⁶ Schmid J. J., S. 462 Anm. 29 und 30

²⁷⁷ Demel, S. 107/108

²⁷⁸ Riedel, S. 67

²⁷⁹ König II, S. 298-300

Danach brach der Kaiser mit seiner Gemahlin Eleonore Magdalena auf zur denkwürdigen „kirchenfahrt nach Unser lieben Frauen Altöttingen“ am Morgen des 4. März 1681 auf „enger hoffstatt sambt 4 cammerherren, denen hofämbtern, geheimben räthen und hoffdiens-ten nur 14 cavallieri, 6 hoffdames, in allem 450 und etlichen Personen, [darunter] 50 kayserl. Hätschier mit trompeten und baucken und 290 und etlich hoffpferden“.

2.3. Das Kaiserpaar erreicht Bayern.

Über Maria Trenk - Lambach - Haagen langte der eindrucksvolle Wallfahrtszug am Nachmittag des folgenden Tages an der bayerischen Grenze an, wo bereits der kurfürstliche Hofmarschall Graf Preysing „sambt andern cavallieren“, einer Kompanie zu Pferd und einer Abteilung Infanterie zum Empfang bereitstand. Die weitere Wallfahrt durch das Bayernland bis zum Gnadenort gestaltete sich nach dem Willen des jungen, noch nicht 19-jährigen Landesfürsten Maximilian II. Emanuel durch die lebhafteste Anteilnahme der bayerischen Bevölkerung zu einem einzigen Triumph- und Ehrenweg. In Braunau wurde übernachtet und in Burghausen die letzte Mittagsrast abgehalten.

2.4. In Altötting

Am Abend des 7. März zogen Kaiser und Kaiserin nach feierlicher Begrüßung durch Propst Albert Sigmund noch „unter dem himmel [...] zu dem gnadenbild“.

2.5. Mehrmaliges Treffen mit Max Emanuel

Gleichzeitig war Kurfürst Max Emanuel mit seinem Oheim Maximilian Philipp und dessen Gemahlin Mauritia Febronia von München in die Nähe von Altötting angekommen, hielt sich aber bis zum folgenden Tag pietätvoll „in ein orth eine kleine stund entlegen“ auf, „damit sich ihre Mayett, sich des vormittags zu jhrer andachtdesto freyer gebrauchen möchten“. Der Nachmittag führte die Fürstlichkeiten in der Propstei zu erster kurzer Audienz zusammen. Der Kaiser hatte in der Propstei Wohnung genommen, während Max II. Emanuel in der neuen Dechantei, der heutigen Administration sein „logement“ hatte.



Joseph Vivien
Abb. 109:
Max Emanuel



Unbekannter Künstler
Abb. 110:
Eleonore Magdalena

Schon vor der abendlichen Lauretanischen Litanei (am 8. März) in der Hl. Kapelle und wiederum nach dem Nachtmahl zogen sich Kaiser und Kurfürst zu intimer „conversation in der retirada“ zurück. Am nächsten Tag trafen sich Kaiser und Kurfürst noch zweimal zu den Geheimgesprächen.

Die beste und längste Zeit ihrer Anwesenheit zu Altötting widmeten die beiden Fürsten dem stillen Gebet vor dem wundertätigen Bildnis Mariens. Den Weg zur Gnadenkapelle über den ungepflasterten Hof nahmen die Herrschaften wegen des nassen Wetters „über bretter“.

2.6. Geschenke an U. L. Frau

Den Kapellenschatz, den sie am 9. Uhr „nach gesungenem votivambt“ eingehend besichtigten, mehrten sie mit prächtigen eigenen „praesenten“. Der Kaiser stiftete ein „maßgrosses, ziervergoldtes Unser-Lieben-Frauen-bilt“ in mächtigem vergoldetem Strahlenkranz, das Kindlein auf dem linken Arm, „2.000 thaler wert“, Kaiserin Eleonore Magdalena neben einem schwer silbernen Frauenkopf von seltener Größe und Schönheit der Ausführung eine hohe silbervergoldete, edelsteinbesetzte Monstranz, deren Lunula auf den ausgebreiteten Flügeln eines bunt-emailierten Pelikans ruhte; die Monstranz wurde 1782 „auf 1.100 fl. reinen Sachwert geschätzt“.

2.7. Abschied von Altötting

Vor dem Abschied am 10. März überreichte Kaiser Leopold I. am frühen Morgen in der Hl. Kapelle dem zum begeisterten Mitkämpfer wider den Glaubensfeind gewonnenen Max Emanuel seine „eigene, reich von diemanten versezte und auf 6.000 reichsthaler geschätze seitenwehr“ [= Degen mit Wehrgehänge], die der jugendliche Kurfürst in fast knabenhafter Freude „allen umbherstehenden hoff-cavalieren“ zeigte, ehe er sich statt seines Degens damit gürte.

Mauritia Febronia empfing aus den Händen der Kaiserin Eleonore Magdalena ein kostbares Armband. Der Herzog Maximilian Philipp beehrte Kaiser Leopold „mit einem hochschätzbaren diamantring“.

2.8. Auswirkungen der Allianz auf die nächsten Jahre

Die für die kriegerischen Verwicklungen der nächsten Jahre entscheidende Altöttinger „Entente cordiale“ war „mit beeder höffe satisfaction“ glücklich geschlossen und gleichsam vor den Augen U. L. Frau symbolisch besiegelt²⁸⁰.

3. Besuch im Jahr 1683

Kaiser Leopold I. war vor dem 7. Juli 1683 mit seiner Gemahlin Eleonore Magdalena und dem ganzen Hof von Wien nach Passau geflüchtet, da die Osmanen Wien belagerten. Er besuchte als Beter Altötting. Dort betete der Kaiser um den Segen Marias für sein Reich.

Ob seine Gemahlin Eleonore Magdalena auch mit nach Altötting gewallfahrtet war, ist nicht sicher, da sie im 7. Monat schwanger war²⁸¹.

4. Leopold I. und Eleonore Magdalena 1689 in Altötting

Auf der Reise im Jahr 1689 nach Augsburg, wo Leopold I. zu einem Kurfürstentag sämtliche Kurfürsten eingeladen hatte, besuchte er zuvor mit seiner Gemahlin Eleonore Magdalena und dem zwölfjährigen Erzherzog Joseph und „vil andern fürsten-personen und dem gantzen kaiserlichen hof“ Altötting. Auf dem Kurfürstentag wollte er seinen erstgeborenen Sohn Joseph trotz dessen junger Jahre zum römisch-deutschen König wählen lassen. Sein Anliegen wollte der Kaiser mit inbrünstigem Gebet und reichem Opfer der Himmelskönigin anbefehlen, wo er selbst einst das Reich zu Lehen genommen und sich seither wiederholt in größeren persönlichen und politischen Sorgen eingefunden hatte.

Nachdem der Kaiser und seine Familie während mehrerer Votivämter und -messen „in unser marianischen capell [...] ihrer andacht eyfrigst gepflogen“, weihte er in feierlichem Akt als seine persönliche Stellvertretungsgabe „ein silberne ampl von nit gemeiner grösse“, wozu er mit 600 fl. sogleich auch das Ewige Licht stiftete. Die Ampel²⁸² wog 70 Mark, das entspricht über 1 ½ kg. Kaiserin Eleonore spendete einen Messkelch und ein Ciborium, beide aus Silber, vergoldet und mit Filigranarbeit und zahlreichen Edelsteinen geziert. Für den jungen Erzherzog stifteten die Eltern eine dreiviertel Ellen hohe, reich vergoldete und edelsteinbesetzte silberne Monstranz. Den Gesamtwert der vierfachen Schenkung wurde später auf rund 4.000 fl. geschätzt²⁸³.

²⁸⁰ König II, S. 324-328

²⁸¹ Verschiedene Veröffentlichungen in Wikipedia

²⁸² Zur „Ampel“ siehe auch: König I, S. 228/229

²⁸³ Zu den Schenkungen siehe auch: König I, S. 283



© Bischöfliche Administration der Kapellstiftung Altötting
Abb. 111 a:
Das Gnadenbild in Altötting mit der Goldenen Rose



© Bischöfliche Administration der Kapellstiftung Altötting

Abb. 111 b:
Der Altar in der Altöttinger Gnadenkapelle

Tatsächlich wurde der noch nicht zwölfjährige Erzherzog als Joseph I. am 24. Januar 1690 einstimmig zum römischen König gewählt und zwei Tage später feierlich gekrönt²⁸⁴.

Die „*Historia von der göttlichen Gnaden Mutter zu Altenötting*“ beschreibt den Besuch so:

„*Es ist hieher wallfahrtend angelanget Ihro Kayserliche Majestät selbst, Leopoldus der Erste dieses namens, [...] Es ist angekommen Ihro Majestät die Kayserin Eleonora Magdalena. Es ist auch mitkommen, dero durchleuchtigster prinz Josephus, I. König in Ungarnland, der auf künfftiges neujahr zu Augspurg als Römischer König sollte herlichst gecrönet werden*“

Kaiser, Kaiserin und Erbprinz Joseph stifteten der Gnadenkapelle eine „*silberne Ampel von nit gemeiner Größe*“ samt dazugehörigem ewigem Licht. Das andere „*Opffer ist gewesen ein silberne vergolte Monstranz mit allerhand Edelgestein*“. Die „*dritte Verehrung war ein Ciborium und Kelch von Vilagran-Arbeit und reichlich gezieret*“. Der Wert des kaiserlichen Geschenks belief sich auf 4.000 Gulden²⁸⁵.

Es war fast üblich, dass die Kaiser regelmäßig mit der Reise zum Regensburger Reichstag auch eine Pilgerfahrt nach Altötting unternahmen²⁸⁶.

5. Leopold I. und Eleonore Magdalena 1690 in Altötting

Nach dem Reichstag, auf der Rückreise nach Wien, noch im Februar „*ist nemlich widerkehret ihro kayserl. Majestät Leopoldus I. mit dero kayserlichen ehegemahlin Eleonora, und neu-gecrönten römischen könig Josepho I. und dises nicht nur aus anlaß der durchraiß, sonder meistens, der Oettinger mutter Gottes schuldigen danck abzustatten wegen glücklicher vollendung des reichstags zu Augspurg*“.

Der neugewählte junge König opferte „*ein silberne, vergolte, mit unnderschiedlichen schmaragg, hiacinth, saphier und türckhes reichbesetzte monstranz, welche schankung auf tausend thaler geschätzt wird*“. Später stiftete Joseph I. eine weitere Monstranz mit geschätztem Materialwert von 900 fl.

Weitere Schenkungen

1658 Leopold I. opferte „*nach verrichten villen heiligen gottesdiensten*“ das bereits angeführte Goldkreuz mit 45 Diamanten

1672 „*dero ganze khleydung von perlfarben silberstuckh samt 2 silbernen grossen*

²⁸⁴ König II S. 357-359

²⁸⁵ Schilcher II Deutsch, S. 282 und Schilcher II Latein, S. 690-691

²⁸⁶ Coreth, S. 58

hengleichtern“

- 1681 Die lebensgroße vergoldete Silberstatue der Muttergottes
- 1685 Eleonore Magdalena stiftete nach der Geburt des dritten Sohnes Karl (des nachmaligen Kaisers Karl VI., * 1. Okt. 1685) ein halbellenes hohes silbernes „*fät-schenkindl*“ und ein „*frauenpruststuckh*“.
- 1691 Leopold I. hat die letzte und prächtigste seiner überlieferten Weihegaben nach Altötting verehrt: den herrlichen Brokatbaldachin mit den kaiserlichen Insignien über den Gnadenaltar.
- 1693 Eleonore Magdalena übersandte zum Gedächtnistages ihres erstgeborenen und zugleich zur symbolischen Weihe ihres Sohnes Karl eine „*2 elln hohe silbere vergolte tafel mit villen [...] stainen versezt, warauf die crönung deß röm. Königs Josephi, dan auch auf silber vergolten fueß dero jungen erbprinzen Carolum spanhoch von golt, in harnisch knihent und bettent*“.
(Im Jahr 1799 wurde die silbergetriebene Tafel 37 Mark schwer auf 828 fl. 48 kr. geschätzt.)²⁸⁷

6. Besuch im Jahr 1691

In diesem Jahr stiftete Kaiser Leopold I. den „*Silberbrokat-Himmel*“, der den alten schwarzen Samt-Baldachin ersetzte. Der neue Thronhimmel war kleiner als sein Vorgänger. In der „*Historia von der göttlichen Gnadenmutter*“ wird er so beschrieben:

*„Dessen Länge erstreckt sich auf dritthalb ehlen, die breite auf fünff viertl. Übrigens ist solcher himmel zier-vergoldet, mit doppeltem adler, fliegenden engeln, auch allerhand künstlichen Zierraten hipsch gesetzt. Den werth anlangend [...] kann solcher nit ringer seyn als sechs-tausend thaler“*²⁸⁸.



◀ Abb. 112:

Diese Silbermedaille, 66 mm, gehört zum Altöttinger Kapellenschatz. Sie zeigt Leopold I. und Magdalena Eleonore²⁸⁹.

XIX. Der Tod ihres Vaters in Wien

Ihr Vater Philipp Wilhelm und ihre Mutter Elisabeth Amalia Magdalena besuchten im Sommer 1690 die kaiserliche Familie in Wien. Auch Erbprinz Johann Wilhelm war mit seinen Eltern dorthin gereist²⁹⁰. Am 8./18.²⁹¹ August waren sie in Wien angekommen.

Am 2./12. September „*Morgens frühe um 4 Uhr*“ ist Philipp Wilhelm im 75. Lebensjahr „*nach außgestandener wenigen Krankheit*²⁹² zu Wien des Todes verblichen“²⁹³.

²⁸⁷ König II, S. 357-360

²⁸⁸ König I, S. 133/134

²⁸⁹ König I, Tafel 23, Nr. 10

²⁹⁰ Kühn-Steinhausen, S. 48

²⁹¹ Alte bzw. neue Zeitrechnung

„Er hat ein ruhig- und sanftes End mehr aus Abnahm deren Lebensgeisteren eingeschlüfert als durch gewaltsame Kranckheit aufgeriben“. Bereits im 63. Lebensjahr hatte er eine lebensgefährliche Krankheit durchgestanden. Acht Tage vor seinem Tod war er bereits bettlägerig. Als er merkte, dass seine letzte Stunde bevorstand, besuchte ihn Kaiser Leopold I. Joseph I. fiel vor dem Bett seines sterbenden Großvaters auf die Knie und empfing den „letzten Väterlichen Seegen“. Auch Eleonore Magdalena verharrete „sambt dreyen ihrer Herren Gebrüdern [Johann Wilhelm²⁹⁴], so lang bey ihm ...bis er seine Seel in die Händ ihres Schöpfers übergabe“.



© Österreichische Nationalbibliothek
Wien, Bildarchiv

Abb. 113:

Kurfürst Philipp Wilhelm



© Hofkirche Neuburg/Do – Foto vom Verfasser

Abb. 114:

Der Sarg Philipp Wilhelms in der Neuburger Fürstengruft

Vor seinem Ende hatte Philipp Wilhelm verlangt, dass seine sterbliche Hülle nach Neuburg an der Donau gebracht werde, um in der dortigen Fürstengruft beigesetzt zu werden²⁹⁵. Am 7./17. September wurde sein Leichnam „unter Begleitung vieler Bedienten zu Wasser auff Neuburg geführt“. Johann Wilhelm ist erst am 4./14. Oktober von Wien „nach dero Landen abgeraißt“. Am 14./24. Oktober wurden „in der Hofkirchen der Herrn P. P. Augustinern“ in Wien für den verstorbenen Kurfürsten die Exequien gehalten, „denen auch beyde Maj. Maj. in allerhöchster Person beygewohnt“²⁹⁶.

Das Schiff mit dem Leichnam des toten Kurfürsten kam am 3. Oktober in Neuburg/Do an.

Der Sarg wurde zunächst in die Hofkapelle überführt und „einstweilen in ein Gewölb gestellt“, das zugemauert wurde.

Erst am 26. November „um 7 Uhr Abends“ wurde Philipp Wilhelm feierlich in der Neuburger Fürstengruft beigesetzt. Die Zeremonien nahm sein Sohn Alexander Sigismund, der Fürstbischof von Augsburg, vor. Auch seine weiteren Söhne Johann Wilhelm, Ludwig Anton, Karl Philipp und Philipp Wilhelm August erwiesen ihrem Vater die letzte Ehre²⁹⁷.

XX. Ihr Leben nach dem Tod Leopolds I.

1. Eleonore Magdalena am Sterbebett ihres Gemahls

Am 5. Mai 1705 starb Kaiser Leopold I. in Wien.

²⁹² Bei Schmid J. J., S. 84: Am 2. September 1690 war in Wien, auf einer Reise an den Kaiserhof, „umb 2. Uhr fruehe Ihre Dhlt: der H: Churfürst zu Pfaltz nach 2. tagiger außgestandener unpaßlichkeit in Gott seel. entschlafen“.

²⁹³ Theatrum Europaeum 13, S. 1204

²⁹⁴ Wer die anderen Brüder waren, konnte bislang nicht ermittelt werden.

²⁹⁵ Wagner I, S. 80-83

²⁹⁶ Theatrum Europaeum 13, S. 1204

²⁹⁷ Graßegger Leichengengängnis, S. 81-88

Eleonore Magdalena hatte ununterbrochen an seinem Krankenbett ausgeharrt. Etliche Wochen lang schlief sie pro Tag nur insgesamt zwei Stunden. Die letzten acht Tage vor seinem Tod kam sie „*niemals aus den Kleydern*“; sie wollte sich nicht bei der Krankenpflege helfen lassen. Als es mit Leopold zu Ende ging, unterstützte sie mit einer Hand das Haupt des Sterbenden, in der anderen Hand hielt sie eine geweihte Sterbekerze. „*Sobald er den Geist aufgegeben*“, küsste sie seine Hände. Sie ging dann in ihr „*Cabinet*“ und ließ den Tränen freien Lauf²⁹⁸.



© Universitätsbibliothek Augsburg
Abb. 115:
Castrum Doloris²⁹⁹ für den verstorbenen
Kaiser Leopold I.



© Staatliche Bibliothek Regensburg
Abb. 116:
Leopold I.

Bestattet wurde Leopold I. in der Wiener Kapuzinergruft bei den Franziskanern (Karlsgruft Nr. 37)³⁰⁰.

Josef I. folgte seinem Vater in der Kaiserwürde.

2. Eleonore Magdalena als Witwe

Die Ehe des Kaisers Leopold I. mit Eleonore Magdalena war vorbildlich und glücklich; sie hatte 29 Jahre gedauert.

Nach dem Tod Leopolds pflegte sich die Kaiserin-Witwe täglich von 2 bis 4 Uhr nachmittags - um diese Zeit war der Kaiser gestorben - „*in ihr Gebett-Kämmerlein zu verschließen*“, um ihres verstorbenen Gemahls zu gedenken. Sie hätte dies ihr ganzes Leben lang so gehandhabt, wäre sie nicht von ihrem Beichtvater und von ihrem Leibarzt davon abgehalten worden, weil die nach dem Essen „*vorhabende Anspannung und Gemüthsarbeit*“ ihre Gesundheit schwächte. Sie ließ sich dann täglich um die Sterbezeit von einer „*gewissen Bedienten*“ daran erinnern, „*damit sie für seine Seel zu Gott wenigstens einen kurzen Bitt-Gedancken abschicken konnte*“.

²⁹⁸ Wagner I, S. 89-91

²⁹⁹ Das Castrum doloris (lateinisch für *Trauerlager*, *Trauergerüst*) ist ein geschmücktes hölzernes Gerüst, das in der Renaissance und im Barock anlässlich des Todes von hochgestellten Personen errichtet wurde.

Siehe: http://de.wikipedia.org/wiki/Castrum_doloris

³⁰⁰ Beutler, S. 38-39 und Hawlik-van de Water, S. 114-118

Am Jahrtag des Verstorbenen verbrachte sie „die Zeit in einsamen Gebett und in Fasten“ in der Kirche zu.



© Österreichische Nationalbibliothek Wien, Bildarchiv

Abb. 117:

Eleonore Magdalena

Am Dienstag, dem Todestag Leopolds, verbat sie sich, mit „Geschäften“ belästigt zu werden. Monatlich ließ sie „in all-hiesiger Hoff-Kirchen“, in der so genannten Totenkapelle, ein „Seel-Amt“ lesen, am Jahrtag 500 Messen „nebst reichlichen Allmosen“³⁰¹.

Nach dem Tod ihres Gemahls legte Eleonore Magdalena die Trauerkleider nie mehr ab. Die berühmte Reisende Lady Mary Montaque berichtete 1716/1717, also 12 Jahre nach dem Tod Kaiser Leopolds I.; „Am nächsten Tag hatte ich bei der Kaiserin Mutter Audienz, einer Fürstin von großer Tugend und Güte, die sich aber selbst sehr mit ihrer übertriebenen Frömmigkeit brüstet und fortwährend außerordentliche Bußübungen verrichtet ohne jemals etwas getan zu haben, um sie zu verdienen. Sie hat dieselbe Anzahl von Ehrenfräuleins wie die Kaiserin, denen sie gestattet, bunt gekleidet zu gehen, sie selbst legt aber niemals ihre Trauer ab“³⁰².

2.1. Ihre „Tag-Ordnung“

Ihre „Tag-Ordnung aller Übungen“ begann im Witwenstand - zu Lebzeiten Leopolds musste sie Abstriche machen - mit dem Aufstehen um 4 Uhr, wo sie als Allererstes „das Hochwürdige Altars Sacrament begrüßte“. Danach erfolgte die „Vorbereitung zur Betrachtung“, die sich von halb 5 bis halb 6 Uhr hinzog; anschließend dachte sie über das Betrachtete nach und trug die „geschöpfften Geistlichen Früchte“ in ihr Büchlein. „Von 6 Uhr die kleine Stunden deren Priesterlichen Tag-Zeiten“ [= das Gebet zu festgelegten Zeiten des Tages]. Von 6 bis 7 Uhr hörte sie zwei heilige Messen; die erste „bettete sie mit dem Priester“, in der zweiten den Rosenkranz. Um 8 Uhr kam „der Geistliche Vatter“, mit dem die nächste Betrachtung besprochen wurde, die dann von 9 bis 10 Uhr dauerte. „Ihre Geistliche Seelen-Früchten“ schrieb sie wiederum in ihr Büchlein. Um 10 Uhr „wurde Meß gehalten unter dero die allgemeine und sonderbahre Gewissens-Erforschung“. Um 11 Uhr wurde das Mittagmahl eingenommen; die darauffolgende Zeit verwendete Eleonore Magdalena für eine kleine Handarbeit, für geistliche Lesungen und für den Besuch „des Hochwürdigen Guts“. „Von 1 Uhr eine Erinnerung von dem vorigen Leben“ [= Gewissenerforschung für den zurückliegenden halben Tag]. Um 2 Uhr betete sie die Vesper und das Komplet. Um 3 Uhr erteilte der Beichtvater „die Puncten für die künfftige Betrachtung“. Nach dem Gebet für die Verstorbenen gab sie sich der dritten Betrachtung hin, „welche von halber 4 Uhr mit der Erinnerung und Früchte-Einschreibung bis fünff Uhr anhielte“. Danach nahm sie das Nachtmahl ein, hielt eine geistliche Lesung und besuchte das hochwürdige Gut. Um 6 Uhr betete sie „die Metten“, die „Laudes für den künfftigen Tag“, ihre gewöhnlichen Gebete und die Allerheiligenlitanei. Ab 8 Uhr las sie in einem gestreichen Buch; die Bücher von Thomas von Kempen hatten es ihr besonders angetan. Anschließend bereitete sie sich „zur Betrachtung des künfftigen Tags“ vor. Um 9 Uhr begab sie sich zur Ruhe.

An Kommuniontagen stand Eleonore Magdalena schon um 3 Uhr auf. Von halb 4 Uhr machte sie ihre Betrachtungen, um halb 5 Uhr verrichtete sie ihr Morgengebet und die „Priesterliche Tag-Zeiten“. Um halb 6 Uhr bereitete sie sich zur Beichte vor, die sie nach einer viertel Stun-

³⁰¹ Wagner I, S. 91-92

³⁰² Hawlik-van de Water, S. 116

de ablegte. In der anschließenden heiligen Messe empfing sie „das Hochwürdige“. Von 7 Uhr ab hielt sie sich dann an die übliche Ordnung³⁰³.

Vor ihrem Witwenstand hatte Eleonore Magdalena große Freude „an der Sing-Kunst und Music“. Nach dem Tod Leopolds hörte sie nur noch Musik, „welche zu dem Lob Gottes und dessen Heiligen angestimmt wurde“. Hörte sie Gesang oder Musik von draußen, schloss sie die Fenster und zog die Vorhänge zu.



Christoph Weigel (1654-1725) nach
Caspar Luyken (1672-1708)

Abb. 118:
Eleonore Magdalena 1703

Die letzten Jahre ihres Lebens übersetzte sie die Psalmen Davids in deutsche Reime und sang sie „zu einiger Gemüths-Erquickung“³⁰⁴.

Als Leopold noch lebte, hielt sie „eine grosse Zahl“ von Hunden, Vögeln und „allerhand außländischen Thieren“, weil sie wusste, dass der Kaiser „bey überhäufften Kriegs- und Reichs-Sorgen dergleichen Zeitverkürzungen zu einer Gemüths-Eringerung bedürfftig“ war. Nach dessen Tod gab sie sofort diese Tiere auf und hat „sich ihres selbst eigenen Lusts beraubt“. Nur noch an den Spatzen hatte sie Freude, die an ihr „Cabinets-Fenster“ kamen und die fütterte³⁰⁵.

In ihrem Witwenstand verbrachte die fromme Kaiserin acht volle Stunden im Gebet zu; wenn es die Staatsgeschäfte erlaubten, waren es noch mehr³⁰⁶.

Die fünfzehn Jahre ihres Witwenstandes verbrachte Eleonore Magdalena in ihrem Gemach; um freie Luft atmen zu können, suchte sie gelegentlich das so genannte „Paradeiß-Gärtel“ auf.

Ihr einzige „Gemüths-Erleichterung“ bestand in Wallfahrten, die sie oft zu Fuß unternahm³⁰⁷.

2.2. Ihre Wohnung

Nach dem Tod Leopolds I. bat die Mutter ihren Sohn Joseph wegen der „verringerten Würde und Ansehen“ - sie war ja nur noch Kaiserin-Witwe - den „schlechtesten und unbequemsten Theil des Hofes ... umb selben mit ihren Töchtern zu bewohnen“. Joseph kostete es viel Mühe, die Mutter „von solchen demüthigen Begehren“ abzubringen und bot ihr an, in jenem Teil des Hofes wohnen zu bleiben wie zu Lebzeiten ihres Gemahls. Nach langem Zaudern willigte sie ein unter der Bedingung, dass das erste Vorzimmer mit kostbaren Teppichen und Vorhängen „nach Königlicher Pracht gezieret wurde“, in den drei „innersten Zimmern“, wo sie sich dauernd aufhalten wolle, durfte kein Pomp anzutreffen sein. Die Wände waren nur mit schwarzem und „schlechten Tuch behangen“; es fehlten Spiegel, Kunstgemälde, ein „zierlich gearbeitetes Tischel oder andere Zierath“. Mehr Komfort hatten „Leuthe von mitlern Stand“³⁰⁸. Auf ihrem Bett gab es kein mit weichen Federn angefülltes Kissen. Die Decken waren „von schwarzem und geringen Tuch“. Ihre Bettstatt war „schlecht und veraltet“³⁰⁹.

Zur Ruhe legte sie sich auf ein Brett, „nit auff einem Beth auf unterlegtem Stein und Holz-Spähn, nit auf einem Pfaumen-Polster“. Ihre Kammer war auch im Winter nicht geheizt.

Eleonore Magdalena hat „mehr gewacht als geschlafen“. Sie lag auf dem Boden „ausgespannt, die Figur Ihres am Creutz hangenden Heylands in sich außgedrucket, und daß Sie Di-

³⁰³ Wagner I, S. 129-132

³⁰⁴ Wagner I, S. 110/111

³⁰⁵ Wagner I, S. 117

³⁰⁶ Wagner I, S. 120

³⁰⁷ Wagner I, S. 222/223

³⁰⁸ Wagner I, S. 245/246

³⁰⁹ Wagner I, S. 230/231

se mit Ihr von Creutz und Leyden geheimbe Ansprach gepflogen“³¹⁰.

Die Einrichtung in ihrem Zimmer war „nit zehen Gulden werth“; ausgenommen „ein in Mannsgrösse Cruziufix und ein Mutter Gottesbild, ein paar Leichterlein, das Contrefait Pabstens Innocenti deß Eylften“³¹¹.

2.3. Ihre Kleidung

Die Kaiserin trug nur die „schlechtest und geringste Kleider“. Sie waren aus „gemeinen Tuch“, die sie jahrelang anzog. Sie schämte sich nicht, diese selbst auszubessern und zu flicken, niemand „von ihrer Hof Statt“ war schlechter gekleidet als sie. Wenn sie „an Gala-Tägen mit grösserer Pracht erscheinen mußte“, trug sie um den Hals ein mit kostbaren Diamanten besetztes Kreuz und „an der Seiten“ einen von Edelsteinen reichbesetzten Rosenkranz. „Der übrige Zierath war wie andere Täge“. Alle Kleinodien und „Weiblichen Geschmuck“ hatte sie bereits unter ihre drei Töchter verteilt. Im Witwenstand legte sie „alles Seidenzeug“ ab³¹².

„Man hat Sie nimmer bereden können ..., daß Sie etwas von Seiden an Ihrem Leib mehr zuliesse. ... Ihre Maj. innerste Kleidung bestunde auß so unzarter Leinwath (wann man außnimmet die feinere Vorspitzen, die Händ zu verblenden und Menschen Augen), daß diese nit einmahl für die Letste Ihrer Dienerinnen wäre gut genug gewesen. Der innerste erste Rock ware von schwarzen abgeschaben-zerschlissem Cronrasch, die kein Cammer-Mensch wurde angelgt haben umb so minder; weilen er überbeschwärllich wegen hin und her in die Säcke eingnäeten gewichtigen Bley- und Metallenen Klumpen“³¹³.

Zeit ihres Lebens hat Eleonore Magdalena niemandem gestattet, ihr die Schuhe an- oder ausziehen. Sie brauchte auch keine Hilfe „bey Ab- und Anziehung deren innern Kleidungen“³¹⁴.

XXI. Der Tod ihres Sohnes Joseph I. – Sein Bruder Karl VI. wird sein Nachfolger

Ihr Sohn Joseph I. starb am 17. April 1711 im Alter von nur 33 Jahren. Da sein Bruder und Nachfolger Karl sich in Spanien aufhielt, übernahm Eleonore Magdalena die Leitung der Staatsangelegenheiten und führte sie unter verwickelten Verhältnissen mit Umsicht und Kraft bis zur Ankunft Karls³¹⁵. Ihre Töchter, die Erzherzoginnen Maria Elisabeth und Maria Magdalena, unterstützten sie in den Staatsgeschäften. Im diesem Jahr ernannte sie den nachmaligen Grafen Alexander Károlyi zum Oberfeldherren und beendete im Frieden von Szatmar die Rebellion des Fürsten Franz II. Rákóczi³¹⁶.

Wie sie ihrem Gemahl, so stand auch Eleonore Magdalena ihrem Sohn in seinen letzten Stunden bei. Seinem Wunsch gemäß, dass sie sich mit den Regierungsangelegenheiten befassen solle und den er allen Behörden bekanntgemacht hatte, kam sie nach, obwohl sie lieber in ihrer selbst gewählten Einsamkeit verblieben wäre.

Mit Aufmerksamkeit las sie die eingegangenen Bittschriften und prüfte die Beschlüsse der ihr beigeordneten Räte. Sie ließ alle täglichen Ausfertigungen und Vorfälle in ein mit der genauesten Ordnung geführtes Tagebuch eintragen, um Kaiser Karl VI. bei seiner Ankunft gleich einen richtigen Überblick über das Geschehene zu gewähren.

Als Kaiser Karl VI. im Spätherbst 1711 nach Wien zurückkam, um mit eigener Hand die Zügel der Regierung zu ergreifen, trat sie aus der Unruhe ihrer gewissenhaften Verwaltung mit

³¹⁰ Holderriedt, S. 14

³¹¹ Holderriedt, S. 41

³¹² Wagner I, S. 246/247

³¹³ Holderriedt, S. 9

³¹⁴ Wagner I, S. 250

³¹⁵ <http://www.zeno.org/DamenConvLex-1834A/Eleonore+Magdalene+Theresia,+Gemahlin+Kaiser+Leopold's+I.+27s+I>.

³¹⁶ http://de.wikipedia.org/wiki/Eleonore_Magdalene_von_der_Pfalz

Freuden in ihre Stille zurück, wo sie sich, bloß mit Andacht und frommen Werken beschäftigt, am wohlsten fühlte³¹⁷.



Unbekannter Künstler
Abb. 119:

Kaiser Joseph I. im Krönungsort, gekrönt mit der Reichskrone, die ungarische Stephanskrone liegt auf dem Tisch



Johann Gotfried Auerbach
Abb. 120:

Kaiser Karl VI.

Ihr Sohn Joseph I. starb am 17. April 1711 im Alter von nur 33 Jahren.

Die Reichsgeschäfte führte ihr Bruder, Kurfürst Johann Wilhelm, als Reichsvikar für den fränkisch-salischen Rechtsbereich und organisierte die Wahl des neuen Kaisers³¹⁸.

Am 13. Mai 1717 wird Ihre Enkelin Maria Theresia, die spätere Königin von Ungarn und Böhmen, in Wien geboren³¹⁹.

Für den verstorbenen Sohn ließ die Mutter für den Leichengottesdienst in der Augustiner-Hofkirche (im Juni 1711) ein Trauergerüst errichten³²⁰.

XXII. Beispiele ihres unerschütterlichen Glaubens

Vorbemerkung

Alle folgenden Beispiele ihres unerschütterlichen Glaubens wurden aus Veröffentlichungen - davon sind sechs „Leichenreden“ - entnommen, die von Priestern der Gesellschaft Jesu nur wenige Zeit nach dem Hinscheiden der Kaiserin verfasst wurden. Auch wenn die Jesuiten in ihrer barocken Sprache oftmals übertrieben haben, bleibt doch sichtbar, dass das Leben der Eleonore Magdalena ein „*heiligmässig auff Erden geführtes*“³²¹ war.

³¹⁷ Damen Conversations Lexikon, Band 3. [o. O.] 1835, S. 332-339. - <http://www.zeno.org/nid/20001726900>

³¹⁸ <http://bgv-rhein-berg.de/myhomepage/home/seite.php?id=1178&pid=1171>

³¹⁹ Reifenscheid, S. 220

³²⁰ Brennpunkt Europas 1704, S. 286/287

³²¹ Holderriedt, S. 66

Die starke Jugend
 Und
 Jugendsame Stärke
**ELEONORÆ
 MAGDALENÆ
 THERESIÆ,**
 Beyland Römischer Kayserin / auch zu Hungarn
 und Böhemb Königin / Erb-Prinzessin zu Oesterreich /
 Erbscheffnerin Pfaltz / Gräfin bey Rhein / &c. &c.
LEOPOLDI des Dritten
 hinterlassener Gemahlin /
 Da Ihrer Majestät
Leich-Besingung /
 In der Hof-Kirchen deren Wohl-Ehrwürdigen PP.
 Augustinern Baerfässern bey herrlichen Trauer-Beruff
 in allerhöchster Gegenwart
 Deren Röm. Kayserl. und Königl. Cathol. Majestätten
CAROLI VI.
 Und
ELISABETHÆ CHRISTINÆ
 Und des achtbaiten allerdurchleuchtigsten Erb- Hauses
 den 1720. Jahrs gehalten wurden.
 In der gewöhnlichen
Klag- und Trauer-Rede
 Vorgesellet
 Durch Seiner Kayserl. und Königl. Cathol. Majestät Hoff-Prediger /
P. FRANCISCUM XAVERIUM BREAN,
 der Gesellschaft JESU Priester.
 Gedruckt bey Johann Baptist Neuberger Buchhändler in Wien. 1720.

© Bayerische Staatsbibliothek
 Abb. 121:

Leich-Besingung in der Hofkirche in Wien

Eisenes / Silbernes / Guldenes
Kayserthumb
 In
 Dreyfachen Reich /
 Von
**ELEONORA
 MAGDALENA
 THERESIA**
 Beyland
 Secronten Römischen Kayserin
 R. R.
 Heiligmässig auff Erden geföhrt ;
 Bey
Hochfeyrlicher Leich-Besingung
Ihrer Majestät
 Den 15. 16. 17. May
 In
 Dreyen abgetheilten Lob- und Predigen
 Sittlich außgelegt
 Durch
R. P. JACOBUM HOLDERRIEDT
 Der Gesellschaft JESU
 Des Kayserlich- Erb- Herzoglichen Collegij Rectorem
 zu Veszprug.
 Mit Genehmhaltung deren Oberen.
 Bey Mich. Ant. Wagner / Kayf. Hoff- Buchdrucker und Handlern zu finden.
 M. DCC. XX.

© Bayerische Staatsbibliothek
 Abb. 122:

Leich-Besingung in Innsbruck

Bestuchte Sünderin
 Und
 Befundene Jugend
 Aus Gelegenheit der Oben-Schrift
(MAGDALENA PECCATRIX)
 (Hier ligt MAGDALENA die Sünderin)
 Welche Aller- Genädigt und Demüthigt für Sich verordnet
**ELEONORA
 MAGDALENA
 THERESIA**
 Bekrönte Römische
Kayserin
 Zu
 Ungarn und Böhem Königin / Erb-Prinzessin in Oesterreich / Pfaltz Gräfin bey
 Rhein / in Ober- und Nieder-Bayern Herzogin / &c. &c.
 Und- Erbscheffnerin
 Von Ebllicher Ober- Oesterreichischer Regierung und Cammer außserordentlich
 Trauer-Beruff /
 Und angeordnet bey- löblicher Leich-Besingung
 In Einer
PREDIG
 Den 17. May 1720. gehalten worden von
P. EMMANUELE KOFLER SOC. JESU COLL. RECTORE und Ordinari Sonntags
 Prediger im Münster zu Freiburg im Breisgau 1720.
 Cum Licentia Superiorum.
 Gedruckt bey Johann-Baptista Waltpart Buchtr. allda.

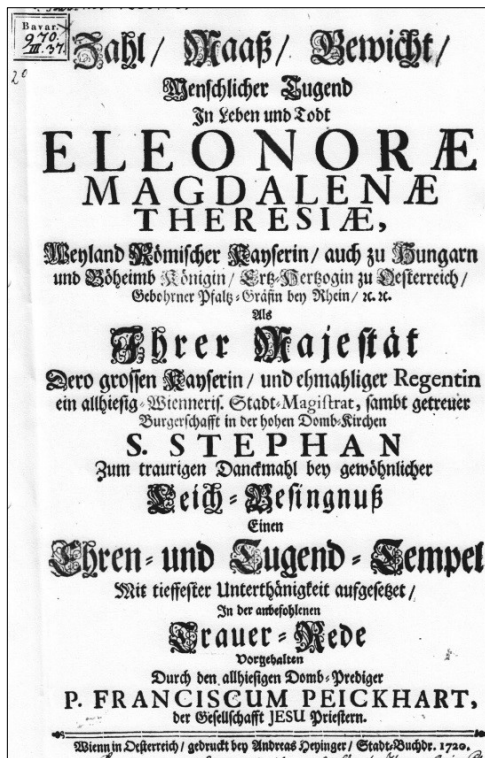
© Bayerische Staatsbibliothek
 Abb. 123:

Leich-Besingung im Münster zu
 Freiburg/Breisgau

Das schöne
Jugend- Kleid /
 Mit welchem
 Die Aller-Durch-Groß-mächtigste Kayserin
 und Frau Frau
**ELEONORA
 MAGDALENA
 THERESIA**
 Bekrönte Römische Kayserin /
 Zu Ungarn und Böhem Königin / Erb-Prinzessin
 in Oesterreich / Pfaltz-Gräfin bey Rhein / in Ober-
 und Nieder-Bayern Herzogin / &c. &c.
 Sich durch Ihren Lebens-Lauff
 für die andere Welt herfür gekleidet hat.
 Auf höchsten Befehl und in Gegenwart
 Der Hochwürdigsten und Durchleuchtigsten des Heil-
 igsten Römischen Kirchen und Herrn Herrn
ALEXANDRI SIGISMUNDI
 Bischoffen zu Augsburg /
 Pfaltz-Gräfen bey Rhein / in Ober- und Nieder-Bayern Herzogin / &c.
 In
 Einer Trauer- und Lob-Predig
 Vorgesaget
 Von einer Dreytägigen Besingung in der hohen Dom-Süßten Kirchen
 Von
R. P. CASPARO MÄNDL, der Gesellschaft JESU Priester
 und Vermöglichen des Heiligen
 Die Genehmigung des Oberen.
 Gedruckt bey Johann Baptist Neuberger / Hoff-Büchhändler Buchdrucker / 1720.

© Bayerische Staatsbibliothek
 Abb. 124:

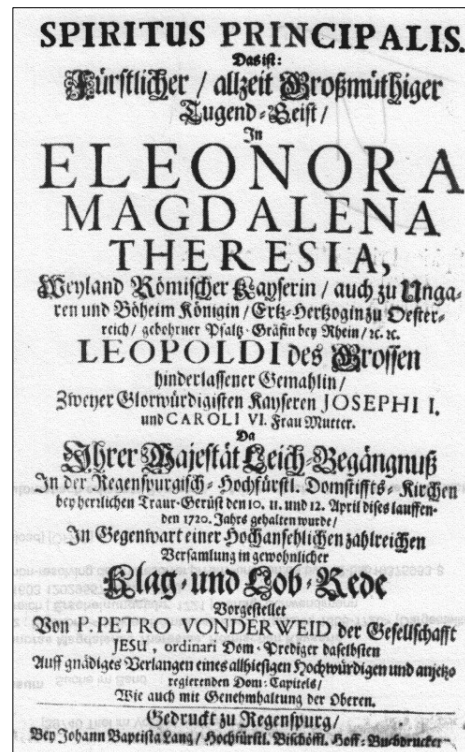
Trauer- und Lob-Predig im Dom
 zu Augsburg



© Bayerische Staatsbibliothek

Abb. 125:

Leich-Besingnuß im Stephansdom zu Wien



© Bayerische Staatsbibliothek

Abb. 126:

Klag- und Lob-Rede im Dom zu Regensburg

1. Nächstenliebe

Ihr Grundsatz war: „*Meinem Nächsten will ich niemahls etwas abschlagen, ja mich befließen so viel sich meine Kräfte erstrecken, demselbigen in allen zu willfahren*“. ... *Ich bitte Gott den Vattern meines Herzens, er wolle mir diese Gnad geben, daß ich mich und all das Meinige zu seinen allerhöchsten Dienst zertheilen und aufopffern könne*“³²².

- Nach dem Tod Leopolds I. verfügte sie, dass von ihren Renten alle Jahre der 10. Teil für die Armen zurückgelegt werden solle; so kam eine große Summe zusammen, „*welches grosse Allmosen sie meistens durch andere hat austheilen lassen*“³²³.

- Nach dem Bibelwort „*Was Ihr den geringsten meiner Brüder getan habt, das habt Ihr mir getan*“ hat Eleonore Magdalena etliche hunderttausend Gulden unter die Armen verteilt. Sie hat mit ihnen gesprochen, sie nach ihren Anliegen gefragt und ihnen persönlich das Almosen in die Hand gelegt. Oftmals im Jahr - besonders am Josephstag und am Gründonnerstag - besuchte sie Spitäler und „*arme Häuser*“, brachte „*mit eigenen Händen die Speisen*“ dorthin und tröstete die Menschen „*mit liebevollen Worten und freygebigen Händen*“.

- Am Gründonnerstag ließ sie eine große Tafel für die Armen herrichten, trug ihnen die Speisen auf und beschenkte jeden Gast mit einem reichlichen Almosen. Sie warf sich „*zu den Füßen zwölf armer Weiber*“, wusch ihnen die Füße und trocknete sie ab³²⁴.

- Am Festtag des heiligen Joseph lud sie 13 „*Manns-Bilder und eine Jungfrau*“ zu einem Gastmahl ein und bediente selbst ihre Gäste. Sie beschenkte sie mit selbstgefertigten neuen Kleidern³²⁵.

- Wenn sie eine Kirche oder ein Kloster aufsuchte, gab sie den Bettlern, die in Scharen vor dem Portal warteten, „*meistens eigenhändig das Allmosen*“³²⁶. War sie ohne Bargeld unter-

³²² Wagner I, S. 173

³²³ Wagner I, S. 174

³²⁴ Mändl, S. 9 und Wagner I, S. 188/189 und Holderriedt, S. 33/34

³²⁵ Wagner I, S. 189 und Holderriedt, S. 33

³²⁶ Wagner I, S. 190

wegs, borgte sie sich das Geld von ihrem Obristhofmeister oder einem anderen Bediensteten³²⁷.

- Eleonore Magdalena kümmerte sich „um die Klagen und Rechtshändel“ der armen Leute, damit diese nicht in Vergessenheit gerieten. Besonders die armen Töchter hatte sie im Auge, die „vilfältig in größter Gefahr seynd“. Jenen, „wann sie eine Beruff zu dem Geistlichen Stand hatten“, spendierte sie ihnen die Aussteuer. Die anderen vertraute sie den „gottseeligen Matronen in ihrem Schutz“ an, versah sie solange mit Kost und Kleidung „bis zu dero endlichen Versorgung“³²⁸.

- Für die „Rechts Handlen Beförderung“ der „Wittfrauen und Pupillen“³²⁹ hat Eleonore Magdalena jährlich „vil Tausend Ducaten“ aufgebracht³³⁰.

- Wenn sie vom Hof den langen Gang zur Hofkirche ging, „welcher allzeit beyderseits mit Armen besetzt war“, gab sie allen Bittstellern, ob diese mündlich oder schriftlich ihr Anliegen vortrugen „ein gnädiges Gehör“. So brachte sie jedes Mal „wohl 100 Bitt-Schriften mit sich nach Hauß“, die sie dann an die betreffenden Behörden weiterreichte³³¹.

- „Denen, welche die Welt verachtet haben, stunde jederzeit Ihre Mütterliche Schooß zur Zuflucht offen“³³².

- Mehrere Tausend „Inwohner“ von Spitälern und Armenhäusern wurden von ihr „abgespeiset“, reichlich beschenkt und getröstet. „Verlassene Waisen“ ließ sie erziehen; viele arme Menschen unterstützte sie aus ihrem Vermögen³³³.

- Im Bürgerspital in Wien wurden bis zu 1.500, in dem „Armenhaus vor der Stadt“ 2.000 und in anderen Krankenhäusern „nicht wenig ... Köpff verpfleget“. Alle diese Menschen lebten von ihrer Unterstützung. In der Fastenzeit kamen die Kaiserin und ihre Hofdamen dorthin und bedienten die Armen und Kranken. Sie selbst trug oft „allein auf einen Bret 30 bis 40 Pfund“. Oft dauerte diese Arbeit bis zu zwei Stunden. Sie zeigte keine Ermüdungserscheinungen; sie „ginge frisch und behänd daher, obschon unter so mühesamer Arbeit ihre Länden mit einer eysernen stechenden Gürtel umgeben“ war, der bei jedem Schritt Schmerzen verursachte. Diesen Dienst verrichtete sie alle Wochen in der Fastenzeit „und sonst öfter das Jahr hindurch“³³⁴.

- Auch zu Neustadt, Baden und Eisenstadt besuchte sie, auch wenn sie sich dort nur kurze Zeit aufhielt, die Spitäler. Sie ließ sich nicht vom üblen Geruch, der Enge noch von den „abscheulichen Gestalten, Wunden und Geschwüren“ abschrecken³³⁵.

- Zur Errichtung des Spitals St. Elisabeth in Wien³³⁶ hat sie zum „mehrsten Theil“ beigetragen. In Linz wurde auf Wunsch der Kaiserin am 15. Oktober 1710 das Karmelitinnenkloster gegründet³³⁷.

- Wenn Bedienstete wegen Krankheit das Bett hüten mussten, suchte Eleonore Magdalena sie auf und ist „ihnen beygesprungen mit Rath und That“. Oftmals ist es vorgekommen, dass sie

³²⁷ Wagner I, S. 191

³²⁸ Mändl, S. 10

³²⁹ Pupillen ist ein alter Ausdruck für Minderjährige und/oder Unmündige, die unter Vormundschaft stehen, auch Mündel, Pflichtbefohlene oder Pflegekind genannt. Siehe: <http://de.wikipedia.org/wiki/Pupillen>

³³⁰ Holderriedt, S. 34

³³¹ Wagner I, S. 192

³³² Bean, S. 29

³³³ Bean, S. 31

³³⁴ Wagner I, S. 198/199

³³⁵ Wagner I, S. 200

³³⁶ Das Krankenhaus St. Elisabeth in der Landstraßer Hauptstraße 4a im 3. Gemeindebezirk Landstraße gehört zu den ältesten Spitälern von Wien. Nachdem der Orden der Elisabethinen 1709 nach Wien gekommen war und am 22. März 1710 ein eigenes Haus an der Landstraßer Hauptstraße erworben hatte, wurde 1715 das dem Kloster angeschlossene Spital in Betrieb genommen. Dieses stand im Gegensatz zu jenem der Barmherzigen Brüder nur Frauen offen, welche medizinisch krank waren.

Siehe: http://de.wikipedia.org/wiki/Krankenhaus_St_Elisabeth_Wien

³³⁷ Bean, S. 32 und „150 Jahre Karmelitinnen der Unbefleckten Empfängnis Mariens in ... Wikipedia“

ihnen die Wunden verbunden und „gesäubert“ und ihnen die Medizin gereicht hat; um den Kranken die Abscheu vor der Medizin zu nehmen, hat sie „einen guten Theil der bitteren Träncklein zuvor getruncken“³³⁸. Aus Sorge um das Wohl ihrer Hofbediensteten hat die Kaiserin ihren „Kammer-Zahlmeister“ angewiesen, diesen allen drei Monate ihre Besoldung auszubehalten. Sollte das ausbezahlte Geld „zu nöthigen Unterhalt“ nicht ausreichen, z. B. bei überreichem Kindersegen, bei langwierigen Krankheiten oder bei sonstigen Angelegenheiten, „hat sie unter der Hand eine richtige Beyhülff angewiesen“. Den Kranken hat sie die kostbare, von eigener Hand zubereitete Medizin zukommen lassen³³⁹.

- Für kranke und verwundete Soldaten ließ sie „eine grosse Anzahl allerhand Artzneyen auf eigenen Unkosten“ zu bereiten; sie schickte jährlich etliche Kisten voller Medizin, aber auch Tücher, „Fätschen“ und Binden in das Feld-Spital. Beim Spiel mit „adeligen Stadt-Damen“ kam der Gewinn den Soldaten zugute, indem er für Verbandsmaterial verwendet wurde³⁴⁰.

- Sie „war mild gegen die Soldaten“; für sie unterhielt sie eine „Feld-Apothek“. Mit „von eigener Hand gemachten Bäuschlein“ versorgte sie die Verwundeten³⁴¹.

- Als im Spanischen Erbfolgekrieg im Jahr 1704 durch die Kriegsunkosten „die Kayserliche Cammer an Mittlen so entblös war, dass zu Erhaltung des gemeinen Weesens das so wohl zu Weltlichen als Geistlichen Kirchengebrauch bestimmte Silber müßte angegriffen werden“ musste, um zu Geld „gemünztet zu werden“, war die Kaiserin die allererste, „welche ihren silbernen Hauß-Gerath in das Müntzhaus schickte“ und nur so viel zurückbehält „als für ihre Kayserliche Gebühr nothwendig ware“³⁴².

- „Unsere Barmherzige Kayserin“ hat „den Hauß-Arme in der Residenz-Stadt Wienn und Wienerischen Gegend ... zu gewissen Zeiten ein gewisses Geldt unvermerckt anderen angeschafft“. ... „Von Ihro Majestät“ sind den Bediensteten, die in Geldschwierigkeiten waren, „vil Tausend Gulden zugeschoben“ worden. „Den hinterlassene Weib und Kinder“ verstorbener Dienstboten hat „die Wunder-grosse Nothhelfferin jetzt Gnaden-Geldter, jetzt Hauß-Steuren, jetzt Meel und Früchten in der Still zugelegt.... Den wider in die Armuthey gesunckene Adelschafft“ hat sie „zu Behuf und Auffkommen viel Tausend Gulden Jährlich beigetragen“. ... Diese Ausgaben „haben sich das Jahr auff ein sehr nahmhauffte Summa hinauff beloffen“. Mit den vielen „Tausent Gulden“ unterstützte sie „armer Leuthen Stände“, ... jährlich die Spitäler und „Klagbaum“ in Wien, „da Sie deren mehr Tausent Inwohner zu gewissen Tügen deß Jahrs gespeiset“ hat, ... „die Fündel- und Waisel-Häuser, ... „gantze Haußhaben und Familles, ... „Verwaißte, Edle und Unedle, beyden Geschlechts Knaben und Mägdlein“ während deren Ausbildung, ... und „Armseelige auff öffentlichen Gassen und Strassen bei Ihren Reisen und Kirchenfahrten“³⁴³.

- „Ihre Vorzimmer“ waren eine Zufluchtsstätte für Hilfesuchende. Alle Bittsteller erfuhren von ihr Hilfe.

- Die „Dienstgenossen lebten unter der Kayerin wie die Blumen auff dem Feld“³⁴⁴.

- Viele „gefangene Christen in der Türckey“ hat sie frei gekauft³⁴⁵.

- Für sich hat die Kaiserin „verwendet nit hundert Gulden das gantze Jahr; die übrige Ihre Renten, so vil tausend und tausend Gulden, alle andere“, hat sie für die Armen ausgegeben³⁴⁶.

³³⁸ Weid, S. 36

³³⁹ Wagner I, S. 178

³⁴⁰ Wagner I, S. 185/186

³⁴¹ Holderriedt, S. 27

³⁴² Wagner I, S. 186/187

³⁴³ Holderriedt, S. 32/33

³⁴⁴ Peikhart, S. 16

³⁴⁵ Holderriedt, S. 36

³⁴⁶ Holderriedt, S. 41

2. Wallfahrten

- Das Kaiserpaar unternahm Wallfahrten nach Maria Zell in der Steiermark und nach Altötting in Bayern.
- Die Kaiserin ging oft in Begleitung ihrer Hofdamen „aus der Kayerl. Burg“ zu Fuß „bei fünf viertel Stund“ bei jedem Wetter nach Maria-Hietzing, wobei sie „entweder ohne oder mit unten „außgeschnittenen Schuhen“ die Wallfahrt unternahm³⁴⁷.
 - Unweit von Hietzing lag das „herrliche Lustschloß Schönbrunn“ der verwitweten Kaiserin Amalia Wilhelmine. Wenn Eleonore Magdalena diese dort besuchte, „wartete sie vorher bei dem Gnaden-Altar zwey Heil. Messen ab“. Nach dem Mittagsessen suchte sie wieder Hietzing auf und betete „unter Begleitung unzähliger Bettel-Leuthe mit lauter Stimme wechselweise den Marianischen Rosenkrantz und die Lauretanische Litaney“. Nach der Andacht ging sie wieder nach Schönbrunn zurück, wo ihr die Erzherzoginnen Gesellschaft leisteten³⁴⁸.
 - Das „wunderthätige Maria -Bild... zu Maria-Hietzing, fünff viertel Stund von der Stadt entlegen“ besuchte sie immer dann, wenn sie „die Kayserin Amaliam heimbsuchtete“. Vor dem Gnadenbild lag sie bis in den späten Abend „auf denen Knyen“.
 - Im Jahr 1715 wallfahrtete „unsere Kayserin offtmahl nach klein Maria-Zell“.
 - In dem „weit-befindlichen als Maria-Lantzenдорff, Maria Brunn ect.“ war sie mehrmahls im Jahr anzutreffen³⁴⁹.

3. Schenkungen an Kirchen

- Die Kaiserin hat die „der seligsten Mutter Gottes geheiligte Oerther“ wie „Loretto in Welschland, Alten-Oettingen in Bayrn³⁵⁰, Einsidel in Schweitzerland, Edessa in Mesopotamia, Scharpfenbüchel in Niderland, Clarenberg in Pohlen, Dättelbach in Franckenland, Bamberg in Ober -Francken ... mit reichen und Kayserlichen Schanckungen mit Gold und Geschmuck bereicht und beziert“³⁵¹.
- Das Gnadenbild in Altötting in Bayern besuchte das Kaiserpaar einige Male und vermehrte „den daselbst befindlichen Geistlichen Schatz mit herrlichen Geschencken“³⁵².
- Es konnten das Kaiserpaar „keine rauhen und unbequeme Weege abhalten“, um nach Maria-Zell zu reisen, um dort „von dem Himmel entweder Rath oder Hülffe zu hollen“. Neben vielen anderen Kostbarkeiten schenkte die Kaiserin dem Wallfahrtsort „ein überaus künstlicher und prächtiger Priesterlicher Ornat“, den sie „mit eigner Hand verfertigtet“. Konnte sie diese Wallfahrt nicht unternehmen, besuchte sie täglich, auch bei unpassendem Wetter, zweimal zu Fuß „die vor der Stadt auf dem grossen Freydhoff befindliche Kirche und verrichtete vor dasigen Mariae-Bild von Zell ihre Andacht“³⁵³.
- Die Mariensäule am Hof zu Wien³⁵⁴ besuchte sie des Öfteren³⁵⁵.
- Im hohen Dom zu Wien hat sie „bei unseren Wunder-Bild ... 9. Samstag jedesmahl betrachtet“, und „der Königin aller Königreichen und auch Herrscherin eines gantzen Himmels Ihre Huld erneuret“³⁵⁶.
- Als dem Gnadenbild der Muttergottes „zu Lantzenдорf, einem zwey Stund von der Stadt entlegenen Orth“³⁵⁷ Wunder nachgesagt wurden, war die Kaiserin die erste, die sich von La-

³⁴⁷ Mändl, S. 11

³⁴⁸ Wagner I, S. 322/323

³⁴⁹ Holderriedt, S. 50

³⁵⁰ Siehe Kapitel XVIII.

³⁵¹ Weid, S. 24

³⁵² Wagner, S. 320

³⁵³ Wagner I, S. 320/321

³⁵⁴ Die Aufstellung der Mariensäule wurde 1646 von Kaiser Ferdinand III. gelobt, nachdem die Schweden auf eine Belagerung Wiens verzichtet hatten und nach einigen Vorhutgefechten nach Norden abgezogen waren. Siehe: http://de.wikipedia.org/wiki/Am_Hof

³⁵⁵ Wagner I, S. 321

³⁵⁶ Peikhart, S. 24

xenburg oder Ebersdorf zur Andacht dorthin begab. Als Kaiser Leopold I. auf „*inständiges Anhalten*“ seiner Gemahlin den Franziskanern nach der Belagerung Wiens 1683 erlaubte, dort Kirche und Kloster zu errichten, ging Eleonore Magdalena öfter dorthin. Sie stieg bei der Schutzengelsäule ab, ging sie eine halbe Stunde zu Fuß und verrichtete bei jeder Station „*ein ziemlich langes Gebett*“. Nach dem Mitfeiern von „*fünff bis sechs*“ heiligen Messen besuchte sie noch den Kalvarienberg³⁵⁸.

- Viele Kirchen hat die Kaiserin mit Altartüchern, Kelchen, Messgewändern, Priesterornaten, „*mit gantz silberne Bilder und Leuchter und was immer den Gottesdienst geziehret*“ ausgestattet „*in Teusch- und Welschland*“.
- Den Hohen Dom in Augsburg, wo sie zur Römischen Kaiserin gekrönt wurde, hat sie „*mit jährlichen Besingnussen bereichert zum ewigen Angedencken*“. Ihren „*Kayserlichen Braut-Rock*“ hat sie aus dem „*Schatz-Kasten herauß genommen und disen denen Heiligen Gottes zu einem Kirchen-Ornat ... gemacht*“³⁵⁹.
- Nicht nur die Kirchen in der Stadt Wien, in den Vorstädten und den umliegenden Orten hat Eleonore Magdalena „*mit kostbahren Kirchen-Geräth, Paramenten, Meßgewändern, Baldachinen, Himmeln, Kelch und Kayser-Geschmuck ausgezieret*“, sondern auch die Gotteshäuser in „*Preßburg, Eisenstadt, St. Pelten, Mariae-Täfferl, Mariae-Zell, Lintz, Passau, Alten Oettingen, Neuburg an der Donau, Bittenbrunn, Bergen*“³⁶⁰, „*Dättelbach in Francken, Bamberg, Clarenberg in Pohlen, Scharpffenbühel in Niderland, Augsburg, Einsidlen, Insprugg, Loreto, Madrit, Lisabon, Edessa in Mesopotamia*“. Die Kirchen in den genannten Orten hat „*unsere Kayserin mit Renten vermehret oder mit Schätzen bereichert oder mit von eigner Kayserlicher Hand gestückter Arbeit beansehenlichet*“. Die „*Loreto-Capell in Welschland*“ und „*Maria-Zell in Steyermarck pranget noch heutigen Tags mit einem gantz güldenem rarestem Hertz*“. Der Kirche „*deren Carmeliterinnen zu Neuburg*“ hat sie „*einen allschönsten Priesterlichen Ornat*“ geschenkt“, der aus dem „*Kayserlichen Braut-Rock*“ hergestellt wurde. Der hohen „*Domb-Stift-Kirch zu Augspurg in Schwaben*“, wo ihr Bruder Alexander Sigismund Fürstbischof war, verehrte sie für die hohen Festtage eine „*Bischöfliche Kleidung*“, die die „*Kayserliche Händ habens gestücket*“. Viele Altäre hat sie mit Antependien und Altartüchern „*bekleidet*“, ... „*mit Silbernen Leuchteren beleuchtet*“, ...mit „*Reliquien oder Heiligthumberen geheiliget*“. Mit ihrem Geld konnte jährlich der letzte Tag des Jahres „*in deß Profess-Hauses Kirchen höchstfeyrlich begangen*“ werden³⁶¹.
- Wenn man „*alle Kunstreich und kostbahr gefertigte Priesterliche Kleyder und Kirchen-Zihrat genau zusammen zehlen vermöchte*“, würde das eine unglaublich hohe Geldsumme ausmachen³⁶².
- Ihre große „*Affection ... zu den Reliquiis der Heiligen*“ führte dazu, dass sie „*grossen unsäglichen Schatz zur Einfassung derselben angewendet*“³⁶³.

³⁵⁷ Bei der Zweiten Wiener Türkenbelagerung 1683 wurde die Wallfahrtskirche Maria Lanzendorf zerstört und das Gnadenbild verschwand. Der Bildhauer Fiechtl aus Gumpoldskirchen schuf kurz darauf ein neues Gnadenbild, das dem alten gotischen ähnlich war. Ein Franziskanermönch betreute die Kapelle und Wallfahrten aus Wien setzten wieder ein. Aufgrund von zahlreichen Gebetserhörungen beschloss Kaiser Leopold I. 1696 ein Franziskanerkloster und eine neue Wallfahrtskirche zu errichten. Er legte selbst den Grundstein für den Neubau und verfügte, dass der Chor der alten Kapelle erhalten bleiben muss. Wie großen Anteil er am Schicksal Maria Lanzendorfs nahm, geht auch daraus hervor, dass er fünfzehnmal die Baustelle während der Errichtungsarbeiten besuchte. Bis zur Fertigstellung wuchs die Anzahl der Mönche von 12 auf 40 an. Das Kaiserhaus besuchte die Wallfahrtskirche oft, vielleicht bedingt durch die Nähe Maria Lanzendorfs zum kaiserlichen Sommersitz Laxenburg. Kaiser Joseph I., Karl VI., Maria Theresia und später Elisabeth kamen oft in die Wallfahrtskirche zum Gebet. Siehe: http://de.wikipedia.org/wiki/Wallfahrtskirche_Maria_Lanzendorf

³⁵⁸ Wagner, S. 323/324

³⁵⁹ Weid, S. 32

³⁶⁰ Wohl Bergen („Baring“) bei Neuburg/Do

³⁶¹ Holderriedt, S. 34/35

³⁶² Wagner I, S. 171

³⁶³ Weid, S. 33

Jährlich schickte sie Geld ins Heilige Land „zu Behülff und Unterhalt ... der bey dem Heil. Grab Christi dienstbahren Geistlichkeit“³⁶⁴.

- Es gab in und um Wien keine Gotteshäuser oder Bruderschaften, die sie nicht unterstützt hätte. Sie ließ Altäre und Kanzeln errichten, priesterliche Kleidung und „anderwärtig hin etwann verschiedene Heylthum und Gebeine deren Heiligen“ anschaffen³⁶⁵.

- E. M. sorgte für die Ausstattung der Kirchen. Sie war „besorget, damit aller Zierath deren Altären und zu dem Göttlichen Dienst erforderlichen Dingen rein, fürtrefflich und kostbar wäre“. Sie hat selbst mit ihren Töchtern und ihrem Hofstaat priesterliche „Kleydungen von Gold und silbernen Zeugen von kostbahrer Arbeit“ gefertigt und auf verschiedene Kirchen in Österreich, Ungarn und andere Länder verteilt. Sie achtete auch darauf, dass die weltlichen „Kirchen-Diener mit Leinwatenen Chor-Röcken angethan“ den Priestern „bey dem Altar dienen“³⁶⁶.

- Die auf dem Tabernakel in der Pfarrkirche Laxenburg stehende Madonna ist die Altöttinger Muttergottes, eine sehr alte Holzstatue. Die dritte Gemahlin Kaiser Leopolds I., der den Grundstein zur Kirche legte, Kaiserin Eleonora Magdalena nahm oft den Weg von Neuburg an der Donau über den von ihr gerne aufgesuchten Wallfahrtsort Altötting nach Wien bzw. nach Laxenburg, wo sich die Kaiserin mit Vorliebe aufhielt und auch den Kirchenbau gefördert hat. Die fromme Monarchin wird wohl nach dem Türkenkrieg die Statue der Altöttinger Muttergottes hierher gebracht haben³⁶⁷.

- Für die Pfarrkirche in Ottmachau / Otmuchów in Schlesien stiftete E. M. 1696 die Seitenaltäre; diese Kirche hat Franz Ludwig, der Fürstbischof von Breslau und Bruder der E. M., erbauen lassen,³⁶⁸. Sie schenkte auch der Kirche auch einen in Silber getriebenen Tabernakel-einsatz, der in Oberitalien hergestellt worden war³⁶⁹.

- Die Kaiserin schenkte dem Kapuzinerkloster in Dillingen/Do ein von ihr eigenhändig gesticktes Meßgewand³⁷⁰.

4. Ihr „Bett-Stüblein“

- Ihre Wohnung war eine enge Zelle, ausgeschmückt mit einigen geistlichen Bildern; darin standen ein *unglasierter Krug*, „dergleichen“ zwei Waschsüsseln, ein Strohsack und „schlechte“ Decken³⁷¹.

- Sehr oft verrichtete Eleonore Magdalena ihr Gebet in ihrem kleinen „Bett-Stüblein“, in dem ein Fenster den Blickkontakt zum Tabernakel ermöglichte, „in dem das Allerheiligste Altar-Sakrament aufbehalten ward“. Sie verfolgte dort kniend „oft bey zwey, bey drey Stunden aufs wenigst bey sibem, oft bey zehen, zu Zeiten auch bey zwölf heiligen Messen“³⁷².

- Die Kaiserin verbrachte so viele Stunden im Gebet wie andere in Minuten. An der Messfeier nahm sie täglich „zu 7. biß 8. mahlen“ teil, „jederzeit auff denen Knyen“. „Der Gottes-Dienst erstreckte sich fast von Sonnen Auffgang biß Nidergang“³⁷³.

- Mindestens an drei Tagen wollte sie dem „himmlischen Gast-Mahl beywohnen“³⁷⁴. Dreimal in der Woche pflegte sie zu beichten³⁷⁵.

- Um dem Gekreuzigten nachzufolgen, hat Eleonore Magdalena „auf Bretteren und Steinen mit einem Leilach bedeckt“ geschlafen; dadurch hat sie ihren Leib „entsetzlich casteyet und

³⁶⁴ Wagner I, S. 184

³⁶⁵ Wagner I, S. 187

³⁶⁶ Wagner I, S. 293/294

³⁶⁷ <http://www.altlaxenburg.com/kirche.htm>

³⁶⁸ Petry/Menzel, S. 245

³⁶⁹ Wilczek, S. 170/171

³⁷⁰ Sedelmayer, S. 42

³⁷¹ Wagner I, S. 135

³⁷² Mändl, S. 12

³⁷³ Peikhart, S. 7-8

³⁷⁴ Bean, S. 25

³⁷⁵ Wagner I, S. 161

*alldort kein Ruhe gehabt, wo jederman ein Ruhe suchet*³⁷⁶.

- Täglich hat sie „*biß achtmahl*“ den Rosenkranz gebetet; sie bat den „*himmlischen Vater*“ um Bekehrung der Sünder, „*um Vermehrung der Göttlichen Ehr, Aufnahm der wahren Kirchen, ewigen Wohlstand deß Hauß Oesterreichs, Einigkeit deß heiligen Römischen Reichs*“³⁷⁷.

- Ihre Tagesordnung sah feste Betzeiten vor. Täglich pflegte sie „*ein Stund zubetrachten*“. In ihrem Witwenstand las sie täglich das Brevier „*oder Priesterliche Tagzeiten*“. Im Gebet verbrachte sie „*8. gantze Stund*“. Wöchentlich hat sie dreimal ihr Gewissen „*sorgfältigst durchsuchet*“. Vor dem Empfang der heiligen Kommunion hat sie jedesmal gebeichtet. Im Gebet hat „*Jhro Majestät durch 7. Täg der Wochen hindurch wenigst 62. Stund*“ zugebracht; das sind auf das Jahr gerechnet „*3.224. Stund*“³⁷⁸.

- Ihr Zimmer war meistens mit schwarzen Tüchern behängt³⁷⁹.

5. Kirchenbesuche

- Besuchte die Kaiserin Kirchen, „*in welchen das Hochwürdigste Gut zu finden*“ war, setzte sie sich niemals hin, sondern zeigte kniend oder stehend so ihre Ehrerbietung, auch während der Predigten³⁸⁰.

- Sie lag *mit auffgerekten Händen, tieff-geneigtem Leib vor dem Sacramentalischen Christo ... länger als auch die strengste Orden-Personen kniend zubetten pflegen*. Täglich kniete sie *bei den Meß-Opfferen in die 4. 5. bis 6. Stund, insgemein bei 7. 8. bis 9., jawohl auch 12. Stunden*³⁸¹.

- **Das Tränenwunder von Mária-Pócs, Ungarn**

Am 4. November 1696 während der Messe bemerkte ein Bauer in der Kirche zu Pócs (oder Pötsch) in Ungarn, dass von den Augen der Muttergottes helle Tränen herunterfielen. Kaiser Leopold und seine Gattin Eleonora Magdalena vernahmen von dem Wunder des Marienbildes durch den General Corbelli und den Oberleutnant Graf Stempild, der die blutige, tränenbenetzte Decke nach Wien mitgebracht hatte, um seine Braut von ihrer Krankheit zu heilen. Er schenkte die Decke mit den Spuren der blutigen Tränen dem kaiserlichen Ehepaar.



Abb. 127:
Das Gnadenbild von
Maria Pötsch

Der Kaiser ordnete, hauptsächlich auf Wunsch seiner Gattin und auf Rat des Paters Marco d'Aviano, die Überführung des Wunderbildes nach Wien an.

Am 3. Juli 1697 erreichten die Begleiter die Stadt Wien, wohin sie tags darauf einzogen. Der Fürsterzbischof ging vom St. Stephansdom in einer Prozession vor dem Bild, und dieses wurde durch die mit Fahnen und Blumen geschmückten Gassen in die neben dem kaiserlichen Hof liegende Kapelle des Lustschlosses Favorita (jetzt Theresianum) gebracht, wo der Kaiser und die Kaiserin dem Bild huldigten. Aus der Lustschloßkapelle wurde das Bild am 7. Juli in die Augustiner Kirche begleitet, wo die Kaiserin es mit einer diamantenen Rose schmückte und "Rosa mystica" nannte. In der Augustiner Kirche hielt der berühmte Kanzelredner Abraham a Sancta Clara eine mächtige Predigt vor riesiger Volksmenge.

Hierauf wurde das Bild – laut Beschreibung der Metropolitankirche – bei einer sehr volkreichen Prozession unter Begleitung des gesamten Klerus, der kaiserlichen Majestäten und der durchlauchtsten jungen Herrschaft nach St. Stephan übertragen und dort auf einem neben der

³⁷⁶ Mändl, S. 22

³⁷⁷ Weid, S. 19

³⁷⁸ Kogler, *Lob-Predig* ohne Seitenangabe

³⁷⁹ Wagner, S. 220

³⁸⁰ Mändl, S. 13

³⁸¹ Kofler, *Lob-Predig* ohne Seitenangaben

Schatzkammer errichteten Altar zur öffentlichen Verehrung aufgestellt, wobei der ganze kaiserliche Hof die heilige Kommunion empfing, und hierauf eine Predigt und ein Hochamt gehalten wurde.

Am 11. September 1697 wurde in Wien eine Dankandacht abgehalten. An diesem Tage hatte Prinz Eugen bei Zenta einen Sieg über die Osmanen errungen. Dieser Sieg wurde der Hilfe der Gottesmutter von Pócs zugeschrieben. Das war auch die Meinung des berühmten Abraham a Sancta Clara. Die Leute betrachteten damals und auch später die hl. Jungfrau Maria von Pócs als Schützerin Wiens.

Das Gnadenbild wurde am 1. Dezember endgültig über dem Tabernakel des Hochaltars der Domkirche aufgestellt. Kaiserin Eleonora ließ das Bild mit einem kostbaren Rahmen und zwei mit Diamanten geschmückten Goldkronen zieren³⁸². Alle Jahre, „zu gewissen Tügen und zwar umb die Demmerungszeit gantz allein“ suchte Eleonore Magdalena das Gnadenbild auf und verharrte dort fast zwei Stunden lang im Gebet³⁸³. Den Stephansdom in Wien besuchte sie alle Samstage am späten Abend „gantz in der Still und unvermerckt eines Menschen“, um dort „*Mariae die Mütterliche Hand geküst*“³⁸⁴.

- Weiter suchte sie auch die „*Wienerische Vorstädt Maria von Montferat, klein Mariae-Zell, Maria-Hülff und Maria Trost*“. Auch zu den weiter entfernten Marienkirchen „*Maria-Hietzing, Maria-Brunn und Maria-Lanzendorf*“ wallfahrtete zu Fuß³⁸⁵.

- Am Karfreitag besuchte sie alle Gotteshäuser in Wien und betete „*allda Ihren Heyland in seiner Ruhe-Stadt an*“³⁸⁶.

- Sie hatte verfügt, dass in ihrer Hofkapelle von 6 Uhr morgens bis um 12 Uhr mittags unablässig heilige Messen abgehalten werden; sie wohnte sieben bis acht Messen kniend bei. Sie unterstützte zeitlebens die Priester. Einmal wöchentlich und „*den fünff und zwanzigsten Tag*“ jeden Monats wurde das „*heilige Sacrament außgesetzt*“. Eleonore Magdalena ist an diesen Tagen „*nicht einen Augenblick von der Stelle abgewichen*“; sie kniete so lange, bis der letzte Gottesdienst vorbei war³⁸⁷.

- Wenn am Gründonnerstag oder Karfreitag das „*Heiligste Sacrament*“ in das Heilige Grab übertragen worden war, betete die Kaiserin die beiden Nächte ununterbrochen, „*ohne auch nur einen kurtzen Schafff zuzulassen*“. Am Karfreitag oder Karsamstag besuchte sie „*fast ohne alle Speiß*“ zu Fuß alle Kirchen und Kapellen der Stadt und „*setzte solche heilige Wahlfart wenigstens durch sechs Stunden fort*“³⁸⁸.

- Eleonore Magdalena bat ihren Gemahl um die Fertigstellung der Wiener Pestsäule³⁸⁹. Als diese fertiggestellt war, begab sie sich alle Jahre mit ihrer Hofstatt „*mit grosser Andacht*“ dorthin³⁹⁰.

- Im Jahr 1702 besuchte das Kaiserpaar die im Bau befindliche Kirche St. Peter³⁹¹.

³⁸² http://de.wikipedia.org/wiki/Madonna_von_P%C3%B6tsch_%28Wien%29

³⁸³ Wagner I, S. 322

³⁸⁴ Weid, S. 23

³⁸⁵ Weid, S. 23

³⁸⁶ Bean, S. 28

³⁸⁷ Wagner I, S. 291/292

³⁸⁸ Wagner I, S. 297/298

³⁸⁹ Den Grundstein zur heutigen Pestsäule legte Kaiser Leopold I. am 30. Juli 1687 an derselben Stelle, an der sich bereits die vorherige hölzerne Dreifaltigkeitssäule befunden hatte. Die Geldmittel waren knapp: Nach der verheerenden Seuche 1679 stand nur vier Jahre später der Großwesir Kara Mustafa mit seinem osmanischen Heer vor den Toren Wiens. Die Belagerung konnte abgewehrt werden, doch die Verluste waren enorm. Ein komplizierter Finanzierungsplan sicherte nun eine kontinuierliche Weiterarbeit an der Pestsäule. Der Kaiser selbst trat als Stifter auf und stellte größere Summen zur Verfügung, aber auch Mautgebühren und Opfergelder wurden zum Bau herangezogen.

Siehe: <http://www.wien-konkret.at/sehenswuerdigkeiten/pestsaeule/>

³⁹⁰ Wagner I, S. 314/315

³⁹¹ Wagner I, S. 315

- Im „*Königl. Jungfrauen Closter des heiligen Francisci*“ nahm sie täglich „*vor den Pfingst-Feyertägen zu Ehren des Heil. Geistes*“ an der neuntägigen Andacht teil. Wenn sie mit dem Kaiser in Laxenburg weilte, ließ sie sich in Stadt fahren³⁹². Das Bild des heiligen Antonius, den sie besonders verehrte, schmückte sie jährlich an dessen Namenstag (= 13. Juni) in der Kirche der Franziskaner. Nach dessen Fest ließ sie eine neuntägige Andacht in der Hofkapelle abhalten³⁹³.
- Die Kapuziner verdankten ihr durch ihre gute Beziehung zum Apostolischen Stuhl, dass der selige Felix „*der Heiligen Zahl einverleibt*“ wurde³⁹⁴.
- Alle Jahre besuchte sie am 15. November „*die Gebeine des heiligen Marggraffen von Oesterreich Leopoldi*“³⁹⁵ zu Klosterneuburg. Sie wohnte dort in dem Teil des Klosters, „*wo sie am bequemsten in die Kirch kommen könnte*“. Den größten Teil der Nacht hat sie „*bettend und auf den Knyen ligend zugebracht*“; nach einer „*kurzen Ruhe*“ ist sie in der Früh aufgestanden „*zu dem Lob Gottes*“³⁹⁶.
- Eleonore Magdalena bat ihren Gemahl, dass die hölzerne „*prächtige Säule auf dem Marckte*“ zu Ehren des heiligen Josephs, die er „*gelobete, in Stein verwandelt*“ werde.
- Weiterhin „*brachte sie es dahin, daß die bei der Wienerischen Belagerung in Brand gesteckte Kirche des gemeldten Heiligen [= Joseph] bei den Carmelitern auf der Leimgruben von Grund wieder aufgebauet*“ wurde. Der Grundstein wurde von ihrem Sohn Joseph gelegt³⁹⁷. Dem heiligen Apostel Judas Thaddäus stiftete sie einen prächtigen Altar. Dessen Gedächtnis (= 28. Oktober) hat sie jährlich mitgefeiert. Sie sorgte dafür, dass die Verehrung dieses Apostels „*durch außgetheilte Büchlein mehr und mehr unter dem Volck bekannt würde*“³⁹⁸.
- Während der Nacht ist die Kaiserin in „*Ihr Hoff-Kirchen*“ gegangen und hat „*die drey vor dem Hochwürdigem brinnenden Ampeln alle Nacht vom Rauch und Ruß gesäubert, das Oel zugeschüttet, den Tacht eingezogen und dises Liechts-Dienst sich völlig angeeignet*“. ... Sie hat die „*Hoff-Kirchen*“ mit einem Besen „*abgekehret*“ und sie „*mit einem Hader-Lump abgereiniget*“³⁹⁹.
- „*Unsere Kayserin*“ ... betete „*aller Orthen. ... Das eigene Bett-Stüblein, die drey Kayserliche Hoff-Capellen, so vil Kirchen der grossen Wien-Stadt und Vorstädten waren Ihr bei Weitem nit weit genug: alle auff dem Land darauffen herumbseyende Gottshäuser mußten auch Ihre Gottshäuser seyn*“. Wenn sie aus der „*wochentlichen Wiener-Zeitung*“ erfuhr, wo eine „*Festbegehung, Procession, Bittgang, Bettstund, allgemeines Gebett, Andacht, Segen, Litaney, öffentlicher Gottsdienst angestellet*“, begab sie sich dorthin⁴⁰⁰.

6. Exerzitien

- Die Kaiserin hat sich jährlich für 9 bis 10 Tage in das „*Königliche Closter Sanctae Clarae zu Wienn*“ zurückgezogen und „*sich in disem jämmerlich casteyet*“ und sich „*deß Heiligen Vatters Iгатii Exercitien*“ unterzogen⁴⁰¹.

³⁹² Wagner I, S. 319

³⁹³ Wagner I, S. 327

³⁹⁴ Wagner I, S. 327/328

³⁹⁵ Leopold III., genannt *der Heilige, der Milde* oder *der Fromme* (* 1073 in Gars am Kamp, in der Babenbergburg; † 15. November 1136), aus dem Hause der Babenberger, war Markgraf der bairischen Marcha orientalis (Ostarrichi) 1095–1136, Heiliger (Festtag am 15. November), Landespatron von Österreich im Allgemeinen sowie von Wien, Niederösterreich und (gemeinsam mit dem Heiligen Florian) von Oberösterreich im Besonderen. Siehe: http://de.wikipedia.org/wiki/Leopold_III._%28%C3%96sterreich%29

³⁹⁶ Wagner I, S. 329/330

³⁹⁷ Wagner I, S. 325

³⁹⁸ Wagner I, S. 326

³⁹⁹ Holderriedt, S. 14

⁴⁰⁰ Holderriedt, S. 45

⁴⁰¹ Holderriedt, S. 15

• In ihrem Witwenstand hat sich Eleonore Magdalena alle Jahre für neun Tage in *das „Königliche Closter der heiligen Clara verfügt, ohne einen einzigen Bedienten, der Ihr kunte auf den Dienst warthen“*.

Sie unterzog sich dort *„den Exercitiis deß heiligen Patriarchen Ignatii“*. Sie aß die *„gemeine Kost der Klosterfrauen“*. Am 10. Tag bediente sie die Nonnen bei Tisch. Neben diesen *neun-tägigen heiligen Übungen“* hat sie *„angestellet ein zweymahlige Erneuerung des Geistes“*.

• Immer die drei Tage vor Heilig-Drei-König und die drei Tage vor dem *„Fest der heiligen Büsserin Mariae Magdalенаe“* ging Eleonore Magdalena *„in der Einöde“* in sich⁴⁰².

• Bei diesen Exerzitien nahm sie das Getränk aus *„erdenen Schaalen“*; für das Essen hatte sie drei *„erdene“* Schüsseln, dazu kamen noch zwei Krüge. Sie aß mit einem hölzernen Löffel; statt eines Tellers benützte sie ein viereckiges *„Brettlein“*⁴⁰³.

• Sie hat am Tag wenigstens *„acht gantze“* Stunden *„dem inner- und eußerlichen Gebett gewidmet“*; dazu kommen noch die Gebetszeiten während der Nacht⁴⁰⁴. Tagtäglich hatte sie eine einstündige Unterredung mit ihrem Seelsorger über *„göttliche Dinge“*⁴⁰⁵.

7. Fasttage

Nicht nur vor den Festtagen *„der Himmelskönigin“* fastete die Kaiserin. Man hat beobachtet, dass sie *„einstens ein gantze vierzig-tägige Fast mit Wasser und Brodt habe zugebracht“*. Jeden Mittwoch, Freitag und Samstag hat sie *„etliche wenige Speisen mit Oel bereitet von denen Carmelitanischen Closter-Frauen abholen lassen“*, von denen sie nur wenig oder gar nichts zu sich nahm. *„Ihr gemeines Tranck ware ein Bier“*. Während des Tages, auch an heißen Sommertagen, nahm sie *„kein Tröpflein“* zu sich. Auch bei den *„vornehmsten Mahl-Zeiten kostete sie nichts von allem Feder- und Wildprätt und Vöglen“*; sie suchte sich *„die aller-schlechteste Speisen herauß“*⁴⁰⁶.

• An den wöchentlichen Fasttagen enthielt sie sich der Fleischspeisen, sie aß fast nichts. In der Fastenzeit, den ganzen Advent und *„alle gefastete Vorabend im Jahr“* nahm sie nur die Speisen zu sich, die *„aus dem Closter allhisiger Carmeliterinnen“* geliefert wurden; diese Klosterfrauen bereiten ihr Essen ohne Schmalz und Butter und nur mit Öl zu, *„welches dem Teutschen Magen etwas ungewöhnlich und widriges“*. Da man bei Hof aber erst zwischen 1 und 2 Uhr aß, mussten die Speisen mehrmals erwärmt werden, was sie fast ungenießbar machte. Das Abendessen bestand aus einer *„Wasser-Suppen mit etlichen Brocken schwartzen Brod“*; sie trank dazu einen Becher Bier, in den sie *„fünff Bissen schartzes Brod eindunckte“*⁴⁰⁷.

• Anstatt Wein zu trinken, nahm sie *„das gefärbte Wasser oder Bier, Ihr Ordinari-Trunck“* zu sich. Speisen, die ihr am besten schmeckten *„von Feder, Wildpret, Vöglein“* versagte sie *„Ihrem Mund auf ewig“*⁴⁰⁸.

• Neben den *„allen Christen gemeinsamben Viertzig-Tägigen Fasten setzte sie ungemeine, freye genaueste Fasten-Täg“* an, so viele, dass ihr keine *„Viertzig Fleisch-Täg vom gantzen Jahr übergebliben“*. Sie fastete das ganze Jahr⁴⁰⁹.

8. Verehrung „der lebendig-machenden Engels-Speiß“

• Wenn *„die lebendig-machende Engel-Speiß von dem Tabernacul auß nächst der Kayserlichen Burg vorrüber getragen wurde“*, und Eleonore Magdalena *„den ersten Klang eines kleinen Glöckleins“* hörte, verließ sie die kaiserliche Tafel, *„verlasset die annehmliche Unterhaltung der Allerdurchleuchtigsten Gemeinschaft, verlasset die höchste Gegenwart aller Majes-*

⁴⁰² Mändl, S. 15/16

⁴⁰³ Wagner I, S. 134

⁴⁰⁴ Bean, S. 21

⁴⁰⁵ Bean, S. 222

⁴⁰⁶ Mändl, S. 17

⁴⁰⁷ Wagner I, S. 215-217

⁴⁰⁸ Holderriedt, S. 13

⁴⁰⁹ Holderriedt, S. 14

täten“ und eilte in ihr „abgesondertes Wohnzimmer Ihrem Gott ausser denen Menschlichen Augen mit auff der Erd außgestrecktem Leib demüthigst anzubetten“ . Wenn „jemand zu Hoff mit der Göttlichen Weeg-Zehrung versehen wurde, ware Sie da und begleitete das Venerabile wohl auch in Mitter-Nacht“ . Wenn ihr ein Priester „mit eben disem Altar-Geheimnuß“ begegnete, sprang sie hurtig aus dem Wagen und folgte dem Priester zu Fuß bis zu dem Kranken⁴¹⁰.

- Wenn Eleonore Magdalena „auff ofener Straßen“ einem Priester begegnete, der die Kommunion zu den Kranken brachte, hat sie „sich zur Erden geworffen“⁴¹¹.

9. „Verehrung der Jungfrauen aller Jungfrauen“

- „Nach Gott“ hatte Eleonore Magdalena in „ihren einzigen Andachtslust gesetzt in der hertzlichen Verehrung der Jungfrauen aller Jungfrauen“. Nicht nur anm den feierlichen Festtagen besuchte sie deshalb Marienkirchen. „An allen Vor-Abenden deren Mutter Gottes Festen“ hat sie „in Wasser und Brodt gefastet“. An Marienfesten hat sie gebeichtet und kommuniziert. Alle Samstage hat sie das Gnadenbild der Muttergottes von Pötsch im St. Stephans-Dom „höchst andächtig verehret“. Sie grüßte Maria „nit nur angewissen Tagen in Ihrer Gnaden-Saul auff dem Hoff“, sondern auch in „anderen Gnaden-Häuseren in Wien, als: zu St. Michael, auff der Stiegen, zu St. Lorentz, zu St. Hieronymus zu der Himmelporten, in dem Königlichen Stifft zur Königin deren Englen ect. In den Vorstädten als: Maria von Loreto, Maria von Monserat, Maria-Hilff, Maria Trost, klein Maria-Zell ect“.

- Jährlich schickte sie „zu einer Magd der Magd deß Herrn Mariae der Schmeztzhaften in der Congregation zu Neuburg“ ihre marianische Formel; für das Jahr 1720 hatte sie schon den Brief im „Christ-Monath verflossenen Jahrs vorhinein abgeschicket, als hätte sie ... dem Todt vorkommen wollen“.

- Alle Jahre „enrichtete Sie der Mutter Gottes ein besondere Noven oder Neuntägige Andacht“.

- Jeden Abend betete sie „in Ihrem Oratorio vor außgestelltem Höchsten Gut öffentlich“ den Rosenkranz und „bettete überlaut mit“. Den Rosenkranz hatte sie nachts „umb den Armb gewunden“.

- Um „dieser Königin aller König-Reichen Ehr in dem Römischen Reich zu vermehren“, bat sie erfolgreich Papst Clemens IX., „daß so wohl das Ambt der Meß als die Priesterliche Tagzeiten von denen sibem Schmerzen Mariae gehalten werden“.

- Eleonore Magdalena hatte testamentarich verfügt, nach ihrem Tod im Ordenshabit „U. L. Frauen Slavinen mit dem Eisenen deren Slavinen gewöhnlichen Kettlein an dem Leib“ bekleidet zu werden, damit man an ihr erkennen könne, „wem sie nach Gott zum ersten im Leben wollte gedienet haben und verbunden sein“⁴¹².

10. Verehrung der Heiligen

- Neben der Gottesmutter verehrte Eleonore Magdalena auch die heilige Anna, den heiligen Franz Xaver und den Ordensstifter Francisco de Paulla (wohl Franz von Paola, *Francesco de Paola, Franz von Paula*, um 1436–1507). Um deren „Fürbitt bey Gott zu erhalten“, hielt sie jährlich etliche „neun-tägige Andachten“ ab⁴¹³.

- Den drei Wundertätern der damaligen Zeit „Antonius von Padua, Franciscus von Paula, Franciscus von Xavier“ widmete sie „alle Jahr ihren absonderlichen auff neun Täg angefrimbtten Ehren-Tribut“.

- In gleicher Weise verehrte sie die heilige Anna, „Christi Ahnfrau“, die heilige Theresia und insbesondere ihren Namenspatronen. Da sie am „Drei-Königstag“ [= 6. Januar] geboren war, verehrte sie insbesondere jährlich „die drey König auß Morgenland“ mit einer „dreytägigen Geist-Versamblung in der Königin-Stifft“.

⁴¹⁰ Holderriedt, S. 47/48

⁴¹¹ Peikhart, S. 9

⁴¹² Holderriedt, S. 50/51

⁴¹³ Mändl, S. 18

- Auch wurde der Namenstag ‚Magdalena‘ jährlich feierlich begangen⁴¹⁴.
- Dem heiligen Ignatius, „zu dessen heiligen Reliquien sie zuzufordern in ihren Niederkunften ein besonders Vertrauen hatte“, erwies sie die Ehre, dass sie dessen Namen, den auch ihr Gemahl als zweiten Vornamen hatte, ihrem zweiten Sohn gab.
- Den Namenstag des heiligen Franz Xaver beging sie jährlich mit einer neuntägigen Andacht „mit ungemeiner Pracht und zierte dessen Bildnuß mit zahlreichen Juwelen aus“⁴¹⁵.
- Von den Gebeinen der heiligen Franz Xaver und der heiligen Theresia hatte „sie ziemliche Particul“, die sie den Tag über in ihrem Gemach aufbewahrte, während der Nacht aber in die Kapelle trug, weil sie es „für unbillig“ hielt, „daß so heilige Gebein in einer armen Sünderin Zimmer sollten verwahret werden“⁴¹⁶.
- Die heilige Theresia „nennete sie nicht anders als ihre Heilige“; sie las eifrig in deren Schriften. Deren Leben nahm sie als Richtschnur für ihr eigenes; denn wenn es nach ihrem Willen gegangen wäre, „wäre sie ohne Zweifel selbst eine Carmeliterin gewesen“⁴¹⁷.
- Neben der „Seraphinische Heilige Theresia“ war sie auch dem „allerseeligsten Joseph ... ganz und gar zugethan“. Dessen Fest (am 19. März) und das Fest Mariä Vermählung (23. Januar) wurde von ihr und ihrem Gemahl „in alle Oesterreichischen Landen eingeführet“⁴¹⁸ und Joseph „zum Allgemeinen Schirm-Fürsten Oesterreichischer Reichen aufgeworffen“⁴¹⁹.

11. Unterstützung der Klöster

- Kirche und Kloster der barfüßigen Karmelitinnen in Linz in Oberösterreich hat die Kaiserin von Grund auf erbauen lassen; damit die Klosterfrauen „von vielerley Weltlichen Sorgen befreuet bleiben“, hat sie dies durch eine reiche Stiftung ermöglicht⁴²⁰, das Kloster wird „erhalten durch die Unkosten dieser Aller-Durchleuchtigsten Frauen“⁴²¹.
- Mit ihrem Geld konnten von den Karmelitinern in Wien „vil Jahr nach einander Wein in den Keller, Getreid auff den Kasten, Wachs und Silberne Amplen in deren Kirch“ gekauft und die „Stiftung zweyer gantzen Collegien“ bestritten werden. Das Kloster der heiligen Elisabeth in Wien erkannte sie „als ein andere Stifterin“ an, weil sie es durch eigene Mittel unterstützt hatte. In Linz gründete sie „ein Seraphisch Gottes- und Ordens-Hauß deren Theresianerinnen“⁴²².
- Die geistlichen Orden und die Weltpriester hatten in der Kaiserin „eine Allernädigste Schutz-Frau“⁴²³.

12. „Dise leydene Seelen“

- „Denen Abgestorbenen“ hat die Kaiserin „auß christlichem Antrib und Eyfer ... neue Fundationen oder Stiftungen gemacht, die alte erneuert“. Sie hat für sie gebetet beim heiligen Messopfer. „Kein Monath in dem gantzen Jahr ist ausgebliben, in welchem Sie nit beflissen durch die heiligen Ablaß dieselbige ihrer Gefangenschaft ledig zumachen. Für ihre toten Be-

⁴¹⁴ Holderriedt, S. 51

⁴¹⁵ Wagner I, S. 328

⁴¹⁶ Wagner I, S. 328/329

⁴¹⁷ Wagner I, S. 329

⁴¹⁸ Ein weiterer von Habsburg propagierter Heiliger war der Ziehvater Jesu, Josef. Josef wurde als Beschützer in allen Nöten wie Hunger und Krieg zu einem weiteren Landespatron der österreichischen und böhmischen Länder erklärt. 1675 sogar zum Schutzherrn über das Heilige Römische Reich erhoben, wurde Josef 1677 auch zum Hausheiligen des Kaiserhauses: der im Jahr darauf geborene Sohn Kaiser Leopolds I., der spätere Kaiser Joseph I., erhielt diesen bisher in der Dynastie ungewöhnlichen Namen. "Josef" wurde in der Folge bis weit ins 20. Jahrhundert zu einem der populärsten männlichen Vornamen in Mitteleuropa.

Siehe: <http://text.habsburger.net/module/habsburgs-himmel-landespatrone-und-hausheilige>

⁴¹⁹ Holderriedt, S. 51

⁴²⁰ Wagner I, S. 188

⁴²¹ Mändl, S. 18

⁴²² Holderriedt, S. 35

⁴²³ Bean, S. 29

diensteten hat sie mehrere Messen lesen lassen und selber den Rosenkranz gebetet. Ja sie trug bald das Cilicium⁴²⁴, bald mit der Disciplin⁴²⁵ sich casteyet⁴²⁶.

- Für die „in dem Fegfeuer abbüssenden Seelen“ hat sie täglich „den Curs“ gebetet und ihnen „ihre gute Werck zugeeignet und nie einen Ablaß vorbey gehen lassen, mit welchen sie ihnen nicht wäre zustatten gekommen“⁴²⁷.

- Um den „Christglaubigen im Fegfeuer“ für „die Straff-Schuld der Seel“ Beistand zu leisten, ordnete Eleonore Magdalena an, „so oft eine auß Ihrem Gesterneten Creutz-Orden die Welt gesegnet, also gleich für der abgelebten Seel über die gehörige Zahl heilige Messen zu lesen. Dem für solche Creutz-Frauen abgesungenen Seel-Ambt wohnte sie jedesmal selbstens bei“. Starb ein Bediensteter ihres Hofes, ließ sie mehrere Messen lesen. „An bestellten Tügen mußte man Ihro Majestät ablesen die Liste aller Verstorbenen in und umb Wienn, denen Sie nit wenig De profundis und Requiescant in pace in die Ewigkeit nachgeschicket“. Für die von der „Gerechtigkeit“ Hingerichteten „opfferte Sie Ihre gute Werck selbigen Tags Gott auf“. Für die armen Seelen „eignete Sie zu Ihre Monath- und andere Ablaß, anderen Ihre Tugend-, anderen Ihre Mortifications-Ubungen, anderen Ihre Genugthuungs-Verdienste, anderen etwas anderes ... einzig und allein deren armen Seelen diese ihrer Gefangenschaft bälde als bald zu entledigen“⁴²⁸.

- „Die betrangte Seelen, so der Fegung des Feurs noch dürfftig, haben an dieser Kayserin ein großes genossen; Sie schichte ihnen viel Seufftzer zu“⁴²⁹.

13. „Bekehrung von denen widrigen Seckten“

- Haben sich Menschen „von denen widrigen Seckten zu dem rechten wahren Catholischen allein-seeligmachenden Glauben“ bekehrt, hat sie diese tatkräftig unterstützt. Wurden sie von „ihren Elteren oder andern vertriben“, nahm die Kaiserin diese in ihren Hofstaat auf und hat für ihren Lebensunterhalt gesorgt⁴³⁰.

- Wenn sich eine Gelegenheit bot, „die Seelen Gott in das Garn zu treiben“, hat „Unsere Apostolische Kayserin“ dazu beigetragen und wenn „der Seelen-Fang“ gelungen war, war „Sie darob ... vergnüget“. Sie freute sich auch über „Fürstliche Personen, welche durch Ihrer Majestät Mitwürcken zu der alten wahren Catholischen Kirchen herüber getreten“ waren. Um Seelen vor dem „schändlichen Gewerb und Werberen zu verhüten“, hat sie diese auf „Kayserliche Spesen auß denen gefährlichen Diensten“ herausgeholt; hatten diese Menschen eine Neigung ins Kloster zu gehen, hat sie ihnen das ermöglicht „oder by Zucht-liebenden Matronen eingedinget oder außgeheyrahet“.

- Viele Konvertiten „vom Türkisch, Jüdisch oder anderem Glaubens-Irrthumb Bekehrten“ hat sie „durch Ihr hohes Vorwort untergebracht, vil deren zu Ihrem Hoff genommen, für vil deren ein ewige Stiftung auffgerichtet“.

- Den „in der Neuen Welt ... von uns entlegenen Indianern“ hat sie „auff grosse Ihre Unkös-ten“ Missionare gesandt⁴³¹.

14. „Deß Kayserlichen Ehe-Beths entschlagen“

- Mit „Verwilligung Leopoldi I.“ hat die Kaiserin „das Gelübd ... gethan, sich „nachgehends des Kayserlichen Ehe-Beths entschlagen auß Lieb der Keuschheit“⁴³².

⁴²⁴ Cilicium ist die Bezeichnung für einen groben, aus Ziegenhaaren gewebten Stoff. Der Name leitet sich von der Herkunftsregion Kilikien in Anatolien ab. Aus diesem Stoff wurden Zelte und Planen hergestellt, aber auch Kleider, die zur Buße getragen wurden. Auch Bußgürtel werden gelegentlich als Cilicium bezeichnet.

Siehe: Cilicium – Wikipedia

⁴²⁵ Wohl Selbstgeißelung

⁴²⁶ Weid, S. 33

⁴²⁷ Wagner I, S. 330

⁴²⁸ Holderriedt, S. 38/39

⁴²⁹ Peikhart, S. 27

⁴³⁰ Weid, S. 36

⁴³¹ Holderrieth, S. 36

⁴³² Weid, S. 29

• „Nachdem sie aber von dem Ehe-Band bereits entstricket, hat sie gleich ihr altes Verlangen, nemlich mit dem Gelübd ewiger Keuschheit sich zu verbinden vor die Hand genommen“. Ihrem Beichtvater hat sie ihre Beweggründe mitgeteilt:

„Erstens, daß sie einen häfftigen Antrib vermercke jenes zu verlangen, was Gott am angenehmsten: sich nemlich seiner Göttlichen Majestät gänzlich ohne Außnahm aufopfferte und nicht allein aus freyer Willkuhr, sondern selbst auferlegten aydlichen Pflicht ihres Leibes Reinigkeit ihme auf ewig zu eigen machte. Andertens, daß sie verhoffe daraus die Gnad zu vermehren, Gott immer eifriger zu lieben; das Gemüth und Neigungen immer mehr und mehr von allen erschaffenen Dingen abzuziehen. Drittens seye dises von ihrer ersten Jugend ihr einziger Sinn, Gedanken und Willen gewesen, und man wüßte es ja noch, daß sie gleichsamb gezwungen, und unter viel Zäher Vergiessungen sich zum Ehestand bequemet habe. Viertens seye sie auch würcklich in dem Ehestand des Sinns gewesen, daß so bald sie Wittib wurde, sich von allen Weltlichen Eytelkeiten vollkommen abtrennen wollte. Fünfftens ware es ja weit sicherer, wann sie durch das Gelübd gebunden, auch mit Gott mehr vereiniget, von allen Uppigkeiten desto entfernter lebte“. Nachdem ihr Beichtvater ihr „Heil. Vornehmen gutgeheissen“ hatte, brachte sie „mit eigener Hand“ nachstehendes Gelübde zu Papier, dass sie auch während der Messe „vor dem Hochwürdigsten Altars-Sacrament“ ablas:

„Allmächtiger ewiger Gott, ich Eleonora größte Sünderin, obschon deines Göttlichen Angesichts allerseits Unwürdigste, vertrauend aber auf deine unendliche Güte und Barmherzigkeit und auß Begierd dir zu dienen angetrieben, gelobe vor der Allerseeligsten Jungfrau Maria, dem Heil. Schutzengel, Heil. Joseph, Heil. Anna, Heil. Theresia, Heil. Ignatio, Heil. Francisco Xaverio, Heil. Antonio und allen Heiligen, meinen Patronen und vor deinem gantzen Heer ewige Keuschheit. Bitte derohalben dein unermessene Güte und Mildigkeit; durch das Blut Jesu Christi demütiglich, du wollest dich zu würdigen, dieses Brand-Opffer zu einem süssen Geruch aufzunehmen und wie du es zu begehren und aufzuopffern verlihen hast, also wollest auch solches zu vollbringen überflüssige Gnad mittheilen. Amen“. ... Sie bat Gott „mit vielen Gebett und Heil. Meß-Opffern: Er wolte doch denen jenigen (unter deren Gewalt sie sich freywillig begeben), den Gedancken eingeben, ihr hierin falls zu willfahren; und dieweilen sie die Fortpflanzung des Ertz-Haus von Oesterreich schon mit zwey gecrönten Erben als mit Jesopho und Carolo vermehret sahe, glaubte sie nemlich, daß sie nun in der Welt genug gelebt habe“.

Nachdem sie ihren Wunsch bekannt gemacht hatte, wurde sie gebeten, teils wegen ihrer beiden Töchter, teils aus „andern wichtigsten Ursachen halber zu grösserer Ehre Gottes zu seyn schiene“, in ihrem „gegenwärtigen Stand“ zu verbleiben. Sie sei vom Allerhöchsten „in so hohen Gipffel der Ehren erhoben worden ..., damit sie durch ihre Tugend und Auferbäulichkeit viele Seelen zur Nachfolg ziehete“. Schweren Herzens gab sie nach.

15. Ordensgemeinschaften – Bruderschaften

15.1. Dritter Orden des heiligen Franziskus

Da Eleonore Magdalena „zum würcklichen Closter-Leben alle Thür und Thor verschlossen sahe“, wurde ihr gestattet, sich „dem dritten Orden des Heil Vatters Francisci⁴³³ mit vorgehanenen Gelübd einzuverleiben“. Dieser Orden verpflichtet seine Mitglieder zu freiwilligen und „zu gewissen Andachtsübungen“. Sie müssen das so genannte „Scapulier und Ordens-Gürtel zum Zeichen einer heiligen Leibeigenschaft“ tragen. Jeden Montag und Mittwoch dürfen sie kein Fleisch essen; jeden Freitag ist Fasttag, ebenso im Advent. Dazu kommen noch andere vielfältige Gebete⁴³⁴.

15.2. Sternkreuzorden

Der Sternkreuzorden („Hochadeliger Frauenzimmer-Sternkreuzorden“) ist ein österreichi-

⁴³³ Der sogenannte Dritte Orden des Franziskus ist eine Gemeinschaft für Frauen und Männer, verheiratet oder ehelos, auch Priester, welche die franziskanische Lebensweise außerhalb des Klosters, aber in Gemeinschaft mit Brüdern und Schwestern, gewählt haben. Siehe: <http://franziskaner.de/GLOSSAR.174.0.html#c702>

⁴³⁴ Wagner I, S. 148-158

scher Damenorden, der am 18. September 1668 von der Kaiserin Eleonore, der dritten Gattin Kaiser Ferdinands III., zur Erinnerung an ein verlorenes und wiedergefundenes Reliquienkreuz für katholische adlige Damen zur Förderung der Andacht zum Heiligen Kreuz, des tugendhaften Lebens und wohlthätiger Handlungen gestiftet wurde. Als Kaiserin Eleonore 1686 starb, wurde dieser Orden von Eleonore Magdalena neu konstituiert und zum höchsten adeligen Damenorden erhoben⁴³⁵. Alter Adel war unbedingt erforderlich.

Die Mitglieder verpflichten sich u. a. „*auf besondere Weis in Übung Christ-adeliger Tugenden*“: beständige Verehrung des „*leydenden und am Creutz sterbenden Erlösers*“, zu oftmaligem Empfang der Sakramente, zu Angemessenheit in der Kleidung, zu „*Ehrbarkeit in Sitten*“, zur Lesung geistlicher Bücher, zu „*Leiblich und Geistlichen*“ Werken der Barmherzigkeit, zum Besuch der Krankenhäuser, zu Almosen an die Armen, zum täglichen Gebet des „*Officium vom Heil. Creutz*“ und des schmerzhaften Rosenkranzes, zu täglichem Mitfeiern der heiligen Messe, für verstorbene Mitschwester zu beten, zur Teilnahme am Totenamt und an der Beerdigung verstorbener Mitschwester und zur Feier der „*zwey Haupt-Festen als Erfindung [= 3. Mai] und Erhöhung des Heil. Creutzes [= 14. September] in der Kirchen des Kayserl. Profess-Hauß Soc. Jesu*“. Das Kreuz sollte an einem schwarz-seidenen Band auf der linken Seite der Brust hängend getragen werden⁴³⁶.

Die Kaiserin verschärfte die Aufnahme in diesen Orden. In den vierunddreißig Jahren, in denen sie „*Vorsteherin*“ war, sind „*nur insgesamt 1.050 Schwestern aus verschidenen vornehmsten Häusern Unter- und Ober-Teutschland, Wälschland und Spaniens einverleibet worden*“⁴³⁷.

Am 14. September, dem Tag der Kreuzerhöhung, wurde von Eleonore Magdalena auch deren Mutter Elisabeth Amalia Magdalena „*nebst unterschiedlichen Fürstl. Gräfl. und anderen vornehmen Damen in diesen hohen Orden*“ aufgenommen⁴³⁸.

15.3. Bruderschaft bei St. Peter

Die Kaiserin hat sich „*schon lang*“ in die Bruderschaft bei St. Peter „*einverleiben lassen*“⁴³⁹.

15.4. Bruderschaft Redemptione Captivorum

Eleonore Magdalena ist auch in die Bruderschaft Redemptione Captivorum, *eigentlich Orden der Allerheiligsten Dreifaltigkeit*⁴⁴⁰, eingetreten. Das mit einem roten und blauen Kreuz „*bezeichnete Scapulier hat sie bis an ihre Todtes-Stunde getragen*“. Die Klöster „*Zur Allerheiligsten Dreifaltigkeit*“ in Ungarn hat sie besonders unterstützt⁴⁴¹.

15.5. Andere Bruderschaften

Es gab keine „*so wohl in der seeligsten Gottes-Gebährerin als auch anderer Heiligen Nahmen aufgerichtete Bruderschaft*“, in der Eleonore Magdalena nicht Mitglied war und „*dero allerhöchsten Nahmen in dem Bruderschafts-Buch mit größtem Ruhm aufzuzeigen vermochte*“. Die tagtäglichen Gebete, zu der die Bruderschaft verpflichtete, konnte sie nicht verrichten; deshalb ließ sie diese von vier armen Männern und vier Frauen sprechen und schenkte ihnen monatlich einen Dukaten, „*daß sie hierin falls ihre Stelle vertratten*“⁴⁴².

⁴³⁵ <http://de.wikipedia.org/wiki/Sternkreuzorden>

⁴³⁶ Wagner I, S. 308/309

⁴³⁷ Wagner I, S. 313

⁴³⁸ Theatrum Europaeum 15, S. 720

⁴³⁹ Wagner I, S. 315

⁴⁴⁰ Trinitarier, eigentlich *Orden der Allerheiligsten Dreifaltigkeit*, lat. *Ordo Sanctissimae Trinitatis*, Abk. OSsT, in Österreich nach der Farbe ihres Habits auch Weißspanier genannt, katholischer Bettelorden (seit 1609), gegründet 1198 in Frankreich von Jean de Matha und Felix de Valois in Cerfroid bei Soissons. Ursprünglich zum Loskauf der infolge der Kreuzzüge gefangenen und versklavten Christen gegründet, wurde der Orden 1198 von Papst Innozenz III. mit der Bulle *Operante Divine Dispositionis* anerkannt und gefördert, nachdem Johannes de Matha in Rom seine auf der Augustinusregel basierende Regel vorgelegt hatte.

Siehe: <http://www.orden-online.de/wissen/t/trinitarier/>

⁴⁴¹ Wagner I, S. 315/316

⁴⁴² Wagner I, S. 320

16. Bußübungen

Nach den Lehren der Gegenreformation sollte der Geist durch die Unterdrückung des Körpers befreit werden, womit man so seine Sünden bereits auf Erden büßen könne⁴⁴³.

- Deswegen trug Eleonore Magdalena fast immer an beiden Armen eiserne Gürtel, die die Haut durchstießen⁴⁴⁴.

- Ihre Schuhe hatte sie „mit kleinen Näglein angefüllt“, so dass sie bei jedem Schritt „vil empfindliche Schmertzen empfunden“ hat⁴⁴⁵.

- Eine besondere Form der barocken Askese stellte die Selbstgeißelung dar, die auch von Eleonore Magdalena ausgeübt wurde. Nach den Quellen dürfte die Disziplinierung mit diesen Instrumenten nicht bloß formell, sondern wirklich schmerzhaft erfolgt sein. Von der Kaiserin wird folgendes berichtet:

„Die Begierd / das Göttliche Wort zuvernehmen / konte weder Ihr kayserliches Bett-Hauß / noch die so häuffig hierzu bestimmte Tag ersättigen. Daß der Mensch nicht im Brod allein / sondern vom Wort Gottes lebe: Dieses bewise Sie durch Ihr Beyspiel: Einmahl des Tages speisen / ware vor die Nahrung des Leibes / aber nur einmal das Wort Gottes hören / ware Ihr vor die Nahrung der Seel nicht genug: So offt die Umständ diese Erquickung öffters zuließen: Die Lenden waren mit einem Buß-Strick umbgürtet / und also wollte Sie den göttlichen Bräutigamb / nach dessen Befehl empfangen. Der schwache Leib / welcher zwar von der Eytel-und Sinnlichkeit / durch Nahr- und Kleidung nichts / ware von der Strengheit schwär beladen / und unter solchem Last wurde ihme doch keine Ruhe verstattet: Der gehorsambe Leib wurde streng gezüchtigt / wurde durch offt wiederholte / und anhaltende Geißl-Streich / auch entsetzlich zerfleischet“⁴⁴⁶.

- Vor allen „Vorabenden der Himmelskönigin“ hatte Eleonore Magdalena einen „eisernen Spitzgürtel“ angelegt und ihren Körper „mit lang-angehaltenen Geisel-Streichen“ gezüchtigt⁴⁴⁷.

- „Vom zwölfften Jahr her Ihres Alters“ hat sie sich an Vorabenden der Marienfeste „gegeißlet und das Cilicium getragen“⁴⁴⁸.

- Weil sie „Gott allein lebte, starbe sie der Welt vollkommen ab. Die Prob dises geistlichen Todes geben alle Gliedmaßen dises Durchleuchtigsten Leibes“. An ihren Füßen trug sie „mit Fleiß unten außgeschnittenen Schuhen“, im Sommer und im Winter, auch bei Wallfahrten. Ihre Knie „wurden beständig gequälet durch das unabläßliche Knyen“. Ihre Lenden und beide Arme waren „wenigst die Wochen dreymal eingefesselet“, teils mit „groben Stricken“, bald mit „härinen und anderen Cilicien“. Ihren Rücken geißelte Eleonore Magdalena „gantz grausainlich bis zur häuffiger Vergiessung deß Bluts“. Dies bezeugen nach ihrem Tod „die mit Fleiß verborgene, mit vielem Blut besprengte Tücher und peinliche Instrumenten“⁴⁴⁹.

- „Die Lenden waren mit einem Buß-Strick umbgürtet... Der gehorsambe Leib... wurde streng gezüchtigt. ... Der unschuldige Leib ... wurde durch offt wiederholte und anhaltende Geißl-Streich auch entsetzlich zerfleischet“. Das „blutige Buß-Zeug“ war bereits „zu einem Oesterreichischen Erb-Theil“ geworden (Karl V., Karl II. und Philipp III.). Ihre Demut wollte, dass „alles dieses denen menschlichen Augen erborgen“ bleiben sollte⁴⁵⁰.

- Fast täglich züchtigte sie ihren „unschuldigen Leib mit Geißlen“. An „dem Vorabend“ der Festtage der Muttergottes oder ihrer Schutzheiligen „zerschluge sich mit eysernen Kettlein und verschiedener Art deren Geißlen so lang, als man den Buß-Psalm Miserere langsam und

⁴⁴³ Vocelka/Heller, S. 30

⁴⁴⁴ Wagner I, S. 332

⁴⁴⁵ Weid, S. 29

⁴⁴⁶ Vocelka/Heller, S. 31

⁴⁴⁷ Mändl, S. 16

⁴⁴⁸ Holderriedt, S. 49

⁴⁴⁹ Kofler, *Lob-Predig* ohne Seitenangaben

⁴⁵⁰ Bean, S. 40

bedächtigt betten könnte“. Das Blut hinterließ Spuren auf dem Boden ihres Gemachs. Als einmal eine Dienerin die Blutspuren entdeckte und fragte, woher die kämen, antwortete sie: *„Nichts. Entferne sie und mache hiervon kein Reden oder Argwohn“*. Daraufhin hat sie dann *„eigene Tücher untergelegt, auf welche das abtiefende Blut fliessen sollte“*. Die Tücher versperrte sie in einem *„eigenen Kästel“* und gab sie einer vertrauten Klosterfrau zum Reinigen. Sie hatte bei sich beschlossen, alle Bußwerkzeuge vor ihrem Ableben verbrennen zu lassen.

Da sie aber durch den Schlaganfall die Sprache verloren hatte, konnte sie dies nicht mehr in Auftrag geben. Man fand dann neben *„verschiedenen durch langen Gebrauch abgefegten und entsetzlich blutigen Arten deren Geißeln, auch allerley theils härene, theils eyserne mit scharpffen Stacheln durchtringende Büß-Gürtel“*, die sie an den Kommuniontagen bzw. bei der Arbeit in den Spitälern getragen hatte. Oft waren auch ihre Lenden, die Arme und Füße *„umbgürtet, also daß sie ohne grosser Empfindlichkeit sich noch zu bewegen noch zu gehen vermöchte“*. Die *„Kästel“* hat ihr Sohn, Kaiser Karl VI., zu sich genommen und aufbewahrt *„als ein lebendig und stätes Denckmal der Mütterlichen Fromheit“*. Oft musste sie ihr Beichtvater ermahnen, *„die gewöhnliche Casteyungen zu mässigen“*⁴⁵¹.

- In der Fastenzeit *„verdoppelte“* sie das Geißeln, das Tragen von Bußkleidern, das Fasten und die *„andern scharffen Disciplinen unbarmherzig“*⁴⁵².

- *„O was für eine Guardaroba, was für eine Kleider-Cammer öffnete sich nach Ihrem Hinscheiden! ... Es ist kein Kleider-Gaden, sonder ein Rüst- ein Zeug-Hauß. Da sehe man Wehr und Waffen, eisene Pantzer und Ketten, Stech-Gürtlen und Buß-Strick, Cilicien und Geißeln und was dergleichen feindlicher Gezeug mehr, des Feinds Ungehaltenheit einzuhalten“*. Beide Arme *„waren durch eisene, von innen zugeschärfften Banden ungütig gefäßlet“*. Beide Hände *„musten sich reiben lassen mit einer bissigen Lauge von darein gemengten deren wintzigsten zermahlenen Glas-Stäublein“*. Die Lenden waren mit einem *„haarigen Seyl eng geschnüret“*. Die Schultern wurden wöchentlich drei- bis viermahl durch Geißeln *„wundgehauen“*. Ihr Leib ist von *„Striemen und Streich-Maasen und von dem über den gantzen Leib abgehungenen Bußhembd dergestalt zugerichtet gewesen, daß kein gesundes Glidlein kunte angetroffen werden“*⁴⁵³.

17. Die „keusche Fürstin“

„Noch ein anderes Kenn-Mahl glantzete an Ihr wunderschön, welches nit haben jene blosse oder bloß mit durchsichtigem Flor verschleyerte Hälß: haben aber dafür das Zeichen des Antichrists. ...“. Dreißig Jahre lang diente der Kaiserin eine Kammerfrau, die in dieser Zeit *„ausser Händ und Angesicht nichts entblösset an Ihr jemahls wahrgenommen. Die Welt hat nit bald eine keusere Fürstin gesehen“*⁴⁵⁴.

Nach dem Tod ihres Gemahls Leopold I. hat Eleonore Magdalena *„ewige Keuschheit verlobet. Die lang anvor auch bitterlich gewynet, da Selbe innen wurde, Sie sollte mit einem andern vermählet werden als mit dem unsterblichen Bräutigam. Wäre Sie nicht verständig worden, daß Dieser es also haben wollte“*⁴⁵⁵.

XXIII. Ihr Testament

1. Ihre „irdischen zergängliche Güter“

„Eine gute Zeit“ vor ihrem Tod hat die Kaiserin ein *„höchst-löblichster Gedächtnuß, ...ein vernünfftige Disposition und Testament aller ihrer Sachen gemacht“*: Alle ihre *„irdische zergängliche Güter, Reichthumb und Schätz dieser Welt, so Sie in Ihren Ländern und Königreichen gehabt“* hatte, sollte den Armen *„zum Erbgut gemacht“* werden. Von diesem Erbe pro-

⁴⁵¹ Wagner I, S. 232-235

⁴⁵² Wagner I, S. 318

⁴⁵³ Holderriedt, S. 10/11

⁴⁵⁴ Holderriedt, S. 9

⁴⁵⁵ Holderriedt, S. 11

fitierten „die Häuser in der Stadt Wien, welchen sie beigesprungen, die Wohnungen der Wittwen und Waisen, denen Sie auffgeholfen, die Spitäler und Kranckenhäuser, welche Sie gestiftet“ hatte⁴⁵⁶.

2. Ihr Leichnam unmittelbar nach dem Tod

Eleonora Magdalena hatte in ihrem Testament festgelegt, „Ihren verstorbenen Leichnam nit zu entblößen, zu waschen, zu balsamiren und noch weniger zueröffnen, sonder, wie er nach Abweichung der Seel“ gefunden werde, solle er „in ein schlecht gemein hölzerne Bahr gelegt und begraben werden“⁴⁵⁷.

3. Ablauf ihres Begräbnisses

Für ihr Begräbnis hatte sie angeordnet, „allen Pomp und Aufzug, was sich bey dergleichen hohen Persohnen Condukt sonsten gebühret“ wegzulassen und ihren Leichnam ohne öffentliches Gepränge und Zeremonien „in sein Ruhe-Bethlein tragen“ und ihn zu Füßen ihres verstorbenen Gemahls „beylegen solle mit dieser Beyschrift: Hie ligt begraben Eleonora die Sünderin“⁴⁵⁸.

4. Ihre „Todtenbahr“

Für ihren Sarg darf „weder Gold noch Silber noch anders Metall gebraucht werden“⁴⁵⁹. Ihre Grabinschrift muss „auf gemeinem Holtz“ geschrieben sein⁴⁶⁰.

Als die Kaiserin im November 1719 „die bei denen Capuzinern auf dem Neuenmarckt befindliche Grufft und Kayserliche Begräbnuß“ besuchte, wünschte sie, „daß mein Leib nach dem Exempel des Kaysers Matthias in einem gemeinen Sarg verwesete“. Sie gab auch Befehl, die Särge mit eisernen „Gattern einzuschliessen, und also dem Volck Gelegenheit zu machen, daß es denen daselbst zu lesenden Messen beywohnen könnte“⁴⁶¹.

5. Ihre Bediensteten

Für den Unterhalt ihrer Bediensteten verfügte sie, dass für etliche auf zehn Jahre, für andere lebenslang „reichlichste Verpflegung vermacht und angeschafft“ werde⁴⁶².

Nachdem „Ihre Kayserliche Majestät ... die Erd quittiret“, wollte sie „nach Ihrem Hintritt biß auff das letzte Pünctlein heiligst wollten vollzogen haben“ die „Versorgung Ihrer gantzen Hoffstatt vom obersten biß untersten“⁴⁶³.

6. Die Züchtigungen gegen ihren Leib sollten nicht bekannt werden.

Die Kaiserin hatte verfügt, „in der letzten Kranckheit nit zu Ader“ gelassen zu werden, „damit Sie die an beiden Armben umbhabende Eisene Buß-Band heiliger Grausamkeit biß in den Todt verbergete“. Sie wollte nicht gestatten, dass nach ihrem Tod „die sonst anderen Kayserlichen Leichnamen gewöhnlich vornommene Anatomie und Einbalsamierung“ vorgenommen werde, damit „damit die knist-blaue Beulen und tieff gehauene Wunden“ nicht entdeckt werden⁴⁶⁴.

Eleonore Magdalena fürchtete, „nach ihrem Todt den Lohn ihrer Strengheiten zu verlieren“. Sie wollte nicht, dass „die Mahlzeichen Ihrer eisernen Ketten, härinen Stricken und anderer Bußinstrumente“ bekannt werden. Die Nachwelt sollte nichts wissen von der „Härte der Knyen, Verletzung der Füßen, Streichmasen der Geißlen und der gleichen“; dies sollte „bis auf den Jüngsten Tag verborgen seyn“.

7. Keine „Leich- und Lobpredigt“

Sie bat ihren Sohn, Kaiser Karl VI., er möge verhindern, dass ihre Lebensart öffentlich werde.

⁴⁵⁶ Weid, S. 37

⁴⁵⁷ Mändl, S. 23

⁴⁵⁸ Weid, S. 4

⁴⁵⁹ Weid, S. 38

⁴⁶⁰ Mändl, S. 7

⁴⁶¹ Wagner I, S. 352/353

⁴⁶² Mändl, S. 21

⁴⁶³ Holderriedt, S. 39

⁴⁶⁴ Holderriedt, S. 63

Er wolle auch verhindern, dass man nach Ihrem Tod „kein Leich- und Lobpredigt halten solle“⁴⁶⁵.

Der Hofprediger in Wien bei „Ihrer Majestät Leich-Besingnuß“ im März 1720 (Titel: „Die starcke Tugend und tugendsambe Stärke“) wusste um diesen letzten Willen; er begründete die Abweichung davon zu Anfang seiner „Klag- und Trauer-Rede“ damit, dass er „der Nachwelt die Abbildung ihrer Tugend durch meine Red“ vortragen muss. „Meine schwache Red wird und kann der starcken Tugend unserer Kayserin nicht beykommen: Zur Endschuldigung wende ich ihre Verordnung ein, welche nicht erlaubet, ein Lob-Red zu verfassen. Bee-den gehorsamme ich, der Demuth der Verstorbenen und dem allergnädigsten Befehl kindlicher Liebe“⁴⁶⁶.

8. „Ein noch sehr vil außwerffendes Capital“

Bevor „Sie Selbst die Erd quittiret“, hatte sie Kaiserin noch „ein sehr vil außwerffendes Capital angeleget ... zu Verpflegung deren Armen, zu Bekehrung deren Sünderen, zu Erweiterung deß Seelen-Gewinns, zu Fürpflanzung der Tugend, zu Außbreitung deß allein Seeligmachenden Catholischen Glaubens, zu neuen Stiftungen und Erneuerung der alten“⁴⁶⁷.

XXIV. Ihr Tod

1. Ihr Sterben



© Bayerische Staatsbibliothek

Am 1. Januar 1720 um 7 Uhr früh begab sich Eleonore Magdalena gewohnheitsgemäß in die Hofkapelle, um sich auf die Beichte vorzubereiten. Als sie dort zu lange verweilte, suchte eine Kammerfrau nach ihr und fand sie „nach der Länge auf der Erden liegend an“. Da sie auf Fragen keine Antwort erhielt, stellte sie fest, dass die Kaiserinwitwe „gantz unbewglich und sprachloß, also ohnfehlbar von einem Schlag“⁴⁶⁸ müsse gerühret worden seyn“, ohne dass es jemand in der Kapelle wahrgenommen hatte. Sie rief sofort nach dem Beichtvater und um Hilfe. Man brachte Eleonore Magdalena zu Bett.

Als man ihr die Kleider abgenommen hatte, stellt sich heraus, dass sie an beiden Armen eiserne Gürtel trug, man sah „die blaue an vielen Orthen durchstochene und wegen hin- und wieder befindlichen Wundmahlen übel zugerichte Armb“. An ihr Krankenbett eilten ihr Sohn, Kaiser Karl VI. samt seiner Gemahlin Elisabeth Christine mit ihren Töchtern Maria Theresia und Maria Anna und die Kaiserinwitwe Amalia Wilhelmine.

◀ Abb. 128: Eleonore Magdalena im Witwenstand

Auch die *Medici* waren inzwischen eingetroffen und stellten einhellig fest, dass „die Kayserin in eine unheilbahre und tödtliche Schlauffsucht verfallen und vor Unvermögen nicht also beschaffen zu seyn schiene, daß sie auf die letzte Reyse mit der himmlischen Weegzehrung könne versehen werden“. Daraufhin erteilte ihr der Beichtvater die „gewöhnlicher massen die Absolution“ und die „heilige Oelung“. Am Nachmittag kam der päpstliche Nuntius ans Krankenbett und erteilte den „Päpstlichen Seegen“.

⁴⁶⁵ Mändl, S. 24

⁴⁶⁶ Brean, S. 5-9

⁴⁶⁷ Holderriedt, S. 39

⁴⁶⁸ Der Schlaganfall lähmte „die Augen, die Zung und die Hand“. Siehe Mändl, S. 25

Als sich die Nachricht von der Erkrankung der Kaiserinwitwe bei den Einwohnern Wiens herumgesprochen hatte, gingen viele in die Kirche „*umb Genesung der so gefährlich darnieder liegenden Kayserin*“ zu beten. Am nächsten Tag gegen 4 Uhr nachmittags begann „*sich die Kranckheit ein wenig zu mindern*“; es stellten sich „*die Lebensgeister wieder ein*“ und die Kaiserin gab durch „*gewisse Merckmahle zu erkennen, daß sie sehe, höre und was geredt wurde*“. In diesem Zustand blieb sie die ganze Nacht, so dass man am nächsten Tag neben ihrem Bett einen Altar aufbaute, wo ihr Beichtvater eine Messe zelebrierte und sie „*mit dem Himmelsbrod gestärcket wurde*“. Mit den Messfeiern verfuhr man bis „*an ihren seeligsten Hintritt*“. Am Vorabend des Dreikönigtages fragte sie ihr Beichtvater, ob sie wüsste, was morgen für ein Tag sei. Sie besann sich ein wenig und erinnerte sich dann, dass der 6. Januar ihr Geburtstag sei. Der Beichtvater erforschte ferner, ob die Kranke „*nicht gesonnen wäre, sich mit der Heil. Communion zu erquicken*“. Eleonore Magdalena stimmte freudig zu. Als „*die Krankheit von Tag zu Tag mehr zu und die Kräfte gemächlich abnahmen*“, wurde „*sie nach einigen Tagen zum dritten mahl mit der allerheiligsten Speise der Starckung versehen*“. Obwohl die Kaiserin „*wegen der erstorbenen rechten Seiten*“ 19 Tage lang auf dem Rücken liegen, Tag und Nacht große Schmerzen ausstehen musste und sich „*auf dem Rucken ... auf-gelegen*“ hatte, ertrug sie ihr Schicksal mit großem Gottvertrauen. Als sich ihr Ende abzeichnete, bat ihr Sohn Karl, der Kaiser, dass sie ihn „*durch äusserliche Zeichen seegen möchte*“. Mit gegen den Himmel erhobenen Augen und Händen gab sie zu verstehen, dass es ihr „*in-nigstes Verlangen*“ sei, dass Gott als der Urheber alles Guten „*das Kayserl. Hauß an ihrer statt mit dem himmlischen Seegen reichlich überschütten möchte*“. Als sich dann der Kaiser, seine Gemahlin, die verwitwete Kaiserin Amalia Wilhelmine und die beiden Erzherzoginnen vor ihr Krankenbett gekniet hatten, erteilte sie allen den mütterlichen Segen. Alle vergossen Tränen. Die ganzen Tage ihrer Krankheit verweilte ein Mitglied der kaiserlichen Familie an ihrem Bett; am Tag der Kaiser oder die Kaiserin, während der Nacht entweder die verwitwete Kaiserin Amalia Wilhelmine oder eine der Erzherzoginnen. Amalia Wilhelmine ließ sich sogar in ein Nebenzimmer ein Bett stellen und nahm dort auch das Nachtmahl ein. Sie scheute sich nicht, auch die niedrigsten, sonst den Dienstmägden zustehenden, Arbeiten zu verrichten und der Kranken die Arznei zu reichen.

Als sich am 19. Januar abzeichnete, dass die Todesstunde gekommen war, fingen um 1 Uhr nachmittags vier Priester aus der Gesellschaft Jesu an, das „*gewöhnliche Gebett ... nach der Kirchen Verordnung die von dem Leib sich scheidende Seelen Gott anbefohlen werden, zu betten*“. Gegen „*viertel auf 6 Uhr*“⁴⁶⁹ verschied die Kaiserin im Alter von 65 Jahren. Im Kaiserpalast und in der Stadt „*hörte man nichts als erbärmliches Weinen und Jammern*“⁴⁷⁰. Der Prediger bei ihrer „*hochfeyerlichen Leich-Besingnus*“ in Innsbruck am 17. Mai 1720 schildert ihr Sterben so:

„Da Sie eben bettet, sincket sie dahin. Einen Blick zurück in den ersten Jenner. Sihe, da ligen Ihre Majestät ohne Gesicht, Sprach, Gehör, schier Beweg-, aber nit mit Schmerzenlos. Eine Unmacht über die ander. Es wird der gähliche Zufall ruchbar zu Hoff, in der Stadt, auff dem Land und Erb-Landen. Man stellet an der Stell allgemeine Gebett an; aber das Ubel nimmt ungemeyn zu. Man gibt reiche Spenden auß unter die Armen; aber der Todt will sich nit bestechen lassen. Man haltet Rath über so Natür- als Geistliche Hülffs-Mittel; aber keines, das halffe, wird errathen. Es rucket herbey jener Drey-Cronen- und Drey Königen-Tag, der Sie, nit ohne Geheimbnuß-reiche Bedeutung, auff diese Erden hat eingeführet; aber der Todt ruckte auch näher herbey. Es kommet der berührten Monaths Neunzehende Tag, an dem Sie vor Dreyssig Jahren zur Römischen Kayserin gecrönt worden; und an disem dreyssigmahl wiederholten Jahrtag Ihrer Crönung, als man eben in dem Sterbezimmer die Litaney vom süssen Nahmen Jesu, und in dero Hoff-Capellen den Rosenkrantz bettete, reisset Ihr er Todt die Cronen von dem Haupt, den Reichsapfel und Herrschscepter von der Hand, die Seel aus

⁴⁶⁹ Bei Mändl, S. 26 „nach fünf Uhr“ – bei Holderriedt, S. 4 „Abends gegen halber Sechs Uhr“

⁴⁷⁰ Wagner I, S. 331-343

dem Leib, und darauff den Leib den Zwey und Zweitzgsten an deß Grossen Heiligen Almosen-Gebers-Tag in das Grab oder in die Kayserliche Krufft... Durch neunzehen Täg lang nach einander hat Sie mit Christlich-Heroischer Geduldt eine Schmerzenvollste Kranckheit außgestanden ... Kranck Ihre Augen, Ihre Ohren, Ihre Zung, Ihre Händ, Ihre Füß, Ihre Glieder: kranck Ihr gantzer Leib von der Fußsohlen an biß zur Scheitel deß Haupts. ... Allein laßte Sie berühren die Zunge von dem Himmlischen Seelen-Artzt, den Sie in Ihrem Sterb-Bethlein zu Dreymahlen höchst andächtigtst empfangen. Litte also durch neunzehen Täg; und durch neunzehen Täg ist Sie gestorben, biß Sie am Abend des Neunzehenden auffgelöset dem Todt das Zeichen gebende, heiliglich verschiden ist“⁴⁷¹.

2. Ihre testamentarischen Verfügungen „für ihren entseelten Leib“

Testamentarisch hatte Eleonore Magdalena - wie bereits ausgeführt - verboten „ihren entseelten Leib zu waschen, zu entblößen, zu balsamiren oder auf einige Weise zu berühren“. So wusch man nur Gesicht und Hände. Man gab ihr ein Kreuz und einen hölzernen Rosenkranz in die Hände. Man zog ihr „nach Inhalt ihres letzten Willens einen gantz schlechten Küttel an“⁴⁷². Dieser „Küttel“ ist die Kleidung „von der Gesellschaft derer Durchlauchtigst und Hochadeligsten genannten Sklavinnen der Leibeigenen Dienerinnen Mariä“.



© Österreichische Nationalbibliothek Wien,
Bildarchiv
Abb. 129:

Eleonore Magdalena auf dem
Totenbett⁴⁷³

Der weiße Habit wurde mit himmelblauem Skapulier getragen, auf dem das Bild Mariä Verkündigung auf der Brust eingefügt war. Als Gürtel diente eine einfache Eisenkette, an der ein Totenkopf hing. Ihr Haupt wurde von einem weißen Schleier bedeckt⁴⁷⁴. Man legte ihren Leichnam auf ein Paradebett, wo er drei Tage lang verblieb „unter beständigen Meßlesen bey Hof“. Nach dieser Zeit wurde er in einen hölzernen Sarg gelegt⁴⁷⁵. Eleonore Magdalena hatte verfügt, nur in einem hölzernen Sarg begraben zu werden mit der von ihr selbst verfassten Aufschrift „Eleonore Magdalena Theresa, Arme Sünderin, gestorben Anno 1720 den 19. Jenner“⁴⁷⁶.

3. Ihr Begräbnis

Am 24. Januar 1720 wurde der Leichnam der Kaiseerin „unter Begleitung Ihro Majestät, aller hohen Raths -Versammlungen, Geistlicher Orden, unzählbar zulauffendes Volks ... ohne unmäßiges Gepräng“ von 24 Kammerherren aus der kaiserlichen Hofkirche zu der kaiserlichen Gruft bei den Kapuzinern übertragen. Der damals anwesende türkische „Groß-Bottschaftter“, der das Leichenbegängnis vom Fenster aus verfolgte, „und der verblichenen Kayserin tugendsamen und heiligen Lebenswandel hoch lobte“, wunderte sich, dass eine „solche Fürstin mit so mässigen Pracht zur Erden bestättiget wurde“.

Vier Wochen später wurden von den Bischöfen „unter ungemeinen Zulauff des Volkes die Exequien mit gewöhnlichen Ceremonien begangen“. Es wurde ein prächtiges „Todten-Gerüst“ aufgebaut, das „an Pracht, Kunst und Kostbarkeiten in Wienn langer Zeit nicht vorkom-

⁴⁷¹ Holderriedt, S. 58-60

⁴⁷² Wagner I, S. 343/344

⁴⁷³ Das gleiche Bild in Farbe findet sich bei: Vocolcka/Heller, S. 299

⁴⁷⁴ Hawlik-van de Water, S. 116

⁴⁷⁵ Wagner I, S. 345

⁴⁷⁶ Hawlik-van de Water, S. 116

Auch ihr Bruder Franz Ludwig ließ auf seine Gruftplatte schreiben: Hic jacet Peccator Franziscus Ludovicus. Ora pro eo – Hier ruht der Sünder Franz Ludwig. Bete für ihn. Siehe: www.franzludwig.de

*men sehenswertig ware*⁴⁷⁷. Das Trauergerüst für die verstorbene Kaiserin Eleonore Magdalena war so mit Dekorationen überwuchert, dass die Grundform fast nicht mehr zu erkennen war⁴⁷⁸.

4. Castrum doloris oder Trauergerüst

4.1. Was ist ein Trauergerüst?

Das **Castrum doloris** (lat. = „Trauerlager“, „Trauergerüst“) ist ein geschmücktes hölzernes Gerüst, das in der Renaissance und im Barock anlässlich des Todes von hochgestellten Personen errichtet wurde.

Am *Castrum doloris* (auch *tabernaculum* und *tumulus* genannt) wurden nach dem Caeremoniale episcoporum die Exequien, genauer die Absolution des Verstorbenen, gefeiert. Es bestand aus einem durch ein Gerüst überdachtes Totenbett und wurde im Kirchenschiff, nicht am Altar, errichtet. Im *Castrum doloris* wurde ursprünglich der Leichnam des Verstorbenen aufgebahrt. Bei Päpsten, Kardinälen und Bischöfen wurde er so ausgerichtet, dass das Haupt des Toten zum Altar zeigte, bei Laienchristen, wie Kaisern, Königen und Fürsten, hingegen die Füße, ebenso ein leeres Trauergerüst ohne gegenwärtigen Leichnam (*absente corpore*).

Das *Castrum doloris* hatte die Funktion, den Verstorbenen in seiner Macht und Größe zu repräsentieren und war eine kurzfristige Dekoration für den Augenblick. Ein bleibendes Denkmal konnte es nur durch einen vom Gerüst angefertigten Kupferstich werden, der die reiche Ausschmückung dokumentierte⁴⁷⁹.

Solche Trauergerüste wurden für die verstorbene Kaiserin errichtet, z. B. in Wien, Hofkirche (im März 1720) und im Regensburger Dom (am 10., 11. und 12. April 1720), jeweils anlässlich einer „*Trauer und Lob-Predigt*“ bzw. „*Klag- und Lobrede*“⁴⁸⁰.

4.2. Inschrift aus einem Trauergerüst für Eleonore Magdalena⁴⁸¹

*Hier ligt ELEONOARA MAGDALENA THERESIA,
Auß einem Königträchtigem Hauß / gebohren Anno 1655 den 6. Jenner.*

Dero Durchleuchtigter Vatter

Philipp Wilhelm Pfaltz-Graf beyrn Rhein / ect.

Dero Durchleuchtigste Frau Mutter Elisabeth Amalia

Gebohrne Land-Gräfin zu Hessen-Darmstadt ect.

Ihre Zucht / Gemüths- und Leibsgaaben waren Königlich /

Und machten Sie würdig /daß Sie das höchste Oberhaupt

Christlicher Welt LEOPOLD der Kayser Anno 1676 den 14. Dec.

In Passau Sich trauen liesse.

Sie hatte sonst einen unsterblichen Bräutigmb außgesehen /

Wurde sich auch keinem Menschen in die Hand gelassen haben /

Wann Sie nicht verständiget worden /

Daß es Jener also haben wolle.

2.

Anno 1681 war Sie zu Oedenburg zur Ungarischen Königin:

Anno 1690 zu Augsburg zur Römischen Kayserin gecrönet;

Und wurden beyde H. H. Cronen an ihren Schultern Mehrers geheiliget.

Nebst 7 Ertzherzoginnen /

Auch in erster Blüte abgerissenen Ertzherzogs LEOPOLD JOSEPH,

Beyde Römische Kayser JOSEPH und CARL;

⁴⁷⁷ Wagner I, S. 345-346

⁴⁷⁸ Pfandl, S. 119

⁴⁷⁹ http://de.wikipedia.org/wiki/Castrum_doloris

⁴⁸⁰ Siehe Mändl und Weid

⁴⁸¹ Höchstwahrscheinlich stand dieser Text auf dem Trauergerüst in der Wiener Hofkirche der „P.P. Augustinern Baarfüßern“ anlässlich der Trauerfeier am 4./5. Und 6. März, an dem die kaiserliche Familie teilnahm.

*Von Denen man doch muthmassen könnte/
Als wären Sie von der Glückseeligkeit und Tugend selber erzeugt /
So man nicht von dieser Mutter so vergwist wäre.*

3.

*Anno 1705 nach Ableiben Ihres Kayserlichen Gemahls /
Umbarbte Sie den Wittib-Stand / als ein Gestatt /
In dem Sie Ihre bißher zertheilte / und
Weit umbher getribene Sorgen / allein auff Gott versamlete.
Durch den unzeitigen Hintritt JOSPHI wurde
Sie Ihrer Heiligen Einsambkeit entrissen / zu dem Steur-Ruder beruffen.
Als Regentin Oesterreichischer Länder hat Sie das betrangte Königreich Ungarn
Wiederumb zu sich / und an Oesterreich gebracht.
In gantzer Regierung ware Gott Ihr erster Rath
Und so zu sagen ein Mit-Regent Ihres Zwischenreichs.*

4.

*Bald darauff ergabe Sie sich an vorige Lebensart.
Nahmen die Jahre zu / so war das Wachsthum
In Christlicher Vollkommenheit um ein merckliches grösser.
Sie verdoppelte Ihre sonst so schnelle Tugend-Schritt /
Je mehr Sie dem Zihl zunäherte.
Nachdem Sie den 1. Jenner durch einen Schlagsfluss berühret /
auch nach 19 tägigen beschwerlichsten Kranckheit auffgelöst /
Hat Sie mehr zu betten als zu leben ein End gemacht.
Jene 65 Jahr / und der 13 Täg Ihres Lebens
Werden in Geistlich und Weltlichen Jahrbüchern
Zu ewigem Angedencken eingerucket werden.*

5.

*Halte / mein Wandersmann
Und bewundere dich über dis herzliche Todtengerüst / Welches da
CARL der VI. Röm. Kayser / unser allergnädigster Herr / und Lands-Fürst
ELEONORAE MAGDALENAE THERESIAE,
Weyland Kaysers LEOPOLDI des Grossen Gemahlin /
Seiner Gottseeligsten Frau Mutter /
Auß Kindlicher Ehrerbietung zu errichten befohlen:
Irre dich nicht / Wandersmann /
Dises ist kein Toden-Gerüst: Es ist ein Altar der Unschuld /
Und ein Tempel der Heiligkeit.*

...

19.

*Bettend überfiele Sie der Schlagfluß.
Und wurde Sie in eben disem Geschäftf angetroffen habe /
Zu was Zeit ER immer kommen wäre.
Als welche 65 Jahr lang unter Ihren vornehmsten Bemühungen zehlte
Ihro selbst immer zu sterben.
Wurd eben am 19. Januar in das Himmelreich eingeführet /
An dem Sie vor 30 Jahren zum Römischen gecrönet worden.
Innerhalb 19 Tagreisen kame Sie in die Ewigkeit
Allwohin Sie lang zuvor so vile Verdiensten
Und sich selbst voraus geschickt hatte.*

20.

Betrübe dich nicht / mein Wandersmann!

*Hätte schier gesagt: bette auch nicht; als / daß Sie für dich bette.
 Es hat der Todt eine grosse Zierde der Kirchen,
 Eine getreue Mutter des gemeinen Weesens,
 Eine veste Stütze Oesterreichs,
 nicht so vil entnommen / als unter
 Die Heil. Elisabethas und Hedwiges, übersetzt.
 Wandersmann / gehe deinen Weeg!
 Einer heiligeren Fürstin Leich hast du niemahlen gesehen /
 Wirdest es auch kam sehen⁴⁸².*

4.3. Zusammenstellung der für die verstorbene Kaiserin gehaltenen „Leich-Gedächtnuß mit Traur- und Lobpredig“⁴⁸³

Wo	wann	Veranlasst durch	Kurzfassung der Titel der Trauer- und Lobpredigten
„Stifts Closter Hradisch in Mähren“	1720: Dreitägige Exequien mit „Eh-rengerüst“	Prämonstratenser Orden	Anonym OPraem: Lucerna Abscondita, Das ist: Das durch den Todt verborgene Grosse Haus-Liecht Eleonora Magdalena Theresia ... In Kleiner Teutschen Rede ..., Olomouc/Olmütz 1720 ⁴⁸⁴ .
Wien	1720 (kein genaues Datum)	„Ein Priester deß Baarfüser-Ordens der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit“	Anonym OSTDisc: Ergötzende nicht Verletzende Liebes-Pfeil ... Der ... Eleonorae Magdalena Theresiae ... in folgend-gering schätzener Trauer- und Klag-Verfassung ...; Wien 1720 ⁴⁸⁵ .
Augsburg: „In der hohen Dom-Stifts Kirchen“	1720: „Bei einer Dreytägigen Besingnus“	In Anwesenheit von Alexander Sigismund, Fürstbischof von Augsburg und Bruder der Eleonore Magdalena	Mändl Kaspar: Das schöne Tugend-Kleid / Mit welchem ... Eleonora Magdalena Theresia ... Sich ... gekleidet hat ... In einer Traur- und Lob-Predigt; Augsburg 1720 ⁴⁸⁶ .
Linz: „Unser Lieben Frauen Gotts-Haus“	1720: Predigt gehalten am 22. Februar	„Auf Allergnädigsten Kayserlichen Befelch und Gnädigster Verordnung des Hoch -fürstl. Herrn Ordinarii“	Gögger Franz: Eleonora Magdalena Theresia ... Bei der ... Leich-Besingnuß ... zum Spiegel und Nachfolge vorge-stelltet ...; Linz 1720 ⁴⁸⁷ .

⁴⁸² Wagner I, S. 385-367 – Die nicht erwähnten „Strophen“ preisen die verstorbene Kaiserin als äußerst gottesfürchtige und tugendhafte Persönlichkeit.

Bei Wagner II, S. 310-320, vollständige Inschrift in lateinischer Sprache

⁴⁸³ Im Jahr 1720 wurden für die verstorbene Kaiserin insgesamt 11 Leichenpredigten gehalten; 10 werden hier angeführt. Siehe: Boge/Bogner, S. 336

Die Leichenpredigten von Mändl, Bean, Weid, Peikhart, Kofler und Holderreidt wurden in dem vorliegenden Text eingearbeitet.

⁴⁸⁴ Boge/Bogner, S. 551-552 (Nr. 199)

⁴⁸⁵ Boge/Bogner, S. 552-553 (Nr. 200)

⁴⁸⁶ Boge/Bogner, S. 553-554 (Nr. 201)

⁴⁸⁷ Boge/Bogner, S. 554 (Nr. 202)

Wien: Hofkirche der „PP. Augustinern Baarfüssern“	1720: 4./ 5./6. März „mit herrlichem Trauer- Gerüst“	„In allerhöchster Gegen- wart deren Röm. Kays. und Königl. Cathol. Ma- jestäten Caroli VI. und Elisabethae Christianae Und des gesambten Aller- durchleuchtigsten Ertz- Hauses“	Brean Franz Xaver: Die starcke Tugend ... Eleonorae Magdalenae Theresiae ... in der gewöhnlichen Klag- und Trauer- Rede ...; Wien 1720 ⁴⁸⁸ .
Regensburg: „Regenspurg- Hoch- fürstl. Dom- stifts-Kir- chen“	1720: 10./ 11./ 12. April „bei herrli- chem Trauerge- rüst“	„Auf gnädiges Verlangen eines allhiesigen Hoch- würdigen und anjetzo re- gierenden Dom-Capitels“ - „In Gegenwart einer Hoch- ansehnlichen zahlreichen Versammlung“	Vonderweid Peter: Spiritus Principalis. Das ist ... Tu- gend-Geist / In der Eleonora Mag- dalena Theresia ... in gewöhnlicher Klag- und Lob-Rede ...; Regens- burg 1720 ⁴⁸⁹ .
Wien: „in der Ho- hen Domb- Kirchen S. Stephan“	1720: 02./ 03./ 04. Mai	„ein allhiesig -Wieneris. Stadt-Magistrat, sambt ge- treuer Burgerschaft“ - mit „Ehren- und Tugend- Tempel“	Peikart Franz: Zahl, Maaß, Gewicht, Menschli- cher Tugend In Leben und Todt Eleonorae Magdalenae Theresiae ... In der anbefohlenen Trauer- Rede ...; Wien 1720 ⁴⁹⁰ .
Freiburg im Breisgau: „Bei dem Dom“	1720: „angeord- neter drey- tägiger Leich-Be- singnuß in Einer Lob- Predig den 13. May vorgetra- gen“	„Von Löblicher Vor-Oes- terreichischer Regierung und Cammer auffgerichte- ten Traur-Gerüst“	Kofler Emanuel: Gesuchte Sünderin ... Eleonora Magdalena Theresia ... In einer Lob-Predig ...; Freiburg im Breis- gau 1720 ⁴⁹¹ .
„in der Cath. Pfarr-Kir- chen der Churfürstl. Residentz- Stadt Mann- heim“	gehalten am 27./ 28./ 29. Mai 1720 mit „Ehren- gerüst“	„Von der Brüderlichen Liebs-Flamm Deß Durch- leuchtigsten Fürsten und Herrn Caroli Philippi, Reichs -Ertz-Schatzmeis- tern und Churfürsten“ von der Pfalz Karl Philipp war ein Bruder von Eleonore Magdalena	Pfyffer Franz Xaver: Allerdurchleuchtigste Liebs- Flamm ... Oder ... Tugendwandel ... Eleonorae Magdalenae Theresi- ae ... In einer Lob- und Trost-Red ...; Heidelberg 1720 ⁴⁹² .
Innsbruck	15./ 16./ 17. Mai	„bei prächtigstem Leich- Gerüste“	Holderriedt Jacob: „Eisenes, silbernes, güldenes Kay-

⁴⁸⁸ Boge/Bogner, S. 555 (Nr. 203)

⁴⁸⁹ Boge/Bogner, S. 555-556 (Nr. 204)

⁴⁹⁰ Boge/Bogner, S. 556-557 (Nr. 205)

⁴⁹¹ Boge/Bogner, S. 557-558 (Nr. 206)

⁴⁹² Boge/Bogner, S. 558-559 (Nr. 207)

1720
„In
Dreyen
abgehal-
tenen
Lobpre-
dig“

serthumb in dreyfachem Reich, von
Eleonora Magdalena Theresia,
Weyland Gecrönten Römischen
Kayerin ect. Heiligmässig auf Er-
den geführt bei Hochfeyerlicher
Leich-Besingnuß Ihrer Majestät ...
in dreyen abgetheilten Lob-Predi-
gen sittlich außgelegt“; Innsbruck
1720

5. Ihr Sarkophag

Bis zu diesem Zeitpunkt wurden die Männer in der Kapuzinergruft auf der Evangelienseite, die Frauen auf der Epistelseite beigesetzt. Da Eleonore Magdalena aber zu Füßen ihres Gemahls ruhen wollte, wurde zum ersten Mal eine Ausnahme gemacht.



Foto krischnig
Abb. 130:

Sarkophag der Kaiserin
Eleonore Magdalena

5.1. Zinnsarg

Als Maria Theresia bei einem ihrer Gruftbesuche die zerfallene hölzerne Truhe ihrer Großmutter bemerkte, gab sie den Auftrag, einen Zinnsarg herzustellen. In diesen neuen Sarg wurden die sterblichen Überreste am 23. Oktober 1745 beigesetzt.

5.2. Sarkophag

1755 gestaltete Balthazar Ferdinand Moll einen neuen Sarkophag, in dem die Gebeine der Eleonore Magdalenas am 7. August 1755 um 3 Uhr nachmittags ihre letzte Ruhe fanden.

Der Bleisarkophag steht auf einem erhöhten Marmorsockel. Auf dem Deckel befinden sich ein massiver Christus und die Inschrifttafel in reich ornierem Rahmen, zu Füßen zwei Wappenschilder. Das eine zeigt das kaiserliche Wappen mit der Reichskrone darüber, das andere jene von Ungarn, Böhmen, Österreich und Burgund – überhöht vom Erzherzogshut.

An den beiden Längsseiten des Sarges befinden sich ein Totenkopf in reicher Kartusche und je zwei Ibis-köpfe mit Ringen im Schnabel als Handhaben. Der Sarg ruht auf Adlern mit ausgebreiteten Schwingen.

Der Sarkophag steht in der Kaisergruft bei den Kapuzinern, Leopoldsgruft Nr. 32.

5.3. Inschrift auf dem Sarkophag

DIVAE
ELEONORAE.
MAGDALENAE. THERESIAE.
PALATINAE.
MAGNI. LEOPLDI. PRIMI. CONIUGI.
IOS. ET. CAR. QUANTORUM. CAESARUM. MATRI.
ANNO. PIETATIS. NOSTRAE. MDCLV. VI. IAN. CHRISTIANAE. SPEI.
INITIATAE.
AN. MCDDXX. XIX. IAN. IMMORTALI. GLORIA. CORONATAE.
QUAE. DEUM. IN. OMNIBUS. IN. DEO. OMNIA. QUAESIVIT.
ET. SUPREMIS. TABULIS. PECCATRIX. ET. DICI. ET. HABERI. VOLUIT.
O. HUMILITAS. Quae. NEC. POST. MORTEM. DEFICIT.

AVIAE. SUAE. COLENDISSIMAE.
MARIA. THERESIA. AUGUSTA.
AUGUSTARUM. PIENTISSIMAE. IN. UNO. HOC. MINUS. OBSEQUENS.
QUOS. MODESTE. RECUSAVIT. SUPREMITATIS. HONORES. SACRAT.
VOX. POPULI. BEATAM. PRAEDICAT.

ADMINISTRATIONE
CAROLI JOSEPHI DOMINI
A DIER, CONSILIARII CAESAREO:
REGII ACTUALIS AULICI ET SACRI
PALATII PRAEFECTUS

Übersetzung:

„Der hochseligen Eleonore Magdalena Theresia von der Pfalz, des großen Leopold des Ersten Gemahlin, Mutter so großer Kaiser wie Josef und Karl, im Jahre unseres Heil 1655, den 6. Januar, der christlichen Hoffnung geweiht, im Jahre 1720, den 19. Januar, mit der christlichen Glorie gekrönt. Sie hat Gott im Allem und alles in Gott gesucht und im Testament wollte sie Sünderin genannt und für eine solche gehalten werden. O Demut, die auch nach dem Tod nicht schwindet.

Ihrer hoch zu verehrenden Großmutter, der frömmsten Kaiserin, gegenüber ist die erhabene Maria Theresia in diesem einen weniger gehorsam, dass sie ihr die letzten Ehren, die sie bescheiden abgelehnt hat, erweist. Die Stimme des Volkes preist sie selig.

Unter der Leitung des Herrn Karl Josef von Dier, wirklichen kaiserlich-königlichen Hofrates und Schatzmeisters“⁴⁹³.

6. Totenexequien

6.1. Feierliche Exequien in Trier durch ihren Bruder Franz Ludwig

Als Dank für die Unterstützung, die er durch seine älteste Schwester Eleonore Magdalena beim Aufstieg seiner Karriere in der Reichskirche erfahren hatte, feierte ihr Bruder **Franz Ludwig**, (Fürstbischof von Breslau und Worms, Hoch- und Deutschmeister des Deutschen Ordens, Fürstpropst von Ellwangen und Kurfürst-Erzbischof von Trier) in der Trierer Liebfrauenkirche (- der Dom wird wegen des Brandes von 1717 noch restauriert -) am 22. April besonders feierliche Exequien für die verstorbene Kaiserin⁴⁹⁴.

Als Hoch- und Deutschmeister ordnete Franz Ludwig an, dass in Mergentheim und in den Balleien am 9. Februar 1720 für seine verstorbene Schwester gewöhnliche Totenexequien abzuhalten sind.

Kaiser Leopold I. und dessen Sohn und Nachfolger Josef I. hatte Franz Ludwig bei deren Tod auch mit ordensüblichen Trauerfeierlichkeiten bedacht⁴⁹⁵.



© „Aus den Beständen des
Deutschordensmuseums Bad
Mergentheim. Foto: Besserer,
Lauda-Königshofen“

Abb. 131:
Franz Ludwig

6.2. Exequien in der Neuburger Hofkirche

Im Jahr 1720 - die genaue Angabe fehlt - wurden in der Neuburger Hofkirche die Exequien für die verstorbene Kaiserin Eleonore Magdalena gehalten. „Die Kirchenwände waren schwarz behangen und mit Inschriften geziert, welche die Trauer der Reiche und Provinzen ausdrückten“. Drei Tage lang wurden die Trauergottesdienste abgehalten, bei der ein Jesuit

⁴⁹³ Hawlik-van de Water, S. 116-118

⁴⁹⁴ Bereths, S. 175

⁴⁹⁵ Demel, S. 134/136

predigte. Die Kosten übernahm die Hofkammer, die der Kirche auch die übriggebliebenen Wachskerzen überließ. Das Trauergeläut, dreimal am Tag, dauerte 40 Tage lang⁴⁹⁶.

6.3. Trauer- und Lobpredigt im Hohen Dom zu Augsburg

Auf Befehl und in Gegenwart des Fürstbischofes Alexander Sigismund, einem Bruder der Eleonore Magdalena, wurde im Hohen Dom in Augsburg 1720⁴⁹⁷ „bey einer Dreytägigen Besingung“ vom damaligen Domprediger eine „Traur- und Lobpredigt“ gehalten. Der Jesuit hatte das Thema gewählt: „Sie hat Ihr ein schön geschmucktes Kleid gemacht, weisse Seiden und Purpur ist Ihr Kleid“⁴⁹⁸. Ihrem Bruder Alexander Sigismund hatte Eleonore Magdalena bereits zu Lebzeiten von ihrer Hand gefertigte „priesterliche Kleidung und einen Altarvorhang“ zukommen lassen; beide wurden vom Bischof dem Hohen Domstift einverleibt⁴⁹⁹.

6.4. Bekanntmachung ihres Todes in freien Stadt Regensburg

Mit Datum vom 20. Februar 1720 gab Ein Wohl-Edler, Hoch-und Wohlweiser Herr Cammerer und Rath dieser des H. Röm. Reichs freyen Stadt Regensburg, ... untergebenen sämtlichen Bürgern, ... kund und bekannt, dass die Allerdurchleuchtigste Fürstin und Frau, Frau Eleonora Magdalena Theresia, gekrönte Römische Kayserin, ... Kayzers und Herrns Höchstgeehrteste Frau Mutter, 19. Januarii dieses angefangenen 1720ten Jahrs in Dero Residentz-Stadt Wien durch den zeitlichen Tod aus diesem Leben angefordert⁵⁰⁰.



© Landeshauptstadt Düsseldorf – Stadtmuseum

Abb. 132:

Stammbaum-Medaille auf die Häuser Habsburg und Wittelsbach

Bei dieser Medaille handelt es sich um eine Variante einer Medaille, die 1696 aus Anlass des 20. Hochzeitstages von Kaiser Leopold I. und Kaiserin Eleonora Magdalena erschien.

Impressionen aus Neuburg/Do

Alle Fotos vom Verfasser



Das Neuburger Schloss spiegelt sich in der Donau.

⁴⁹⁶ Graßegger III, S. 13

⁴⁹⁷ Das genaue Datum wird nicht genannt.

⁴⁹⁸ Mändl, Titelblatt

⁴⁹⁹ Mändl, S. 5

⁵⁰⁰ Cammerer und Rat, S. 1+2



Blick von der Donaubrücke auf das Schloss und das ehem. Jesuitengymnasium



Schloss-Innenhof
Links der Philipp-Wilhelm-Bau



Neuburg/Do:
Der Karlsplatz mit der Hofkirche, links das Rathaus, im Hintergrund das Schloss



Schloss Neuburg/Do – Grotten:
Wappen von Philipp Wilhelm:
H = Herzog - P W = Philipp Wilhelm -
P = Pfalzgraf - 1667

► **Zu Kaiserin Eleonore Magdalena siehe auch die Veröffentlichung von Peter Hachenberg:**

<https://duesseldorfgeschichte.com/2023/11/12/die-kaiserin-aus-dusseldorf-teil-1/>

Literaturangabe

Kurzangabe

Ausführliche Literaturangabe

- | | |
|------|---|
| Bach | Bach Joseph: Jakob Balde – ein religiös-patriotischer Dichter aus dem Elsaß; zu seinem dreihundertjährigen Geburtstagsjubiläum; Freiburg im Breisgau 1904 |
| Bean | Bean Franz Xaver: Die starcke Tugend und Tugendsambe Staercke Eleonorae Magdalenaes Theresiae, Weyland Roemischer Kayserin ..., Da Ihrer Majestaet Leich-Besingnuß In der Hoff-Kirchen deren Wohl-Ehrwuerdigen PP. Augsutinern; Wien 1720
Signatur: 6324897 2 Bavar. 970,III,29 6324897 2 Bavar. 970,III,29
Permalink: http://www.mdz-nbn-resolving.de/urn/resolver.pl?urn=urn:nbn:de:bvb:12-bsb10320244-6
Volltext über Stabi Neuburg/Do >> Bayerische Staatsbibliothek – Münchener Digitalisierungs-Zentrum – Die Bayerische Staatsbibliothek bleibt Eigentümerin der Vorlage. |

- Beitinger Beitinger Wolfgang: Jakob Balde. Eine Würdigung seines Gesamtwerkes; in: NK 121 (1968)
- Bereths Bereths Gustav: Die Musikpflege am kurtrierischen Hof zu Koblenz-Ehrenbreitstein; in: Beiträge zur mittelhheinischen Musikgeschichte; 5; Mainz 1964
- Besenreiter/Huf BesenreiterJakob und Karl Huf: Gemeinde Aufhausen, Vergangenheit und Gegenwart, Heimatliches Geschichts- und Lesebuch; Regensburg 1997
- Beutler Beutler Gigi: Die Kaisergruft bei den PP Kapuzinern zu Wien (Kapuzinergruft); Wien 2001
- Biographie <http://www.zeno.org/Literatur/M/Balde,+Jacob/Biographie>
- Bodler Bodler Johannes: Lebens- und Sterbens-Lauf In einer Summa Weiland deß Durchleuchtigsten Fürsten und Herrn, Herrn Philipp Wilhelm ... Durch Ihro Durchleucht gedoppelten Leibs-Spruch GRATIAM und TANDEM ...; Dillingen 1690
Signatur: 830387 Bavar. 425 a 830387 Bavar. 425 a
Permalink: <http://www.mdz-nbn-resolving.de/urn/resolver.pl?urn=urn:nbn:de:bvb:12-bsb10371614-0>
Volltext über Stabi Neuburg/Do >> Bayerische Staatsbibliothek – Münchener Digitalisierungs-Zentrum – Die Bayerische Staatsbibliothek bleibt Eigentümerin der Vorlage.
- Boge/Bogner Boge Birgit und Bogner Ralf Georg (Hrsg.): Oratio Funebris – Die katholische Leichenpredigt der frühen Neuzeit; Amsterdam 1999
- Bouhours Bouhours, Dominique: Christliche Gedancken Auff Alle Tag deß Monats; München 1677
Signatur: 1470929 Asc. 2042 1470929 Asc. 2042
Permalink: <http://www.mdz-nbn-resolving.de/urn/resolver.pl?urn=urn:nbn:de:bvb:12-bsb10262895-9>
Volltext über Stabi Neuburg/Do >> Bayerische Staatsbibliothek – Münchener Digitalisierungs-Zentrum – Die Bayerische Staatsbibliothek bleibt Eigentümerin der Vorlage.
- Brennpunkt
Europas 1704 Brennpunkt Europas 1704, S. 286/287 – Die Schlacht von Höchstädt – The Battle of Blenheim; - AK; Ostfildern 2004
- Böhaimb Böhaimb Karl: Die Primiz des Pfalzgrafen und bischöflich augsburgischen Coadjutors Alexander Sigismund zu Neuburg; in: NK 018 (1852)
- Cammerer und
Rath Ein Wohl-Edler, Hoch-und Wohlweiser Herr Cammerer und Rath dieser des H. Röm. Reichs freyen Stadt Regensburg, ... untergebenen sämmtlichen Bürgern, ... kund und bekannt worden, ... Allerdurchleuchtigste Fürstin und Frau, Frau Eleonora Magdalena Theresia, gekrönte Römische Kayserin, ... Kaysers und Herrns Höchstgeehrte Frau Mutter, 19. Januarii dieses angefangenen 1720ten Jahrs in Dero Residentz-Stadt Wien durch den zeitlichen Tod aus diesem Leben angefordert, ... : Decretum in Senatu den 20. Febr. 1720.
Verlagsort: [S.l.] | Erscheinungsjahr: 1720

Signatur: 12685579 Regensburg, Staatliche Bibliothek -- 999/2Rat.civ.187#123
 12685579 Regensburg, Staatliche Bibliothek -- 999/2Rat.civ.187#123
 Permalink: <http://www.mdz-nbn-resolving.de/urn/resolver.pl?urn=urn:nbn:de:bvb:12-bsb11156287-3>
 Volltext über Stabi Neuburg/Do >> Bayerische Staatsbibliothek – Münchener Digitalisierungs-Zentrum – Die Bayerische Staatsbibliothek bleibt Eigentümerin der Vorlage.

- Clesca Clesca Carl: Balde's Leben und SAchriften ein Programm ... zum Schlusse des Studienjahres 1842; Neuburg 1842
 Signatur: 6052649 4 Bavar. 2200 XIII 8-1837/45 6052649 4 Bavar. 2200 XIII 8-1837/45
 Permalink: <http://www.mdz-nbn-resolving.de/urn/resolver.pl?urn=urn:nbn:de:bvb:12-bsb10342517-1>
 Volltext über Stabi Neuburg/Do >> Bayerische Staatsbibliothek – Münchener Digitalisierungs-Zentrum – Die Bayerische Staatsbibliothek bleibt Eigentümerin der Vorlage.
- Coreth Coreth Anna: Pietas Austriaca – Österreichische Frömmigkeit im Barock; München 1982
- Demel Demel Bernhard: Franz Ludwig von Pfalz-Neuburg als Hoch- und Deutschmeister (1694-1732) und Bischof von Breslau (1683-1732); in: Jahrbuch der schlesischen Friedrich-Wilhelms-Universität zu Breslau, Bd. 36/37 (1995/96)
- Erhard Erhard, Alexander: Geschichte der Stadt Passau ; Band I; Passau 1862
 Signatur: 12504358 Bavar. 738 x-1/2 12504358 Bavar. 738 x-1/2
 Permalink: <http://www.mdz-nbn-resolving.de/urn/resolver.pl?urn=urn:nbn:de:bvb:12-bsb10373001-8>
 Volltext über Stabi Neuburg/Do >> Bayerische Staatsbibliothek – Münchener Digitalisierungs-Zentrum - Die Bayerische Staatsbibliothek bleibt Eigentümerin der Vorlage.
- Figura Mundi Figura Mundi - Bilder von Gott und der Welt in den Dichtungen Jacob Baldes (1604-1668) - Eine Ausstellung der Bayerischen Staatsbibliothek (6. bis 21. April 2004) und der Stadt Neuburg an der Donau (25. April bis 13. Juni 2004)
- Graßegger Leichenbegängnis Graßegger Joseph Benedikt: Das Leichenbegängniß des Churfürsten Philipp Wilhelm zu Neuburg a./D.; in: NK 004 (1838)
- Graßegger Biographie Graßegger Joseph Benedikt: Kurze Biographie der römischen Kaiserin und Königin von Ungarn, Eleonora Magdalena Theresia; in: NK 039 (1875)
- Graßegger I Graßegger Joseph Benedikt: Fortsetzung der Notizen über Neuburg und dessen Umgebung unter den Herzogen Wolfgang und Philipp Wilhelm, vom Jahre 1649 bis 1670; in: NK 017 (1851)
- Graßegger II Graßegger Joseph Benedikt: Fortsetzung der Notizen über Neuburg und dessen Umgebung unter den Herzogen Philipp Wilhelm und Churfürst Johann Wilhelm, vom Jahre 1671 bis 1703; in: NK 018 (1852)
- Graßegger III Graßegger Joseph Benedikt: Fortsetzung der Chronik über Neuburg und

- dessen Umgebung unter dem Churfürsten und Herzoge Carl Philipp v. J. 1716 bis 1742; in: NK 020 (1854)
- Gutkas Gutkas Karl: Prinz Eugen und das barocke Österreich – Katalog zur Ausstellung der Republik Österreich und des Landes Niederösterreich in den Marchfeldschlössern Schloßhof und Niederweiden vom 22. April bis 26. Oktober 1986; Wien 1986
- Haeutle Haeutle Christian: Genealogie des erlauchten Stammhauses Wittelsbach; München 1870
- Haeulte II Haeutle Christian: Ein kaiserlicher Besuch in Neuburg a. D.; in NK 043 (1879)
- Hofstatt Hofstatt, Mit beeden Röm. Käyserl. Maj. Maj. Ihro Maj. dem König Joseph, [et]c. und dero Hofstatt, wie solche nacher Neuburg über Alten-Oetting abreisen wird, [et]c.[et]c.
Erscheinungsjahr: [ca. 1690]
Signatur: 970984 Res/4 Eur. 414,43#Beibd.1 970984 Res/4 Eur. 414,43#Beibd.1
Permalink: <http://www.mdz-nbn-resolving.de/urn/resolver.pl?urn=urn:nbn:de:bvb:12-bsb10894133-7>
Volltext über Stabi Neuburg/Do > Bayerische Staatsbibliothek – Münchener DigitalisierungsZentrum, Digitale Bibliothek
Die Bayerische Staatsbibliothek bleibt Eigentümerin der Vorlage.
- Holderriedt Holderriedt Jacob: Eisenes, silbernes, güldenes Kayserthumb in dreyfachen Reich, von Eleonora Magdalena Theresia, Weyland Gecrönten Römischen Kayserin ect. Heiligmässig auf Erden geführt bei Hochfeyerlicher Leich-Besingnuß Ihrer Majestät ...; Innsbruck 1720
Innsbruck 1720 |
Signatur: 971113 2 Bavar. 970,III,31 971113 2 Bavar. 970,III,31
Permalink: <http://www.mdz-nbn-resolving.de/urn/resolver.pl?urn=urn:nbn:de:bvb:12-bsb10320245-1>
Volltext über Stabi Neuburg/Do >> Bayerische Staatsbibliothek – Münchener Digitalisierungs-Zentrum – Die Bayerische Staatsbibliothek bleibt Eigentümerin der Vorlage.
- Horn/Meyer Horn Adam/Meyer Werner: Die Kunstdenkmäler von Schwaben, V. Stadt- und Landkreis Neuburg an der Donau; München 1958
- Instruktion an Servi Instruction des Herzogs Philipp Wilhelm an Freiherrn von Servi, die Besorgung von Familien-Angelegenheiten am kaiserlichen Hofe zu Wien betreffend; in: NK 39 (1875)
- Jahresbericht Straubing 1949 Jahresbericht des historischen Vereins für Straubing und Umgebung – Zum 44. – 51 Jahrgang (1941-1948); Straubing 1949
- Kofler Kofler Emanuel: Gesuchte Sünderin und gefundene Tugend : Eine Leichpredigt auf Elenora Magd. Ther. Röm. Kais. Pfalzgräf. b. Rhein Münster [Freiburg im Breisgau] 1720
Signatur: 898838 2 Bavar. 970,III,33 898838 2 Bavar. 970,III,33
Permalink: <http://www.mdz-nbn-resolving.de/urn/resolver.pl?urn=urn:nbn:de:bvb:12-bsb10320246-7>

Volltext über Stabi Neuburg/Do >> Bayerische Staatsbibliothek – Münchener Digitalisierungs-Zentrum – Die Bayerische Staatsbibliothek bleibt Eigentümerin der Vorlage.

- König I König Maria Angela: Weihegaben an U. L. Frau von Altötting – Vom Beginn der Wallfahrt bis zum Abschluss der Säkularisation; München 1939
- König II König Angela Maria: Weihegaben an U. L. Frau von Altötting; Zweiter Band: Im Rahmen der Zeitgeschichte 1492-1750; München 1940
- Lehner Lehner Maria: Ludwig Anton von Pfalz-Neuburg (1660-1694) – Ordensoberhaupt – General – Bischof; Marburg 1994
- Leucht 1 Leucht, Christian Leonhard: Augusti Corona Augustissima Augustae Coronata, Das ist: Die Crone aller Prinzeßinnen auf Erden : Nemlich, des Leopoldi Magni Et Pii Käyserliche Gemahlin, &c Die ... Frau Eleonora Magdalena Theresia, Gebohrne Pfaltz-Gräfin bey Rhein, &c., So als Römische Käyserin ... in des Heil. Reichs Stadt Augspurg Den 9. (19.) Jenner des 1690sten Jahrs gesalbet ... worden
Augspurg 1690
Signatur: 12550016 Regensburg, Staatliche Bibliothek -- 999/2Hist.pol.537
12550016 Regensburg, Staatliche Bibliothek -- 999/2Hist.pol.537
Permalink: <http://www.mdz-nbn-resolving.de/urn/resolver.pl?urn=urn:nbn:de:bvb:12-bsb11055443-1>
Volltext über Stabi Neuburg/Do >> Bayerische Staatsbibliothek – Münchener Digitalisierungs-Zentrum – Die Bayerische Staatsbibliothek bleibt Eigentümerin der Vorlage.
- Leucht 2 Leucht, Christian Leonhard: Augusti Corona Augustissima Augustae Coronata, Das ist: Die Crone aller Prinzeßinnen auf Erden : Nemlich, des Leopoldi Magni Et Pii Käyserliche Gemahlin, &c Die ... Frau Eleonora Magdalena Theresia, Gebohrne Pfaltz-Gräfin bey Rhein, &c., So als Römische Käyserin ... in des Heil. Reichs Stadt Augspurg Den 9. (19.) Jenner des 1690sten Jahrs gesalbet ... worden
Augspurg 1690
Signatur: 12484812 Regensburg, Staatliche Bibliothek -- 999/Bav.96 12484812
Regensburg, Staatliche Bibliothek -- 999/Bav.96
Permalink: <http://www.mdz-nbn-resolving.de/urn/resolver.pl?urn=urn:nbn:de:bvb:12->
Volltext über Stabi Neuburg/Do >> Bayerische Staatsbibliothek – Münchener Digitalisierungs-Zentrum – Die Bayerische Staatsbibliothek bleibt Eigentümerin der Vorlage.
- Levin Levin Th.: Beiträge zur Geschichte der Kunstbestrebungen in dem Hause Pfalz-Neuburg – II. Philipp Wilhelm; in: Beiträge zur Geschichte des Niederrheins – Jahrbuch des Düsseldorfer Geschichts-Vereins; Düsseldorf 1905
- Linnemann Linnemann Dorothee: Rituale der Einsetzung - ‚Äußere Formen‘. Funktionen, Bedeutung; in: Spektakel der Macht – Rituale im Alten Europa 800-1800; (Katalog); Darmstadt 2008

- Lipowsky Lipowsky Felix Joseph: Geschichte der Landstände von Pfalz-Neuburg; München 1827
- Nadler Nadler Markus: Neuburg an der Donau – Historischer Atlas von Bayern; München 2000
- Mengein Mengein Anton: Die Feyer der Errichtung des Denkmals für den Dichtet Jacob Balde zu Neuburg an der Donau am 9. August 1828; Neuburg an der Donau 1828
 Signatur: 6052670 4 Bavar. 2200 XIII 8-1823/36 6052670 4 Bavar. 2200 XIII 8-1823/36
 Permalink: <http://www.mdz-nbn-resolving.de/urn/resolver.pl?urn=urn:nbn:de:bvb:12-bsb10342498-0>
 Volltext über Stabi Neuburg/Do >> Bayerische Staatsbibliothek – Münchener Digitalisierungs-Zentrum – Die Bayerische Staatsbibliothek bleibt Eigentümerin der Vorlage.
- Mändl Mändl Kaspar: Das schöne Tugend-Kleid, Mit welchen ... Eleonora Magdalena Theresia, Gecrönte römische Käyserin Sich durch Ihren Lebens-Lauff für die andere Welt herfür gekleidet hat; Augspurg 1720
 Signatur: 2384495 2 Bavar. 970,III,35 2384495 2 Bavar. 970,III,35
 Permalink: <http://www.mdz-nbn-resolving.de/urn/resolver.pl?urn=urn:nbn:de:bvb:12-bsb10320247-2>
 Volltext über Stabi Neuburg/Do >> Bayerische Staatsbibliothek – Münchener Digitalisierungs-Zentrum – Die Bayerische Staatsbibliothek bleibt Eigentümerin der Vorlage.
- N.N. Das ehemalige St-Josephs-Kloster in Neuburg a. d. Donau; in: NK 087 (1922)
- Oswald Oswald Josef: Kaiser Leopold I. und seine Passauer Hochzeit im Jahr 1676; in: Ostbairische Grenzmarken; Passau 1977
- Peikhart Peikhart Franz: Zahl, Maaß, Gewicht Menschlicher Tugend In Leben und Todt Eleonora Magdalena Theresiae, Weyland Römischer Kayserin, auch zu Hungarn und Böheimb Königin, Ertz-Hertzogin zu Oesterreich, Gebohrner Pfaltz-Gräfin bey Rhein ... Als Ihrer Maiestät ... ein allhiesig-Wieneris. Stadt-Magistrat, sambt getreuer Burgerschaft in der hohen Domb-Kirchen S. Stephan Zum traurigen Danckmahl bey gewöhnlicher Leich-Besingnuß Einen Ehren- und Tugend-Tempel ... aufgesetzt Wien 1720
 Signatur: 921463 2 Bavar. 970,III,37 921463 2 Bavar. 970,III,37
 Permalink: <http://www.mdz-nbn-resolving.de/urn/resolver.pl?urn=urn:nbn:de:bvb:12-bsb10320248-7>
 Volltext über Stabi Neuburg/Do >> Bayerische Staatsbibliothek – Münchener Digitalisierungs-Zentrum – Die Bayerische Staatsbibliothek bleibt Eigentümerin der Vorlage.
- Reifenstein Reifenstein Richard: Die Habsburger in Lebensbildern von Rudolf I. bis Karl I.; Kreuzlingen 2000
- Pfandl Pfandl Michael: ‚Ewiger Ruhm und Gedechtnuss‘ – Sepulkral- und Memorialbauten der frühen Neuzeit in den mitteleuropäischen Ländern der

Habsburger (Diplomarbeit); Wien 2008
Quelle: UB Wien Online Katalog
Permalink: <http://ubdata.univie.ac.at/AC07089038>

- Peters Peters Leo: „... wie es einer tugentsamen fürstlichen Princessin wohl anstehet ...“. Die in Schloss Benrath 1672 festgelegten Erziehungsregeln für die spätere Kaiserin Eleonore Magdalena (1655-1720); in: Düsseldorfer Jahrbuch, 80. Band (2010), Sonderdruck
- Petry/Menzel Petry Ludwig und Menzel J. J.: Geschichte Schlesiens, Band 2: Die Habsburger Zeit 1526-1740; Darmstadt 1873
- Prinz Adalbert von Bayern I Prinz Adalbert von Bayern: Das Ende der Habsburger in Spanien, Bd. I.; München 1929
- Prinz Adalbert von Bayern II Prinz Adalbert von Bayern: Das Ende der Habsburger in Spanien, Bd. II: Maria Anna von Neuburg - Königin von Spanien; München 1929
- Prinz Adalbert von Bayern III Prinz Adalbert von Bayern: Die Vermählung der Pfalzneuburgischen Prinzessin Maria Anna mit Carl II., König von Spanien; in: NK 018 (1852)
- Rall Rall Hans und Marga: Die Wittelsbacher in Lebensbildern; Kreuzlingen 2000
- Riedel Riedel Friedrich Wilhelm: Die Reise des Mainzer Kurfürsten Franz Ludwig von Pfalz-Neuburg nach Wien im Jahr 1731; in: Musik und Geschichte – Gesammelte Aufsätze und Vorträge zur musikalischen Landeskunde, Bd. 10; München-Salzburg 1989
- Seitz Seitz Reinhard H.: Der Kongregationssaal der Jesuiten in Neuburg/Donau in Geschichte und Kunstgeschichte; in: Fickler M. Irmtraud u. a.: Der Kongregationssaal der Jesuiten in Neuburg a. d. Donau; Weißenhorn 1984
- Sagmeister Propst Johann Georg Seidenbusch von Aufhausen (1641-1729); in: Beiträge zur Geschichte des Bistums Regensburg – Herausgegeben von Georg Schwaiger und Josef Staber, Band 2; Regensburg 1968
- Schenckel Schenckel Johann Adam: Vollständiges Lebens-Diarium Deß Allerdurchleüchtigsten ... Römischen Käysers Leopoldi I. Deß Grossen [et]c.; Wien 1702
Signatur: 12510516 Regensburg, Staatliche Bibliothek -- 999/Hist.pol.2573
12510516 Regensburg, Staatliche Bibliothek -- 999/Hist.pol.2573
Reihe: Vollständiges Lebens-Diarium Deß ... Römischen Käysers Leopoldi I. Deß Grossen ... ; [1]
Permalink: <http://www.mdz-nbn-resolving.de/urn/resolver.pl?urn=urn:nbn:de:bvb:12-bsb11097480-5>
Volltext über Stabi Neuburg/Do >> Bayerische Staatsbibliothek – Münchener Digitalisierungs-Zentrum – Die Bayerische Staatsbibliothek bleibt Eigentümerin der Vorlage.
- Schilcher I Deutsch Schilcher Georg: Historia von der Göttlichen Gnadenmutter zu Alten-Oetting, Dritter Theil, Erstes Buch (1661-1695); München 1728

Das ist, Fortsetzung der Wunderbarlichen Gutthaten, so Gott durch Fürbitt seiner Jungfräulichen Mutter Maria zu Oetting in Bayrn von Anno 1661. biß 1695. in unterschiedlichen Seel- und Leibs-Anligenheiten außgewürcket hat

München 1728

Signatur: 9771919 Bavar. 1381-3,1 9771919 Bavar. 1381-3,1

Permalink: [http://www.mdz-nbn-](http://www.mdz-nbn-resolving.de/urn/resolver.pl?urn=urn:nbn:de:bvb:12-bsb10483662-5)

[resolving.de/urn/resolver.pl?urn=urn:nbn:de:bvb:12-bsb10483662-5](http://www.mdz-nbn-resolving.de/urn/resolver.pl?urn=urn:nbn:de:bvb:12-bsb10483662-5)

Volltext über Stabi Neuburg/Do >> Bayerische Staatsbibliothek – Münchener Digitalisierungs-Zentrum – Die Bayerische Staatsbibliothek bleibt Eigentümerin der Vorlage.

- Schilcher I Latein Schilcher Georg: *Historiae D. Virginis Oetinganae - Pars III. – Liber I. MDCLXI-MDCXCV*; München 1720 - annum 1695: liber 1 Monachii 1720
Signatur: 12508542 Regensburg, Staatliche Bibliothek 999/Bav.2142(3,1 12508542 Regensburg, Staatliche Bibliothek -- 999/Bav.2142(3,1
Reihe: *Historiae D. Virginis Oetinganae: pars ... sive Continuatio miraculorum, ac beneficiorum, quae Deus interventu Thaumaturgae Matris suae Virginis Mariae ad Vetus-Oetinganum in Bavaria Sacellum ab A. C. 1661 usque ad annum 1720 ... contulit*; 3,1
Permalink: <http://www.mdz-nbn-resolving.de/urn/resolver.pl?urn=urn:nbn:de:bvb:12-bsb11085099-4>
Volltext über Stabi Neuburg/Do >> Bayerische Staatsbibliothek – Münchener Digitalisierungs-Zentrum – Die Bayerische Staatsbibliothek bleibt Eigentümerin der Vorlage.
- Schilcher II Deutsch Schilcher Georg: *Historia von der Göttlichen Gnadenmutter zu Alten-Oetting, Dritter Theil, Andertes Buch, (1678-1694)*; München 1728
Das ist, Fortsetzung der Wunderbarlichen Gutthaten, so Gott durch Fürbitt seiner Jungfräulichen Mutter Maria zu Oetting in Bayrn von Anno 1678. biß 1694. in unterschiedlichen Seel- und Leibs-Anligenheiten außgewürcket hat
München 1728
Signatur: 9771923 Bavar. 1381-3,2 9771923 Bavar. 1381-3,2
Permalink: <http://www.mdz-nbn-resolving.de/urn/resolver.pl?urn=urn:nbn:de:bvb:12-bsb10375344-1>
Volltext über Stabi Neuburg/Do >> Bayerische Staatsbibliothek – Münchener Digitalisierungs-Zentrum – Die Bayerische Staatsbibliothek bleibt Eigentümerin der Vorlage.
- Schilcher II Latein Schilcher Georg: *Historiae D. Virginis Oetinganae, Pars III. – Liber I. MDCLXXVIII - MDCXCIV*; München 1720
D. Virginis Oetinganae Historia ; 3,2
Monachii 1720
Signatur: 9774433 Bavar. 1361-3,2 9774433 Bavar. 1361-3,2
Permalink: <http://www.mdz-nbn-resolving.de/urn/resolver.pl?urn=urn:nbn:de:bvb:12-bsb10375327-6>
Volltext über Stabi Neuburg/Do >> Bayerische Staatsbibliothek – Münchener Digitalisierungs-Zentrum – Die Bayerische Staatsbibliothek bleibt Eigentümerin der Vorlage.
- Schmidt I Schmidt Friedrich: *Geschichte der Erziehung der Pfälzischen Wittelsbacher*; Berlin 1899
- Schmidt II Schmidt Hans: *Zur Vorgeschichte der Heirat Kaiser Leopolds I. mit Ele-*

- onore Magdalena Theresia von Pfalz-Neuburg; in: Zeitschrift für bayerische Landesgeschichte (ZBLG) Band 45 (1982)
- Schmid J. J. Schmidt Josef Johannes: Alexander Sigismund von Pfalz-Neuburg, Fürstbischof von Augsburg 1690-1737; Weißenhorn 1999
- Sedelmayer Sedelmayer Joseph: Bischof Alexander Sigismund von Augsburg 1690-1737; in: NK 087 (1922)
- Schildt-Speckner Schildt-Speckner Barbara: „La Serenissima Sponsa“ – Die Hochzeit der Dorothea von Pfalz-Neuburg und ihre Reise nach Parma im Jahr 1690; in: Landes- und Reichsgeschichte 2004
- Silbert Silbert Johann Peter: Eleonore, römische Kaiserin, Gemahlin Leopolds I.; Wien 1837
- Steinhausen-Kühn Steinhausen-Kühn Hermine: Johann Wilhelm - Kurfürst von der Pfalz, Herzog von Jülich-Berg (1658-1716); Düsseldorf 1958
- Stollberg-Rilinger Stollberg-Rilinger Barbara u. a.: Spektakel der Macht – Rituale im Alten Europa 800-1800; Darmstadt 2008
- Stumpf Stumpf Andreas Sebastian: Philipp Wilhelm, Herzog zu Neuburg, Jülich und Berg ect. als Familienvater; in: Zeitschrift für Baiern und die angränzenden Länder, Bd. 2 (1817)
- Theatrum Europaeum 11 Theatrum Europaeum, Bd. 11, Frankfurt am Main, 1682
 Beschriebener Zeitraum: 1672 – 1679
 Theatri Europaei Eilffter Theil Oder: Außführlich fortgeführte Friedens und KriegsBeschreibung
 Und was mehr Von denckwürdigsten Geschichten in Europa vornemlich aber in Hoch und NiederTeutschland: bey der ReichsVersamlung zu Regenspurg: am Käiserlichen: auch Chur und Fürstlichen Höfen: So dann In Ungarn Siebenbürgen Polen Lithauen Ukraine Moscau Schweden Dännemarck Norwegen Groß-Britannien Franckreich Spanien Portugall Italien Dalmatien und dem Archipelago: Einige auch in den übrigen WeltTheilen bevorab auff der Africanischen Küste Barbaria und Guinea: zu Wasser und Lande vom 1672sten Jahr biß ins 1679ste vorgegangen und sich begeben haben
 Frankfurt, Main 1682
 Bibliogr. Nachweis: Bircher A 7114
 Signatur: 02/IV.13.2.26-11
 Standardnummer: VD17 23:234057Z
 Link zum Zitieren: urn:nbn:de:bvb:384-uba000246-1
 Digitale Sammlungen der Universitätsbibliothek Augsburg
- Theatrum Europaeum 12 Theatrum Europaeum, Bd. 12, Frankfurt am Main, 1691
 Beschriebener Zeitraum: 1679 - 1686
 Theatri Europaei Continuati Zwölffter Theil Das ist: Abermalige Außführliche Fortsetzung Denck und Merckwürdigster Geschichten Welche, ihrer gewöhnlichen Eintheilung nach, an verschiedenen Orten durch Europa, Wie auch in denen übrigen Welt-Theilen, vom Jahr 1679. an biß 1687. sich begeben und zuge tragen; Ingesamt auß der Sachen, ... und Communicirten Actis und Urkunden zusammen gezogen ... Auch mit vielen darzu nöthigen Kupffer-Stücken und Bildnüssen Außgezieret, und Verlegt. Durch Matthaei Merians Sel. Erben
 Frankfurt, Main: Merian, 1691

Signatur: 02/IV.13.2.26-12
Standardnummer: VD17 23:234059Q
Link zum Zitieren: urn:nbn:de:bvb:384-uba000247-6
Weiterführender Link: Digitale Sammlungen der Universitätsbibliothek
Augsburg

Theatrum
Europaeum 13

Theatrum Europaeum, Bd. 13, Frankfurt am Main, 1698
Beschriebener Zeitraum: 1687 - 1690
Theatrum Europaeum, oder außführliche und warhafftige Beschreibung aller
und jeder denckwürdiger Geschichten, so sich hin und wieder in der Welt, für-
nehmlich aber in Europa und Teutschlanden, sowol im Religion- als Prophan-
Wesen, vom Jahr Christi ... biß auff das Jahr ... exclus. ... sich zugetragen / 13.
Theatri Europaei Continuati Dreyzehender Theil
Das ist Abermalige Außführliche Fortsetzung Denck- und Merckwürdigster
Geschichten, Welche ihrer gewöhnlichen Eintheilung nach an verschiedenen
Orten durch Europa Wie auch in denen übrigen Welt-Theilen vom Jahr 1687 an
biß 1691 sich begeben und zugetragen ...
Franckfurt am Mayn, 1698
Signatur 02/IV.13.2.26-13
Link zum Zitieren urn:nbn:de:bvb:384-uba000248-2
Digitale Sammlungen der Universitätsbibliothek Augsburg

Theatrum
Europaeum 15

Theatrum Europaeum, Bd. 15, Frankfurt am Main, 1707
Sign. 02/IV.13.2.26-15
Beschriebener Zeitraum: 1696 - 1700
Theatrum Europaeum, oder außführliche und warhafftige Beschreibung aller
und jeder denckwürdiger Geschichten, so sich hin und wieder in der Welt, für-
nehmlich aber in Europa und Teutschlanden, sowol im Religion- als Prophan-
Wesen, vom Jahr Christi ... biß auff das Jahr ... exclus. ... sich zugetragen / 15.
Theatri Europaei Continuati Funffzehender Theil
Das ist: Abermalige Außführliche Fortsetzung Denck- und Merckwürdigster
Geschichten, Welche ihrer gewöhnlichen Eintheilung nach an verschiedenen
Orten durch Europa, Wie auch in denen übrigen Welt-Theilen vom Jahr 1696 an
biß zu Ende dieses Seculi 1700 sich begeben und zugetragen ...
Franckfurt am Mayn 1707
Signatur: 02/IV.13.2.26-15
Standardnummer
VD18 80436889-001: Link zum Zitieren
urn:nbn:de:bvb:384-uba000250-5
Digitale Sammlungen der Universitätsbibliothek Augsburg

Vocelka/Heller

Vocelka Karl / Heller Lynne: Die Lebenswelt der Habsburger - Kultur-
und Mentalitätsgeschichte einer Familie; Graz-Wien-Köln 1997

Wawlick-van de
Water

Wawlick-van de Water Magdalena: Die Kapuzinergruft – Begräbnisstätte
der Habsburger in Wien; Wien 1993

Wagner I

Wagner Franz: Leben Eleonorae Magdalenaes Theresiae, Röm. Kayserin;
Wien 1721;
Signatur: 12029557 Bavar. 1603 12029557 Bavar. 1603
Permalink: <http://www.mdz-nbn-resolving.de/urn/resolver.pl?urn=urn:nbn:de:bvb:12-bsb10375953-8>
Volltext über Stabi Neuburg/Do >>> Bayerische Staatsbibliothek – Münchener
Digitalisierungs-Zentrum – Die Bayerische Staatsbibliothek bleibt Eigentümerin
der Vorlage.

- Wagner II Wagner Franz: Vita, Et Virtutes Eleonorae Magdalenaе Theresiae, Imperatricis Augustae : Prostat in Bibliotheca Cathedetica Domus Prob. S.J. ad S. Annae
 Signatur: 1156089 Bavar. 2709 1156089 Bavar. 2709
 Permalink: <http://www.mdz-nbn-resolving.de/urn/resolver.pl?urn=urn:nbn:de:bvb:12-bsb10380211-4>
 Volltext über Stabi Neuburg/Do >> Bayerische Staatsbibliothek – Münchener Digitalisierungs-Zentrum – Die Bayerische Staatsbibliothek bleibt Eigentümerin der Vorlage.
- Weid Weid, Peter von der: Spittus Principalis, Das ist: Fürstlicher, allzeit Großmüthiger Tugendgeist, In Eleonora Magdalena Theresia, Weyland Römischer Kayserin ... Da Ihrer Majestät Leich-Begängnuß In der Regenspurgisch-Hochfürstl. Domstiffts-Kirchen bei herrlichen Traur-Gerüst den 10. 11. und 12. April dises lauffenden 1720; Regensburg 1720,
 Signatur: 1166453 2 Bavar. 970,III,39 1166453 2 Bavar. 970,III,39
 Permalink: <http://www.mdz-nbn-resolving.de/urn/resolver.pl?urn=urn:nbn:de:bvb:12-bsb10320250-0>
 Volltext über Stabi Neuburg/Do >> Bayerische Staatsbibliothek – Münchener Digitalisierungs-Zentrum – Die Bayerische Staatsbibliothek bleibt Eigentümerin der Vorlage.
- Wien/Einzug Abdruck Deren An beede Käyserliche wie auch die Röm. und Hungarische Königliche Majestäten, Bey deren in Wien den 4. Mertz feyerlich gehaltenen so herrlich als erfreulichen Einzug, 1. Von dem Nieder-Oesterreichischen Herrn Regierungs-Cantzlern, 2. Von dem Herrn Burgermeister, und dann 3. Von dem Herrn Rectore Magnifico der Universität in Wien, Allerunterthänigst abgelegten Bewillkom[m]ungs-Ansprachen
 Verlagsort: [S. 1.] | Erscheinungsjahr: [1690]
 Signatur: 12549092 Regensburg, Staatliche Bibliothek -- 999/4Hist.pol.541(10) 12549092 Regensburg, Staatliche Bibliothek -- 999/4Hist.pol.541(10)
 Permalink: <http://www.mdz-nbn-resolving.de/urn/resolver.pl?urn=urn:nbn:de:bvb:12-bsb11063580-6>
 Volltext über Stabi Neuburg/Do >> Bayerische Staatsbibliothek – Münchener Digitalisierungs-Zentrum – Die Bayerische Staatsbibliothek bleibt Eigentümerin der Vorlage.
- Westermayer I Westermayer Georg: Jacobus Balde, sein Leben und seine Werke eine literärhistorische Skizze; zu Balde's zweihundertjährigem Todesgedächtnuß; München 1868; Gedicht abgedruckt
 Signatur: 7173832 P.o.lat. 84 7173832 P.o.lat. 84
 Permalink: <http://www.mdz-nbn-resolving.de/urn/resolver.pl?urn=urn:nbn:de:bvb:12-bsb10320250-0>
 Volltext über Stabi Neuburg/Do >> Bayerische Staatsbibliothek – Münchener Digitalisierungs-Zentrum – Die Bayerische Staatsbibliothek bleibt Eigentümerin der Vorlage.
- Westermayer II Westermayer Georg: Jakobus Balde, sein Leben und seine Werke (1604-1668); Amsterdam [u. a.] 1998
- Wilczek Wilczek Gerhard: Heimatbuch des Kreises Grottkau in Oberschlesien; Scheinfeld 1967

Bildnachweis

- Titelseite, © Stiftung Pro Kloster St. Johann, Münstair
81 Titelseite: Eleonore Magdalena
Abb. 81: Kaiser Leopold I.
Der Verfasser dankt dem Kloster St. Johann in Münstair - Herrn Dr. Goll und Frau Sabine Osimitz - für die Bereitstellung der Bilder und die Genehmigung, sie hier verwenden zu dürfen.
www.muestair.ch
- 27, 44, 78, © Landeshauptstadt Düsseldorf – Stadtmuseum
79, 83, 91, Abb. 27: Karl Philipp - Pieter van der Werff? (1666 - 1742)
132 vor 1694, Öl auf Leinwand, aus der Sammlung des Galeriedirektors Wisselinck, Schenkung des Prinzen Georg von Preußen 1882, Stadtmuseum B 37
Abb. 44: Kugelkrug mit Medaillons von Kaiser Leopold I. und Eleonore Magdalena „Kugelkrug mit Medaillons von Kaiser Leopold I. und Kaiserin Eleonore Magdalena Theresia - E. 17. Jh., Steinzeug mit Zinnmontierung, K 102“
Abb. 78: Karl II., König von Spanien - W. Humer nach Portrait d. 17. Jh., Öl auf Leinwand, B 38
Abb. 79: Maria Anna Königin von Spanien - W. Humer nach Portrait d. 17. Jh., B 39
Abb. 83: : Philipp Wilhelm - Künstler unbekannt, um 1685, Öl auf Leinwand, B 11
Abb. 91: Hedwig Elisabeth - Adrian van der Werff (1655-1722), 1696. Öl auf Leinwand, Stadtmuseum Benrath 289
Abb. 132: Stammbaum-Medaille auf die Häuser Habsburg und Wittelsbach - Georg Hautsch, Georg Friedrich Nürnberger, 1697, Kupfer, geprägt, Me 5001
Der Verfasser dankt dem Stadtmuseum der Landeshauptstadt Düsseldorf – Frau Kleinbongartz M. A. – für die Genehmigung, diese Bilder aus der Internetseite www.duesseldorf.de/stadtmuseum/sammlung hier verwenden zu dürfen.
- 1, 2, 18, © Bayerisches Nationalmuseum
21, 22, 70, Aus: Buchheit Hans: Emailarbeiten von Peter Boy: Portraitminiaturen von J. F. Douven - Ein
71, 72, 80, Beitrag zur Ikonographie des Hauses Wittelsbach; in: Beiträge zur Geschichte des Mittelrheins Bd.
82 23, Jahrbuch des Düsseldorfer Geschichtsvereins 1910; Düsseldorf 1911;
Abb. 1: Philipp Wilhelm, Tafel III, Nr. 1
Abb. 2: Elisabeth Amalia Magdalena, Tafel III, Nr. 2
Abb. 18: Johann Wilhelm, Tafel III, Nr. 4
Abb. 21: Kaiser Leopold I., Tafel IV, Nr. 1
Abb. 22: Eleonore Magdalena, Tafel IV, Nr. 2
Abb. 70: Karl (III.) Philipp, Tafel III, Nr. 7
Abb. 71: Luise Charlotte, erste Gemahlin von Karl (III.) Philipp, Tafel III, Nr. 6
Abb. 72: Franz Ludwig, Tafel V, Nr. 3
Abb. 80: Alexander Sigismund Tafel IV, Nr. 9
Abb. 82: Friedrich Wilhelm Tafel V, Nr. 6
Der Verfasser dankt dem Bayerischen Nationalmuseum - Frau Dr. Gockerell - für die Genehmigung, diese Bilder hier verwenden zu dürfen.
www.bayerisches-nationalmuseum.de
- 80 © Bayerisches Nationalmuseum
Aus: Hans Buchheit: Katalog der Miniaturbilder im Bayerischen Nationalmuseum; München 1911
Abb. 80: Alexander Sigismund (Nr. 325)
Der Verfasser dankt dem Bayerischen Nationalmuseum - Frau Dr. Gockerell - für die Genehmigung, diese Bilder hier verwenden zu dürfen.
www.bayerisches-nationalmuseum.de
- 28 © Thomas Höckmann Atlas 2006
Abb. 28: Reise der Pfalz-Neuburger nach Neuburg am Inn - Das Kurfürstentum Bayern, Ausschnitt) - Bildrechte erworben
- 29 © Privatbesitz - *Klauber Sculp. A. V.*
Abb. 29: Aufhausen: Das Gnadenbild von Maria Schnee
Der Verfasser dankt für die Zusendung dieser Grafik und für die Genehmigung, diese hier verwenden zu dürfen.

- 30, 31, Foto: Elcom.stadler
 Abb. 30: Das Schloss in Schierling
 Medien in der Kategorie „Schloss Schierling“ - [Schierling-Schlossstraße-3-Schloss.jpg](#)Foto:
 Elcom.stadler
 Abb. 31: Das Schloss in Schierling mit Nebengebäud - Medien in der Kategorie „Schloss
 Schierling“ - Schloss Schierling 002.JPG
 Der Verfasser dankt für die schönen Fotos.
- 32, 33 Urheber: Konrad Lackerbeck
 Abb. 32: Die Wallfahrtskirche Maria Schnee in Aufhausen
 Abb. 33: Wallfahrtskirche Maria Schnee in Aufhausen: Innenansicht
 Beide Abbildungen aus: Category:Wallfahrtskirche Maria Schnee (Aufhausen)
 Der Verfasser dankt für die schönen Fotos.
- 10 © Studienseminar Neuburg/Do - Foto vom Verfasser
 Abb. 10: Ihr Vater Philipp Wilhelm
 Der Verfasser dankt dem Studienseminar Neuburg/Do – Herrn Stiftungsvorstand Alfred Hornung –
 für die Fotoerlaubnis und die Genehmigung, dieses Bild hier veröffentlichen zu dürfen,
- 19, 20 Abb. 19: Eleonore Magdalena Theresia,
 Medien in der Kategorie „Eleonor Magdalene of the Palatinate“
 Datei: Arolsen Klebeband 01 057 1.jpg
 Abb. 20: Eleonore Magdalena Theresia
 Medien in der Kategorie „Eleonor Magdalene of the Palatinate“
 Arolsen Klebeband 02 027 1.jpg
- 4 Abb. 4: Düsseldorf 1647 - Aus: Topographia Westphaliae (Westphalen): Düsseldorf – Wikisource
 - Matthäus Merian der Ältere (1593-1650)
- 5 Abb. 5: Jacob Balde (1604-1668) - Aus: Datei: Jacob Balde.jpg – Wikipedia
- 6, 12, 14, Fotos vom Verfasser
 38 a-f, 39,
 39 a, 40,
 41,
 45 a-c,
 46 a, 46 b,
 68, 74, 97,
 98, 99,
- 7 a-d, 62, © Bayerische Staatsbibliothek – Münchener DigitalisierungsZentrum – Digitale Bibliothek
 87, 101, Abb. 7 a-d: “Eleonorae geniale carmen“
 102, 104, Aus: Balde Jakob: Jacobi Balde E Societate Jesv, Poematum Heroica; Coloniae 1718; S. 8-11
 106 (Signatur: P.o.lat.78#Beibd.1)
 Abb. 62: Krönung Josephs I. zum ungarischen König am 9. Dezember 1687 in der St. Martinskir-
 che zu Preßburg - Aus: Theatrum Europaeum 13, Tafel IV, S. 197
 Abb. 87: Kaiser Leopold I. - Aus: Theatrum Europaeum 13, Tafel I
 Abb. 101: Joseph I. - Aus: Theatrum Europaeum 13, Tafel 8
 Abb. 102: Joseph I. wird im Dom zu Augsburg zum römischen König gekrönt.
 Aus: Theatrum Europaeum 13, Tafel 48
 Abb. 104: Sitzordnung beim Festmahl im Augsburger Rathaus - Aus: Theatrum Europaeum 13,
 S. 1163
 Abb. 106: Max II. Emanuel – Aus: Theatrum Europaeum 13, Tafel III
- 8 a, 8 b, Abb. 8 a: Eleonora Magdalena Gonzaga von Mantua-Nevers
 8 c Aus Datei: [http://commons.wikimedia.org/wiki/Category:Eleanor_Gonzaga_\(1630-1686\)?uselang=de#mediaviewer/File:Ritratto_di_Eleo](http://commons.wikimedia.org/wiki/Category:Eleanor_Gonzaga_(1630-1686)?uselang=de#mediaviewer/File:Ritratto_di_Eleo)
 Abb. 8 b: Magdalena von Bayern - © Studienseminar Neuburg/Do – Foto vom Verfasser
 Der Verfasser dankt dem Studienseminar Neuburg/Do – Herrn Pfannschmidt – für die Fotoerlaub-
 nis und die Genehmigung, dieses Bild hier verwenden zu dürfen.
 Abb. 8 c: Theresia von Avila – Gemälde von Peter Paul Rubens - Kunsthistorisches Museum Wien
 Aus: Datei:Teresa of Avila dsc01644.ipg – Wikipedia

- 9, 75, 114 © Hofkirche Neuburg/Do - Foto vom Verfasser
 Abb. 9: Ansicht von Neuburg/Do - Altarbild im Fürstenchor, gemalt von Paul Bock 1653 - hier Ausschnitt
 Abb. 75: Chorraum der Hofkirche in Neuburg/Do
 Abb. 114: Der Sarg Philipp Wilhelms in der Neuburger Fürstengruft
 Der Verfasser dankt dem Administrator der Hofkirche - Herrn Anton Sprengel - für die Fotoerlaubnis und die Genehmigung, diese Bilder hier verwenden zu dürfen.
- 17 Kunsthistorisches Museum Wien
 Abb. 17: Eleonore Magdalena
 Datei: http://de.wikipedia.org/wiki/Eleonore_Magdalene_von_Pfalz-Neuburg#mediaviewer/File:Eleonore_of_Pfalz_Neuburg.jpg
- 3 © „museum kunst palast, Düsseldorf, Gemäldegalerie, Sammlung der Kunstakademie Düsseldorf (NRW)“
 Abb. 3: Eleonore Magdalena mit ihrer Mutter – „Johannes Spielberg: Bildnis der Herzogin Elisabeth Amalie Magdalena von Hessen-Darmstadt, 1654, Inv. Nr. M 2619“
 Der Verfasser dankt dem „museum kunst palast, Düsseldorf, Gemäldegalerie, Sammlung der Kunstakademie Düsseldorf (NRW)“ - Frau Sabine Schroyen - für die Genehmigung, dieses Bild hier verwenden zu dürfen.
- 11, 15 © Kath. Pfarrkirche Bittenbrunn – Foto vom Verfasser
 Abb. 11: Auf der Geschichtstafel im Vorraum der Bittenbrunner Kirche wird Eleonora Magdalena erwähnt.
 Abb. 15: Die Madonna in der Kirche in Bittenbrunn
 Der Verfasser dankt dem Kirchenpfleger der kath. Pfarrkirche Bittenbrunn - Herrn Dr. M. Veit - für die Fotoerlaubnis und die Genehmigung, diese Bilder hier verwenden zu dürfen.
- 13 © Maria Ward Kloster Neuburg/Do - Foto vom Verfasser
 Abb. 13: Die „Augwendmadonna“
 Der Verfasser dankt dem Maria Ward Kloster Neuburg/Do - Frau Oberin M. Ricarda Ahle CJ - für die Fotoerlaubnis und die Genehmigung, dieses Bild hier verwenden zu dürfen.
- 23, 37 © Staatliche Bibliothek Passau
 Abb. 23: Passau im Jahr 1684 – „Blick auf Passau vom Klosterberg aus. Kupferstich von Jacob Sandrat. In: Sigmund von Birken: Der vermehrte Donau-Strand [...]. Nürnberg: Jakob Sandrat 1684. 6 x 11,4 cm. Sign.: SMI f (b) 1.“
 Abb. 37: Schloss Neuburg am Inn anlässlich der Kaiserhochzeit: Einzug des Kaisers Leopold I. am 12. Dezember 1676 – „Kupferstich von Johann Martin Lerch – Sign. S/Graph. 217“
 Abb. 37 a: Ausschnitt aus Abb. 37
 Der Verfasser dankt der Staatlichen Bibliothek Passau - Herrn Dr. Markus Wennerhold - für die Überlassung dieser Bilder.
www.staatliche-bibliothek-passau.de
- 24 © Historischer Verein Neuburg/Do - Schlossmuseum Neuburg/Do - Foto vom Verfasser
 Abb. 24: Johann Wilhelm im Jahr 1677
 Der Verfasser dankt dem Hist. Verein Neuburg/Do - Frau Höglmeier und Herrn Thiele - für die Genehmigung, diese Bilder hier verwenden zu dürfen.
 Fotoerlaubnis für Schlossmuseum Neuburg/Do liegt vor.
- 25 © Bayerische Staatsgemäldesammlungen, Schlossmuseum Neuburg/Do - Foto vom Verfasser
 Abb. 25: Wolfgang Georg – Ölgemälde von Wolfgang Ludwig Hofer, Inv. Nr. 4693“
 Der Verfasser dankt der Bay. Staatsgemäldesammlungen - Frau Schwill - für die Genehmigung, dieses Bild hier verwenden zu dürfen.
- 92 © Bayerische Staatsgemäldesammlungen
 Abb. 92: Leopoldine Eleonore
 Der Verfasser dankt der Bay. Staatsgemäldesammlungen - Frau Schwill - für die Genehmigung, dieses Bild hier verwenden zu dürfen.
- 26 © Sammlung Arnold
 Abb. 26: Ludwig Anton – „Nachweis: Nachlaß Josef Erler, Bad Mergentheim; Abdruck in: (ganze

Titel DO 40) S. 235“

Der Verfasser dankt Herrn Prof. Dr. Arnold für die Genehmigung, dieses Bild hier verwenden zu dürfen.

Dankenswerterweise hat der N. G. Elwert Verlag Marburg dem Verfasser die Erlaubnis erteilt, dieses Bild aus dem von diesem Verlag herausgegebenen Buch „Maria Lehner: Ludwig Anton von Pfalz-Neuburg (1660-1694); Marburg 1994, Bildanhang“ entnehmen zu dürfen.
ElwertMail@Elwert.de

- 34 Abb. 34: Die Reichsgrafschaft Neuburg am Inn (1674) - Georg Matthäus Vischer: Bild der Reichsgrafschaft Neuburg am Inn von 1674“ - Kupferstich von Georg Matthäus Vischer1674
Aus: http://.dewikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Grafenschaft-Neuburg_1674.jpg
- 35 © Aconcagua
Abb. 35: Heutige Ansicht von Schloss Neuburg am Inn
aus: http://.de.wikipedia./org/w.index..php?title=Datei:070415_Schloss_neuburg_am_Inn.jpg
- 36, 36 a © Privatbesitz
Abb. 36: Schloss Neuburg am Inn: Einzug der kaiserlichen Braut Eleonore Magdalena von Pfalz-Neuburg auf Schloss Neuburg am Inn am 11. Dezember 1676
Abb. 36 a: Ausschnitt aus Abb. 36
Kupferstich von Johann Martin Lerch nach einer Bildtafel des Malers Clemens Beutler
- 42 © Tim Lilling, Fotojournalist Passau
Abb. 42: Diese Abbildung zeigt das gesamte Bild der Hochzeit im Passauer Rathaus - gemalt um 1890 von Ferdinand Wagner († 1927)
Der Verfasser dankt Herrn Lilling für die Genehmigung, dieses Bild hier verwenden zu dürfen.
Weitere hervorragende Fotos von Tim Lilling finden Sie unter: www.dokufoto.de
- 43 © Stadt Passau
Abb. 43: Eleonore Magdalena küsst das vom Fürstbischof gereichte Kreuz; dahinter Kaiser Leopold I.
Der Verfasser dankt der Stadt Passau - Herrn Richard Schaffner - für die Genehmigung, dieses Bild hier verwenden zu dürfen.
- 46 a, 46 b, © Wallfahrtskirche und Paulinerkloster Mariahilf ob Passau - Foto vom Verfasser
47 a, 47 b Abb. 46 a + 47 6: Kaiser-Ampel
Abb. 47 a+47 b: Hochaltar der Mariahilf-Kirche
Der Verfasser dankt Herrn Pater Beniamin Bakowski für die Fotoerlaubnis und die Genehmigung, diese Bilder hier verwenden zu dürfen.
- 16, 48, 49, © Österreichische Nationalbibliothek Wien, Bildarchiv
50, 50 a, Abb. 16: Elisabeth Amalie Magdalena von Hessen-Darmstadt – Bildarchiv Pg 29 III/5
65, 113, Abb. 48: : Kaiser Leopold I. – „Kaiser Leopold I. als Türkensieger D 41.595-A/B“
117 Abb. 49: Eleonore Magdalena – „Kaiserin Eleonora Magdalena, Bildarchiv D 41.594-A/B“
Abb. 50: Einzug von Philipp Wilhelm und Elisabeth Amalia Magdalena in Wien 18. Juli 1678 anlässlich der Geburt und Taufe ihres Enkels Joseph I.
Abb. 50 a: Taufe Joseph I. (Ausschnitt aus Abb. 50) – „NB 740.063 CLB (RF)“
Abb. 65: Ludwig Anton von Pfalz-Neuburg – „Ludwig Anton als Hochmeister NB 522.245-B“
Abb. 113: Kurfürst Philipp Wilhelm – „Kurfürst Philipp Wilhelm Bildarchiv Pg 9 2/1“
Abb. 117: Eleonore Magdalena – „Eleonora Magdalena von Pfalz-Neuburg, Portrait in Oval, Signatur: Pg10 9/11 Neuburg (16) in Ptf 169“
Abb. 129: Eleonore Magdalena auf dem Totenbett - „Eleonora Magdalena v. Pfalz-Neuburg am Totenbett, Signatur: RV 3.282-AB“
Bildrechte erworben!
Dankenswerterweise hat der N. G. Elwert Verlag Marburg dem Verfasser die Erlaubnis erteilt, dieses Bild aus dem von diesem Verlag herausgegebenen Buch „Maria Lehner: Ludwig Anton von Pfalz-Neuburg (1660-1694); Marburg 1994, Bildanhang“ entnehmen zu dürfen.
ElwertMail@Elwert.de
- 51 Abb. 51: Kaiser Leopold I. mit seiner Familie 1703 - Charles Boit
aus: <File:Charles Boit: Emperor Leopold with famaly.png> – Wikimedia

- 52, 116 © Bayerische Staatsbibliothek – Münchener Digitalisierungszentrum – Digitale Bibliothek
 Abb. 52: Eleonore Magdalena
 Abb. 116: Kaiser Leopold I.
 Aus: Leucht, Christian Leonhard: Augusti Corona Augustissima Augustae Coronata, Das ist: Die Crone aller Prinzeßinnen auf Erden : Nemlich, des Leopoldi Magni Et Pii Käyserliche Gemahlin, &c Die ... Frau Eleonora Magdalena Theresia, Gebohrne Pfaltz-Gräfin bey Rhein, &c., So als Römische Käyserin ... in des Heil. Reichs Stadt Augspurg Den 9. (19.) Jenner des 1690sten Jahrs gesalbet ... worden; Augspurg 1690
 Signatur: 12484812 Regensburg, Staatliche Bibliothek -- 999/Bav.96 12484812 Regensburg, Staatliche Bibliothek -- 999/Bav.96
 Permalink: <http://www.mdz-nbn-resolving.de/urn/resolver.pl?urn=urn:nbn:de:bvb:12-12484812-12484812-12484812-12484812-12484812-12484812-12484812-12484812-12484812>
 Abbildung Eleonore Magdalena nach S. 12
 Abbildung Leopold I. nach S. 4
- 53 Abb. 53: Sopron: Blick vom Feuerturm auf die Franziskanerkirche
 Aus: File:Sopron z19.jpg – Wikimedia Commons – Author: Zyance
- 54 Abb. 54: Die Stephanskrone im ungarischen Parlament
 aus: Crown_Sword_and_Globus_Cruciger_of_Hungary.ipg - Urheber: CSvBibra
- 55 Abb. 55: „Hauskrone“ von Österreich
 Aus: File:IMG 0111 - Wien - Schatzkammer - Crown Jewels.JPG – Wikimedia
- 56 Abb. 56: Oedenburg (= Sopron): Die Franziskanerkirche mit der Mariensäule
 Author: Zyance - Aus: File:Sopron z02.jpg – Wikimedia Commons
- 57 Abb. 57: Bratislava (= Pressburg) im Jahr 1655
 Aus: File:Pozsony I. Lipót koronázása.jpg - Wikimedia Commons - Author: Tolnai-korabeli kép alapján
- 58 Abb. 58: Joseph I. im Alter von 6 Jahren - Benjamin von Block – Leinwand – Wien 1684 - Aus: Datei:Benjamin von Block 003.ipg
- 59 Abb. 59: Die Stephanskrone heraldisch
 Aus: File:Ströhl-Regentenkronen-Fig. 04png – Wikimedia Commons - User: David Liuzzo
- 60 Abb. 60: Die Altstadt von Bratislava mit dem Dom
 Aus: Datei:Bratislava old town from castle hill.jpg – Wikipedia - Autor: Jonik
- 61 Abb. 61: Der St. Martinsdom
 Aus: Datei:Bratislava-dom-sv-Martina.jpg – Wikipedia - User: Law
- 63 Abb. 63: Preßburg 1730 von Norden - J. J. Wolff
 Aus: File:Baroque Bratislava, 1730s.ipg – Wikimedia Commons - User: MikeGogulski
 Die Ziffern wurden vom Verfasser hinzugefügt.
- 64 Abb. 64: Das Schloss in Bratislava
 Aus: Datei:Bratislava Castle.jpg – Wikipedia - Author: Ondrej
- 67, 89 © Staatliche Bibliothek Neuburg/Do - Genehmigung für nicht-gewerbliche Nutzung liegt vor.
 Abb. 67: Schloss Neuburg/Do im Jahr 1709
 Aus: Staudacher Nikolaus: Unsterblicher Tugendschatz durch gute Handelschafft erworben von der Weyland durchleuchtigsten Churfürstin und Frauen Elisabaeth Amalia Magdalena ...“; Augspurg 1709, - „Lehrreiche Sinnbilder“, Blatt 8
 Abb. 89: Alexander Sigismund (Münze 1694)
 Münze aus: Der Wöchentlichen Historischen Münz-Belustigung – 7. Stuck, den 17. Januar 1740
 Der Verfasser dankt der Staatl. Bibliothek Neuburg/Do – Herrn Robold – für die Genehmigung, diese Bilder hier verwenden zu dürfen.
www.neusob.de/stabi
- 66 Abb. 66: Leopold I. und Eleonore Magdalena 1676
 Aus:

http://commons.wikimedia.org/wiki/Category:Eleonor_Magdalene_of_the_Palatinate?uselang=de

- 69, 85 Abb. 69: Sankt Lambertus Düsseldorf Triptychon der Rosenkranz-Bruderschaft (linker Flügel)
Abb. 85: Ausschnitt aus Abb. 69:
Beide Bilder aus:
File:Sankt Lambertus Düsseldorf Triptychon der Rosenkranz-Bruderschaft 8.jpg –
User: Kürschner
- 76, 77 Abb. 76+77: Luftaufnahmen von der Neuburger Altstadt – Fotos: Hans Omasreiter
Der Verfasser dankt Herrn Omasreiter für die wunderschönen Aufnahmen.
- 86 © „Peter Haag-Kirchner / Historisches Museum der Pfalz Speyer“
Abb. 86: Die Mutter der Kaiserin Elisabeth Amalia Magdalena im Jahr 1705
Der Verfasser dankt dem Historischen Museum der Pfalz Speyer - Frau Franziska Keller - für die
Genehmigung, dieses Bild hier verwenden zu dürfen. www.museum.speyer.de
- 88, 88 a, Abb. 88: Krönung der Kaiserin Eleonora Magdalena Theresia von Pfalz-Neuburg
Studie für den Zyklus in Schloss Bensberg – Giovanni Antonio Pellegrini (1675-1741) Bensberg
1713-1715 – Öl auf Leinwand 46 x 73 cm
Abb. 88 a: Ausschnitt aus Abb. 72
aus: www.cab-artis.de/presse-aktuell-magdeburg - Der Verfasser dankt für das schöne Bild.
- 84 Abb. 84: Eleonore Magdalena (Auf der Graphik falscher Name)
Medien in der Kategorie „Eleonor Magdalene of the Palatinate“
Aus:Estampes par Nicolas de Larmessin.f135.Éléonore de Neubourg, impératrice germanique.jpg
- 90 © Stadtmuseum Klausen, Loretoschatz
Abb. 90: Dorothea Sophia
Der Verfasser dankt dem Stadtmuseum Klausen, Loretoschatz - Herrn Direktor Dr. Gasser - für die
Genehmigung, dieses Bild hier verwenden zu dürfen. museum@klausen-bz.it
- 93 Abb. 93: Der Dom in Augsburg - Foto Johannes Böckh
- 94 Abb. 94: Dom in Augsburg: Blick auf den Chorraum - Foto Johannes Böckh
Der Verfasser dankt für die schönen Fotos.
- 95 © Staatliche Bibliothek Regensburg
Abb. 95: Titelblatt 1: Beschreibung der Krönung der Eleonore Magdalena
Aus: Leucht, Christian Leonhard: Augusti Corona Augustissima Augustae Coronata, Das ist: Die
Crone aller Prinzessinnen auf Erden : Nemlich, des Leopoldi Magni Et Pii Käyserliche Gemahlin,
&c Die ... Frau Eleonora Magdalena Theresia, Gebohrne Pfaltz-Gräfin bey Rhein, &c., So als Rö-
mische Käyserin ... in des Heil. Reichs Stadt Augspurg Den 9. (19.) Jenner des 1690sten Jahrs ge-
salbet ... worden
Augspurg 1690
Signatur: 12550016 Regensburg, Staatliche Bibliothek -- 999/2Hist.pol.537 12550016 Regensburg,
Staatliche Bibliothek -- 999/2Hist.pol.537
Permalink: [http://www.mdz-nbn-resolving.de/urn/resolver.pl?urn=urn:nbn:de:bvb:12-
bsb11055443-1](http://www.mdz-nbn-resolving.de/urn/resolver.pl?urn=urn:nbn:de:bvb:12-bsb11055443-1)
Über Stabi Neuburg/DO > Bayerische Staatsbibliothek – Münchener Digitalisierungs-Zentrum,
Volltext
- 96 © Staatliche Bibliothek Regensburg
Abb. 96: Titelblatt 2: Beschreibung der Krönung der Eleonore Magdalena
Abb. 116: Kaiser Leopold I.
Aus: Leucht, Christian Leonhard: Augusti Corona Augustissima Augustae Coronata, Das ist: Die
Crone aller Prinzessinnen auf Erden: Nemlich, des Leopoldi Magni Et Pii Käyserliche Gemahlin,
&c Die ... Frau Eleonora Magdalena Theresia, Gebohrne Pfaltz-Gräfin bey Rhein, &c., So als Rö-
mische Käyserin ... in des Heil. Reichs Stadt Augspurg Den 9. (19.) Jenner des 1690sten Jahrs ge-
albet ... worden; Augspurg 1690
Signatur: 12484812 Regensburg, Staatliche Bibliothek -- 999/Bav.96 12484812 Regensburg,
Staatliche Bibliothek -- 999/Bav.96
Permalink: <http://www.mdz-nbn-resolving.de/urn/resolver.pl?urn=urn:nbn:de:bvb:12->

Abbildung nach S. 4
Über Stabi Neuburg/DO > Bayerische Staatsbibliothek – Münchener Digitalisierungs-Zentrum,
Volltext

- 100 Abb. 100: Joseph I. als römisch-deutscher König mit den Insignien des Heiligen Römischen Reiches - Gerard Du Chateau – Öl auf Leinwand - Benutzer: Gryffindor - Aus: Gerard du Chateau 002.jpg
- 103 Abb. 103: Ausübung der Erbämter nach der Krönung Kaiser Leopolds I. 1658 auf dem Römer in Frankfurt am Main – Caspar Merian 1658: „Beschreibung und Abbildung Aller Königl. Und Churfürstl. Einzüge, Wahl und Crönungsacta“ - hier: Verrichtung der Erbämter
Aus:
http://de.wikisource.org/wiki/Beschreibung_und_Abbildung_Aller_K%C3%B6nigl._und_Churf%C3%BCrstl._Ein-Z%C3%BCge,_Wahl_und_Cr%C3%B6nungs_Acta
- 105 Abb. 105: Festmahl nach der Krönung Leopolds I. zum Kaiser 1658 im Römer in Frankfurt am Main; Caspar Merian 1658 – Benutzer Michail
Aus: Datei:Merian Einzüge 143-144.ipg – Wikisource
- 107 Abb. 107: Portraitmedaillons Kaiser Leopold I., Eleonore Magdalena und deren ältester Sohn Josef als römischer König über einer Ansicht von Augsburg
Grafik aus dem Klebeband Nr. 15 der Fürstlich Waldeckischen Hofbibliothek Arolsen Motiv: Portraitmedaillons Kaiser Leopolds I., seine Frau und der röm. König Leopold I. über einer Ansicht von Augsburg; Unbekannt
Aus:
http://commons.wikimedia.org/wiki/Category:Eleonor_Magdalene_of_the_Palatinate?uselang=de
- 108 Abb. 108: Kaiser Leopold I. und Eleonore Magdalena
Benjamin von Block († 1690) und anonymus
Kunsthistorisches Museum Wien und Stadtmuseum Düsseldorf (Eleonore Magdalena - Künstler unbekannt, um 1690, Öl auf Leinwand, B 31)
- 109 Abb. 109: Max Emanuel - Joseph Vivien –
Aus:
http://commons.wikimedia.org/wiki/Category:Maximilian_II_Emanuel,_Elector_of_Bavaria?uselang=de
- 110 Abb. 110: Eleonore Magdalena - Unbekannter Künstler
Grafik aus dem Klebeband Nr. 1 der Fürstlich Waldeckischen Hofbibliothek Arolsen
Motiv: Kaiserin Eleonora Magdalena Theresia von Pfalz-Neuburg
Aus:
http://commons.wikimedia.org/wiki/Category:Eleonor_Magdalene_of_the_Palatinate?uselang=de
- 111 a, © Bischöfliche Administration der Kapellstiftung, Altötting
111 b Abb. 111 a: Das Gnadenbild in Altötting mit der Goldenen Rose
Abb. 111 b: Der Altar in der Altöttinger Gnadenkapelle
Der Verfasser dankt der Bischöflichen Administration der Kapellstiftung, Altötting - Herrn Geschäftsführer Wolfgang Hesel - für die Bereitstellung der Bilder und die Genehmigung, sie hier verwenden zu dürfen.
- 112 Abb. 112: Silbermedaille, Altöttinger Kapellenschatz. Sie zeigt Leopold I. und Magdalena Eleonore
Aus: König Maria Angela: Weihegaben an U. L. Frau von Altötting – Vom Beginn der Wallfahrt bis zum Abschluss der Säkularisation; München 1939; Münzen aus der Schatzkammer: Tafel 23, Nr. 10
- 115 © Universitätsbibliothek Augsburg
Abb. 115: Castrum Doloris für den verstorbenen Kaiser Leopold I.
Aus: Theatrum Europaeum 17, Jahr 1705, Tafel 17 (nach S. 80)
- 118 Abb. 118: Eleonore Magdalena 1703 - Christoph Weigel (1654-1725) nach Caspar Luyken (1672-

1708) - Aus: File:Welt-Galleria Too3.jpg –Wikimedia Commons

- 119 Abb. 119: Kaiser Joseph I. im Krönungsornt, gekrönt mit der Reichskrone, die ungarische Stephanskronen auf dem Tisch Unbekannter Künstler
Aus: File:Joseph I Holy Roman Emperor 002.jpg
- 120 Abb. 120: Kaiser Karl VI. - Johann Gottfried Auerbach –
Aus: Datei:Johann Gottfried Auerbach 002.JPG
- 121 © Bayerische Staatsbibliothek
Abb. 121: *Leich-Besingnuß* in der Hofkirche in Wien
Titelseite aus: Bean Franz Xaver: Die starcke Tugend und Tugendsambe Staercke Eleonora Magdalena Theresiae, Weyland Roemischer Kayserin ... ,Da Ihrer Majestaet Leich-Besingnuß In der Hoff-Kirchen deren Wohl-Ehrwuerdigen PP. Augsutinern; Wien 1720
Signatur: Bavar. 970,III,29
Volltext entnommen (über Staatliche Bibliothek Neuburg/Do) aus Münchener Digitalisierungszentrum – Digitale Bibliothek der Bayerischen Staatsbibliothek BSB, die Eigentümerin der Vorlage ist.
- 122 © Bayerische Staatsbibliothek
Abb. 122: *Leich-Besingnuß* in Innsbruck
Titelseite aus: Holderriedt Jacob: Eisenes, silbernes, güldenes Kayserthumb in dreyfachem Reich, von Eleonora Magdalena Theresia, Weyland Gecrönten Römischen Kayserin ect. Heiligmässig auf Erden geführt bei Hochfeyerlicher Leich-Besingnuß Ihrer Majestät ...; Innsbruck 1720
Volltext entnommen (über Staatliche Bibliothek Neuburg/Do) aus Münchener Digitalisierungszentrum – Digitale Bibliothek der Bayerischen Staatsbibliothek BSB, die Eigentümerin der Vorlage ist.
- 123 © Bayerische Staatsbibliothek
Abb. 123: *Leich-Besingnuß* im Münster zu Freiburg/Breisgau
Titelseite entnommen: Kofler Emanuel: Gesuchte Sünderin und gefundene Tugend: Eine Leichpredigt auf Elenora Magd. Ther. Röm. Kais. Pfalzgräf. b. Rhein; Münster [Freiburg] 1720
Signatur: 898838 2 Bavar. 970,III,33 898838 2 Bavar. 970,III,33
Permalink: <http://www.mdz-nbn-resolving.de/urn/resolver.pl?urn=urn:nbn:de:bvb:12-bsb10320246-7>
Volltext entnommen (über Staatliche Bibliothek Neuburg /Do) aus Münchener Digitalisierungszentrum – Digitale Bibliothek der Bayerischen Staatsbibliothek BSB, die Eigentümerin der Vorlage ist.
- 124 © Bayerische Staatsbibliothek
Abb. 124: *Traur- und Lob-Predig* im Dom zu Augsburg
Titelseite aus: Mändl Kaspar: Das schöne Tugend-Kleid, Mit welchen ... Eleonora Magdalena Theresia, Gecrönte römische Käyserin Sich durch Ihren Lebens-Lauff für die andere Welt herfür gekleidet hat; Augspurg 1720
Signatur: 2 Bavar. 970,III,35
Volltext entnommen (über Staatliche Bibliothek Neuburg/Do) aus Münchener Digitalisierungszentrum – Digitale Bibliothek der Bayerischen Staatsbibliothek BSB, die Eigentümerin der Vorlage ist.
- 125 © Bayerische Staatsbibliothek
Abb. 125: *Leich-Besingnuß* im Stephansdom zu Wien
Titelseite aus: Peikhart Franz: Zahl, Maaß, Gewicht Menschlicher Tugend In Leben und Todt Eleonora Magdalena Theresiae, Weyland Römischer Kayserin, auch zu Hungarn und Böhheim Königin, Ertz-Hertzogin zu Oesterreich, Gebohner Pfaltz-Gräfin bey Rhein ... Als Ihrer Maiestät ... ein allhiesig-Wieneris. Stadt-Magistrat, sambt getreuer Burgerschaft in der hohen Dombkirchen S. Stephan Zum traurigen Danckmahl bey gewöhnlicher Leich-Besingnuß Einen Ehren- und Tugend-Tempel ... aufgesetzt; Wien 1720
Signatur: 921463 2 Bavar. 970,III,37 921463 2 Bavar. 970,III,37
Permalink: <http://www.mdz-nbn-resolving.de/urn/resolver.pl?urn=urn:nbn:de:bvb:12-bsb10320248-7>
Die Bayerische Staatsbibliothek bleibt Eigentümerin der Vorlage.

- 126 © Bayerische Staatsbibliothek
 Abb. 126: *Klag- und Lob-Rede* im Dom zu Regensburg
 Titelseite aus: Weid, Peter von der: Spiritus Principalis, Das ist: Fürstlicher, allzeit Großmüthiger Tugendgeist, In Eleonora Magdalena Theresia, Weyland Römischer Kayserin ... Da Ihrer Majestät Leich-Begängnuß In der Regenspurgisch-Hochfürstl. Domstiffts-Kirchen bei herrlichen Trauer-Gerüst den 10. 11. und 12. April dises lauffenden 1720; Regenspurg 1720, (2 Bavar. 970,III,39) – Volltext entnommen (über Staatliche Bibliothek Neuburg /Do) aus Münchener Digitalisierungszentrum – Digitale Bibliothek der Bayerischen StaatsBibliothek BSB, die Eigentümerin der Vorlage ist.
- 127 Abb. 127: Das Gnadenbild von Maria Pötsch - Aus: Datei:Gnadenbildes Maria Poetsch.jpg
- 128 Abb. 128: Eleonore Magdalena im Witwenstand
 Aus: Wagner Franz: Leben Eleonorae Magdalенаe Theresiae, Röm. Kayserin; Wien 1721; (Bavar. 1603), Abb. S. 4
 Volltext entnommen (über Staatliche Bibliothek Neuburg/Do) aus Münchener Digitalisierungszentrum – Digitale Bibliothek der Bayerischen StaatsBibliothek BSB, die Eigentümerin der Vorlage ist.
- 130 Abb. 130: Sarkophag der Kaiserin Eleonora Magdalena - Foto krischnig
 Aus: Datei:GrabElonore Magdalena.JPG
- 131 Abb. 131: Franz Ludwig
 © „Aus den Beständen des Deutschordensmuseums Bad Mergentheim. Foto: Besserer, Lauda-Königshofen“
 Der Verfasser dankt dem Deutschordensmuseum Bad Mergentheim – Frau Elfriede Rein – für die Bereitstellung des Bildes und die Genehmigung, es hier verwenden zu dürfen.

Der Verfasser dankt allen Benutzern, Usern ... für die schönen Fotos.

Wolfgang Kaps, Neuburg/Do
 Stand Dezember 2023
wolfgang-kaps@posteo.de